

KRICK / WILKNER

*Ganzheitlicher
Bildungsplan der Stadtschule*



59)B

IM FINKEN-VERLAG · OBERURSEL (TAUNUS)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 187 086 9

Arbeitshilfen der neuen Schule

Herausgegeben vom Arbeitskreis für praktische Schulreform

Der Bildungsplan der neuen Schule

AUSGABE B:

Ganzheitlicher Bildungsplan der Stadtschule

WILHELM KRICK / KARL WILKNER

*Ganzheitlicher
Bildungsplan der Stadtschule*

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

86/1830



IM FINKEN-VERLAG · OBERURSEL (TAUNUS)

Ausgeschiedene Dubl.
der UB Dortmund



05/5013

Der Bildungsplan der Stadtschule wurde im
Auftrage des „Arbeitskreises für praktische
Schulreform“ von der „Arbeitsgemeinschaft
für Stadtschulfragen“ zusammengestellt.

Herausgegeben von

Wilhelm Krick, Frankfurt a. M.

Karl Wilkner, Schlüchtern

unter Mitarbeit von

Erich Augenreich, Frankfurt a. M.

Emil Karl Berndt, Wiesbaden

Otto Rüb, Frankfurt a. M.

Der musische Kalender der Mittel- und Ober-
stufe wurde bearbeitet von der „Arbeitsge-
meinschaft für musische Erziehung“

Ihr gehörten an

Karl Wilkner, Schlüchtern

Rudolf Fuhr, Wiesbaden

Edith Scarton, Wiesbaden

Ruth Sonntag, Wiesbaden

Regine Wilkner, Schlüchtern

2. erweiterte Auflage: Frühjahr 1959

Alle Rechte vorbehalten durch Finken-Verlag, Oberursel/Taunus

Druck: Carl Zeuner & Co. K.-G., Bad Homburg v. d. H.

Z-VA
A-4(1959)B

Vorwort

Die gesamten Verhältnisse des Menschen haben in unserem Jahrhundert eine erschütternde Wandlung erfahren, die sich auf allen Bereichen des Lebens ständig fortsetzt. Sie wird sichtbar

in der Spannung der verschiedenen Geisteshaltungen,
im Suchen nach religiösen Bindungen,
im Ringen um verpflichtende Formen des sozialen und politischen Zusammenlebens,
in der noch immer zunehmenden Technisierung und Spezialisierung der Arbeit,
in der fortschreitenden Vermassung und den tastenden Versuchen zu ihrer Überwindung.

Der Mensch unserer Tage steht vor der Aufgabe, sich mit dieser ihn umgebenden Wirklichkeit auseinanderzusetzen. Er muß einen ihm gemäßen Standort finden, wenn er nicht vom Massendenken erfaßt und bestimmt werden will.

Die Schule, die ihm dazu verhelfen müßte, hat mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten. Ihre Organisationsformen sind starr und verhärtet.

Die Jahrgangsklasse,
die Fächerung,
die Auswahl der überkommenen Stoffe,
die Formen der Wissensvermittlung,
der Raum mit seinen hergebrachten Einrichtungen
entsprechen weder den gewandelten Verhältnissen, in denen das Kind lebt, noch den natürlichen Entwicklungsstufen des Kindes selbst.

Wesentliche Aufgabenbereiche hat die Schule an ihre Miterzieher abgeben müssen,

weniger an die geistig beweglicher aber auch vielfach materialistischer gewordene Familie,
als an die Kameradschaften der Straße,
an die Jugendbünde,
an die Jugendliteratur mit ihren anregenden und gefährdenden Einflüssen,
an Film, Theater, Rundfunk, Zeitung und Illustrierte.

Die innere und äußere Schulreform als natürliche Reaktion auf die Erstarrung des Schullebens sieht ihre Aufgabe darin, eine wandlungsfähige Schule zu schaffen, die in ihrer Grundanlage elastisch genug ist, der geistigen Gesamtsituation rascher zu folgen.

Diese Schule will den jungen Menschen durch Selbsttätigkeit und Bewährung in der Gemeinschaft so erziehen und bilden, daß er aufgeschlossen und wendig sich in seinem Leben zurechtfindet und verantwortet: Die Kennzeichen dieser Schule sind:

sittliche und religiöse Verantwortung als tägliche Bewährung,
ganzheitliche Bildung des Schülers innerhalb der Reife seiner Altersstufe,

Ablösung des Altersklassenverbandes durch Gruppierung nach Leistung, Neigung und gemeinsamen Vorhaben,

Auswahl der Stoffe nach ihren Lebensbeziehungen statt nach der bloßen wissenschaftlichen Systematik,

Entfaltung der musischen und manuellen Fähigkeiten neben der Geistesbildung,

Auswertung der technischen Neuerungen, wie sie Bild und Funk bieten,

ein echtes Schulleben innerhalb der Schulgemeinde anstelle eines räumlichen Nebeneinanders von Klassen, Lehrern und Schülern.

Der vorliegende Bildungsplan für die Stadtschule will zu einem entscheidenden Zeitpunkt unserer Schulentwicklung in der Mannigfaltigkeit, ja Unsicherheit und Verworrenheit der Pläne und Vorschläge eine klare Umreifung des Zieles vornehmen und Beispiele zur Verwirklichung geben. Der „Stadtplan“ ist das Gegenstück zu dem in der gleichen Schriftenreihe bereits erschienenen „Bildungsplan der Landschule“.

Der „Arbeitskreis für praktische Schulreform“ ist sich bewußt, daß zur Gestaltung der neuen Volksschule der Lehrerschaft nicht nur ein klares Programm, sondern weitgehend auch der Weg der praktischen Durchführung durch die entsprechenden Lehrer- und Schülerhilfen geboten werden muß, wenn die deutsche Schulreform die Breitenentfaltung finden soll, die eine neue Zeit von ihr fordert. Die vergangenen Jahrzehnte blieben zu sehr in den Einzelbeispielen der verschiedenen Modellschulen stehen, weil hier die Brücke von der hervorragenden Einzelpersönlichkeit des vorbildlichen Erziehers zu wenig zum Durchschnittslehrer geschlagen wurde.

Neben den „Bildungsplänen“ stellt daher der „Arbeitskreis für praktische Schulreform“ die erforderlichen Hilfs- und Arbeitsmittel für die Praxis bereit. In der Zeitschrift „Ganzheitliche Bildung“ mit ihren wissenschaftlichen ‚Grundlagen‘, den schulpraktischen ‚Arbeitshilfen‘ und dem gegenwartsnahen ‚Schülerbogen‘ wird die Auseinandersetzung mit bewegenden Fragen unserer Tage ständig weitergeführt.

So strebt der vorliegende Plan nach einer ausgedehnten Breitenwirkung, um die neue Schule in ihrem Schulleben und in ihrer aufnahmebereiten Arbeitshaltung Wirklichkeit werden zu lassen. Möchte er recht vielen Lehrkräften zur wegweisenden Hilfe werden.

Frankfurt am Main, Frühjahr 1954.

Die Bearbeiter

Zur 2. Auflage

Die klare Richtung, die der „Arbeitskreis für praktische Schulreform“ in seinen Bildungsplänen beschritten hat, ist von den Praktikern und der Fachpresse begrüßt worden. In zahlreichen Einzelheiten ergänzt und erweitert folgt nun die 2. Auflage des Stadtplanes derjenigen des Landplanes. Die Anregungen der Kritik wurden dankbar aufgegriffen und dem Werk dienstbar gemacht. Möge die Neuauflage die Schulen mehren, die erfolgreich nach dem Plan arbeiten.

Frankfurt am Main, Frühjahr 1959.

Die Bearbeiter

Inhalt

| | Seite |
|--|-------|
| Vorwort | 7 |
| | |
| I. Einleitung | 15 |
| | |
| II. Entwicklungs- und Reifestufen des Volksschulkindes | 22 |
| 1. Die Stufen der kindlichen Entwicklung | 22 |
| Die Kindheit (6.—9. Lebensjahr) | 22 |
| Das Knaben- und Mädchenalter (9.—12. Lebensjahr) | 25 |
| Die Pubertät (12.—15. Lebensjahr) | 27 |
| Der Stufenrhythmus | 29 |
| 2. Schematische Übersicht über die Altersstufen und die Aufgabenbereiche der Erziehung | 31 |
| | |
| III. Der Bildungsplan der Stadtschule | 36 |
| A. Unterstufe (1.—3. Schuljahr) | 36 |
| 1. Das Einschulungsjahr | 36 |
| Die Schulreife | 37 |
| Die Klasse | 39 |
| Das Spiel | 40 |
| Die Bildungseinheiten | 42 |
| Das Lesen | 43 |
| Das Rechnen | 45 |
| Musische Bildung | 46 |
| 2. Der Gesamtunterricht der Unterstufe | 48 |
| a) Ziel und Arbeitsweise | 48 |
| b) Der Stoffkreis der Unterstufe | 51 |
| 1. In die Schule geh' ich gern | 52 |
| 2. Beim Spiel | 54 |
| 3. Bei uns daheim | 56 |
| 4. Der Sommer ist da | 58 |
| 5. Am Wasser | 60 |
| 6. Das neue Kleid | 62 |
| 7. Wir essen und trinken | 64 |
| 8. Wenn die Äpfel fallen | 66 |
| 9. Liebe Tiere | 68 |
| 10. Wir machen eine Reise | 70 |

| | Seite |
|---|-----------|
| 11. Alles kostet viel Geld | 72 |
| 12. Bald ist Weihnachten | 74 |
| 13. In Eis und Schnee | 76 |
| 14. Auf der Post | 78 |
| 15. Unsere Stadt | 80 |
| 16. Der Frühling kommt | 82 |
| 3. Kurse und Fertigkeiten | 84 |
| Lesen | 84 |
| Rechtschreiben | 85 |
| Sprachkunde | 86 |
| Rechnen | 87 |
| Musik | 88 |
| Leibeserziehung | 89 |
| Schreiben | 89 |
| Handarbeit | 90 |
| Einführungskurse | 90 |
| 4. Die religiöse Erziehung | 91 |
| a) Evangelische Religionslehre | 91 |
| b) Katholische Religionslehre | 92 |
| B. Mittelstufe (9.—12. Lebensjahr) | 94 |
| 1. Der Wochenplan | 94 |
| 2. Musische Bildung | 95 |
| a) Musische Bildungskreise | 97 |
| b) Der musische Kalender | 99 |
| 1. Wanderlust | 101 |
| 2. Viva la musica | 102 |
| 3. Wunder der Natur | 103 |
| 4. Abenteuerlust und Heldenfahrt | 104 |
| 5. Und wäre nicht der Bauer | 105 |
| 6. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut | 106 |
| 7. Ehre sei Gott | 107 |
| 8. Sei gut zu den Tieren | 108 |
| 9. Schierz und Frohsinn | 109 |
| 10. Ehret die Arbeit | 110 |
| 3. Das Bildungsgut | 111 |
| a) Das Bildungsgut im ganzheitlichen Gesamtunterricht | 111 |
| Die Bildungskreise | 111 |
| Die Fachkurse | 112 |
| 1. Unsere Nahrung: | |
| Was wir essen und trinken (4. Schuljahr) | 115 |
| Wir sorgen für den Winter (5. Schuljahr) | 116 |
| Wir kochen und backen (6. Schuljahr) | 117 |

| | Seite |
|---|-------|
| 2. Unsere Kleidung: | |
| Wir brauchen Kleider und Schuhe (4. Schuljahr) | 118 |
| Flachs und Wolle (5. Schuljahr) | 119 |
| Am Spinnrad und Webstuhl (6. Schuljahr) | 120 |
| 3. Unsere Wohnung: | |
| Wir bauen ein Haus (4. Schuljahr) | 121 |
| Wir ziehen um (5. Schuljahr) | 122 |
| Der Spengler kommt (6. Schuljahr) | 123 |
| 4. Unsere Gesundheit: | |
| Wir halten uns gesund (4. Schuljahr) | 124 |
| Wir turnen und wandern (5. Schuljahr) | 125 |
| Der Doktor kommt (6. Schuljahr) | 126 |
| 5. Vom Verkehr: | |
| Wir verreisen in den Ferien (4. Schuljahr) | 127 |
| Was gibt es Neues? (5. Schuljahr) | 128 |
| Unser Kaufmann (6. Schuljahr) | 129 |
| 6. Von der Arbeit: | |
| Wir besuchen einen Bauernhof (4. Schuljahr) | 130 |
| Unsere Handwerker (5. Schuljahr) | 131 |
| Im Bergwerk (6. Schuljahr) | 132 |
| 7. Von der Gemeinschaft: | |
| Unsere Polizei (4. Schuljahr) | 133 |
| In der Gemeinde (5. Schuljahr) | 134 |
| Unsere Familie (6. Schuljahr) | 135 |
| 8. Von der Kultur: | |
| Unsere Kirche (4. Schuljahr) | 136 |
| Was wir alles lernen müssen (5. Schuljahr) | 137 |
| Im Theater (6. Schuljahr) | 138 |
| b) Das Bildungsgut im fachlichen Epochal-Unterricht | 139 |
| Viertes Schuljahr: Unser Heimatland: | |
| Wald und Feld | 140 |
| Sonne und Regen | 140 |
| Mundart und Feste | 141 |
| Kohle und Eisen | 141 |
| Fabriken und Werkstätten | 141 |
| Wasser und Licht | 142 |
| Post und Eisenbahn | 142 |
| Stadt und Kreis | 142 |
| Fünftes Schuljahr: Fachliche Unterrichtsthemen: | |
| Wiese und Weide | 143 |
| In den Bergen und Wäldern | 144 |
| In Wald und Forst | 145 |
| Wandernde Völker | 146 |
| In der Tiefebene | 147 |
| An See und Teich | 148 |
| Im Hochgebirge | 149 |
| Klöster, Burgen und Städte | 150 |

| | Seite |
|---|------------|
| Sechstes Schuljahr: Fachliche Unterrichtsthemen: | |
| Im Garten | 151 |
| Halbinseln im Mittelmeer | 152 |
| Acker und Feld | 153 |
| Entdecker und Erfinder | 154 |
| Länder am Atlantik | 155 |
| In Haus und Hof | 156 |
| An den großen Strömen | 157 |
| Freie Völker und Menschen | 158 |
| 4. Kurse und Fertigkeiten | 159 |
| Rechtschreibung | 159 |
| Sprachkunde | 160 |
| Rechnen | 161 |
| Raumkunde | 161 |
| Kartenkunde | 162 |
| Leibeserziehung | 162 |
| Handarbeit | 163 |
| Fremdsprache | 163 |
| 5. Die religiöse Erziehung | 164 |
| a) Evangelische Religionslehre | 164 |
| b) Katholische Religionslehre | 165 |
| C. Oberstufe (12.—15. Lebensjahr) | 167 |
| 1. Die Arbeit der Oberstufe | 167 |
| 2. Der musische Kalender | 167 |
| 1. Wanderlust | 168 |
| 2. Viva la musica | 169 |
| 3. Wunder der Natur | 170 |
| 4. Die fremde Welt | 171 |
| 5. Herbstzeit | 172 |
| 6. Edel sei der Mensch | 173 |
| 7. Ehre sei Gott | 174 |
| 8. Wenn es Winter wird | 175 |
| 9. Scherz und Frohsinn | 176 |
| 10. Ehret die Arbeit | 177 |
| 3. Das Bildungsgut | 178 |
| a) Die Durchführung in Bildungseinheiten | 178 |
| 1. Nahrung: | |
| Lebensmittel der Menschen (7. Schuljahr) | 179 |
| Nährwerte der Lebensmittel (8. Schuljahr) | 180 |
| Die Ernährung des Städters (9. Schuljahr) | 181 |
| 2. Kleidung: | |
| Kleidung der Völker (7. Schuljahr) | 182 |
| Faserrohstoffe der Welt (8. Schuljahr) | 183 |
| Die Kleidung des Städters (9. Schuljahr) | 184 |

| | Seite |
|---|-------|
| 3. Wohnung: | |
| Wohnungen der Völker (7. Schuljahr) | 185 |
| Heizung und Beleuchtung (8. Schuljahr) | 186 |
| Die Wohnung des Städters (9. Schuljahr) | 187 |
| 4. Gesundheit: | |
| Der menschliche Körper (7. Schuljahr) | 188 |
| Gifte und Bakterien (8. Schuljahr) | 189 |
| Hygiene in der Stadt (9. Schuljahr) | 190 |
| 5. Verkehr: | |
| Eroberung der Welt (7. Schuljahr) | 191 |
| Maschinen und Motoren (8. Schuljahre) | 192 |
| Verkehr in der Stadt (9. Schuljahr) | 193 |
| 6. Arbeit: | |
| Rohstoffe der Welt (7. Schuljahr) | 194 |
| Die Großindustrie (8. Schuljahr) | 195 |
| Die Arbeit in der Stadt (9. Schuljahr) | 196 |
| 7. Gemeinschaft: | |
| Unsere Regierung (7. Schuljahr) | 197 |
| Auf dem Gericht (8. Schuljahr) | 198 |
| Der Staat (9. Schuljahr) | 199 |
| 8. Kultur: | |
| Religionen der Welt (7. Schuljahr) | 200 |
| Forschung und Wissenschaft (8. Schuljahr) | 201 |
| Kultur in der Stadt (9. Schuljahr) | 202 |
| b) Die Durchführung im Epochal-Unterricht | 203 |
| Siebtes Schuljahr: Fachliche Unterrichtsthemen: | |
| Wachstum und Reife | 204 |
| Amerika und Arktis | 205 |
| Geräte und Werkzeuge | 206 |
| Der Bauer | 207 |
| Afrika und Antarktis | 208 |
| Rohstoffe in Haus und Hof | 209 |
| Asien und Australien | 210 |
| Familie und Volk | 211 |
| Achstes Schuljahr: Fachliche Unterrichtsthemen: | |
| Der Mensch | 212 |
| Deutschland im Welthandel und Weltverkehr | 213 |
| Wasser und Gas | 214 |
| Der Arbeiter | 215 |
| Die Rohstoffe der Welt | 216 |
| Elektrizität im Haushalt | 217 |
| Die Erde | 218 |
| Gemeinde und Staat | 219 |
| Neuntes Schuljahr: Fachliche Unterrichtsthemen: | |
| Der Mensch und die Natur | 220 |
| Die Entdeckung der Welt | 221 |
| Maschinen und Motoren | 222 |
| Die Weltmächte alter und neuer Zeit | 223 |

| | Seite |
|--|------------|
| Die Landschaften der Erde | 224 |
| Das Licht | 225 |
| Die Erde im Weltall | 226 |
| Die Völker der Erde | 227 |
| 4. Kurse und Fertigkeiten, Arbeitsgemeinschaften: | |
| Die Mindeststoffe | 228 |
| Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde | 229 |
| Sprachkunde und Rechtschreibung | 230 |
| Rechnen und Raumkunde | 231 |
| Familienhauswesen, Handarbeit, Hauswerk | 232 |
| Werkarbeit | 233 |
| Leibeserziehung | 233 |
| Fremdsprache | 234 |
| Arbeitsgemeinschaften | 234 |
| Sing- und Musikkurse | 234 |
| 5. Die religiöse Erziehung | 235 |
| a) Evangelische Religionslehre | 235 |
| b) Katholische Religionslehre | 236 |
| IV. Der Organisationsplan der Stadtschule | 238 |
| Das Kollegium | 239 |
| Die Schulleitung | 240 |
| Die Schulgemeinde | 245 |
| Anhang: Der Stoffkreis des Bildungsplanes im Vergleich zum gefächerten Unterricht der Volksschule | 246 |
| Verzeichnis der Abkürzungen für Lese- und Sachbogen, Karteien usw. | 253 |

I. Einleitung

Das Berufs- und Kulturleben ist heute so vielseitig und gleichzeitig so „spezialisiert“, daß es unmöglich ist, einen Menschen von vornherein für die später von ihm geforderten Leistungen vorzubereiten. Weder die Schule noch die Lehre kann dies. Je mehr der einzelne jedoch zur Selbständigkeit seines Denkens und Tuns und zur Verantwortlichkeit seines Handelns erzogen wird, desto weniger wird er sich später in die von ihm geforderten Notwendigkeiten einfügen. Alle Maßnahmen, die diese Anpassungsfähigkeit durch vielseitige Selbstbildung einerseits und durch Verantwortungsbereitschaft andererseits fördern, sind wertvolle Hilfen einer zukunftsgerichteten neuen Erziehung.

Gerade das Spezialistentum der Gegenwart fordert die umfassende, vielseitige, allgemeine Menschenbildung als notwendige Grundlage. Diese Aufgabe der „ganzheitlichen“ Entfaltung des jungen Menschen ist heute allen Schultypen von der Volksschule bis hinauf zur Universität als Aufgabe gestellt. Für den erwachsenen, mündigen Menschen bleibt sie weiterhin als Forderung der Selbst- und Weiterbildung für sein ganzes Leben bestehen. Die Volkshochschule etwa hat dabei Hilfestellung zu leisten, ebenso finden alle beruflichen Weiterbildungsstätten, Zeitschriften und Einrichtungen darin ihre tiefere Zielsetzung.

Wir müssen hier einen Wandel des Bildungszieles kurz aufzeigen, der für unsere Bildungssituation der Gegenwart und für die innere Schulreform von grundlegender Bedeutung ist. Wohl bleibt jede echte Bildung letztlich Selbstformung des Menschen und jede echte Erziehung die Hinführung des einzelnen in die Gliedschaft der Gemeinschaft. Früher bestand ein Kanon von Bildungsgütern, der verhältnismäßig Allgemeingut der „Gebildeten“ war, die Bildung hatte einen substanziellen Kern. Heute ist dieser Grundstock des Wissens selbst für die wissenschaftliche Schule unübersichtlich geworden, auch sie bekennt die Lückenhaftigkeit ihres Wissens. Und im Bekenntnis zum „Mut zur Lücke“ gibt sie der gründlichen Vertiefung in einen Wissensgegenstand oder einen Fragenkomplex gegenüber der Vielwisserei den Vorzug, weil die umfassende Durchdringung eines allgemeinen Bildungsgutes heute nicht mehr möglich ist. Die Hochschule mußte den universellen Charakter ihrer Bildung aufgeben, obwohl den Einsichtigen gerade diese Einseitigkeit als Mangel bewußt ist.

In der volkstümlichen Bildung ist unterdessen bereits ein neues Bildungsideal hervorgetreten, das richtungweisend sein kann. Es

verzichtet auf die selbst für Auserwählte kaum noch mögliche Universalbildung zugunsten der Verantwortlichkeit des einzelnen Menschen in seiner besonderen Lebensstellung. Vom Wissensmäßigen verlagert sich der Sinn der Bildung nach dem Charakter. Wahrhaft gebildet, d. h. geformt ist nach diesem neuen Bildungsideal ein jeder, der mit dem für ihn notwendigen Berufswissen in voller Verantwortung zur Gemeinschaft und den göttlichen Ordnungen an seinem Platz im Leben steht (Anton Heinen). Das kann nun sowohl der Gelehrte wie auch der Lehrer oder Geistliche oder Handwerker oder Arbeiter sein. Die Wissensinhalte sind bei allen verschieden, jeder hat seine besonderen Kenntnisse, jeder auch ein Mindestmaß an Allgemeinwissen, die Verantwortungsbereitschaft aber ist allen gleich. Das Menschentum ist entscheidend, die Haltung grundlegend, dem Bereich der Erziehung ist die Selbstbildung eingeordnet.

Während früher das „Gebildetsein“ einer Oberschicht zukam, ist der neue volkstümliche Bildungsbegriff für alle Volksschichten zuständig. Selbstverständlich erwarten wir von dem „wissenschaftlich Gebildeten“ eine andere Weite seines Blickes, aber in der Wertung unterscheidet er sich keineswegs von einem anderen Berufsstand. Allen kommt eine echte volkstümliche Bildung zu ohne Ständedünkel und Überheblichkeit. Es gibt heute auch keinen vierten Stand mehr in diesem Bildungsbegriff; der Arbeiter hat seine Einordnung in das Volksganze ebenso gefunden wie der Bauer und Handwerker oder der Kaufmann und der Gelehrte. Jeder hat die Aufgabe, in einer ihm wesensgemäßen Formung an sich zu arbeiten und sich mit seinen Kenntnissen und Fertigkeiten dem Wohl des Ganzen zur Verfügung zu stellen. Die Weltanschauungsgruppen mögen gesunde und irrige Wege zu dieser Erziehung und Bildung weisen, jeder einzelne sollte in mündiger Auseinandersetzung damit sich Ziel und Sinn seines Lebens setzen und erkämpfen.

Diese Gedankengänge sind auch für die Schule richtungweisend. Während die frühere Lernschule mit ihren bestimmten Stoffplänen — die der Praxis gegenüber allerdings oft bloße Theorie blieben — einen mehr statischen Charakter trug, ist die neue Schule dynamisch gerichtet. Dort stand der Stoff im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens, hier dient er der Entfaltung und Bildung des Menschentums, dem er möglichst vielseitige Ein- und Ausdrucksformen und -möglichkeiten bieten soll. Daß dabei die Grundfertigkeiten etwa des Lesens, des Rechnens, der Raumkunde und der Rechtschreibung als Mittel zur selbständigen Arbeitsweise vorausgesetzt und daher gründlich erarbeitet werden müssen, ergibt sich von selbst, wo mit der Selbstbetätigung des Schülers ernst gemacht wird. Aber gerade von der freien Arbeit her bringt der Schüler auch einen ehrlichen Drang zu ihrem Erwerb mit in den Lernakt. Die selbständige Eigenarbeit beginnt daher bereits auf spielerische Weise beim Schulan-

fänger. Aus ihr erwächst die bildungsfrohe, aufgeschlossene Haltung der neuen Schule.

Wenn aber jede echte Bildung und Erziehung sich in einem konkreten Lebensraum statt in einer unbegrenzten Bildungswelt vollzieht, dann müssen wir auch das Kind in der Schule von seiner Lebensnähe her ansprechen, d. h. unsere Arbeit muß standortgebunden sein. Beim Landkind ist dies der ländliche Bezirk eines einmalig gegebenen Ortes, für das Stadtkind der Lebenskreis seiner Vaterstadt, ja der begrenzte Wohnbezirk einer Großstadt. Von dieser greifbaren Lebensnähe des Standortes, von der kindlichen Erfahrung in der engeren und weiteren Heimat hat jede lebendige Erziehung und Bildung auszugehen, wenn sie bildungswirksam sein soll. Es ist die gleiche Welt der Familie, der Straße, des Stadtviertels, der Gemeinde, in die Schule und Schüler eingebettet sind. Von hier öffnet sich das Tor zur Heimat und zur Welt.

Die Zusammenballung vieler Menschen auf engem Raum, der Erwerb des Lebensunterhaltes in dieser Enge, die damit verbundenen Wohn- und Verkehrsfragen, kurzum die Lebensformen der Stadt bestimmen stofflich den Inhalt des Stadtbildungsplanes. Von hier gehen wir aus. Mit dieser Zusammenballung von Menschen muß der Städter, muß das Stadtkind fertig werden. Hier sind die Anstöße einer lebensnahen Bildungsarbeit gegeben, wenn sie auch zur geschichtlichen Vergangenheit oder zum Raum fremder Völker führen. Die Heimat bleibt dabei Wurzelgrund. Eine wissenschaftliche Systematik der Fächer ist für das Volksschulkind verfrüht, sie bleibt einer späteren Reifestufe vorbehalten. Auch dort sind ihr Grenzen gesetzt, wie bereits dargestellt wurde.

In diesem städtischen Lebensraum steht aber das Kind als Kind und nicht als Erwachsener. Wir dürfen es nicht überfordern, sondern müssen es jeweils innerhalb seiner Altersstufe ansprechen. Für das Volksschulkind kommen drei Stufen seiner Entwicklung in Frage: Der greifbaren, dinglichen Welt der Unterstufe (6. bis 9. Lebensjahr) entspricht die mehr spielerische Auseinandersetzung mit der Welt der Familie, der Schule und der näheren Umgebung. Der wissenschaftlich offenen Entdeckerfreude öffnet sich auf der Mittelstufe (9. bis 12. Lebensjahr) der Bereich der weiteren Heimat. Dem mehr ordnenden Sinn der Oberstufe (12. bis 15. Lebensjahr) tut sich die Schau für die Lebenszusammenhänge der Nähe und Ferne auf. Das Abschlußjahr findet den Überblick zur abrundenden Berufsvorschau.

Wesentlich ist, daß sich das Kind auf jeder Altersstufe unter Hilfe und Führung des Lehrers, aber auch in entsprechender Eigen- und Gruppenarbeit möglichst vielseitig in seinen mannigfachen Kräften entfaltet. Das Kind ist zunächst Mittelpunkt der Ganzheit-

lichen Schau. Drei Bezirke der Entfaltung tun sich auf: Die musische Erziehung erstrebt eine körperliche und seelische Lockerung des ganzen Menschen, die ihren Gegenpol in der Selbstbildung und der Bindung zur Gemeinschaft findet. Auch Basteln und Werkschaffen gehören als Gestaltungsmöglichkeiten in diesen Bereich. Die geistigen Kräfte finden in den Bildungseinheiten eine vielseitige Betätigung. Die Lebensnähe der Probleme ist dabei ausschlaggebend. Die Kursarbeit als dritte Säule ganzheitlicher Bildung vermittelt die Übung gediegener Fertigkeiten und ein Maß von Mindestwissen, ohne das keine erfolgreiche Geistesschulung möglich ist. Hier wird in kindesgemäßer Weise gründlich gelernt und eingeprägt. Die sittlich-religiöse Grundhaltung umschließt alle drei Bereiche als Sphäre der Verantwortung.

Gegenpol der persönlichen Entfaltung des Kindes ist seine Bindung und Verantwortung in der Gemeinschaft. Wichtiger als sozialkundliches Wissen ist das Miteinander- und Füreinanderleben in der tätigen Kameradschaft. Unsere heutigen Jahrgangsklassen sind keine natürlichen Gemeinschaftsgebilde, sie sind Zweckgebilde der Schulverwaltung. Weder die Familie noch die natürliche Spielgruppe der Kinder kennt diese jahrgangsmäßige Zusammenballung nach dem Geburtskalender.

Unsere Jugend ist anders geworden und formt sich weiterhin um. Die seitherige Psychologie ist mit ihren Maßstäben nur noch bedingt anwendbar, sie hinkt hinter der Zeit her. Auffällig ist die Verschiebung von körperlicher und geistiger Reife beim Jugendlichen. Während die geschlechtliche Entwicklung wesentlich früher einsetzt, braucht derselbe Jugendliche gegenüber früher eine längere Zeit, um die geistigen Veränderungen der Pubertät auszutragen. Ein Zwiespalt entsteht, die erhöhte Jugendkriminalität hat hier eine ihrer Ursachen.

Auch für den Bereich der Kindheit muß eine lebensnahe Psychologie auf neuen Erkenntnissen aufbauen: die Wirkung des gesprochenen Wortes verblaßt gegenüber den Reizen der Bildwirkung, wie sie etwa die Illustrierte und der Film bieten. Der Unterricht kann sich nicht mehr wie früher vornehmlich ans Ohr wenden, die Schüler hören nicht mehr darauf. Während die theoretische Intelligenz zurücktritt, macht sich ein erhöhtes Interesse nach der praktisch-technischen Seite bemerkbar. Basteln und Werkschaffen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Sprunghaftigkeit des kindlichen Interesses behindert das Konzentrationsvermögen im theoretischen Unterricht. Die in gleicher Front unterrichtete Klasse, die Form der Lektion, wird immer fraglicher, weil es dem Lehrer kaum möglich ist, die gesamte Klasse gleichmäßig zusammenzuhalten. Wir müssen daher notgedrungen nach neuen Formen des Unterrichts und des Schullebens suchen.

Schon Peter Petersen hat die Schwächen der Jahrgangsklasse deutlich dargestellt. Sie überbrückt keineswegs die Verschiedenartigkeit der Neigungen und Begabungen, denn zwischen den Gut- und Schwachbegabten als Flügelgruppen steht der Block der Mittelbegabten, an die sich der Lehrer meist zur Erreichung eines guten „Durchschnittes“ wendet. Er überfordert dabei das Vermögen der Schwachen und schöpft die Möglichkeiten der Hochbegabten nicht aus. Jene kommen nicht mit, diese langweilen sich.

Das Kind selbst will auch sozial gesehen weit weniger Glied einer Klasse als Zugehöriger einer kleinen Gruppe nach Neigung und Interesse sein. Auf dem Schulhof und außerhalb der Schule bestätigen die sich bildenden Spiel- und Arbeitsgruppen, daß das Kind statt der Zuordnung Gleichaltriger die Querverbindung durch verschiedene Jahrgänge als echte Gruppe bevorzugt. Wesentlich jüngere Mitglieder der Gruppe werden dabei nicht nur voll ernst genommen, sondern sogar ohne weiteres als Führer geduldet, wenn ihnen Führereigenschaften zukommen.

Gerade in der Mischung der verschiedenaltrigen Kinder entsteht das natürliche „Bildungsgefälle“ (Petersen), das die Schule der Familie näher rückt. Dabei werden die Schüler neben dem Lehrer zu Mitträgern der lebendigen Schulgemeinschaft, indem die gegenseitige Hilfe jene Bezogenheit von Mensch zu Mensch schafft, die für die neue Schulwirklichkeit ausschlaggebend ist. Dieses Bildungsgefälle wäre innerhalb der Unter-, Mittel- und Obergruppe auch in der Stadtschule wünschenswert, es würde den Charakter der heutigen Jahrgangsklassen völlig verändern.

Weil aber einer so weitgehenden Lockerung des Schullebens sich zunächst starke Hemmnisse entgegenstellen, sucht der vorliegende Plan wenigstens innerhalb der Klassen den Weg für die Vielheit der in ihr enthaltenen Begabungen und Interessen zu ebnen. Daneben stellt er jeweils das pädagogisch bessere Bild der Altersstufengruppen, die nach dem Vorbild des Jenaplanes jahrgangsmäßig gemischt sind.

Der Stoffkreis des städtischen Bildungsplanes ist vornehmlich sozial bedingt, denn das Stadtleben ist sozial akzentuiert. Immer kehren die gleichen Lebensfragen auf jeder Altersstufe wieder (Wohnung, Kleidung, Verkehr usw.), jedesmal aber in einer anderen Beleuchtung und Sicht. Gemäß seinem psychologischen Fortschritt muß das Kind sich jeweils neu mit diesen Erscheinungen des Lebens auseinandersetzen.

Schwierig mag vielerorts zunächst die Lösung der entsprechenden Schulorganisationsfragen sein. Hier ist kein bloßes Nebeneinander der verschiedenen Klassen und Lehrkräfte mehr möglich, wo eine einheitliche Schulgemeinschaft und dahinter eine noch größere

Schulgemeinde erstrebt wird. Zunächst muß der Lehrkörper zu einer tätigen Arbeitsgemeinschaft zusammenwachsen, wenn er gemeinschaftserziehend wirken will. Die Selbstbildung und Gemeinschaft der Erzieher geht der Selbstbildung und Gemeinschaftserziehung der Schüler voraus.

Was heute die fortschrittliche Bildungsarbeit erschwert, ist der Mangel an befriedigenden Hilfsmitteln. Im Anschluß an diesen Plan ist eine Sammlung von Lese-, Arbeits- und Werkheften zum gesamten Stoffbereich entstanden. Ebenso wurden Arbeitsmittel geschaffen. Eine Sammlung von Arbeitshilfen für den Lehrer ist in Vorbereitung.

Für die neuzeitliche Schularbeit und die Lockerung des geschlossenen Klassenverbandes zu Gunsten der Gruppen- und Einzelarbeit bietet der „Arbeitskreis für praktische Schulreform“ die Reihen der „Finken-Bogen“, die sowohl im Klassenunterricht fruchtbar gemacht werden können, wie auch der Gruppen- und Einzelarbeit dienen.

Die Arbeitsmittel für Schule und Haus ermöglichen den individuellen Fortschritt jedes Schülers entsprechend seinen Anlagen und Neigungen. Diese Arbeitsmittel erscheinen in geschlossenen Lehrgängen in anregender Form, um einen klaren Aufbau zu ermöglichen.

Die Finken-Fibelhefte enthalten neben und mit der „Lesekiste“ einen leichten ganzheitlichen Leselerngang, der auf strengster Wortkontrolle aufbaut. Die einzelnen Fibelhefte führen den Schulanfänger von Stufe zu Stufe, jedes neue Heft schafft einen neuen Leseanreiz.

Die Lesereihe bringt ganzheitliche Lesestoffe aus dem Lebenskreis des Kindes und erweitert diesen durch die kindgemäße Schau in fremde Lebensräume. Die Hefte erscheinen in drei Folgen für Unter-, Mittel- und Oberstufe.

Die Schöne Reihe bietet für die musische Erziehung eine Sammlung volkstümlichen Bildungsgutes für Fest und Feier, Bewegungserziehung, Sport und Spiel und bildhaftes Gestalten. Die Reihe macht die Forderungen der Kunsterziehungsbewegung für den Alltag wirksam.

Die Werkreihe regt zum Basteln und Werkschaffen an. Neben dem Grund-ABC der technischen Elementarerziehung geht sie auf die Aufgaben des täglichen Lebens ein.

Die Sachreihe gibt das Arbeitsmaterial in Form von Werkheften und verbindet es mit sachgemäßen Arbeitsanweisungen. Die Durchführung von Einheiten im gelockerten Gruppen- und Einzelunterricht wird dadurch ermöglicht, die Selbsterarbeitung gewährleistet.

Die Kursreihe ersetzt und ergänzt die früheren Schulbücher für den fachlichen Unterricht, indem sie die Stoffe für die Selbsterarbeitung zubereitet. Sie gibt dem Kursunterricht die Möglichkeit, Leistungsgruppen zu bilden und das lebensnotwendige Wissen und Können zu vermitteln.

Die Nachrichten und Zahlen für den Unterricht „Aus der Gegenwart“ bringen Material aus dem Wirtschaftsleben, aktuelle Zeichnungen und stichwortartige Abhandlungen zum politischen Tagesgeschehen, Lebensbilder führender Männer der Gegenwart u. a.

Die Versuchskartei gibt Anleitungen zu selbständigen Schülerversuchen. Die Versuche sind keinem wissenschaftlichen System entnommen, sondern greifen Aufgaben auf, wie sie uns das Alltagsleben bietet. Die Schüler kommen so auf die natürlichste Weise zu physikalischen oder chemischen Grundkenntnissen, entdecken Zusammenhänge und nehmen Einblick in bisher unbeachtete Vorgänge.

Mit dem Karteilexikon der Nachschlagekiste wurde das neuzeitliche Nachschlagewerk für die Schule geschaffen. Dieses Schülerlexikon kann von vielen Schülern gleichzeitig benutzt werden, weil es aus Einzelkarten besteht. Es kann von den Schülern selbst ergänzt und erweitert werden durch Bild-, Text-, Werk- und Versuchskarten und gestattet die Anlage einer einheitlichen Arbeitsmittelsammlung.

Die Arbeitskartei ermöglicht dem Schüler die selbständige Erarbeitung eines Stoffgebietes. Zahlreiche Quellenangaben, Arbeitsanweisungen und Aufgaben führen ihn zur Erarbeitung, Vertiefung und Durchdringung des Stoffes nach allen fachgesetzlichen Gesichtspunkten.

Die Reihen werden laufend ergänzt und erweitert. Die in Vorbereitung befindlichen Hefte sind im Plan gekennzeichnet (*). Über andere Schülerbogen und Werkhefte orientiert laufend „Das Archiv“ in der Zeitschrift „Ganzheitliche Bildung“.

II. Entwicklungs- und Reifestufen des Volksschulkindes

1. Die Stufen der kindlichen Entwicklung

Die Entwicklung des Kindes erfolgt nicht in einem gleichmäßig fortschreitenden Rhythmus sondern in Schüben.

Jeder Schub zeigt sich meist erst äußerlich in der Körperform, erfaßt den seelischen, den geistigen, den charakterlichen und den sozialen Bereich. Diese Schübe gleichen Treppenstufen. Ist die eine Entwicklungsstufe durchlaufen, so bleibt sie latent vorhanden, während sich die kommende Stufe, bereits allmählich deutlicher werdend, ankündigt. Es kann daher bei jeder Stufe von einer Hochform und die sie umschließenden Übergangs-, Vor- oder Nach-Formen gesprochen werden. In der Hochform zeigt sich die Altersgestalt in ihrer Vollendung und Harmonie, während die Übergangsformen unharmonisch und spannungsreich wirken.

Die Kindheit (6.—9. Lebensjahr)

Das Kind, das mit sechs Jahren zur Schule kommt, ist in die Kindheitsstufe eingetreten. Sie umfaßt etwa 3 Jahre. Im Leiblichen vollzieht sich in dieser Zeit die zweite Streckung. Der Zahnwechsel ist bis zum 9. Lebensjahr vollendet. Zwischen dem 7. und 8. Lebensjahr ist die körperliche Entwicklung zur Harmonie gelangt. Rumpf und Gliedmaßen stehen in einem schönen Verhältnis zueinander, das runde, weiche, zarte Gesicht mit der noch nicht charakteristisch entwickelten Nase wirkt ebenmäßig. Vor uns steht das „schöne Kind“. Das Kind ist voll funktionalen Lebens, das sich in einem außergewöhnlichen Bewegungsdrang äußert. Das Kind freut sich nicht nur seiner Beweglichkeit, sondern sucht sie noch zu entfalten und zu steigern, es lernt, seinen Körper zu beherrschen, und übt, zum Teil Ältere nachahmend, immer neue Bewegungen.

Es hüpfte, springt, tanzt, schwebt, fliegt, es vollführt kindliche Akrobatenkunststücke und wird nicht müde, immer wieder etwas Neues zu probieren. Dabei bildet sich die Feinmuskulatur immer mehr aus. Man beobachte, wie das Kind sein Mienenspiel und die Gestik ausgestaltet, wie die Finger beweglicher werden und mit einfachen Werkzeugen (Messer, Hammer, Zange, Nadel) umgehen lernen, wie die Ballspiele immer komplizierter werden, wie beim

Wurf die Treffsicherheit geübt wird. Die verschiedensten Werkstoffe (Papier, Faden und Schnur, Ton, Erde, Sand, Schnee usw.) werden unermüdlich bearbeitet, mit ihnen wird geformt und gehaut. Das Kind lernt leicht radfahren, Schlittschuh laufen, tanzen, aber auch Klavier spielen, malen, schreiben. Die Funktionsfreude schafft so viele Übungsmöglichkeiten, daß kaum eine Ermüdung eintritt. Aus der gleichen Funktionsfreude erwächst die Übung der Sinnesorgane. In Rate- und Suchspielen stecken Übungen für das Auge und das Ohr, es wird gefühlt und getastet und geschmeckt.

Der Übung der Sinnesorgane kann nicht genug Bedeutung beigemessen werden, die Erziehung ist sich dieser Aufgabe noch zu wenig bewußt. Die gegenwärtige Zeit mit der immer zunehmenden Lärmentfaltung beim Verkehr und der Industrie zwingt auch schon die Kinder zur Gehörschaltung und dem Auswählen der Geräusche und Töne. Dazu kommt, daß die heutige Zeit nicht bloß die Erwachsenen zu Seh-Wesen erzieht, auch die Kinder. Das Bild verdrängt auf den Anschlagssäulen immer mehr das Wort, Farben und Bilder beherrschen auch schon die Warenpackungen, Bilderzeitschriften dringen in jedes Haus ein, und selbst die Tageszeitungen bringen immer mehr Bilder aus dem Tagesgeschehen und Bildgeschehen zur Unterhaltung und Belehrung. All das bemerken auch die Kinder, die ebenso wie die Erwachsenen durch die ständige Tonberieselung durch das Radio gegen das Wort abgestumpft sind. Die Wirkung des Wortes ist gegenüber dem Bild verblaßt, das Hören auf einfache Worte ermüdet rasch, nur noch spannende Geschichten wirken nach, und auch das nicht lange; daher werden Geschichten, die kurz sind und eine deutliche Pointe haben, bevorzugt. Die Übung der Sinnesorgane vollzieht sich, worüber uns die Kinderspiele belehren, in kleinen Gruppen, in der Spielgemeinschaft von 5 bis 6 Kindern. Das sollte die Schule besonders im 1. und 2. Schuljahr beachten, zur Gruppenarbeit übergehen, und die Gruppen nicht zu lange bei einer Tätigkeit lassen.

Der Bewegungsdrang der Kindheitsstufe macht ein längeres Stillsitzen zu einer Qual. Wird es erzwungen, dann resultiert daraus Angst und Furcht.

Im seelischen Bereich ist die Kindheitsstufe gekennzeichnet durch eine weitreichende Aufgeschlossenheit. Das Kind hat Vertrauen und Zutrauen zu aller Welt. Das Mutter-Kind-Verhältnis ist wohl die Quelle dieses Zutrauens und Vertrauens, das das Kind in vollem Maße dem Lehrer entgegenbringt, aber auch noch rasch an andere Kinder und Erwachsene verschenkt. Das Kind will sich entfalten und sucht, instinktiv fast, Hilfe bei den anderen, es ahmt ja

auch deshalb gern und gut nach, wobei es das Vorbild so genau als möglich treffend ersetzen will, nicht wie auf einer späteren Stufe, wenn es das Charakteristische hervorhebt und übertreibt. Das Kind steht ferner unbefangen der Welt gegenüber, nimmt alles, wie es ihm erscheint.

Das Kennzeichnende im geistigen Wesen des Kindes ist die Neugierde (hier Neugierde im ursprünglichen Sinne des Wortes: gierig sein auf Neues). Alles Neue, Fremde, erregt die Aufmerksamkeit des Kindes. Es will alles, was ihm begegnet, was es sieht, hört, berührt, riecht, schmeckt, kennen lernen. Die Blumen des Gartens, die Gräser der Wiese, die Bäume des Waldes will es benennen. Noch sind ihm das Wesen der Dinge, die Eigentümlichkeiten, die Beziehungen unwichtig. Es begnügt sich mit dem Namen, der Örtlichkeit, der Begegnung. So sammelt das Kind unermüdlich Vokabeln zu eindeutigen Vorstellungsbildern.

Das Gefühlsleben des Kindes ist ebenso nach außen gerichtet, die Gefühle sind rasch beweglich, Lachen und Weinen liegen nahe beieinander, doch bewegen sich die Gefühle gleichsam in einer Ebene, Tiefe und Höhe sind dem Kinde noch fremd. Gott erscheint in dem kindlichen Weltbild als ein guter Vater, der Tod eines Verwandten löst noch nicht Schmerz aus, sondern wird als ein äußeres Ereignis empfunden, das bald aus dem Blickkreis entschwindet, weil das Kind in der Zeit lebt, sie aber noch nicht erlebt.

Der Wille des Kindes ist ebenso beweglich wie alles am Kinde. Es kennt noch nicht die Ausdauer und Geduld, die nötig sind, ein gesetztes Ziel zu erreichen. So stellt sich das Kind oft Ziele, die über seine Kraft hinausgehen. Die Arbeit wird mit Eifer begonnen, aber sobald sich eine Ermüdung zeigt, wird sie liegen gelassen. Das Kind kann noch nicht im eigentlichen Sinne arbeiten, weil es nur kleine Abschnitte bewältigt und noch nicht fähig ist, eine größere Aufgabe in Teilziele zu zerlegen. Man sollte dem Kinde die weiten Ziele noch nicht aufzeigen, z. B. indem ihm gesagt wird, es werde in der Schule lesen und schreiben lernen. Das Kind glaubt, daß es dies am ersten Tage schon erlernen werde. Da das Ziel aber nicht erreicht wird, wird das Kind verdrossen und schulmüde. Wenn es aber „Anna“ malen soll, so geht es an die Aufgabe und bewältigt sie.

Das Kind ist nur der unwillkürlichen Aufmerksamkeit fähig, nicht der willkürlichen. Äußere Dinge müssen die Aufmerksamkeit fesseln, dann arbeitet das Kind gleich mit dem Einsatz der vollen Kräfte, die sich natürlich rasch erschöpfen. Der Wechsel der Betätigung und der Bewegung legt rasch wieder neue Kraftreserven frei.

Das Kind lebt unbewußt in der Familiengemeinschaft, der Spielgemeinschaft und der Klassen- oder Schulgemeinschaft. Sein Ich-Bewußtsein ist noch nicht so erwacht, daß es sich in einem Spannungsfeld innerhalb der Gemeinschaft fühlt, dies tritt erst auf der folgenden Stufe auf. Dagegen hat das Kind dieser Stufe ein ausgesprochenes Rechtsgefühl, sofern es in der Gemeinschaft ihm begegnet ist. Für das Kind sind die sozialen Bezüge und Übungen Brauch und Sitte, es weiß, daß es sich so benehmen soll, daß sich jedes Kind so verhalten soll. Das Kind klatscht nicht im eigentlichen Sinne, wenn es bemerkt, daß ein anderes Kind sich nicht so verhält, wie es üblich ist, sondern anders. Das stellt es fest und berichtet es, damit Brauch und Sitte erhalten bleiben.

Damit deutet sich an, daß das Kind dieser Stufe ordentlich sein will, es will die Ordnung, die nun einmal gesetzt ist, einhalten und eingehalten sehen.

Das Knaben- und Mädchenalter (9.—12. Lebensjahr)

Eine wesentliche Veränderung vollzieht sich auf dieser neuen Stufe. Der über jede Grenze überschäumende Bewegungsdrang der Kindheitsstufe führt zur Beherrschung des Körpers. Die Kräfte des Leibes sind nicht nur erprobt und gewachsen, der Junge und das Mädchen haben sie nun in ihrer Hand, sie werden nicht mehr nur geübt, sondern fast bewußt geschult. Der Junge will seine Kräfte mit den andern messen und steigern, er turnt, treibt Sport, lernt schwimmen u. a. mit dem Ziel der Beherrschung der Technik und der Unterordnung seines Körpers unter seinen Willen. Das Mädchen strebt nach Harmonie seiner Bewegung, es will durch seine Erscheinung schon auf andere wirken, daher beginnt es unbewußt, durch die Beherrschung seines Körpers und der Bewegungen die Umgebung zu beeindrucken.

Die Knaben sind Künstler im Turnen, im Klettern usw., die Mädchen treiben bis zur ästhetischen Vollendung Gymnastik und tanzen graziös. Beiden gelingt fast alles, was sie ihren Körperkräften zumuten können.

Im geistigen Bezug ist diese Stufe gekennzeichnet durch Wissensdurst, der die Neugierde ablöst. Die Kinder begnügen sich nicht mehr mit Namen und Vokabeln, sie wollen mehr wissen, sie untersuchen die Einzelheiten, sie beobachten bereits und sammeln Erfahrungen. Sie wollen nicht mehr nur den Namen einer Pflanze kennen lernen, sondern diese Pflanze womöglich im eigenen Garten oder in einem Blumentopf einpflanzen, pflegen, wachsen, blühen und Frucht ansetzen sehen. So wollen diese Kinder nicht nur Erfahrungen sammeln, sondern sie erweitern. Man nennt dieses Alter auch das Robinsonalter. Alles Interessante ist wichtig, man will

sich gern wundern und verwundern, man will staunen und Wunder kennen lernen. Noch ist dieser Wissensdurst nicht spezialisiert oder differenziert, noch weiß das Kind nicht und ahnt es auch nicht, wohin seine geistigen Anlagen weisen mögen. Sein Gedächtnis ist frisch, aufnahmefähig und treu, so wird alles gewußt und gemerkt, was begegnet.

Die in der Kindheitsstufe labile Phantasie, die sich ungehemmt im unwirklichen Märchenreich ergeht, wird nun realer, bleibt aber unbegrenzt und schweift in die Ferne. Daher hören diese Kinder so gern von fernen Ländern, fremden Völkern, das Weltbild weitet sich und umfaßt nicht nur den Erdball, sondern auch das Weltall, Sternmythen sprechen ebenso an wie Sagen und Berichte aus fernen Ländern. Da das Kind noch vor dem Wegweiser des Lebens steht und nicht weiß, welchen Weg es gehen wird, probiert es viele. Das ist die Zeit des Rollenspiels. Die Mädchen verlegen das Rollenspiel zum Teil in das Spiel mit ihren Puppen, die Knaben in ihre Horden- und Indianerspiele, dazu lesen beide Geschlechter mit Vorliebe spannende Geschichten mit abwechslungsreicher Handlung und scharf gekennzeichneten Gestalten. Die Helden und Heldinnen werden nachgeahmt und nachgelebt, so wird auch im Gefühlsleben und Charakterlichen die Rolle geübt, gewechselt und das Konforme gesucht.

Der Wißbegier auf dem geistigen Gebiet entspricht auf dem seelischen die Aufgeschlossenheit, die aus der Vertraulichkeit der vorhergehenden Stufe erwächst. Die Seele ist allem offen, es werden nun die Gefühle durch Phantasie und Nacherleben nach Höhe und Tiefe erweitert. Dieses Geöffnetsein und das Suchen nach Vorbildern führt zu einer für diese Stufe neuen Erscheinung; die Kinder lernen sich überwinden, sich etwas zuzumuten, was der Triebhaftigkeit zuwiderläuft. Sie lernen sich etwas entsagen, statt Geld zu vernaschen, es zu sparen, um es für einen besonderen Zweck anzulegen, sie finden zur willkürlichen Aufmerksamkeit hin und üben sich darin, geduldig im Spiel, aber auch beim Lernen.

Damit setzt die bewußte Willensübung ein. Noch hält der Wille nicht allzulange an, aber unverdrossen wird er durch Übung gestärkt. Die Beherrschung des Körpers führt zur gefühlsmäßigen Erkenntnis des eigenen Körpers. Die Schamhaftigkeit, die sich schon auf der Kindheitsstufe deutlich bemerkbar macht, ist nun ausgeprägt, das Kind ist nicht nur wie auf der vorhergehenden Stufe lobesbedürftig, sondern gegen Tadel sehr empfindlich, es errötet leicht, auch beim Lob, denn es will seine Gefühle ebensowenig bloßstellen wie seinen Körper. Es weiß weniger, als es fühlt, daß in ihm ein eigenes seelisches Leben sprießt, das es vor der Umwelt geheimhalten will und nur dem wirklich Vertrauten, der Mutter,

dem Vater, dem Freund oder der Freundin offenbart. Da es nur mit dem Vertrauten über sein Innenleben sprechen kann, muß es immer mehr dieses Innenleben in Zucht nehmen. So wenig wir über diesen Vorgang objektiv wissen, so zart hat ihn die Erfahrung in der Sprache eingefangen, wenn sie uns davon reden läßt, daß das Kind züchtig ist. Es ist dies die liebevollste Umschreibung für die in dieser Stufe auftretende Spannung zwischen dem Kind und der sozialen Umwelt. Das Kind erlebt sich als Ich, das sich mit dem Du und dem Wir auseinandersetzen muß und auseinandersetzt. Es nimmt sich selbst in Zucht, es konfrontiert sich mit dem Du und dem Wir, es gibt Freundschaft und Feindschaft, Zuneigung und Abkehr, Einordnung und Auflehnung. Gefährlich kann die Situation werden, wenn während dieser Ich-Bildung von außen etwas erzwungen wird, was der inneren Stimmung zuwiderläuft oder wenn die behutsame Hilfe fehlt und das sich abkapselnde Ich gegen die soziale Gemeinschaft stellt.

Mit der Ich-Bildung geht einher die Entwicklung des Egoismus, des Strebertums. Jeder äußere Druck richtet verheerende Folgen an, dagegen hilft soziale Aktivität und Anerkennung der Leistungen dem Kind, sein Gleichgewicht zu finden.

Das soziale Problem dieser Stufe ist das sich Einordnen in die Gemeinschaft, wobei diese das Eigenwesen anerkennen muß.

Die Stufe des Knaben- und Mädchenalters ist die Stufe der glücklichen Kindheit. Wenn sich die Erwachsenen ihrer Kindheit erinnern, so ist es diese Stufe, die ihnen als die selige Kinderzeit erscheint. Begründet sein mag dies darin, daß der Mensch in kaum einer anderen Stufe so ausgeglichen, so offen der Welt gegenüber, so voll aller Möglichkeiten ist wie in dieser Stufe. Harmonie und Offenheit vor dem Abenteuer des Lebens, wer sollte sich nicht an diese glückliche Lage erinnern wollen!

Die Pubertät (12.—15. Lebensjahr)

Schon gegen Ende der vorhergehenden Stufe zeigen sich wesentliche leibliche Veränderungen an. Es beginnt eine neue Streckung. Die körperliche Harmonie geht mehr und mehr verloren, die Bewegungen werden ungeschickt, schlacksig, fahrig und unbeherrscht. Stirn, Nase, Mund und Lippen, Hals, Rumpf, Arme, Beine, Hände und Füße wachsen und verändern sich, als wüchse jeder Teil ohne Rücksicht auf den andern. Der äußeren Veränderung läuft eine innere Revolutionierung des Körpers parallel. Es mag genügen, hier lediglich diese Vorgänge anzudeuten.

Auch alle anderen Bezüge des jungen Menschen treten in eine entscheidende Stufe. In geistiger Beziehung wandelt sich die Wiß-

begierde in Sachlichkeit um. Das Wesen der Dinge zieht an, erscheint nicht bloß geheimnisvoll, sondern der Bemühung wert, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Es zeigt sich deutlich die Vorstufe des Denkens an. Wenn wir zum Denkprozeß die Fähigkeit des Assoziierens, des Abstrahierens, des Kombinierens, des Definierens und des Urteilens zählen, so können wir hier den Vorstufen des Denkens immer wieder begegnen.

Mit Vorliebe sammeln die Kinder dieser Stufe die verschiedensten Dinge: Marken, Steine, Pflanzen, Ansichtskarten, Bilder.

Nicht nur die Sammelgegenstände werden untereinander verglichen, sondern auch alle anderen Erscheinungen und Erfahrungen. Die Unterschiede werden ebenso betont wie die Ähnlichkeiten. Mit Vorliebe werden Analogien in Scherzfragen und Witzen erkannt und gebildet. Das Charakteristische und Wesentliche wird herausgehoben. Die Stufe neigt deshalb zur Karikatur, zur spöttischen Nachahmung Erwachsener und Gleichaltriger. Auf anderen Gebieten wird gern experimentiert. Dinge oder Erscheinungen werden untersucht, weil man erkennen will, was dahintersteckt. Andererseits wird probiert: Was kommt heraus, wenn man dies und das zusammengibt. So werden Kausalitäten und Folgerichtigkeiten gesucht, das Wesen erforscht. Der junge Mensch dringt bis zum Vorhof der Begriffe vor und überspringt einige Kettenglieder, um rasch, oft noch gefühlsmäßig, zu urteilen, zu beurteilen, wobei meist sich die Schwarz-Weiß-Manier anbietet. Im raschen und unerbittlichen Urteil zeigt sich noch die Vorhofstellung, noch fehlt etwas, was erst die nächste Stufe erringt: die Klarheit und das sachliche Abwägen, die Vorbedingungen des Urteils sind.

Die der Stufe eigene Sachlichkeit führt dazu, daß der junge Mensch sich über sich selbst Gedanken macht, seine Befähigung und seine Anlagen erkennen will, um seinen Lebensweg zu finden. Er braucht daher vielartige Gelegenheiten, sich zu erproben, die Mittel zur Selbstbildung zu finden und allmählich dazu zu kommen, sich selbst ahnend zu erkennen.

Die jungen Menschen zeigen eine besondere seelische Ernsthaftigkeit. Ihre inneren körperlichen Spannungen entladen sich oft durch Flegelhaftigkeit und Ausgelassenheit, aber dahinter blitzt immer wieder der tiefe Ernst auf, der sich in ihren Seelen entfaltet und sie erfüllt.

Diese jungen Menschen nehmen ernst und wollen ernst genommen werden. Das Kichern der Mädchen und die Flegelhaftigkeit der Jungen sind funktionale Schutzhüllen, unter denen sich das Gefühlsleben schubartig entfaltet. Nicht bloß die Mädchen neigen zur Sentimentalität, sondern auch die Knaben. Das Selbstwert-

gefühl, auf der vorhergehenden Stufe bereits vorhanden, entwickelt sich zu einem empfindlichen Ehrgefühl. Es wird der Maßstab den Werten und Unwerten gegenüber, die der junge Mensch in der verwirrenden Fülle der Lebenserscheinungen auszugliedern beginnt. Hat die vorhergehende Stufe die innere Sicherheit von den der Umwelt, der Familie, der Schule, den Freunden und Vorbildern übernommenen Werten, so zeigt sich auf dieser Stufe erst eine Unsicherheit in der Haltung, die allmählich durch die eigene Entscheidung der Wertwelt gegenüber in eine neue Sicherheit übergeht. Das anfänglich gefühlsmäßige Sinnen über die Werte wird zu einer bewußten Stellungnahme, die zu Gesinnungen führt. Die Wertentscheidung führt zu einer wertenden Beobachtung der Menschen der Umwelt, der Vorbilder, die aus dem Tagesgeschehen oder der Literatur aufgenommen worden sind.

Die sozialen Bezüge verengen und erweitern sich. Der Kreis der Freundschaften wird enger, hingegen wächst das Gefühl für die Altersgenossen, die Schulklasse wird als Gemeinschaft erlebt und überblickt. Die Entwicklung des jungen Menschen ist auf dieser Stufe nicht beendet. Sie geht weiter in der Adoleszenz (15. bis 18. Lebensjahr). Sie bringt im Geistigen die Entfaltung der Denk- und Urteilsfähigkeit, im Seelischen die Begeisterungsfähigkeit und Freudigkeit, im Sozialen das Wir-Bewußtsein und gegenseitige Hilfe, im Körperlichen die Beherrschung und harmonische Entfaltung der eigenen Kräfte.

Der Stufenrhythmus

Überblicken wir die stufenmäßige Entwicklung, so fällt auf, daß ein dreijähriger Stufenrhythmus zu beobachten ist, der sich wohl individuell verschieben mag, aber als Erfahrungstatsache hingenommen werden muß.

Einer besonderen Beleuchtung bedarf die Tatsache, daß die Umwelt, in der ein junger Mensch aufwächst, seine Entfaltung ebenso beeinflusst, wie der Erwachsene durch die Umwelt immer wieder geformt wird. Der deutlichste Unterschied ergibt sich durch die überkommene Unterscheidung zwischen Stadt und Land. Man darf dabei nicht übersehen, daß wir uns gegenwärtig in einem Zustand der Verstädterung des Landes befinden, wozu die Technik nicht wenig beiträgt. Dennoch aber zeigt auch noch heute die Erlebniswelt des Stadt- und des Landkindes wesentliche Unterschiede.

Das Landkind wächst vor allem viel naturnäher auf als das Stadtkind, das vom jahreszeitlichen Rhythmus nur äußerlich berührt wird. Das Landkind lebt geruhsamer, seine Erlebnisse klingen besser aus, es ist vom Verkehr und der Zeit noch nicht so erfaßt wie

das Stadtkind. Andererseits ist das Stadtkind genötigt, auf sich aufzupassen, rasch zu reagieren und durch die Sinnesorgane nur das aufzunehmen, was situations- und altersgemäß ist, sie sind empfindlicher ausgebildet als die des Landkinds.

Stadt- und Landkind sind aber nicht wesensverschieden, sondern Spielformen derselben Art, durch die äußeren Verhältnisse bedingt. So ist denn durch Übersiedlungen auch das Hinüber- und Herüberwechseln nur zu deutlich, denn Kinder und junge Menschen sind bewundernswert anpassungsfähig.

Grundsätzlich gelten die Entwicklungsstufen mit ihren besonderen Kennzeichen sowohl für die Stadt- wie für die Landkinder.

Die praktische Erziehung, wie sie sich bewußt und rational in der Schule darstellt, krankt vorläufig noch daran, daß sie wohl eine Menge praktischer psychologischer Erfahrungen sammelt und mit den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Psychologie konfrontiert, aber im Aufbau des Schulsystems, der Klassen, der Lehrpläne und in der Auswahl der Methoden leider von diesen Erfahrungen und Erkenntnissen zu wenig Gebrauch macht oder machen kann. Tradition und bürokratische Schwerfälligkeit mögen die Ursachen sein, daß auch heute noch in mannigfachen Schulen Systeme und Methoden verwendet werden, die nicht der kindlichen Entwicklung entsprechen. Ein psychologisch gestaltetes Schulsystem wird die Schulklasse nach dem Geburtsjahrgang verlassen und sich der Stufenklasse zuwenden. Die Unterrichtsmethoden müssen sich auf die Gruppenarbeit stützen, zur individuellen Arbeit hinführen und die Selbstbildung begründen.

Der Hast, der Eile, der Unruhe und dem jagenden Tempo des äußeren Lebens wird eine neue Schule das Verweilen, die Ruhe, das Gehen und Schreiten, kurz das organische Wachsen nicht nur entgegenhalten, sondern sie wird es pflegen. Erziehen und Bilden ist nicht ein von außen her mit Kraft und Gewalt aufgepreßtes Formen, sondern das von innen her bestimmte Wachsen in wesensgemäße Formen. Dazu sind Pflegen, Helfen und Führen die Grundkomponenten der Erziehungskunst, und der Erzieher und Lehrer benötigt nichts so sehr den quecksilbrigen Kindern gegenüber als die aus der Achtung vor dem Leben erwachsende Geduld dem Wachstum gegenüber.

2. Schematische Übersicht über die Altersstufen und die Aufgabenbereiche der Erziehung

I Stufe der Kindheit (6.—9. Lebensjahr):

Entwicklung der Altersstufe:

- a) körperlich: zweite Streckung, Ende des Zahnwechsels, Entwicklung der Feinmuskulatur, Übung der Sinnesorgane, ungebändigter Bewegungsdrang;
- b) seelisch: zutraulich, vertrauensvoll, unbefangen, lebhaft, Phantasie, zur Wirklichkeit nicht scharf abgegrenzt, sich freuen, sich wundern, schämig sein;
- c) geistig: Neuem und Unbekanntem zugewendet; Neugierde; unwillkürliche Aufmerksamkeit;
- d) sozial: lebt in Brauch und Sitte, die der Ordnung und Rechtchaffenheit gelten; ahmt leicht und kritiklos nach.

Formen der Erziehung:

- a) körperlich: Bewegungsdrang zur allseitigen Übung der Grob- und Feinmuskulatur benützen; Übung der Sinnesorgane, allmählich den natürlichen Rhythmus in kurzfristig gesetzten Rhythmus überführen;
- b) seelisch: der Zutraulichkeit entgegenkommen, die Unbefangenheit fördern und erhalten, Freude schaffen, das sich Schämen achten;
- c) geistig: viel Neues und Unbekanntes kennen lernen; klare Vorstellungen gewinnen; Pflege der Phantasie; Hinlenken zur Wirklichkeit, Unterscheiden von Fabulieren und Berichten;
- d) sozial: in der Familie eingebettet sein.

Verhalten und Gesinnungen:

- a) Verhalten und Haltungen: rasches Ermüden, daher Arbeit im eigentlichen Sinne noch nicht möglich; sich sauber halten;
- b) Gesinnungen: ordentlich sein;
- c) Tugenden: sauber sein.

Kulturtechniken:

Mit dem fortschreitenden Einspielen der Feinmuskulatur Erlernen des Schreibens und Lesens. Einführung in das Rechnen und dessen Grundoperationen; Üben mit den einfachsten Werkzeugen an verschiedenen Werkstoffen (Sand, Plastilin, Ton, Holzspäne, Textilien usw.), die sich leicht bearbeiten lassen; malen; spielerisches Gestalten.

Form (Stil) des Unterrichts:

Gesamtunterricht ohne Fächergliederung, unterrichtliche Einheiten mit starken Erlebnisgehalten; spielendes Lernen; Arbeiten in Gruppen, die sich oft in ihrer Zusammensetzung ändern.

II Stufe des Knaben und Mädchenalters (10.—12. Lebensjahr):

Entwicklung der Altersstufe:

- a) körperlich: Beherrschung des Körpers;
- b) seelisch: Aufgeschlossenheit; körperliche Scham; staunen und bewundern können;
- c) geistig: Wissensdurst, aufnahmefähiges Gedächtnis, Rollenspiel;
- d) sozial: Abgrenzung des Ichs, Einordnung.

Formen der Erziehung:

- a) körperlich: seinen Körper beherrschen; sich überwinden; Übungen in Leistungen;
- b) seelisch: sich öffnen; die Ichbezogenheit der Gefühle erweitern auf das Mitfühlen; Förderung des Leistungsgefühls;
- c) geistig: Interessen wecken, Interessantes betrachten und teils schon beobachten; den Ablauf verfolgen;
- d) sozial: sich einordnen, anteilnehmen, Benützung des Rollenspiels zur Verdeutlichung sozialer Beziehungen; soziale Aktivität im Klassenverband.

Verhalten und Gesinnungen:

- a) Verhalten und Haltungen: strebsam sein, züchtig sein, entsagen können, sich überwinden, Einordnung, Freundschaft, Kameradschaft, willkürliche Aufmerksamkeit;
- b) Gesinnungen: Pflegen und Helfen, Ordnung halten, Achtung vor der belebten Natur;
- c) Tugenden: fleißig sein, kameradschaftlich sein, wahr sein.

Kulturtechniken:

Sicherheit im Lesen, Schreiben, Rechnen, Erzählen, Berichten; Basteln mit verschiedenen Werkstoffen (das übende und selbständige Gestalten dabei wichtiger als werkgerechtes Arbeiten).

Form (Stil) des Unterrichts:

Kundlich gebundener Gesamtunterricht, Einheiten mit vielseitigen Wissens- und Erlebnisgehalten, dabei sind naturkundliche, menschenkundliche, erdkundliche, geschichtliche Schwerpunktbildungen möglich; Arbeiten in Leistungsgruppen, die den Leistungswillen benutzen.

III Stufe der Pubertät (13.—15. Lebensjahr):

Entwicklung der Altersstufe:

- a) körperlich: neue Streckung, Modellierung des Gesichts (Nase), körperliche Unruhe, rascher Wechsel zwischen Straffung und Erschlaffung (Ermüdung);
- b) seelisch: Selbstgefühl, Ehrgefühl, Gefühlslage oft in Gegensätzen schwankend;
- c) geistig: von den Dingen, Vorgängen usw. erfaßt werden, Sammeleifer, nach Sachlichkeit strebend;
- d) sozial: Klassen- und Altersgemeinschaft ausgeprägt.

Formen der Erziehung:

- a) körperlich: sich körperlich in Zucht nehmen;
- b) seelisch: Ernsthaftigkeit, Gemütsweiterung und -vertiefung; inniges Nachfühlen, seelische Selbstbeherrschung anstrebend;
- c) geistig: sachlich beobachten, unterscheiden, vergleichen, einsehen, darstellen;
- d) sozial: durch Interessen gebunden (Vorhaben), zusammenwirken, über- und unterordnen, Freundschaftsbünde.

Verhalten und Gesinnungen:

- a) Verhalten und Haltungen: höflich sein, hilfsbereit sein dem Jüngeren gegenüber, achtungsvoll dem Älteren gegenüber; Vorbilder wählen und ihnen nachstreben;
- b) Gesinnungen: in Ordnungen sich einfügen und Ordnungen schaffen, Mitgefühl;
- c) Tugenden: genau und pünktlich sein, gewissenhaft sein, ehrlich sein, wahrhaft sein, treu sein, ehrfürchtig sein, gläubig sein.

Kulturtechniken:

Beherrschung der Kulturtechniken, Entfaltung einzelner Zweige (Zeichnen, Kunschrift, Gedichtvortrag u. a.) nach Vorliebe und Begabung; Werken, d. i. werkgerechtes Arbeiten mit Werkzeugen.

gen an Holz, Metall, Papier u. a. Werkstoffen zur Erprobung der technisch praktischen Begabung.

Form (Stil) des Unterrichts:

Kundlicher Unterricht; das kann sein: Unterricht in Einheiten, die Wissensbezüge aufzeigen; Epochalunterricht mit wechselndem Leitfach, Arbeiten nach Vorhaben mit stofflichen Schwerpunkten, Fächerunterricht, wobei Fachgruppen den Zusammenhang aufrecht erhalten, gegen Ende der Stufe ist das erworbene und erfahrene Wissen und Können zu ordnen und in Zusammenhänge zu bringen. Die Arbeit vollzieht sich in Leistungs-, Neigungs- und Fördergruppen.

IV Stufe der Adoleszenz (16.—18. Lebensjahr):

Entwicklung der Altersstufe:

- a) körperlich: die Streckung wird beendet, Körperbeherrschung, Kraftgefühl, körperliche Ausdauer, leibliches Wohlbefinden;
- b) seelisch: Gleichgewicht findend, begeisterungsfähig, lebensfroh und lebensbejahend, hoffnungsfreudig;
- c) geistig: denkfähig, urteilsfähig, weltoffen, bereit, die Welt geistig zu bewältigen;
- d) sozial: Wir-Bewußtsein.

Formen der Erziehung:

- a) körperlich: Körperbeherrschung, Steigerung der Kräfte und der Gewandtheit, Leistungsfreude; Erfahrung der körperlichen Leistungsfähigkeit;
- b) seelisch: Einfühlen, Leistungsfreude, sich seelisch in Zucht nehmen;
- c) geistig: Assoziieren, Abstrahieren, Kombinieren, Definieren, Urteilen, Zusammenschauen, sich geistig in Zucht nehmen;
- d) sozial: die eigene Stellung in den sozialen Bezügen finden; Nächstenliebe.

Verhalten und Gesinnungen:

- a) Verhalten und Haltungen: verantwortlich denken, sprechen, handeln, sich selbst Aufgaben stellen, führen oder sich führen lassen;
- b) Gesinnungen: in der Welt der Werte sich zu- und hinordnen, Wertentscheidungen, Weltgefühl;

- c) Tugenden: ausdauernd sein, selbständig sein, verantwortungsbewußt sein, nach der Wahrheit streben, gerecht sein.

Kulturtechniken:

Gestalten, individuelle Anlagen zu vollendeten Leistungen anregen und fördern.

Form (Stil) des Unterrichts:

Der Unterricht erhebt sich zur Stufe der Lehre, zum Erfassen der Ordnungen, der Gesetzmäßigkeiten, zu Erkenntnissen. Diese Unterrichtsform kann sowohl auf dem theoretischen wie auch auf dem praktischen (berufspraktischen) Weg gefunden werden.

Fächerunterricht, der zur systematischen Zusammenschau führt, Wahlfächer, individuelle Bearbeitung eines überschaubaren Gebietes, individuelle Bildungspläne und Bildungsziele.

III. Der Bildungsplan der Stadtschule

A. UNTERSTUFE (1.—3. Schuljahr)

1. Das Einschulungsjahr

Der Schuleintritt bedeutet für das Kleinkind eine grundlegende Veränderung. Er fordert von ihm neue Denk- und Arbeitsweisen, er verändert seine gesamte Lebensweise, seinen Schlaf-, Bewegungs- und Spielrhythmus, er zwingt zu einem völlig andersartigen Verhalten und zu einer Einordnung in bisher unbekannte und unkindliche Lebensformen.

Das Kleinkind hat ein sehr großes natürliches Bewegungs- und Spielbedürfnis. Bewegung und Spiel sind für sein inneres und äußeres Wachstum ebenso wichtig und bedeutsam wie Nahrung und Schlaf. Ein Kind, das sich nicht genug bewegen, das nicht genug spielen kann oder darf, erleidet Schaden an Körper, Geist und Seele.

Die Schule muß die natürlichen Bedürfnisse des Kleinkindes nach Bewegung und Spiel einschränken und beschneiden. Das Kind muß sich in eine größere Gruppe einordnen, es muß sich wie die vielen anderen Kinder seiner Klasse bewegen und verhalten. Es kann nicht mehr aus seinem eigenen inneren Rhythmus leben.

Dieser harte Eingriff hemmt und verbiegt den Lebensrhythmus des Kindes. Die Gefährdung ist in den letzten Jahrzehnten noch stärker geworden, seitdem sich der Entwicklungsrhythmus des Kindes verschoben hat. Es macht sich immer deutlicher eine Verfrüherung der körperlichen und eine Verzögerung der geistig-seelischen Entwicklung bemerkbar. Wenn das Kleinkind in früheren Jahrzehnten mit dem 6. Lebensjahr schulreif wurde, so ist das heute immer seltener der Fall. Die Spannung und Disharmonie zwischen körperlicher und geistig-seelischer Reife beunruhigt von Jahr zu Jahr mehr die Eltern, Lehrer und Erzieher.

Diese neue Ausgangssituation zwingt die Schule zu entscheidenden Maßnahmen und Veränderungen, die nicht mehr aus der bisherigen Tradition des Schulwesens verstanden werden können, sondern völlig neu ansetzen müssen. Diese Maßnahmen müssen eine breite Einschulungszone, einen Schutz- und Übergangsraum schaffen, der das Kind sehr langsam und mit vorschulischen Mitteln in die schulischen Formen und Arbeitsweisen hinüberführt und die geistigen Bedürfnisse aus den natürlichen Funktionen des Kindes entwickelt.

Diese Zone hat in weitem Umfang die Aufgaben des Kindergartens zu übernehmen und das Kind mit den Mitteln des Spiels in die neue Welt der Schule und Klasse einzuschleusen. Die vielfältigen Formen des Spiels bestimmen den Unterricht, die Spielgruppen und Spielecken lösen die Klassenfront ab, freie und didaktische Spielzeuge ersetzen die Bücher und Anschauungsmittel, die Lernsituationen erwachsen aus dem Spielklima der einzelnen Gruppen.

Diese Spielzone ist nicht zu verwechseln mit der bisherigen Schonzeit, die die Schule meistens zwischen Ostern und Pfingsten einlegt, um die Kleinen zunächst an die Schule zu gewöhnen. Sie soll den bisherigen Unterricht durch eine systematische Spielpflege ersetzen. Damit wird ihr eine in der Schule völlig neue pädagogische Aufgabe zugewiesen. Sie soll wesentliche erzieherische Aufgaben erfüllen, die anscheinend nichts mit dem Bildungsauftrag der Schule zu tun haben. Diese Aufgaben bestehen in der Grundlegung des geistigen Tuns und des späteren schulischen Lernens. Das Kind soll zunächst nicht lesen, schreiben, rechnen lernen, sondern die Vorstellungen, Anschauungen und begrifflichen Grundlagen gewinnen, damit es das Lesen, Schreiben, Rechnen erlernen kann. Diese Zeit der Grundsteinlegung füllt das Sommerhalbjahr aus.

Die Schulreife

Nach den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen die Kinder mit dem 6. Lebensjahr der Schulpflicht. Sie werden zwischen 6,0 und 7,0 Jahren eingeschult. Unter den Schulanfängern befindet sich immer eine größere Zahl von Kindern, die noch nicht schulreif sind. Sie ist meistens weit größer, als gemeinhin angenommen wird. Oft täuscht eine gute körperliche Entwicklung eine gleiche geistige Reife vor.

Solange der Schuleintritt gesetzlich auf einen starren Termin festgelegt ist und nicht von der psychischen Reife des Kindes abhängig gemacht wird, gibt es für die Schule das Problem der nicht-schulreifen Kinder. Sie wird daher drei Maßnahmen treffen müssen, um den schulunreifen Kindern gerecht werden zu können:

- a) Sie wird zunächst eine Auslese der Kinder vornehmen, deren Schulreife auf längere Zeit nicht zu erwarten ist, und ihre Zurückstellung veranlassen.
- b) Sie wird die aufgenommenen Kinder auf den Grad ihrer Reife untersuchen und sie nach Reifestufen gliedern.
- c) Sie wird ihre Anforderungen den verschiedenen Reifestufen anpassen.

Die erste Bekanntschaft mit den Schulanfängern sollte die Schule schon vor dem Beginn des Schuljahres herbeiführen. Gewöhnlich wird die Anmeldung so frühzeitig angesetzt, daß die Schule einen langen Spielraum besitzt, um ihre Vorbereitungen zu treffen. Sie bestehen in der Einberufung und Durchführung eines Elternabends, auf dem die Eltern mit dem Problem der Schulreife und der Arbeitsweise der Schule bekannt gemacht werden, und der Anwendung eines Schulreife testes. Der Test wird in kleinen Gruppen in Anwesenheit der Eltern durchgeführt. Es müssen immer zwei Lehrkräfte als Durchführende und Beobachtende dabei sein.

Seit Kriegsende wurden von verschiedenen Erziehergruppen Schulreife tests entwickelt und erprobt. Zweifellos kann ein Test keine Entscheidung über die Schulreife eines Kindes herbeiführen, er kann jedoch eine gute Vorauslese treffen. Kinder, die in diesem Testverfahren versagen oder die Anforderungen nur sehr gering erfüllen, müssen eingehend beobachtet werden. Der gemeinsame Aufenthalt solcher schwierigen Kinder mit vielen anderen Kindern in einem Klassenraum oder während eines Unterrichtes ist zu solcher Beobachtung sehr wenig geeignet. Am besten beobachtet man diese Kinder in einer kleinen Gruppe beim Spiel und bei der Ausführung kleiner Aufträge, die der Auffassungskraft und den Fähigkeiten eines sechsjährigen Kindes entsprechen.

Nachdem die Kinder ausgesondert sind, deren Schulreife auf längere Zeit nicht zu erwarten ist, wird das Einverständnis der Eltern zu einer Zurückstellung eingeholt und ein Antrag an das zuständige Schulamt gestellt. Eine Beifügung der Untersuchungs- und Beobachtungsergebnisse der Schule erleichtert die Genehmigung des Antrags.

Die in der Schule verbleibenden Kinder werden in 2—3 Reifegruppen geteilt. Sehr oft entsprechen diese Reifegruppen auch den Altersgruppen. Die älteren Kinder sind zumeist auch die reiferen. Das trifft jedoch nicht allgemein zu. Es gibt 5-jährige, die bereits zu guten Schulleistungen fähig sind, es gibt aber auch 6—7-jährige, die noch in keiner Weise dem Unterricht folgen können. Die Testergebnisse bieten für die Einteilung in Reifegruppen eine leichte Handhabe. Wenn eine Schule mehrere Anfängerklassen bilden kann, ist mit dem Test ein Maßstab zur Aufteilung der Kinder gegeben. Diese Reife-Gliederung entfällt, sobald wir Stammgruppen im Sinne des Jenaplanes bilden.

Diese erste Einteilung bedeutet für kein Kind eine Bevorzugung oder Schädigung. Alle Kinder müssen das gleiche Ziel erreichen. Ihre Reifestufe bestimmt jedoch das Tempo und die Schritte des Bildungsweges. Im Laufe eines Jahres erleben manche Kinder

einen Entwicklungssprung, andere ein Stehenbleiben, so daß sich die Klassenstruktur in einem Jahr völlig verändert. Es entsteht also eine „Normalklasse“. Entscheidend ist jedoch die Anfangsreife und das Arbeitstempo der ersten Monate.

Die Klasse

Die Reifestufen umfassen jeweils die Knaben und Mädchen annähernd gleicher Reife. In den Reifeklassen besteht damit auch nicht der geistige Vorsprung, der gewöhnlich den Mädchen zugesprochen wird. Es gibt somit auch keinen pädagogischen Grund, Buben und Mädchen in den Anfängerklassen zu trennen. Allerdings reagieren die Mädchen immer anders als die Jungen, auch in den Anfängerklassen. Diese verschiedenartige Reaktion erscheint jedoch als zwingender Grund, Anfänger grundsätzlich in Mischklassen zusammenzufassen. Die geistigen Anstöße, die Jungen und Mädchen sich gegenseitig geben, sind von solch entscheidender Bedeutung, daß nicht auf sie verzichtet werden kann, zumal die Interessengebiete beider Geschlechter in diesem Alter auf völlig gleicher Ebene liegen.

Die psychologische und pädagogische Situation der Schulanfänger unterscheidet sich grundsätzlich von den späteren Schuljahren. Die bereits dargestellten vorschulischen Aufgaben des Einschulungsjahres verlangen eine sehr kleine Klassenfrequenz. Die freien Spielgruppen können nur in kleineren Klassen gebildet werden. Die Verkleinerung der Anfängerklassen muß notfalls auf Kosten älterer Jahrgänge vorgenommen werden. Diese Forderung steht im Gegensatz zu der bisher üblichen Gewohnheit, die Klassenstärke mit der Zunahme der geistigen Anforderungen, also nach oben hin, abnehmen zu lassen auf Kosten der unteren Klassen. Maßgeblich können jedoch nur die psychischen Anforderungen sein, die an Kinder und Lehrer in den einzelnen Altersgruppen gestellt werden. Sie sind zweifellos im Einschulungsjahr am größten. (Selbstverständlich entlasten diese Überlegungen in keiner Weise den Gesetzgeber, endlich die in den meisten anderen Staaten längst durchgeführte Senkung der Klassenfrequenz auf höchstens 30 Kinder vorzunehmen.)

Auch die Ausstattung der Anfängerklassen muß von besonderer Art sein. Frontal ausgerichtete Schulbänke machen die freie Betätigung der Spielgruppen unmöglich. Die Ecken des Klassenraumes sollten mit großen Spielboxen ausgestattet werden, in denen sich volleingerichtete große Kaufläden, Poststellen, Kinderküchen, Bahnanlagen usw. befinden. In frei zugänglichen Gestellen sollten Baukästen, Legeplättchen, Knetmasse und Würfel bereit liegen.

Mehrere Tische im freien Mittelraum sollten jeweils 4—6 Kindern Spiel- und Sitzraum geben. Diese merkwürdig erscheinende „Schuleinrichtung“ bietet den Kindern zunächst viele Möglichkeiten intensiver Beschäftigung und Betätigung. Sie gibt aber auch vielfältige Anstöße zu ersten Sprech-, Rechen-, Lese- und Schreibübungen oder -vorbereitungen.

Es besteht wenig Hoffnung, daß die Schulträger in absehbarer Zeit die Ausstattung der Anfängerklassen in der geschilderten Art übernehmen werden. Es besteht aber die Möglichkeit, daß die Schulen sich mit eigenen Mitteln die Spielecken aufbauen und einrichten. Sie geben nicht nur der Werkarbeit, sondern dem gesamten Unterricht höherer Klassen eine reizvolle Aufgabe. So wenig angenehm Schulbänke in einer modernen Klasse sind, so lassen sie sich doch behelfsmäßig zu Gruppen formieren und als Gruppentische einrichten. Hier erwachsen einer aktiven Elterngemeinde Aufgaben und Möglichkeiten.

Mit der Einrichtung der „Spielklassen“ schafft sich die Schule zugleich Bildungszentren, die der gesamten Schule Aufgaben stellen und zusätzliche Bildungsmöglichkeiten eröffnen. Kinder des 2. und 3. Schuljahres können die einzelnen Gruppen betreuen, mit ihnen einzelne Tätigkeiten üben, ihnen Warenschilder, Preislisten usw. anfertigen, Mitteilungen an die Eltern schreiben usw. Aus dieser Betreuung entwickeln sich auf natürliche Weise „Jenaplan“-Gruppen, die nicht mehr Jahrgänge, sondern Altersphasen umfassen.

Das Spiel

Das Spiel ist die Grundform der kindlichen Bildung (Hördt). Es erfüllt im Einschulungsjahr vielfältige Aufgaben. Neben seiner therapeutischen Wirkung übt und entwickelt es die Sinne, fördert es die Muskelbeherrschung, erarbeitet es die Begriffe und vermittelt es Kenntnisse. Vor allem aber gibt es die natürlichen Anstöße zu geistiger und „schulischer“ Betätigung. Der Unterricht entwickelt sich aus dem Spiel.

Das freie Spiel mit der Puppe, Eisenbahn, dem Baukasten oder Tier bietet in vielfältigster Weise Ansatzmöglichkeiten zu Überlegungen, Gesprächen und Aufgaben. Sie entstehen nicht vor der Klasse, sondern in der Spielgruppe. Oft überschreiten sie nicht die Grenzen der Gruppe. Bisweilen ziehen sie andere Gruppen an und reizen sie zum Mittun. So ergibt sich an einer Stelle die Notwendigkeit, Geld zu zählen, an der anderen die Aufgabe, Mengen zu ordnen, an einer dritten das Bedürfnis, den eigenen Namen zu schreiben oder Aufschriften zu lesen.

Im Spiel werden die musischen Kräfte des Kindes gepflegt und gefördert. Die Spielgruppe faßt ein Spielgeschehen in einfache Sätze, in eine Geschichte und singt sie. Die singende Gruppe reißt die anderen mit. Eine echte Klasse entsteht und singt in den kindlichen Melodieformeln selbst erlebte und selbst gefundene Texte. Sie schreitet die Melodie und gestaltet den Text mimisch. Sie malt die Geschichte oder formt Personen, Tiere und Gegenstände nach.

Das Spiel übt und schärft die Sinne des Kindes. Es entwickelt und pflegt die Sicherheit und Bestimmtheit der Muskelbewegungen, des Gesichtes und Gehörs. Maria Montessori hat solche sinnesschärfenden und -übenden Spielgeräte erdacht und in ihren Kindergärten eingeführt. Auch echtes Spielzeug kann solche Aufgaben erfüllen, ohne sie aus dem Spielzusammenhang herauszureißen und zu isolieren. Mosaikspiele, Baukästen, Glockenspiele, Kegel, Faltarbeiten schulen die sinnlichen Kräfte des Kindes, die es zur Bewältigung späterer schulischer Arbeiten dringend benötigt.

Oft bieten Gänge in die Umgebung den Anlaß zum Nachspielen einer Situation oder eines Erlebnisses. Die Begegnung mit der rangierenden Eisenbahn oder den holzfällenden Waldarbeitern gibt reichen Anreiz, das Gesehene nachzuspielen. Das „Nachspiel“ macht die unbewußt und intuitiv gewonnene Erfahrung zur Erkenntnis. Sie hebt sie ins Bewußtsein und läßt aus den Anschauungen und Vorstellungen die Begriffe und Ordnungen wachsen.

Aus all diesen Spielformen löst sich allmählich das didaktische Spiel heraus. Es erfaßt zunächst nicht die gesamte Klasse oder Gruppe, sondern nur das einzelne Kind. Hier beginnt ein Kind, ein Bilderlotto zu legen, nachdem es sich im Umgang mit dem Kaufladen bereits mehrere Wortbilder eingeprägt hat. Dort beschäftigt sich ein anderes mit dem Ordnen von Geldmünzen, weil das Postspiel Ordnungsbegriffe vermittelt hat. Ein drittes bemalt kleine Kärtchen mit Namen, die es bereits kennt. Kinder des 2. oder 3. Schuljahres fertigen kleine Lese- oder Rechenspiele an, die sich aus dem Spiel in den Spielecken ergeben. Diese „Arbeitsmittel“ erfassen zunächst die frühentwickelten Kinder, um ihnen die ersten schulischen Aufgaben zu stellen. Später folgen die übrigen Kinder, bis sich aus den Spielen ein täglicher Lese- oder Rechenunterricht entwickeln läßt. Den Spätentwicklern und Langsamen hilft das Arbeitsmittel, sich im eigenen Rhythmus und Tempo außerhalb der Klassenarbeit in die Welt der Wortbilder und Mengen einzuspielen.

Die Darstellung läßt erkennen, in welcher ungewohnter und anderer Weise der Lehrer der Schulanfänger seinen „Unterricht“ er-

teilen muß. Er überläßt das „Spielfeld“ zunächst der freien Wahl und Entscheidung der Kinder, gesellt sich einzelnen entstandenen Gruppen zu, gibt Spielanstöße und später Aufträge, bis er die ersten Tätigkeiten des schulischen Bildungsgutes ablösen und ansetzen kann. Er sucht nach den ersten Möglichkeiten, didaktische Spiele zu entwerfen und herstellen zu lassen.

Die Bildungseinheiten

Das Interesse des Schulanfängers ist noch in keiner Weise sachgebunden. Es bezieht sich allein auf seine eigene Person, auf sein Erleben und Tun. Die Dinge selbst liegen noch völlig am Rande. Sie werden nur in ihrer Beziehung zur kindlichen Person gewertet. Nicht die Dinge an sich, sondern die Funktionen, die das Kind an ihnen und ihnen gegenüber ausübt, sind entscheidend. Mutters große Wäsche oder Nachbars Hausbau spielt nur dann eine Rolle, wenn das Kind eine persönliche Beziehung zu diesen Geschehnissen hat. Sie „spielen“ aber immer nur „eine Rolle“. Das Wort: „Mutter“ meint beim Kleinkind nicht eine andere Person mit ihren Eigenheiten, sondern das Gefühl der Nestwärme und Geborgenheit, also das Verhältnis, welches das Kind mit der eigenen Mutter verbindet. Im Leben des Schulanfängers gibt es noch nicht den Begriff der Mutter, sondern lediglich das Verhältnis „meine Mutter“.

So können im Bildungsplan des 1. Schuljahres nur der kindliche Tageslauf, die Erlebnisse zu Hause und in der Schule den Stoff der Gespräche, der zeichnerischen Darstellung, der sprachlichen oder mimischen Gestaltung abgeben. Es kommt darauf an, dem Kind immer wieder neue Erlebnisse zu bieten und diese Erlebnisse vielfältig zu gestalten. Dabei spielt die „Wir“-Form eine wesentliche Rolle. Die Kinder sprechen nicht über das Aussehen eines Balles, sondern über die Tatsache, daß sie einen Ball haben, daß sie mit dem Ball spielen. So bleiben auch die sprachlichen Formulierungen an den Namen oder das „Wir“ gebunden. Das gilt in besonderem Maße für die täglichen Lesetexte.

Aus dieser Bindung an die kindliche Person, an die zufälligen Ereignisse des häuslichen oder schulischen Lebens heraus wird es erklärlich, daß sich kein „Plan“ im Sinne einer starren Bindung formulieren läßt. Der Lehrer muß dem inneren Leben, dem Erleben der Kinder nachspüren und dort den Ansatzpunkt seiner Arbeit suchen. Die folgenden Themen können nichts weiter als Beispiele sein für örtlich und individuell gebundene Formulierungen. Sie sind jedoch so allgemein gehalten, daß sie für alle Kinder gültig sein können. Sie müssen immer ergänzt werden durch die besonderen Themen, die nur diese eine Klasse berühren:

- | | |
|----------------------------|------------------------------------|
| 1. Wir gehen in die Schule | 9. Wir spielen mit Mieke |
| 2. Wir spielen auf dem Hof | 10. Wir verreisen |
| 3. Wir helfen Mutter | 11. Wir kaufen ein |
| 4. Wir gehen spazieren | 12. Wir freuen uns auf Weihnachten |
| 5. Wir waschen uns | 13. Wir bauen einen Schneemann |
| 6. Wir ziehen uns an | 14. Wir schreiben einen Brief |
| 7. Wir essen unser Brot | 15. Wir gehen in die Stadt |
| 8. Wir sammeln Kastanien | 16. Wir pflücken Blumen |

Hinter den Formulierungen verbergen sich sachliche Themen wie Schule, Spiel, Haushalt, Sommer, Hygiene, Kleidung, Nahrung, Herbst, Tiere, Verkehr, Geld, Winter, Wohnung, Post, Straße, Frühling. Die Themen sind vom Gefühl, vom Erleben, vom eigenen Tun her gefaßt. Sie führen jedoch keinesfalls neben dem Spiel, dem Lesen und Rechnen ein Eigenleben, sondern geben den stofflichen Inhalt für die Spiele, die Lese- und Rechenübungen. Sie umfassen jeweils einen Zeitraum von zwei Wochen und geben reichliche Möglichkeiten zum mimischen Nachspiel, zum Kneten, Kleben, Malen, zum Singen von selbstgefundenen Texten, zum Nachahmen von Bewegungen und Tätigkeiten, zum Formulieren von einfachsten Lesetexten, zum Legen und Ordnen von Mengen, zum Zählen und Verteilen von Gegenständen, zum Sprechen und Erzählen.

Die Beschränkung auf 16 Einheiten läßt genügend Raum, um weitere ortsgebundene Themen einzuordnen. Wo es möglich ist, Spielecken einzurichten, die Kinderzahl sehr niedrig zu halten und im Sommerhalbjahr die „Spielzone“ einzulegen, setzen die Einheiten erst im Herbst ein. Es genügen dann 9—10 Themen für das Winterhalbjahr.

Das Lesen

Das Lesen ist eine Funktion, die komplizierte Verbindung der verschiedensten gleichzeitigen Tätigkeiten und umfaßt das Wiedererkennen von Wortbildern nach ihrer Form, nach ihrem Inhalt und nach ihrer Beziehung im Satzganzen, dem Verstehen von Sinnzusammenhängen und dem Umsetzen dieser Inhalte in Ausdrucksformen. Diese Funktion kann erst von einem bestimmten geistigen Reifestand an, mit der eingetretenen Lesereife, vom Kind ausgeübt werden. Wenn das Kind vor dem Zeitpunkt der Lesereife mit Leseaufgaben beschäftigt wird, erwirbt es nur eine schematisierende Technik, die ihm den Weg zum sinnvollen funktionalen Lesen versperren kann.

Die Lesereife setzt die Fähigkeit voraus, die Vereinfachungen des Bildes und der Symbole zu verstehen und Sinnzusammenhänge aus bildlichen Darstellungen zu erkennen. Daher muß jeder Lese-

lehrgang mit Bildleseübungen beginnen. Diesem Zweck dienen die in neuester Zeit entwickelten Bilderfibeln.

Wie das Kind sich seinen Zugang zu den Dingen immer über die eigene Person, über seine persönliche Bindung und Beziehung zu den Dingen sucht, so findet es auch über seine eigene Person den Weg zu den Bildkürzungen, den vereinfachenden Darstellungen der Dinge, Tätigkeiten und Eigenschaften im Wortbild. Der sinnvolle und kindgerechte Zugang zum Lesen führt vom geschriebenen Namen des einzelnen Kindes zu den ersten Aussagen über das Kind selbst. Namensspiele mit kleinen Kärtchen machen das Kind mit seinem Namen bekannt. Dann werden mit ihm die ersten Kurzsätze geformt und geschrieben. In der „Vorfibeln“ werden diese Aussagen von der eigenen Person festgehalten.

Erst nach der Erarbeitung dieser zweiten Stufe ist der Übergang zum „Fibelkind“ möglich. Nunmehr kann sich das Kind mit dem Hans oder Peter der Lesefibel identifizieren, in der Fibelperson sich selbst erkennen. Das Kind hat den Weg von der persönlichen zur allgemeinen Aussage gefunden. Jetzt kann es vom Tageslauf, von den Erlebnissen und Erfahrungen des Fibelkindes auf sich selbst rückbeziehen und den Sinn der allgemeinen Aussage erfassen, übertragen und verarbeiten.

Der psychologische Weg zum Lesen führt somit von der Bilderfibel über die Legefibel und Vorfibel zur Lesefibel. Entscheidend dabei ist, daß das Kind die drei Stufen durchläuft und so zum Lesen geführt wird. Diese Lesevorbereitung hat zunächst gar nichts mit dem methodischen Gang vom ganzheitlichen Gedächtnislesen über die Analyse zur Synthese zu tun und ist erst in den letzten Jahren erkannt und herausgestellt worden. Sie wurde bisweilen als Lese-Programm bezeichnet und ist ein wesentlicher Teil der Grundlegung der geistigen Funktionen.

Die Lesevorbereitung kann in der Klasse oder in der Gruppe erfolgen. Einzelne Gruppen erhalten sehr frühzeitig Leseanlässe durch ihre Spiele, z. B. im Kaufladen, auf der Post. Sie werden bereits kleine Bild-Wort-Lottos legen und benutzen, bevor sie die Lesereife erreicht und die Lesevorbereitung erlebt haben. Die Spiele entsprechen dem empirischen Lesen, welches das Kind schon vor der Schulzeit ausübt, wenn es an jedem Eis-Wagen das gleiche Schild oder an mehreren Häusern den gleichen Straßennamen entdeckt. Dieses empirische Lesen führt nur bei sehr wenigen Kindern und sehr selten zu einer Lese-Entwicklung, eben nur dann, wenn die Lesereife sehr frühzeitig erreicht wird. Es ist in die oben beschriebene Stufe des Bildlesens einzuordnen.

Wo es die Einrichtung und die Kinderzahl erlaubt, werden die Gruppen nach ihrer Entwicklung und Spielsituation einzeln in die

Lesevorbereitung geführt. Das Bildlesen kann sehr frühzeitig einsetzen, die Vor- und Legefibel sollte erst im 2. Vierteljahr eingeführt werden. Der Lese-Lehrgang beginnt mit dem Winterhalbjahr und zieht sich tief in das 2. Schuljahr hinein. Er setzt sich in der systematischen Erweiterung des Lesewortschatzes nach den Grundsätzen der „Wortkontrolle“ fort.

Das Rechnen

Wie das Lesen muß auch das Rechnen vorbereitet werden. Es ist wie das Lesen eine Funktion, die Verbindung mehrerer gleichzeitiger Tätigkeiten. Es setzt voraus, daß das Kind kleine Mengen simultan, auf einen Blick, überschauen, daß es größere Mengen übersehen, in Untergruppen aufgliedern, daß es Mengen in gleiche Elemente ordnen kann. Das Kind muß eine anschauliche Mengenvorstellung besitzen, die es beim Hören einer abstrakten Zahl eine tatsächliche, wohlgeordnete Menge vor seinem geistigen Auge sehen läßt. Das Kind muß eine innere Anschauung besitzen. Erst wenn das Kind weiß und im Geist sieht, wie eine Menge aussieht, wie sie sich ordnen, gliedern, zerlegen, aufbauen und verteilen läßt, erst wenn es die abstrakte Zahl als Stellvertretung einer tatsächlichen Menge erfaßt hat, kann es mit dem Rechnen, dem bewußten Handeln mit Zahlen beginnen.

Diese Rechenvorbereitung hat wiederum nichts mit dem methodischen Weg zu tun, wie das Kind in den Zahlenraum, in das Dezimalsystem, in die Rechentätigkeiten eingeführt wird. Sie ist die Grundlage, die erst das Rechnen, eine Rechenmethodik möglich macht und die einen schematischen und sinnlosen Umgang mit den Rechenformeln verhindert. Das Kind greift sehr gern zu Rechenformeln ($2+2=4$ oder $3\times 3=9$), es übernimmt sie in sein Gedächtnis und wiederholt sie sicher und schnell, solange sein Gedächtnis mit wenigen Merkstoffen belastet ist. Es handhabt sie aber nicht im Umgang mit tatsächlichen Dingen. Es plappert zwar: $2\times 2=4$, aber sieht nicht, daß 2 Zweifennigstücke 4 Einzelpennige sind. Die Rechenformel muß vom Kind erarbeitet, erschaut werden, sie darf nicht Gedächtnisgut, sondern sie muß Vorstellungsgut sein.

Der Umgang mit dem Spielzeug bietet eine natürliche Rechenvorbereitung. Bausteine, Stäbchen, runde oder eckige Scheibchen eignen sich zur vielfältigsten Verwendung und zum Aufbau eines vorrechnerischen Stufenganges. Sie dienen als Bausteine, Stäbchen oder Scheibchen, sie treten aber auch stellvertretend als Blumen, Früchte, Fahrzeuge, Münzen auf. Sie können zu Bildern gelegt, zu Treppen, Häusern oder Fahrzeugen zusammengesetzt und zu regelmäßigen Figuren geordnet werden. Sie dienen jedoch noch nicht

der Veranschaulichung irgendeines rechnerischen Vorganges, sondern immer nur dem Umgang mit tatsächlichen Gegenständen, die in Mengen gelegt, in Einheiten geordnet, die verteilt, zusammengefügt oder aufgebaut werden.

1. Das Kind spielt frei und ungebunden mit seinen Bausteinen. Jedes Kind darf damit spielen, wie es will.
2. Das Kind erhält einen Spielauftrag. Es soll eine Eisenbahn, ein Blumenbeet, eine Landstraße mit Bäumen, einen Parkplatz legen.
3. Das Kind bildet kleine Mengen (4—5). Es legt sie auf den Tisch, bringt sie anderen Kindern, holt sie aus dem Kasten.
4. Das Kind zerlegt eine bestimmte Menge nach freiem Ermessen. Es stellt fest, wie man eine Menge zerlegen kann. $4=2+2$ oder $1+3$ oder $3+1$ oder $1+2+1$ oder $2+1+1$ oder $1+1+2$.
5. Das Kind teilt eine Menge in gleiche Teile. Es verteilt sie auf verschiedene Gruppen. $6=3+3$ oder $2+2+2$ oder $1+1+1+3$.
6. Das Kind ordnet eine Menge in Ketten, Reihen oder Säulen. Es läßt die Autos hintereinander fahren, die Kinder antreten, es pflanzt Blumen im Beet und setzt Bäume im Wald oder an der Straße.
7. Das Kind legt eine Menge in einer festen Ordnung, nach Born, Lay, Kühnel, Werth oder im Würfelbild.

Die verschiedenen Formen und Farben der Bausteine, eine Bemalung mit Gegenständen oder Würfelbildern unterstützen die Rechenvorbereitung und bieten weitere Möglichkeiten zum Legen, Ordnen, Teilen, Gliedern. Mit dem Zahlen- oder Würfelbild ist bereits die „Zahl“ eingeführt, doch keine Ziffer. Erst wenn das Kind von sich aus zur Ziffer greift, wenn es sich zeigen läßt, wie man eine Menge, ein Zahlenbild abkürzend darstellen kann, hat es eine sichere Mengenvorstellung gewonnen. Es ist reif geworden zum Rechnen mit abstrakten Zahlen und zum Umgang mit Ziffern. Diese Reife tritt bei jedem Kind zu anderer Zeit ein.

Musische Bildung

Im Kind schlummern reiche musische Kräfte. Sie gestatten ihm ebenso wie die Sprache, die Geste und Mimik, sich auszudrücken, sein Innenleben darzustellen und kundzutun, sein Wesen in einem eigenen inneren Rhythmus schwingen und bewegen zu lassen. Das unbeobachtete und unbeeinflusste Kind zeigt die vielfältigsten Formen eines musischen Lebens. Wenn es frei gelöst vor sich hin singt, über den Hof tanzt, wenn es seine Gliedmaßen schwingt, lebt es aus inneren Melodien, Rhythmen und Schwingungen. Sie zeigen sich in seinem unbewußten Tun, in dem „Vor-sich-hin“-Singen, „Für-

sich-hin“-Tanzen, dann wenn das Kind gar nicht weiß, daß es singt, tanzt oder malt, dann wenn es diese Tätigkeiten nicht tun will, sondern von innen her tun muß.

In diesem unbewußten Tun ist das Kind schöpferisch. Jedes Kind gestaltet die Grundformen der Melodien, der Bewegungen, der Formen aus sich heraus neu. Wir wissen heute, welche Formen es in seiner darstellenden Entwicklung nacheinander findet, welche Melodieformen es in seiner musikalischen Entwicklung nacheinander entdeckt. Trotz der sorgfältigen Untersuchungen der Kunsterzieher und der ersten Ansätze der Musikerzieher ist auf dem Gebiet der musischen Kräfte und Entwicklung noch sehr wenig getan. Es hat sich aber eindeutig gezeigt, daß das Kind nicht seine Melodien und Formen vom Erwachsenen, von der Umwelt übernimmt, sondern daß jedes einzelne Kind sie immer wieder neu erfindet. Es hat sich leider auch gezeigt, daß die Vermittlung von Formen, Melodien und Bewegungen der Erwachsenen die musischen Kräfte verhärtet, verbiegt oder erstickt. Das Lehren von Liedern, von zeichnerischen Formen oder körperlichen Bewegungen bietet dem Kind nur Schematas, unechte und nicht selbst gefühlte Formen und Inhalte.

Die Aufgabe der Schule ist es aber, die im Kind schlummernden Kräfte zu pflegen und zu entwickeln. Das setzt voraus, daß dem Kind die vielfältigsten Ausdrucksmöglichkeiten erschlossen werden, daß es die Formen ohne Vorbild und Schema aus sich gestalten kann (muß!) und daß es vorsichtig und bedächtig zu einer Steigerung seiner Kräfte und zu einer Vertiefung seiner Ausdrucksformen geführt wird.

Auf musikalischem Gebiet bedeutet diese Aufgabe, daß das Kind, die Gruppe oder die Klasse zu eigenen Texten eigene Melodien gestaltet. Das tägliche Zusammensein bietet viele Anstöße zur Textgestaltung. Die Morgenbegrüßung, das Heimgehen, ein Geburtstag, ein Schulereignis ist der Anlaß, ein bis zwei Sätze zu formulieren, gereimt oder ungereimt, aber immer rhythmisch in ihrem Ablauf. Dann wird das Kind oder die Klasse aufgefordert, die Sätze zu singen. Nach zwei- bis dreimaligem Singen schält sich eine Melodieformel heraus. Sie kann in den ersten Tagen aus einer rhythmisierten Eintonmelodie bestehen, einer Tonfolge auf immer gleichem Ton. Bald mischt sich eine fallende Terz, ein Ruf ein. Es entsteht ein Dreiklang, die 2. Stufe (d) flicht sich ein und die Sexte überkrönt den Melodienumfang. In diesem Fünftonraum (c, d, e, g, a) bewegen sich alle alten und echten Kinderlieder, er ist der natürliche Melodienraum des Schulanfängers.

Hand- und Körperbewegungen begleiten diese Melodien. Selbst-erfundene Handzeichen veranschaulichen die Bewegungen der Melodie. Die Kinder schreiten, klatschen und schwingen ihre Melodien

mit. Kleine Instrumente, Holzblocktrommeln, Triangeln und dreibis fünftönige Glockenspiele machen ohne Belehrung und Vorbild Takt, Rhythmus und Tonbewegung deutlich, ohne Tonsilben oder Noten.

Die Kunsterziehungsbewegung hat auf dem Gebiet des Zeichnens und Formens in den letzten 25 Jahren reiche Anregungen gegeben. Sie müssen hier nicht wiederholt werden. Es geht im 1. Schuljahr noch nicht um Farbe und Richtung, um Form und Gestaltung, sondern um den täglichen Umgang mit Formmasse und Stift, um das freie Gestalten und Finden von entwicklungsbedingten Formen, um die Erhaltung der Unbefangenheit im Ausdruck. Der Schulanfänger soll noch nicht die Wesenheiten des musischen Ausdrucks erkennen, nicht die Merkmale und Techniken lernen, nicht Formen und Materialien beherrschen, er soll sich selbst gestalten.

2. Der Gesamtunterricht der Unterstufe

a) Ziel und Arbeitsweise

Nur die organische Entwicklung des Kindes kann die Grundlage unserer erzieherischen und unterrichtlichen Planungen sein. Das 6.—9. Lebensjahr stellt eine in sich geschlossene Entwicklungsphase dar. Wir können daher auch keine Jahres-Ziele, sondern nur ein Stufenziel festlegen. Es gibt an, was nach Vollendung des 3. Schuljahres erreicht werden soll. Um der organischen Entwicklung des Kindes willen muß gefordert werden, daß der Klassenlehrer während der ersten drei Schuljahre nicht gewechselt wird. Besser noch ist die Bildung einer oder mehrerer Stammgruppen im Sinne des Jena-Planes, die in einer Gruppe jeweils alle drei Schuljahrgänge umfassen.

Die Schwierigkeit jeder Unterstufenarbeit liegt darin, dem Kind trotz der Zweckgebundenheit der Schule als Erziehungs- und Bildungseinrichtung jene Ursprünglichkeit seines Wesens zu erhalten, die ihm von Natur eigen ist. Äußere Lebhaftigkeit, Ungebundenheit, mangelnde Beherrschung, eine ausgesprochen egozentrische Haltung widerstreiten der Einfügung in die Klassengemeinschaft, der Rücksichtnahme und Verträglichkeit. Mängel der häuslichen Erziehung treten vor allem bei jenen Kindern in Erscheinung, die in sozial schwierigen Verhältnissen leben, die im Kinderhort, statt in der Familie den Tag verbringen, des Vaters entbehren oder auch die berufstätige Mutter nur am Abend erleben. In diesem Alltag sollen die Schulstunden ein Stück „Kinderland“ bieten.

Das ist nicht leicht. In seiner natürlichen Ursprünglichkeit soll das Kind erhalten bleiben, durch vielseitige Anregungen aber entfaltet werden. Der Gesamtunterricht gibt unter Führung des Lehrers die mannigfaltigsten Gelegenheiten dazu. Er entnimmt seine Inhalte der Welt des Kindes, dem Raum der Familie, der Straße, der Schule und der näheren Umgebung. Er sieht, erläutert, klärt die Erscheinungen, er bleibt stets anschaulich-greifbar. Er nimmt die Eindrücke auf, verarbeitet sie und gibt die Anstöße zu vielseitigen Ausdrucksformen, zu Erzählungen, Schilderungen, Stegreifspielen, malendem Zeichnen und plastischem Gestalten, zum Singen, Musizieren und Basteln. Die Phantasie belebt dabei; mitunter aber überwuchert sie die Wirklichkeit und erfordert dann eine weise Lenkung. Je vielseitiger wir die Kräfte des Kindes entbinden, umso mehr entsprechen wir der Aufgabe ganzheitlicher Bildung.

Dem oft übertriebenen Geltungs- und Anlehnungsbedürfnis zahlreicher Kinder, besonders der Einzelkinder, begegnen wir durch die Betätigung in der Gemeinschaft. Sie erst gibt der persönlichen Entfaltung den rechten Ausgleich, im Spiel auf dem Schulhof, im Kreis der gemeinsamen Aussprache, durch Wanderungen, Singen und Musizieren, vor allem aber durch gegenseitige Hilfe; durch Ordnerdienste und raumpflegerische Aufgaben führen wir das Kind aus seiner egoistischen Isolierung hin zur Bindung im Füreinander der Gemeinschaft. Sie trägt sowohl den Gesamtunterricht wie das gesamte Schulleben.

Dem Erwerb der notwendigen Fertigkeiten dient die Kursarbeit, die in ihren Arbeitsweisen an das kindliche Spiel anknüpft. Sie kann sowohl Einzel- als auch Gruppenarbeit sein. Während wir im Gesamtunterricht die verschiedensten Begabungs- und Neigungsanlagen zusammenwirken lassen, sollte in der Kursarbeit eine Abstufung nach Leistungsgruppen frühzeitig einsetzen. Da die Entwicklung des Kindes sich in Schüben vollzieht, sind auch die Übergänge von Gruppe zu Gruppe entsprechend flüssig. Die jeweilige vollwertige Leistung allein ist entscheidend.

Durch methodisch klar aufgebaute Arbeitsmittel wird schon vom ersten Schuljahr an vom Kind eine eindeutig festgelegte Leistung verlangt, die eine stetig wachsende Arbeitshaltung entwickelt. Sie gibt der neuzeitlichen Schularbeit ein besonderes Gepräge. Auf der Unterstufe wird der feste Grund dazu gelegt. Ordnung und Sauberkeit sind dabei Aufgaben der täglichen Gewöhnung.

Für das Ende der Unterstufe gilt es für die gesamte Schularbeit klar umgrenzte Forderungen zu stellen:

1. Im Umgang mit Menschen, Tieren und Dingen der nächsten Umwelt sind die Anschauungs- und Beobachtungskräfte des Kindes ständig zu bilden, daß es mit offenem Auge und einem gesunden Interesse den Erscheinungen gegenübertritt. Seine natürliche Lernfreude entwickelt dabei eine selbständige Arbeitshaltung und macht diese zu einem festen Bestandteil der Bildung. In den mannigfachsten Formen von Sprache, Bild, Tonweise und Bewegung werden die erarbeiteten Eindrücke in die eigene Ausdrucksart des Kindes umgesetzt. Persönliche Ursprünglichkeit ist dabei zu wahren, die Eingliederung in die Gemeinschaft zu vollziehen.
2. In der Sprachbildung knüpft die Schule an das Mitteilungsbedürfnis des Kindes an. Die mündliche Ausdruckspflege ist vorrangig. Die Ausgestaltung von Inhalten zu Stegreifspielen ist besonders zu beachten. Kinderreime und kindertümliche Gedichte werden gelernt, auch gesungen und dargestellt. Der freie schriftliche Ausdruck tritt erst dann vollwertig zum mündlichen hinzu, wenn das Kind den erforderlichen Wortschatz seiner Umgangssprache rechtschreiberisch beherrscht. Kinderzeichnung und plastisches Gestalten ergänzen als Ausdrucksmittel die sprachlichen Möglichkeiten.
3. Der Leselerngang geht von natürlichen Leseanstößen des Gesamtunterrichts aus. Im ganzheitlichen Verfahren erarbeitet das Kind im Rahmen der gesamten Klasse oder in Gruppen- und Einzelarbeit die Lesefertigkeit. Sie wird durch kindesgemäßes Lesegut sowohl in Druck- wie in Schreibschrift so gefördert, daß am Ende der Unterstufe sinngemäßes Lesen eine Selbstverständlichkeit ist.
4. Mit Rücksicht auf den selbständigen Erwerb der Lesefertigkeit folgt die Erarbeitung der Schreibschrift nach der Analyse des Leselernganges. Sauberkeit und gute Leserlichkeit sind Grundbedingungen einer guten Schrift. Auf Wirkung der Schriftseite als Ganzes wird von Anfang an Wert gelegt. Nach Erarbeitung der Anfangsschrift ist gegen Ende der Unterstufe eine sorgfältige zügige Schrift anzustreben.
5. Die Rechtschreibung baut auf der Wortkontrolle auf. Gegen Ende der Unterstufe ist die Rechtschreibesicherheit und die Beherrschung eines kindlichen Grundwortschatzes soweit gefestigt, daß die Kinder auch in freier Ausdrucksweise Erlebnisstoffe ihrer Welt gestalten können. Der Gebrauch eines der Altersstufe entsprechenden Wörterbuchs soll sie auch hierbei zu möglichst fehlerfreier Darstellung befähigen.
6. Das Rechnen erhält seine Anstöße aus dem Gesamtunterricht. Dabei treten alle Rechenoperationen in Erscheinung, auf An-

schaulichkeit wird größter Wert gelegt. Wie beim Lesen erfolgt auch alsbald beim Rechnen eine Auflockerung der Klassenfront zugunsten der Leistungsgruppen. Gegen Ende der Unterstufe müssen die Übungen des Zuzählens, Abziehens, Malnehmens und Teilens mündlich so gefestigt sein, daß die sicheren Grundlagen für die schriftlichen Operationen gegeben sind. Aufgaben aus dem Leben, soweit sie der Altersstufe entsprechen, stehen jeweils neben den Übungsstoffen im Mittelpunkt des Unterrichts.

b) Der Stoffkreis der Unterstufe

Die folgende Zusammenstellung von Einheiten bietet den Stoff der Unterstufe in drei Kreisen: Das erste Schuljahr sieht den täglichen Umkreis in ichbezogener Form. Das Kind selbst steht im Mittelpunkt der Geschehnisse. Es ist noch eins mit seiner Umgebung. Die Ich- und Wir-Form herrscht in der Darstellung vor.

Das zweite Schuljahr erlebt diese gleiche Umwelt aus dem Blickkreis der Familie. Vater und Mutter treten darin meist handelnd auf. Andere Menschen kommen hinzu, die eine greifbare nahe Beziehung zum eigenen Alltagserleben haben. Mit Verehrung, Bewunderung und Ehrfurcht folgt das Kind diesen Vorbildern. Auch der Lehrer gehört in diesen Kreis und wird in seiner Haltung einbezogen.

Das dritte Schuljahr erweitert diesen Blick über die Nachbarschaft hinaus bis zum Bereich des Heimatortes. Auch diese Welt ist mit den Augen noch erreichbar und mit den Füßen noch erwanderbar. Sie sollte daher auch wirklich angeschaut werden. Diese Kunde von der Heimat ist nicht nur landschafts- sondern stets lebensbezogen. Das Kartenbild des Heimatortes und seiner näheren Umgebung ist nur ein Teil dieser heimatlichen Welt.

Die Einheiten zeigen diese Themenweiterung innerhalb jedes Bereiches im Rahmen der Stammgruppe, welche die Sechs- bis Neunjährigen umfaßt. Aber auch die Jahrgangsklassen können daraus ihren bestimmten stofflichen Standort ersehen, es werden jeweils die Inhalte sichtbar, die vorausgingen und nachfolgen. Das wird mancher Verfrühung vorbeugen.

Die Folge der Themen lehnt sich an den natürlichen Jahreslauf an. Der Lehrer kann sie, abgesehen von den jahreszeitlich bedingten Stoffen, beliebig anordnen, er kann ausscheiden und durch eigene Themen ergänzen, immer ist aber die standortgebundene Grundlegung zu fordern.

In die Schule geh' ich gern . . .

1. Schuljahr: Wir gehen in die Schule

Stoffbereich: Wir packen unsere Ranzen — Wir gehen über die Straße — Wir stellen uns auf dem Schulhof auf — Wir gehen in die Klasse — Wir gehen auf den Zehenspitzen — Wir flüstern in der Schule — Wir beten am Anfang und am Ende.

Spielthemen: Hans sagt Mutter auf Wiedersehen — Hans geht über die Straße — Hans läßt die Kinder antreten — Wir gehen auf den Zehenspitzen — Wir heben unsere Finger — Wir spielen im Kreis.

Singthemen: Wir gehen in die Schule — Guten Morgen, liebe Kinder — Auf Wiedersehen, Herr Lehrer — Häschen in der Grube.

Formen und Malen: Tafel — Ranzen — Kinder.

Lesethemen: Tafel — Ranzen — Griffel — Schwamm.

Mengenspiele: Kinder im Hof — Kinder im Kreis — Kinder treten an.

Arbeitshilfen: Bilderfibel (FB 1101) — Wir spielen mit den Kleinen (FB 0103) — Unsere Schulaufnahme (FB 5302).

2. Schuljahr: In der Schule ist es schön

Stoffbereich: Wir machen unsere Stube fein — Wir halten die Stube sauber — Wir wischen die Wandtafel ab — Wir bringen Blumen mit — Wir malen ein großes Bild für die Wand.

Ein neuer Schüler kommt — Wir zeigen dem neuen Schüler unsere Schule — Wir spielen mit den Kleinen.

Unsere Leseecke — Wir ordnen die Bücher — Wir zeigen den Kleinen schöne Bilderbücher.

Wir lesen Märchen: Brüderlein und Schwesterlein — Rotkäppchen — Wir spielen das Märchen — Wir malen schöne Bilder dazu.

Kasperle kommt in die Schule — Kasperle geht durch unsere Schule und betrachtet sich unsere Klasse.

Sprachstoffe: Unsere Schulsachen — Wir packen den Ranzen aus — Schule, Schüler, Lehrer — Unsere Schulstube.

Lesegut: In der Schule (*FB 1217) — Brüderlein und Schwesterlein (FB 1107).

Lied- und Spielgut: Häschen in der Grube — Ringel, ringel, reihe — Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann — Kommt und laßt uns tanzen, springen.

Formen und Malen: Kinder im Kreis — Kinder mit den Ranzen — Kinder am Schultisch — Bilder zu den Märchen.

Rechnen: Kinder auf dem Schulhof — Kinder stellen sich auf — Zweierreihe, Dreierreihe, Viererreihe — Es fehlen Kinder in der Schule.

3. Schuljahr: Rund um die Schule

Stoffbereich: Unser Schulhaus — Die Räume in der Schule — Unsere Schulstube — Wir messen die Schulstube aus — Das Metermaß — Wir messen Tische und Möbel — Wir zeichnen den Grundriß unserer Schulstube — Wir zeichnen die Schulmöbel ein.

Unser Schulhof — Die Himmelsrichtungen — Wir messen den Schulhof aus — Wir zeichnen den Schulhof im Grundriß.

Unsere Schule an der Straße — Gefährliche Straßenübergänge — Wir führen die Kleinen über die Straße — Wir zeichnen unser Schulhaus mit dem Schulhof und der Straße.

Unser Schulweg — Briefkästen in unserer Nachbarschaft — Haltestellen der Straßenbahn und der Omnibusse.

Sprachstoffe: Straßennamen der Nachbarschaft — Woher die Straßennamen kommen — Unser Schulhof — Unser Schulhaus — Wir gehen in die Schule (Erlebnisbericht).

Lesegut: Klaus kommt in unsere Schule (*FB 1307).

Lied- und Spielgut: Peter hat Geburtstag — Ringlein, Ringlein, du mußt wandern — Schlüpft alle durch.

Formen und Malen: Kinder im Spielkreis — Kinder auf der Straße — Unser Schulhaus — Modell der Schule im Sandkasten.

Sachzeichnen: Unsere Schulstube im Maßstab — Windrose.

Rechnen: Der Zollstock: m, dm, cm, mm — km und m — Entfernungsschätzen im Schulhof, auf dem Spielplatz, auf der Straße.

Filme: F 380 Der Tintenklecks — F 389 Die Geschichte von Bleistift und Gummi — F 358 Kinder, gebt Obacht!

| |
|-------------------|
| Beim Spiel |
|-------------------|

1. Schuljahr: Wir spielen auf dem Hof

Stoffbereich: Wir laufen uns nach — Wir spielen mit dem Ball — Wir fahren mit dem Roller — Wir tanzen im Kreis — Wir springen über das Seil — Wir spielen mit den Murmeln (Klickern).

Spielthemen: Wir tanzen im Kreis — Wir machen eine Schlange — Hans fährt auf der Straße — Wir springen über das Seil — Wir rollen den Ball.

Singthemen: Wir tanzen einen Reigen — Wir fahren auf der Straße — Wir springen über Stock und Stein.

Formen und Malen: Ball — Murmeln — Roller — Seil.

Lesethemen: Ball, Roller, Straße, Auto.

Mengenspiele: Kinder im Kreis — Kinder in der Kette — Murmeln im Loch.

2. Schuljahr: Auf dem Spielplatz

Stoffbereich: Auf dem Spielplatz — Am Sandkasten — Wir machen eine Höhle — Wir bauen eine Straße — Wir haschen uns — Wir rollen den Ball — Wir springen über das Seil — Katze und Maus — Wir laufen um die Wette.

Wir spielen am Wasser — Wir falten ein Schiffchen und lassen es schwimmen — Wir bauen ein Wasserrad — Wir lassen unsere Boote auf dem Teich fahren.

Wir spielen Pferdchen und Fuhrmann — Wir fahren mit dem Roller um die Wette — Wir machen ein Autorennen — Wir spielen Verkehrsschutzmännchen.

Wir spielen Versteck — Bäumchen, Bäumchen wechsele dich — Jäger und Hase.

Wir spielen mit den Puppen — Bärchen hat Geburtstag — Die Puppen werden spazieren gefahren — In den Anlagen — Die Tulpen blühen — Wir werfen kein Papier auf den Weg — Wir schonen die Anlagen.

Sprachstoffe: Unsere Spielsachen — Im Spielzeugladen — Auf dem Spielplatz — Wie die Spielkameraden heißen.

Lesegut: Im schönen Mai (FB 1203).

Lied- und Spielgut: Alle meine Entchen — Der Fuchs geht um —
Liebe Schwester tanz mit mir — Tanz, Kindlein, tanz.

Formen und Malen: Kinder mit dem Roller — Kinder auf dem
Spielplatz — Mütter mit Kinderwagen in den Anlagen.

Rechnen: Murmeln im Beutel — Murmeln im Loch — Wir legen
Murmeln in Reihen (Zweier-, Dreier-, Viererreihe; kleines Ein-
maleins) — Murmeln auf dem Hunderterbrett — Wir legen
Rechenplättchen statt Murmeln.

Falten: Knalltasche — Helm — Bischofshut — Türkenmütze.

3. Schuljahr: Auf dem Sportplatz

Stoffbereich: Wir gehen mit Vater auf den Sportplatz — Wir
schauen einem Fußballspiel zu — Wir bauen den Sportplatz im
Sandkasten — Wir zeichnen unser Sportfeld im Maßstab.

Wir spielen auf dem Sportplatz — Wir laufen um die Wette —
Wir machen Wettspiele mit dem Ball (Ball rollen, Ball werfen,
Ball reichen).

In den städtischen Anlagen — Was der Gärtner alles tun muß
— Schöne Blumenbeete in den Anlagen — Wie die schönen Blu-
men heißen — Wir schonen die Anlagen.

Auf der Flußbrücke — Wir schauen den Ruderbooten zu —
Segelboote auf dem Wasser — Vom Wind, der die Segel treibt
— Von den Segelflugzeugen — Wir lassen ein Flugzeug segeln.

Sprachstoffe: Auf dem Sportplatz — Mannschaft, Schiedsrichter,
Zuschauer — Wörter mit Spiel und spielen — Wir erzählen von
einem Wettspiel (Berichtform).

Lesegut: Auf dem Spielplatz (*FB 1308).

Lied- und Spielgut: Auf der Brück' von Abeljon — Ting, tang, tra-
lala — Wir treten auf die Kette — Woll'n heimgeh'n.

Formen und Malen: Segelboote auf dem Fluß — Fluß mit Brücke
— Auf dem Sportplatz.

Sachzeichnen: Grundriß vom Schulsportplatz.

Rechnen: Entfernungsschätzen — Wir schreiten den Sportplatz ab
— Wir messen das Spielfeld aus — Wir schätzen Entfernungen
zwischen Bäumen und Masten — Kilometersteine an der Land-
straße.

Filme: F 195 Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel — F 226 Sport
in der Schule (6—10jährige Kinder) — F 289 Schulgymnastik der Mäd-
chen (6—9jährige Sch.).

| |
|-----------------------|
| Bei uns daheim |
|-----------------------|

1. Schuljahr: Wir helfen Mutter

Stoffbereich: Wir holen Holz und Kohlen — Wir kehren die Stube — Wir trocknen die Teller ab — Wir machen unser Bett — Wir waschen unsere Puppenwäsche — Wir kochen dem Püppchen einen Brei.

Wir spielen mit der Puppenküche — Wir räumen unsere Spielsachen auf — Wir spielen mit Mutter Schwarzer Peter — Wir spielen mit der Eisenbahn — Wir bauen mit dem Baukasten — Wir spielen Schule.

Spielthemen: Mutter wäscht die Wäsche — Mutter macht das Bett — Leni fegt die Stube — Vater hackt Holz — Leni backt einen Kuchen.

Singthemen: Wir backen einen Kuchen — Wir waschen unsere Wäsche — Die Mutter muß viel schaffen — Kommt und laßt uns tanzen, singen.

Formen und Malen: Kuchen — Besen — Kochtöpfe — Geschirr — Puppenhaus — Eisenbahn.

Lesethemen: Mutter, Vater, Kuchen, Suppe — Haus, Puppe, Bett, Schuh.

Mengenspiele: Wäsche am Seil — Teller im Schrank — Kohlen im Keller — Briketts im Kasten — Bausteine im Kasten — Spielgeld.

2. Schuljahr: Was Mutter alles tut

Stoffbereich: Mutters Arbeitstag ist lang — Mutter steht auf — Mutter richtet das Frühstück — Vater geht an die Arbeit — Die Kinder gehen zur Schule.

Mutter richtet die Wohnung her — Mutter macht die Betten — Mutter kauft ein — Mutter kocht das Mittagessen — Der Tisch wird gedeckt — Suppe, Gemüse und Fleisch — Wir helfen Mutter spülen.

Mutter hilft uns bei den Schulaufgaben — Mutter flickt und strickt — Mutter richtet das Abendbrot — Vater kommt von der Arbeit heim.

Mutter hat große Wäsche — In der Waschküche — Die Wäsche auf der Trockenleine — Mutter bügelt und flickt die Wäsche. Muttertag — Wir machen Mutter eine Freude — Wir schenken ihr einen Strauß Blumen — Wir danken Mutter.

Sprachstoffe: In der Küche — Kochgeschirr — Eßgeschirr — Viele Wörter mit Mutter — Ein Gedicht zum Muttertag.

Lesegut: Bei uns daheim (FB 1212).

Lied- und Spielgut: In Mutters Stübele — Lirum, larum, Löffelstiel — Es war eine Mutter.

Formen und Malen: Küchengeschirr formen — Wäsche auf der Leine — Mutter am Herd.

Rechnen: Mutter kauft ein — Was das Essen kostet — Mutter bezahlt mit einem Fünfmarkschein, mit einem Zehnmarkschein usw. — Was Mutter vom Kaufmann herausbekommt.

Falten: Eimer — Trinkbecher

3. Schuljahr: Bei uns daheim

Stoffbereich: Unsere Wohnung — Küche, Wohnstube, Schlafstube — Auf dem Flur — In der Vorratskammer — Auf dem Boden — In der Waschküche — Im Keller.

Wir messen unsere Wohnung aus — Die Größe der Zimmer: Länge und Breite und Höhe — Wir zeichnen den Grundriß. — Am Sonnabend — Mutter putzt das Haus — Wir helfen ihr — Die Betten werden gelüftet — Die Teppiche werden geklopft — Allerlei Geräte im Haus — Elektrische Geräte: Elektroherd, Elektrokocher, Bügeleisen, Tauchsieder, Staubsauger — Kurzschluß in der Leitung.

Der Gasmann kommt — Das Elektrizitätswerk sammelt Stromgeld — Die Wasseruhr wird abgelesen — Mutter muß sparen — Mutter bekommt Haushaltsgeld — Vater kommt nach Hause — Wir helfen Vater den Vorgarten herrichten — Wir pflanzen Blumen — Wir jäten Unkraut.

Sprachstoffe: Unsere Wohnung — Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer — Viel Arbeit im Haus — Was Mutter alles tut (Tätigkeitswort).

Lesegut: Wir helfen Mutter (FB 1309).

Lied- und Spielgut: Taler, Taler, du mußt wandern — Suse, liebe Suse — Peter hat Geburtstag.

Formen und Malen: Die Teppiche werden geklopft — Vater arbeitet im Vorgarten — Gartengeräte — Hausgerät.

Sachzeichen: Grundriß der Wohnräume im Maßstab.

Rechnen: Ausmessen der Räume — Wir kaufen Pflanzen beim Gärtner für den Vorgarten.

Filme: F 54 Hausbau — F 311 Vom naschhaften Mäuslein — F 140 Tischlein deck dich — F 237 Der Wolf und die sieben Geißlein.

Der Sommer ist da

1. Schuljahr: Wir gehen spazieren

Stoffbereich: Wir gehen in den Wald — Wir sehen viele Tiere — Wir entdecken ein Vogelnest — Wir verstecken uns im Gebüsch — Wir singen mit Vater und Mutter — Wir setzen uns ins Gras — Wir hören den Vögeln zu.

Spielthemen: Wir wandern zwei und zwei — Wir springen wie die Tiere — Wir laufen um die Bäume — Wir verstecken uns im Wald — Wir tragen einen Rucksack.

Singthemen: Im Wald, da ist es wunderschön — Die Vögelein, sie singen, sie fliegen hin und her — Wir gehen heut spazieren.

Formen und Malen: Bäume im Wald — Tiere im Wald — Vögel im Nest — Wiese im Wald.

Lesethemen: Wald, Vogel, Reh, Hase.

Mengenspiele: Vogel im Nest — Bäume im Wald — Schulkinder auf dem Weg.

2. Schuljahr: Wir wandern mit den Eltern

Stoffbereich: Ein schöner Tag — Vater hört den Wetterbericht — Wir fahren mit der Eisenbahn — Auf dem Land — Wir kommen in ein Dorf — Die Kirche, das Gasthaus, die Schule — Die Bauernhöfe.

Pferde und Vieh in der Viehkoppel — Hühner und Gänse — Eine Schafherde auf der Weide.

Feld und Wiese — Das Brot wächst auf dem Feld — Am Getreideacker — Schöne Blumen auf dem Acker.

Am Bach — Fische im Wasser — Die Mühle am Bach — Wir bauen ein Wasserrad — Der Müller mahlt Korn zu Mehl.

Sprachstoffe: Im Dorf — Auf dem Bauernhof — Die Tiere auf dem Hof — Hühner und Gänse — Schweine im Stall — Pferde und Kühe.

Lesegut: Wir fahren ins Heu (FB 1205).

Lied- und Spielgut: Es klappert die Mühle — Müller, hast du nichts zu mahlen — Wollt ihr wissen, wie der Bauer seinen Hafer aussät.

Formen und Malen: Hühner und Gänse — Pferde und Kühe — Vieh auf der Weide — Bauer mit Heuwagen.

Rechnen: Die Bauersfrau verkauft Eier — Wir kaufen Kartoffeln und Gemüse.

Falten: Wanderhut.

3. Schuljahr: Draußen vor der Stadt

Stoffbereich: Wir wandern — Im Stadtwald — Allerlei Waldbäume — Laub- und Nadelwald — Beeren im Wald: Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren — Gefährliche Früchte: die Tollkirsche.

Ortschaften rings um unsere Stadt — Vororte am Stadtrand — Dörfer vor der Stadt — Im Dorf — Auf einem Bauernhof.

Auf der Wiese — Vieh auf der Weide — Grillen im Gras — Maulwürfe in der Erde — Grashüpfer, Käfer und Schmetterlinge.

Im Feld: Allerlei Feldfrüchte — Getreidearten — Ackerunkräuter — Hackfrüchte und Kartoffeln.

Im Stadtwald: Wege für Fußgänger, Radfahrer, Reiter und Wagen — Die Schonung: Betreten verboten! — Förster und Waldhüter — Waldschutz und Wildschutz — Holzfäller im Wald.

Regen und Sonnenschein — Dürre und Nässe auf dem Feld — Hagel und Gewitter — Wie der Schulze Hoppe das Wetter machen wollte.

Sprachstoffe: Auf dem Lande — Im Dorf — Auf dem Bauernhof — Wörter mit Bauer und bauen — Allerlei Feldfrüchte.

Lesegut: Draußen vor der Stadt (*FB 1313).

Lied und Spielgut: Im Walde möcht ich leben zur heißen Sommerzeit — Der Fuchs geht um — Der Landmann ist da — Ein Männlein steht im Walde.

Formen und Malen: Feldfrüchte — Bauer bei der Ernte — Tiere im Wald — Dorf mit Kirche — Wir bauen ein Modell des Dorfes im Sandkasten.

Rechnen: Was uns die Fahrt in den Stadtwald kostet — Fahrkarten für Ausflüge — Sonntagskarten der Eisenbahn.

Filme: F 230 Feldbestellung — F 154 Auf dem Hühnerhof — F 312 Liesel hütet die Gänse — F 224 Auf einer fränkischen Dorfstraße — F 210 Stadtmaus und Feldmaus.

Am Wasser

1. Schuljahr: Wir waschen uns

Stoffbereich: Wir füllen Wasser in die Schüssel — Wir nehmen Seife und Bürste — Wir trocknen uns ab — Wir putzen unsere Zähne — Wir säubern unsere Fingernägel — Wir waschen uns oft am Tag.

Spielthemen: Hans wäscht sich — Wir putzen unsere Zähne — Wir tragen eine Wasserschüssel — Wir kämmen unsere Haare — Wir putzen unsere Schuhe.

Singthemen: Wir waschen unsere Hände — Die Bürste putzt die Zähne — Peter ist ein saubres Kind.

Formen und Malen: Schüssel — Bürste — Seifendose — Hans wäscht sich.

Lesetexte: Wasser, Schüssel, Seife, Kanne.

Mengenspiele: Finger an der Hand — Schuhe im Schrank — Gläser auf dem Brett.

2. Schuljahr: Wir gehen baden

Stoffbereich: Im Schwimmbad — Schwimmer und Nichtschwimmer — Im Kinderbecken — Wir brausen uns ab — Wir baden — Wir lassen Schifflin schwimmen.

Im Hallenschwimmbad — Wir lösen eine Eintrittskarte — Wir ziehen uns in der Kabine aus — Wir baden im Hallenbecken — Wir tauchen und schwimmen.

In der Badewanne — Mutter wäscht uns — Wir waschen das Haar — Brüderlein wird gebadet — Brüderlein plantscht im Wasser.

Wir machen uns fein — Wir kämmen das Haar — Beim Frisör — Mutter geht zum Frisör — Vater rasiert sich — Der Frisör schneidet uns die Haare.

Sprachstoffe: Im Wasser — Im Schwimmbad — Im Bad — Wir waschen uns — Wir machen uns fein.

Lesegut: Wir spielen am Bach (*FB 1218) — Goldtöchterchen (FB 1204).

Formen und Malen: Fische — Enten und Gänse — Brüderlein in der Badewanne — Bilder zu Goldtöchterchen.

Lied- und Spielgut: Alle meine Entchen — Eia, popeia, was raschelt im Stroh.

Rechnen: Wir kaufen Seife und Waschmittel — Wir kaufen Zahnpasta und Zahnbürste — Beim Frisör.

3. Schuljahr: Am Wasser

Stoffbereich: Auf der Flußbrücke — Schiffe auf dem Fluß — Schlepper und Frachtkähne — Personendampfer und Motorboote — Ruderboote und Segelboote — An der Schiffshaltestelle.

Am Fluß: Fische im Wasser — Fische im Aquarium — Wir betrachten uns Fische im Fischgeschäft — Fischeier und Fischbrut — Frösche und Kaulquappen — Am Wassertümpel — Enten, Gänse und Schwäne.

Unser Fluß auf dem Stadtplan — Einführung in den Stadtplan — Brücken über den Fluß — Fußgängerstege, Straßenbrücken und Eisenbahnbrücken über den Fluß.

Wie unser Fluß entsteht — Regen, Hagel und Schnee — Von der Quelle — Wie aus dem Bach ein Fluß wird — Warum die Stadt am Fluß liegt — Was alles auf dem Fluß zu uns in die Stadt kommt — Am Hafen.

Am Teich in den Anlagen — Goldfische im Wasser — Wir füttern die Fische — Wir besuchen das Aquarium im Zoo — Allerlei Fische — Allerlei Fische im Fischladen — Krebse im Wasser — Wasserrosen auf dem Teich.

Sprachstoffe: Am Wasser — Allerlei Fische — Am Fluß — Unser Aquarium — Beim Fischhändler — Allerlei Wörter mit Fisch.

Lesegut: Im Schwimmbad (*FB 1310).

Lied- und Spielgut: Auf unsrer Wiese gehet was — Kikeriki — Regen, Regentropfchen — Was haben die Gänse für Kleider an — Widewidewenne.

Formen und Malen: Allerlei Schiffchen aus Kiefernrinde und Holz — Fische im Wasser — Boote auf dem Fluß — Dorfteich.

Rechnen: Vom Liter — Was wir alles im Liter kaufen — Im Milchgeschäft — Im Fischladen — Wir kaufen Fischkonserven.

Falten: Boote.

Das neue Kleid

1. Schuljahr: Wir ziehen uns an

Stoffbereich: Wir ziehen Hemd und Hose an — Wir ziehen Schuhe und Strümpfe an — Wir hängen die Kleider auf — Wir bürsten die Kleider aus — Wir ziehen uns warm an — Wir machen uns nicht schmutzig.

Spielthemen: Hans zieht sich an — Peter legt die Hose zusammen — Leni bürstet ihre Schuhe — Grete hängt die Kleider auf — Leni zieht die Puppe an.

Singthemen: Hans hat eine Hose an — Hans hat kein Strümpf und Schuh — Wir waschen uns und bürsten uns.

Formen und Malen: Kleider ausschneiden — Schrank falten und kleben — Puppenschlafstube aus Streichholzschachteln — Kleiderladen — Kleiderbügel.

Lesethemen: Hemd, Hose, Jacke, Mantel.

Mengenspiele: Mützen an den Haken — Kleider im Schrank — Mäntel im Laden.

Arbeitshilfen: Vorfibel: So lesen wir (FB 1102) — Hans und Peter [Finken-Fibel, Heft 1] (FB 1103).

2. Schuljahr: Mutter näht und strickt

Stoffbereich: Wieder ein Loch im Strumpf — Mutter kauft Wolle — Mutter strickt Strümpfe — Im Strumpfladen.

Mutter sorgt für unsere Kleidung: Mutter wäscht die Kleider — Mutter bügelt die Kleider — Das Loch im Ärmel — Mutter setzt einen Flicker auf das Loch — Wir schonen die Kleider.

Die Näherin kommt: Mutter kauft Stoff — Die Näherin nimmt Maß — Sie schneidet den Stoff zu — Sie näht das Kleid — Wir schneiden Puppenkleider — Wir nähen Puppenkleider.

Mutter wäscht — In der Waschküche — Große Wäsche — Weiß- und Buntwäsche — Die Wäsche im Kessel kocht — Trockenwäsche auf der Leine.

Sprachstoffe: Im Kleidergeschäft — Im Strumpfladen — Die Näherin ist da — Unsere Kleider — Die Wäsche — Kleider und Anzüge — Was die Mutter alles zum Nähen braucht

Lesegut: Lotte braucht ein Kleid (*FB 1219) — Dornröschen (FB 1206).

Lied- und Spielgut: In Mutters Stühle — Ja, so wickeln wir — Wer will fleißige Handwerker sehn.

Formen und Malen: Schuhe auf dem Schuhgestell — Kleider ausschneiden — Die Näherin mißt Grete ein Kleid an.

Rechnen: Mutter kauft Nähzutaten — Mutter kauft Stoff — Mutter bezahlt die Näherin.

3. Schuljahr: Der neue Anzug

Stoffbereich: Beim Schneider — Im Kleidergeschäft — Kleider und Mäntel für Kinder — Kleider und Mäntel für die Damen — Anzüge und Mäntel für die Herren — Sommerschlußverkauf. Peter bekommt einen neuen Anzug — Die Mutter fährt mit Peter in die Stadt — In der Straßenbahn — Im Kaufhaus — Auf der Rolltreppe — Peter probiert den neuen Anzug an — Die Mutter bezahlt an der Kasse — Die Packerin packt den Anzug ein.

Beim Schuster — Die Schuhfabrik für neue Schuhe — Wie früher Schuhe nach Maß gearbeitet wurden — Lehrling, Geselle und Meister — Der Schuster repariert die Schuhe — Im Schuhladen.

Bei der Putzmacherin — Mutter kauft einen neuen Hut — Mutter probiert allerlei Hüte auf — Mutter wählt den richtigen Hut aus.

Sprachstoffe: Im Kleidergeschäft — Beim Schuster — Bei der Putzmacherin — Allerlei Leute, die uns bekleiden — Wörter mit Kleid und kleiden.

Lesegut: Beim Schneider (*FB 1311).

Lied- und Spielgut: Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh — Wer will fleißige Handwerker sehn.

Formen und Malen: Schuhe — Knöpfe formen — Kleider für die Puppe schneiden — Peter bekommt einen neuen Anzug.

Rechnen: Mutter kauft für Peter einen neuen Anzug — Der Mann an der Kasse (Herausgeben auf die Geldscheine).

Filme: F 192 Handwerkerlied — F 63 Der Schuhmacher — *Bildreihe:* Das tapfere Schneiderlein.

Wir essen und trinken

1. Schuljahr: Wir essen unser Brot

Stoffbereich: Wir holen Brot und Brötchen beim Bäcker — Mutter schneidet uns Brot — Wir trinken unsere Milch — Wir essen Suppe und Fleisch — Wir holen uns Obst — Wir werfen kein Brot weg — Wir danken für die Speise.

Spielthemen: Wir pflücken Beeren und Früchte — Wir essen am Tisch — Wir backen Kuchen — Wir füttern unsere Tiere — Wir trinken — Die Geschichte vom Suppenkaspar und vom Zappelphilipp.

Singthemen: Gott schenkt uns jeden Tag zu essen und zu trinken — Wir pflücken uns die Beeren — Wir trinken und wir essen.

Formen und Malen: Brot — Brötchen — Obst — Tisch — Milchflasche — Beim Bäcker.

Lesethemen: Brot, Tisch, Obst, Suppe.

Mengenspiele: Brötchen beim Bäcker — Milchflaschen im Laden — Äpfel im Korb.

2. Schuljahr: Beim Bäcker und Metzger

Stoffbereich: Mutter packt die Einkaufstasche aus — Brot und Brötchen vom Bäcker — Fleisch und Wurst vom Metzger — Marmelade, Zucker, Salz, Suppenwürfel und Mehl vom Kaufmann — Gemüse und Suppengrün vom Gemüsehändler.

Mutter holt Kartoffeln im Keller — Mutter schält Kartoffeln und putzt Gemüse — Mutter setzt das Fleisch auf — Mutter kocht — Wir decken den Tisch — Das Eßgeschirr — Der Vater kommt — Wir essen.

Beim Bäcker — Im Bäckerladen — Brötchen und Weißbrot — Kuchen und Gebäck — Schwarzbrot und Graubrot — In der Backstube — Vom Mehl zum Brot.

Mutter backt Kuchen — Was Mutter alles dazu braucht — Grete hat Geburtstag — Die Geburtstagstorte.

Beim Metzger — Im Metzgerladen — Im Schlächthaus — Fleisch und Wurst — Der Milchmann kommt — Frische Milch, Sahne, Butter und Käse.

Sprachstoffe: Mutter kocht — Was Mutter zum Kochen braucht — Beim Bäcker — Beim Metzger — Im Milchladen — Wenn ich Geburtstag habe.

Lesegut: Die Frucht ist reif (FB 1207).

Lied- und Spielgut: Hinterm Ofen sitzt 'ne Maus — Mäuschen, laß dich nicht erwischen — Peter hat Geburtstag.

Formen und Malen: Brötchen, Brote, Kuchen und Torten beim Bäcker — Würste beim Metzger — Bilder vom Tischlein deck dich.

Rechnen: Wir kaufen Brötchen und Brote (Einmaleins) — Wir kaufen Fleisch und Wurst.

Falten: Trinkbecher.

3. Schuljahr: In der Markthalle

Stoffbereich: Allerlei Kaufleute — Obst- und Gemüsehändler — Südfrüchte und einheimisches Obst — An den Fischständen: Allerlei Fische — Koch-, Brat- und Dörrfisch — Fischkonserven — Bei den Metzgerständen: Frischfleisch und Wurst — Fleischkonserven.

In der Küche: Kohlen-, Elektro- und Gasherd — Der Küchenschrank — Wasserleitung und Spülbecken — Ordnung und Sauberkeit in der Küche — Der Kühlschrank.

Mutter kocht ein gutes Sonntagsessen — Was Mutter für das Essen braucht — Suppe, Hauptgericht und Nachspeise — In der Speisekammer — Im Keller — Ordnung im Keller.

Im Gasthaus — Die Speisekarte — Speisezeiten — Kalte und warme Küche — Der Kellner bedient uns.

Wir kaufen Erdbeeren — Wo die Erdbeeren herkommen — Wie die Erdbeeren geerntet, verpackt und versandt werden — Großhändler und Kleinhändler — Ladenverkauf.

Sprachstoffe: In der Markthalle — Im Gasthaus — Auf dem Gemüsemarkt — Wir gehen mit Mutter zum Markt — Wörter mit Markt.

Lesegut: In der Markthalle (FB 1312).

Lied- und Spielgut: Wollt ihr wissen, wie der Bauer — Heidelbeeren — Ist die schwarze Köchin da.

Formen und Malen: Erdbeeren im Korb — Äpfel auf der Schale — Apfelsinen und Bananen.

Rechnen: Wir kaufen Erdbeeren und Obst — Wir kaufen Apfelsinen und Bananen.

Filme: F 186 Ein Bauer bringt Gemüse auf den Markt — F 140 Tischlein deck dich — FT 439 Seht doch nur den Benjamin (Milchfilm).

Wenn die Äpfel fallen

1. Schuljahr: Wir sammeln Kastanien

Stoffbereich: Wir sammeln Eicheln, Kastanien und Bucheckern — Wir machen lustige Männchen — Wir sammeln Nüsse — Wir pflücken Äpfel und Birnen — Wir lesen Kartoffeln im Garten — Wir beobachten die Schwalben.

Lesetexte: Keller, Kartoffeln, Äpfel, Vögel.

Formen und Malen: Früchte am Baum — Tiere und Männchen — Schwalben auf dem Draht — Unter dem Apfelbaum.

Liedgut: Spannenlanger Hansel.

Rechnen: Vögel auf dem Draht — Früchte am Baum — Kartoffeln im Korb.

2. Schuljahr: Vater pflückt Äpfel

Stoffbereich: Die Tage werden kürzer — Es wird kühler — Viele Früchte in den Läden — Frisches Obst.

Wir gehen mit dem Vater in den Garten — Birnen und Äpfel sind reif — Wir suchen Nüsse in der Hecke — Wir ernten Gemüse und Tomaten — Wir pflücken Bohnen und Erbsen — Wir ernten Möhren, Lauch und Sellerie — Wir ernten Früh- und Spätgemüse — Reifes Obst — Wir machen Kartoffeln aus.

Bei Onkel Martin auf dem Bauernhof — Auf dem Kartoffelacker — Die Kartoffelfeuer brennen — Auf der Weide.

Wir bauen einen Drachen und lassen ihn steigen — Auf der Wiese — Der Drachen fliegt nicht richtig — Wir machen den Schwanz schwerer — Unser Drachen steigt höher und höher.

Sprachstoffe: Mit Vater im Garten — Allerlei Gartenfrüchte — Obstarten — Wir erzählen vom Bauernhof.

Lesegut: Wenn die Äpfel fallen (FB 1208).

Lied- und Spielgut: Will ich in mein Gärtlein gehen — An meiner Ziege — Auf einem Baum — Ein Männlein steht im Walde.

Formen und Malen: Gartenfrüchte — Kartoffelfeuer — Wir bauen einen Drachen — Apfelernte im Garten.

Rechnen: Wir kaufen Äpfel und Birnen — Der Kaufmann gibt uns heraus.

Falten: Körbchen.

3. Schuljahr: Was uns der Herbst beschert

Stoffbereich: Die Ernte im Garten: Gemüse, Lauch, Sellerie, Möhren, Kartoffeln — Tomaten, Bohnen, Gurken.

Die Ernte im Obstgarten: Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Birnen, Äpfel — Kern- und Steinobst.

Die Ernte auf dem Bauernhof — Bei Onkel Martin zu Besuch — Die Getreideernte — Die Kartoffeln und Hackfrüchte — Auf dem Kartoffelacker.

Vom Vogelzug — Die Schwalben sind weg — Die Stare sammeln sich — Treibjagd im Herbst.

Im Herbstwald — Die Blätter werden bunt — Verschiedene Blattformen — Laub- und Nadelwald.

Wir bauen einen Drachen — Wir lassen den Drachen steigen — Die Tage werden kürzer — Die Herbstnebel kommen.

Sprachstoffe: Die Ernte im Garten — Gartenfrüchte — Wie Vater Äpfel pflückt — Die Ernte auf dem Bauernhof — Die Feldfrüchte — Wir lassen unseren Drachen steigen (Erlebnisbericht).

Lesegut: Der bunte Herbst (FB 1302).

Liedgut: Es ist ein Schuß gefallen — Ein Jäger längs dem Weiher ging — Trara, es tönt wie Jagdgesang.

Formen und Malen: Kartoffelernte — Kartoffelsäcke auf dem Feld — Der Bauer mit dem vollen Wagen.

Rechnen: Wir kaufen Kartoffeln und Äpfel für den Winter — Zentner und Pfund.

Falten: Windmühlenrad.

Filme: F 53 Roggenernte — F 378 Leben im Getreidefeld — F 200 Beim Windmüller — F 269 Vom Korn zum Brot — F 44 Bauernbrot.

Liebe Tiere

1. Schuljahr: Wir spielen mit Mieze

Stoffbereich: Wir spielen mit Katze und Hund — Wir füttern unsere Tiere — Wir gehen mit Karo spazieren — Wir bauen ein Futterhäuschen — Wir waschen unseren Hund — Wir machen Mieze ein warmes Nest.

Tierkinder: Katze und Kätzchen — Hund und Hündchen — Die Glucke und ihre Kinder.

Andere liebe Tiere: Kaninchen im Stall — Hühner auf dem Hühnerhof — Der Kanarienvogel im Bauer — Fische im Fischbecken.

Spielthemen: Wir laufen wie die Tiere — Wir spielen Katze und Maus — Wir schlafen wie die Tiere — Wir fangen eine Fliege — Wir spielen die sieben Geißlein.

Singthemen: Die Mieze hat vier Beine und einen langen Schwanz — Schmetterling, du gelber — Vöglein im hohen Baum.

Formen und Malen: Tiere — Hundehaus — Vogelhäuschen — Vögel auf dem Baum.

Lesethemen: Katze, Hund, Haus, Futter.

Mengenspiele: Eier im Nest — Gänsemarsch — Tiere im Stall.

2. Schuljahr: Hund und Katze

Stoffbereich: Allerlei Vögel — Spatzen auf der Straße — Stare und Meisen — Elstern und Dohlen — Enten und Gänse — Vom Vogelnest — Ei, Brut, Vogeljunge — Singvögel und Raubvögel. Tiere im Wald: Reh und Hase — Fuchs und Dachs — Vom Eichhörnchen.

Tiere im Feld: Hase — Schnecke — Schmetterling — Käfer — Heupferdchen.

Tiere im Haus: Fliege — Mücke — Schnake — Kanarienvogel — Katze und Hunde.

Raubtiere im Zoo — Raubtiere im Freien — Im Zoo.

Sprachstoffe: Liebe Tiere — Unser Kanarienvogel — Unsere Kaninchen — Katze und Hund — Wie die Tiere heißen (Dingwörter) — Was die Tiere tun — Was die Tiere rufen (Tätigkeitswörter) — Wie die Tiere sind (Eigenschaftswörter).

Lesegut: Vom Wolf und den sieben Geißlein (FB 1202).

Lied- und Spielgut: Auf unsrer Wiese gehet was — Es gibt kein schönes Tierchen — Kikeriki — Schneck im Haus — Was haben die Gänse für Kleider an — Wer die Gans gestohlen hat.

Formen und Malen: Wolf und Geißlein — Vogelnest mit Eiern — Tiere auf der Weide.

Rechnen: Die Bäuerin verkauft Eier.

3. Schuljahr: Tiere auf dem Bauernhof

Stoffbereich: Kuh und Ziege — Milch, Butter, Käse — In der Molkerei — Im Milchgeschäft — Auf der Weide — Im Viehstall. Schaf und Wolle — Schaf und Schäfchen auf der Weide — Der Schäfer mit der Schäferhütte.

Hühner, Gänse und Enten — Ei und Küken — Die Tauben auf dem Dach — Die Hühner werden gefüttert — Freche Spatzen im Hof.

Schweine im Schweinestall — Kaninchen — Ein Schwein wird geschlachtet — Eine Kuh wird verkauft.

Wie das Vieh vom Bauern zum Metzger kommt — Der Viehhändler kommt zum Bauern — Das Vieh wird verladen — Im Viehwagen — Im Städtischen Schlachthof — Beim Metzger — Im Metzgerladen.

Sprachstoffe: Unsere Haustiere — Wie der Bauer das Vieh füttert — Wir trinken frische Milch — Wie die frische Milch zu uns in die Stadt kommt.

Lesegut: Auf der Weide (FB 1301).

Lied- und Spielgut: Zehn Gäns im Haberstroh — Was macht der Fuhrmann?

Formen und Malen: Die verschiedenen Haustiere — Schafe und Schäfchen auf der Weide.

Rechnen: Der Viehhändler kauft Vieh ein — Wir kaufen Fleisch und Wurst.

Filme: F 154 Auf dem Hühnerhof — F 312 Liesel füttert die Gänse — F 116 Der Schäfer — F 205 Die Rauchschnalbe.

Wir machen eine Reise

1. Schuljahr: Wir verreisen

Stoffbereich: Wir packen den Koffer — Wir gehen zum Bahnhof — Wir steigen in die Eisenbahn — Wir kaufen eine Fahrkarte — Wir zählen die Telegrafentangen — Wir schauen zum Fenster hinaus.

Wir gehen in die Stadt — Wir fahren mit dem Omnibus — Wir betrachten Schaufenster — Wir sehen der Polizei zu — Wir gehen über die Straße — Wir zählen die Autos — Wir sehen viele Menschen.

Wir fahren mit der Straßenbahn — An der Haltestelle — Die Elektrische kommt — Wir steigen am Bahnhof aus.

Lesethemen: Auto, Straße, Polizei, Wagen — Eisenbahn, Zug, Lokomotive, Wagen.

Formen und Malen: Auto auf der Straße — Schaufenster — Zug im Bahnhof — Im Zugabteil.

Rechnen: Autos auf der Straße — Eisenbahnwagen — Koffer im Abteil — Fahrkarten.

Liedgut: Ri ra rutsch, wir fahren mit der Kutsch — Eisenbahn, Eisenbahn.

2. Schuljahr: Wir fahren Eisenbahn

Stoffbereich: Auf dem Bahnhof — Am Fahrkartenschalter — An der Sperre — Auf dem Bahnsteig — Ein- und Ausfahrtsignale — Der Zug kommt — Wir steigen ein.

Personen- und Güterzüge — Eilzüge und Schnellzüge — Wir kaufen Sonntagsfahrkarten.

Der Stationsvorsteher — Der Zugführer — Der Schaffner — Der Beamte an der Sperre — Der Beamte am Fahrkartenschalter.

Sprachstoffe: Wir fahren zum Bahnhof — Wir fahren mit der Elektrischen — Wir fahren mit dem Omnibus — Am Bahnhof.

Lesegut: Puff, puff, puff, die Eisenbahn (FB 1213) — Hans und Leni machen eine Reise (FB 2101).

Formen und Malen: Ausflug — Auf dem Bahnhof.

Liedgut: Goldne, goldne Brücke — Macht auf das Tor — Was macht der Fuhrmann — Der Schaffner holt den Stab.

Rechnen: Wir fahren mit der Straßenbahn — Wir kaufen Fahrkarten.

3. Schuljahr: Am Bahnhof

Stoffbereich: Wir gehen auf den Bahnhof — Das Bahnhofsgebäude — Im Wartesaal — Am Handgepäckschalter — An der Fahrkartenausgabe — An der Sperre — Verkaufsstände in der Bahnhofshalle.

Auf dem Bahnsteig — Die Fahrtrichtung der Züge — Schilder für die einzelnen Züge — Personen-, Schnell- und Eilzüge — Die Ansage durch den Lautsprecher — Ein Zug fährt ein — Ein Zug fährt ab.

Der Zugverkehr — Geleise und Bahnstrecken — Weichen und Signale — Stellwerke — Hier muß alles klappen — Ein Zugunglück.

Auf dem Güterbahnhof — Was alles ausgeladen wird: Lebensmittel, Kohlen, Vieh, Baustoffe, Maschinen — Was alles eingeladen wird: Maschinen, Autos, Ballen, Stückgut.

Straßenbahnstrecken der Stadt — Eisenbahnlinien — Autobahnen — Straßen zu den Vororten der Stadt — Wir zeichnen das Straßennetz der nächsten Umgebung.

Am Fluß — Schiffsverkehr — Auf der Brücke — Die Brücken über den Fluß für Fußgänger, Autos und die Eisenbahn.

Sprachstoffe: Am Bahnhof — Ein Zug kommt — Wir fahren mit dem Zug — Wir besuchen den Onkel und die Tante.

Lesegut: Am Bahnhof (FB 1314).

Liedgut: Auf, auf, ihr Wandersleut — Schön ist die Welt, drum, Brüder, laßt uns reisen — Aus grauer Städte Mauern.

Formen und Malen: Eisenbahnzug — Omnibus — Leute am Bahnhof.

Rechnen: Fahrpreise — km und m.

Filme: F 99 Briefpost — F 252 Auf einer Schnellzugslokomotive.

Alles kostet viel Geld

1. Schuljahr: Wir kaufen ein

Stoffbereich: Wir gehen zum Bäcker — Wir kaufen einen Mantel — Wir sparen unser Geld — Wir kaufen für Mutter Milch und Mehl — Wir spielen Kaufladen — Wir verdienen uns Geld.

Lesetexte: Geld, Laden, Milch, Mehl.

Formen: Geldstücke — Waren im Laden — Mein Kaufladen.

Lieder: Taler, Taler, du mußt wandern — Kommt, das Essen ist bereitet.

Rechnen: Geld in der Tasche — Eier im Korb — Waren im Laden.

2. Schuljahr: Wir sparen in der Schule

Stoffbereich: Max hat eine Sparbüchse — Werner hat eine Sparkarte — Wir kaufen uns Sparmarken und kleben sie ein — Wir bringen die Sparkarte zur Sparkasse — Mein Sparbuch. — Vater verdient das Geld für uns alle — Vater hat Zahntag — Wir holen Vater von der Arbeit ab — Wir kaufen mit Vater und Mutter ein — Was Mutter alles von Vaters Geld einkaufen muß.

Alle müssen sparen — Vater muß sparen — Mutter muß sparen — Wir sparen auch — Wir verdienen uns Geld — Wir tragen den Nachbarsleuten die Kohlen hinauf — Wir kaufen für die Nachbarsfrau ein.

Wie Vater sein Geld verdient — Wagenführer und Schaffner bei der Straßenbahn — Wir spielen Schaffner — Wir spielen Kaufmann — An der Kasse (Papiermünzen) — In der Werkstatt — Beim Schreiner — Wir schauen dem Glaser zu — Vater arbeitet in der Fabrik.

Mutter geht an die Arbeit — Wir gehen in den Kinderhort — Wir helfen Mutter, wenn sie heimkommt.

Sprachstoffe: Wir kaufen mit Mutter ein — Vater kommt von der Arbeit — Wir helfen Mutter daheim.

Lesegut: Klaus und seine Sparbüchse (*FB 1214).

Formen und Malen: Wir formen Geldstücke — Auf der Sparkasse.

Lied- und Spielgut: Wer will fleißige Handwerker sehn — Wir wollen zum guten Meister gehn.

Rechnen: Wir kaufen und kleben Sparmarken ein — Unsere Sparkarte.

3. Schuljahr: Heute gibt es Geld

Stoffbereich: Alles Geld muß erst verdient werden — Arbeitslohn am Wochenende — Gehalt am Monatsende — Vor dem Ersten ist das Geld knapp — Mutter und Vater müssen sparen — Wir sparen auch.

Wie Vater sein Geld verdient: Arbeiter in der Fabrik — Angestellte im Büro — Angestellte im Geschäft — Beamte bei der Post und Bahn — Lehrer und Pfarrer.

Auch die Frauen müssen arbeiten — Viele Frauen in den Läden und auf den Büros — Mutter geht an die Arbeit — Auch daheim muß Mutter viel arbeiten und sparen.

Auf der Sparkasse — Wir zahlen Geld ein — Mein Sparbuch — Vater hat ein Konto auf der Bank.

Wir zahlen Geld auf der Post ein — Die Postsparkasse — Wir verreisen und holen uns auf dem Postamt Geld — Das Postsparsbuch.

Sprachstoffe: Auf der Sparkasse — Vater geht an die Arbeit — Vater kommt von der Arbeit — Wir holen Vater von der Arbeit ab.

Lesegut: Wir brauchen Geld (*FB 1315).

Formen und Malen: Wir falten eine Lohntüte und füllen sie mit selbstgemachtem Geld — Auf der Sparkasse.

Lied- und Spielgut: Grün, grün, grün sind alle meine Kleider — Denkt ihr denn, denkt ihr denn, Mädchen wären teuer?

Rechnen: Wir sparen — Was Vater im Monat verdient — Was wir jeden Tag kaufen müssen — Unser Miet-, Licht- und Gasgeld — Wassergeld — Wir müssen Kohlen kaufen.

Filme: F 192 Handwerkerlied — S 5 Ein Geldschein wandert.

Bald ist Weihnachten**1. Schuljahr: Wir freuen uns auf Weihnachten**

Stoffbereich: Am Abend bei der Mutter — Mutter erzählt vom Nikolaus — Wir machen den Martinszug mit — Mutter backt Plätzchen — Wir singen Weihnachtslieder — Wir basteln für Weihnachten.

Lesetexte: Weihnachten, Christkind, Kerze, Baum.

Formen und Malen: Adventskerzen — Adventskranz — Christbaum — Wir malen das Christkind in der Krippe.

Rechnen: Weihnachtskerzen am Baum — Plätzchen auf dem Teller — Lebkuchen im Paket.

Liedgut: Laßt uns froh und munter sein — Ruprecht, Ruprecht, guter Gast.

2. Schuljahr: Bald ist Weihnachten

Stoffbereich: Vom Nikolaus — Wir binden einen Adventskranz mit Mutter — Wir schmücken unser Zimmer — Wir erzählen uns Weihnachtsgeschichten — Am Weihnachtsabend — Wir basteln Sterne für den Christbaum.

Vom Christkind in der Krippe — Wie der Engel zu Maria kam — Wie Josef mit Maria nach Bethlehem wanderte — Wie das Jesuskind geboren wurde — Die Hirten an der Krippe.

Sprachstoffe: Am Abend — Brief an das Christkind — Im Winterwald — In der Weihnachtsstube.

Lesegut: Vom Nikolaus und vom Christkind (FB 1209).

Formen und Malen: Weihnachtsplätzchen — Baumschmuck — Christbaum — Nikolaus — Krippe — Weihnachtsmarkt.

Liedgut: Alle Jahre wieder — Ihr Kinderlein kommet — Braver, braver Nikolaus — Bald nun ist Weihnachtszeit.

Rechnen: Wir kaufen mit Mutter für das Weihnachtsgebäck ein — Wir kaufen Zuckerzeug.

3. Schuljahr: Christkind kommt bald

Stoffbereich: Die Tage werden kürzer — Lange Nächte — Lange Abende — Wir feiern Advent — Wir lesen Weihnachtsgeschichten — Wir basteln für Weihnachten — Wir machen den Eltern und Geschwistern eine Weihnachtsfreude.

Auf dem Weihnachtsmarkt — Wir schauen uns die Buden an — Die Weihnachtsbäume erzählen — Wir betrachten einen Tannenzapfen — Der Samen im Tannenzapfen — Wie das Eichhörnchen den Samen aus dem Zapfen nagt — Vom Kreuzschnabel, der im Winter brütet.

Von der Weihnachtsbäckerei — Wir kaufen mit Mutter Backzutaten — Wir helfen den Teig rühren — Wir stechen Plätzchen aus — Wir bestreichen die Plätzchen mit Zuckerguß — Wir bauen mit Mutter ein Lebkuchenhaus.

Die Weihnachtsgeschichte — Wie das Jesuskind auf die Erde kam — Die frommen Hirten und Könige an der Krippe — Die Flucht nach Ägypten.

Sprachstoffe: Im Winterwald — Wir freuen uns auf Weihnachten — In der Weihnachtsstube — Am Weihnachtsabend.

Lesegut: Christkind kommt bald (FB 1303).

Malen und Formen: Schmuck für den Weihnachtsbaum — An der Krippe — Weihnachtsbaum.

Liedgut: Vom Himmel hoch, da komm ich her — Weihnachtszeit kommt nun heran — Leise rieselt der Schnee.

Rechnen: Mutter kauft Lebkuchen — Zutaten für die Weihnachtsbäckerei.

Bildreihe: R 274 Die Geburt Christi — R 109 Das Kirchenjahr — Weihnachtsfestkreis.

In Eis und Schnee

1. Schuljahr: Wir bauen einen Schneemann

Stoffbereich: Wir ziehen uns warm an — Wir haschen die Schneeflocken — Wir werfen Schneebälle — Wir bauen einen Schneemann — Wir rodeln am Hang — Wir machen eine Schneeballschlacht.

Vögel am Futterhäuschen — Wir schauen durch die Fensterscheibe — Wir hängen einen Futerring auf — Meisen und Spatzen — Amseln in der Hecke.

Lesetexte: Schneemann, Schneeball, Schlitten, Eis.

Formen und Malen: Schneemann — Rodelschlitten — Kinder auf der Rodelbahn.

Lieder: A, a, a, der Winter, der ist da — Der Winter ist kommen.

Rechnen: Schneebälle — Kinder auf der Eisbahn.

2. Schuljahr: Es ist kalt!

Stoffbereich: In Eis und Schnee — Frost und Kälte — Das Wasser friert — Eisblumen am Fenster.

Auf der Eisbahn — Auf der Rodelbahn — Ulla läuft schon Ski — Hans ist hingefallen — Das Büblein auf dem Eis.

Brüderlein ist krank — Peter liegt im Bett — Wir rufen den Doktor — Wir nehmen bittere Medizin — Wir besuchen Peter im Krankenhaus — Wir gehen in die Schulzahnklinik.

Winterabend — Wir spielen Mensch ärgere dich nicht — Wir spielen Blindenkuh — Wir gehen zu Bett — Wir ziehen uns aus — Wir waschen uns — Wir sprechen unser Nachtgebet.

Vögel in Not — Spatzen und Goldammern — Wir füttern die Vögel — Amseln und Krähen — Vogelspuren im Schnee.

Sprachstoffe: Auf der Eisbahn — Am Abend — Brüderlein ist krank — Im Krankenhaus.

Lesegut: In Eis und Schnee (FB 1210) — Frau Holle (FB 1211).

Liedgut: Schneeflöckchen, Weißröckchen — Wenn abends kommt das Mäuselein.

Rechnen: Der Kohlenmann kommt.

Malen: Skiläufer — Kinder auf der Rodelbahn — Schneeballschlacht — Schlittschuhlaufen.

3. Schuljahr: In Eis und Schnee

Stoffbereich: Das Wasser friert — Vom Gefrierpunkt — Die Wasserleitung friert ein — Wir schützen uns vor Kälte.

Das neue Jahr — Neujahrstag und Neujahrswünsche — Der Kalender — Jahr, Monat, Tag — Die Monate — Die Wochentage.

Wintersport: Eislauf — Schlittenfahrt — Schneeballschlacht — Skilauf — Wir fahren am Sonntag in die Berge — Im Winterwald.

Tiere im Winter — Wir füttern die Vögel — Unser Futterhäuschen — Wir machen mit Vater ein Futterhäuschen — Wir beobachten die Vögel.

Tiere im Wald — Hasen und Rehe leiden Not — Der Förster legt Futterplätze an — Viele Tiere kommen um — Spuren im Schnee.

Sprachstoffe: Auf der Rodelbahn — Auf der Eisbahn — Wir füttern die Vögel — Tiere in Not.

Lesegut: Das Dorf im Winter (FB 1304).

Malen und Formen: Vögel am Futterhaus — Tiere im Wald — Auf der Rodelbahn — Skiläufer.

Liedgut: Wer im Januar geboren ist — Bin ein lustiger Jägerknecht.

Rechnen: Wir kaufen Neujahrskarten — Wir kaufen Vogelfutter — Wir kaufen Kohlen und Briketts.

Filme: F/FT 434 Schwarzwaldwinter — F 259 Ein Alpendorf im Winter — *Bildreihe:* R 318 Tiere in Wintersnot.

Auf der Post

1. Schuljahr: Wir schreiben einen Brief

Stoffbereich: Wir schreiben an die Tante — Wir werfen den Brief ein — Wir kaufen eine Briefmarke — Wir warten auf den Briefträger — Wir bekommen ein Paket — Wir schicken Geld weg.

Lesetexte: Post, Brief, Marke, Paket.

Formen und Malen: Briefumschlag — Postauto auf der Straße — Briefträger.

Rechnen: Marken auf dem Brief — Briefe im Kasten — Pakete im Auto.

Liedgut: I fahr, i fahr mit der Post — Tretet auf die Kette — Ting, tang, Tellerlein.

2. Schuljahr: Der Briefträger kommt

Stoffbereich: Die Tante hat geschrieben — Wir antworten der Tante — Das Postauto kommt — Wir bekommen ein Paket — Der Geldbriefträger bringt Geld.

Wir fahren mit dem Postomnibus zur Tante — Lotte und Fritz holen uns ab — Bei Onkel und Tante zu Besuch — Wir schreiben einen Brief nach Hause.

Wir falten einen Briefumschlag — Wir betrachten uns Briefmarken — Am Briefkasten — Wann der Briefkasten geleert wird — Vater schickt einen Eilbrief weg — Der Eilbote bringt einen Eilbrief.

Sprachstoffe: Wir schreiben einen Brief — Der Briefträger kommt — Wir werfen einen Brief in den Kasten.

Lesegut: Der Briefträger kommt (*FB 1215).

Malen und Formen: Briefumschlag falten — Wir malen eine Briefmarke — Das Postauto kommt.

Lied- und Spielgut: Fahr, fahr, fahr mit der Post — Wir sind zwei Musikanten.

Rechnen: Wir kaufen Briefmarken und frankieren Briefe und Postkarten.

3. Schuljahr: Auf dem Postamt

Stoffbereich: Briefkästen in unserer Straße — Wir werfen einen Brief ein — Der Kasten wird geleert — Die Leerungszeiten an Werktagen und Sonntagen.

Der Brief kommt auf das Postamt — Die Briefe werden sortiert — Die Postsäcke werden mit dem Postauto zur Bahn gebracht — Der Zug bringt den Brief an den Bestimmungsort — Der Brief kommt wieder auf ein Postamt und wird ausgetragen — Eil- und Einschreibbriefe.

Die Paketpost — Päckchen und Pakete — Paketkarte und Paket — Warum das Paket gut verpackt sein muß — Wir bekommen ein Paket — Grete hat Geburtstag.

Der Geldbriefträger kommt — Die Post bringt Geld und nimmt Geld an — Wir sparen bei der Post — Vater nimmt das Postsparbuch mit auf die Reise — Vater läßt sich in den Ferien auf der Post Geld ausbezahlen.

Wir telefonieren — Vater wählt eine Fernsprechnummer der Stadt — Vater meldet ein Ferngespräch an — Wir spielen telefonieren — Mutter schickt an Tante ein Telegramm.

Der Briefträger kassiert das Radiogeld — Wir hören Rundfunk — Wir hören den Wetterbericht — Wir hören Schulfunk und Kinderstunde — Wir spielen eine Radiogeschichte.

Sprachstoffe: Auf dem Postamt — Wir telefonieren — Wir schreiben einen Brief — Wir schicken ein Telegramm.

Lesezug: Auf der Post (*FB 1316).

Formen und Malen: Wir falten einen Briefumschlag und beschriften ihn — Anschrift und Absender — Das Paketauto kommt.

Lied- und Spielzug: Steht auf, ihr lieben Kinderlein — Wachtet auf, es krächte der Hahn — Die Sonne schlief die ganze Nacht.

Rechnen: Wir kaufen Briefmarken — Wir schicken Pakete weg.

Film: F 99 Briefpost — *Bildreihe:* R 362 Der Weg eines Briefes.

Unsere Stadt

1. Schuljahr: Wir gehen in die Stadt

Stoffbereich: Am Sonntag — Mutter zieht sich an — Wir gehen mit den Eltern in die Stadt — Auf der Straße — Wir fassen uns an den Händen an — Auf der Straße ist es gefährlich.

An der Haltestelle — Die Elektrische kommt — Wir steigen ein — Wir setzen uns an das Fenster — Viele Häuser an der Straße — Viele Leute auf der Straße.

Bei der Tante und dem Onkel — Tante hat Geburtstag — Wir gratulieren der Tante — Wir schenken der Tante Blumen — Wir trinken den Geburtstagskaffee.

Lesetexte: Straße, Straßenbahn, Haltestelle, Schaffner.

Formen und Malen: Geburtstagskuchen — Blumenstrauß — Straßenbahn.

Liedgut: Peter hat Geburtstag — Ringel, Rangel, Rosen — Blauer, blauer Fingerhut.

Rechnen: Wir kaufen Blumen — Straßenbahnfahrtscheine.

2. Schuljahr: Auf der Straße

Stoffbereich: Unser Schulweg — Häuser an der Straße — Hausnummern und Türschilder — Wo der Arzt wohnt — Unsere Kirche — Wir besuchen die Kirche.

Auf dem Friedhof — Wir betrachten uns die Grabsteine — Die Friedhofskapelle — Wir suchen das Grab der Großeltern. Die Ladenstraße — Was es für Läden gibt — Im Bäckerladen — Im Fleischerladen — Wir betrachten die Schaufenster — Wäsche und Kleider — Anzüge und Mäntel — Schuhe und Pantoffeln — Gemüse und Obst — Lebensmittel.

Sprachstoffe: Auf der Straße — An der Haltestelle — Wir betrachten Schaufenster.

Lesegut: Klaus kauft ein (*FB 1216).

Liedgut: Liebe, liebe Sonne, komm ein bißchen runter — Ri ra rutsch.

Formen und Malen: Wecker und Uhren im Uhrenladen — Wir malen ein Ziffernblatt — Straße.

Rechnen: Die Uhr — Stunden und Minuten — Minuten und Sekunden.

3. Schuljahr: Unsere Stadt

Stoffbereich: Was uns die Straßennamen erzählen — Wir fahren mit der Straßenbahn — In der Altstadt — Die Anlagen der Stadt — Kirchen und Schulen.

Am Fluß — Die Flußbrücken — Wie unsere Stadt entstanden ist — Alte Stadttürme — Vororte am Stadtrand.

Der Stadtplan — Wir kaufen einen Stadtplan — Wir suchen unsere Schule auf dem Stadtplan — Wir suchen bekannte Straßen auf dem Plan — Wir gehen mit dem Finger zur Post — Wir fahren zum Bahnhof — Wir gehen am Fluß entlang.

Windrose, Kompaß, Himmelsrichtungen — Wir zeichnen auch einen Stadtplan — Wir zeichnen nur die Hauptstraßen — Wir bauen im Sandkasten ein Modell davon.

Auf dem Rathaus — Im Meldeamt: Wenn ein Kindlein geboren wird — Wenn jemand stirbt — Wir bezahlen Wasser- und Lichtgeld an der Stadtkasse.

Sagen der Heimatstadt — Wie klein unsere Stadt früher war — Alte Geschichten, die der Großvater erzählt — Als es noch keine Straßenbahn und keine Omnibusse gab.

Sprachstoffe: In den Anlagen — Am Fluß — Im Rathaus — Wie unsere Stadt entstanden ist — Sagen der Heimat.

Lesegut: Auf der Straße (FB 1305).

Rechnen: Entfernungen in der Stadt — Entfernungen auf dem Stadtplan.

Sachzeichen: Einfacher Stadtplan mit wesentlichen Markierungen.

Liedgut: Wir fahren übert See — Es regnet ohne Unterlaß.

Formen und Malen: Kleine Stadt — Stadtviertel — Plan einer Stadtanlage (Gemeinschaftsarbeit).

Film: F 149 Städtische Feuerwehr.

Der Frühling kommt

1. Schuljahr: Wir pflücken Blumen

Stoffbereich: Wir suchen die ersten Blumen im Garten — Wir freuen uns auf den Osterhasen — Wir machen Osternester — Wir malen Blumen und Gras — Wir gehen in den Wald — Wir bekommen Ferien.

Lesetexte: Ostern, Blumen, Eier, Nest.

Formen und Malen: Osternest — Blumen im Garten — Osterkarten.

Lesegut: Der Frühling kommt (FB 1201).

Lied- und Spielgut: Häschen in der Grube — Dreht euch nicht um, der Plumpsack geht um!

Rechnen: Eier im Nest — Blumen im Garten.

2. Schuljahr: Mit Vater im Garten

Stoffbereich: Gärten vor der Stadt — Vater gräbt den Garten — Die Beete werden angelegt — Mutter sät und pflanzt — Im Gartenhaus.

Vater fängt einen Maulwurf — Schnecken in der Gartenhecke — Feldmaus und Wühlmaus.

Mutter sät schöne Blumen — Wir kaufen in der Gärtnerei Samen und Knollen — In der Gärtnerei.

In den Anlagen — Der Krokus blüht — Das schöne Tulpenbeet — Wir schonen den Rasen — Im Stadtwald werden Bäume grün.

Sprachstoffe: Vater gräbt den Garten — Gartengeräte — Mutter sät und pflanzt — Ein Vogelnest.

Lesegut: Der Frühling kommt (FB 1201).

Formen und Malen: Gartengeräte — Das Gartenhäuschen.

Liedgut: Meine Blümchen haben Durst — Summ, summ, summ, Bienen summ herum.

Rechnen: Wir kaufen Samen und Knollen.

3. Schuljahr: Der Frühling kommt

Stoffbereich: Die Sonne scheint wieder wärmer — Die Tage werden länger — Von den Jahreszeiten — Jahr und Monate.

Allerlei Frühblüher: Tulpen — Schneeglöckchen — Narzissen — Primeln.

Die Biennen im Frühling — Am Bienenhaus — Der Imker — Wabe und Honig — Ein Biennen erzählt.

Das Wetter im Frühling — Wind und Sturm — Regen und Sonnenschein — Kälte und Wärme — Menschenarbeit und Gottes Segen — Wie der Schulze Hoppe das Wetter machen wollte.

Vögel beim Nestbau — Nistkästen und Vogelschutz — Die blühenden Obstbäume — Bienen in den Blüten — Meisen, Stare, Finken, Lerchen.

Die Anlagen der Stadt — In der Stadtgärtnerei — Im Treibhaus — Sämereien und Pflanzen unter dem Fenster.

Sprachstoffe: Im Garten — In den Anlagen — In der Gärtnerei — Das Biennen erzählt.

Lesegut: Wenn der Starmatz pfeift (FB 1306).

Zeichnen und Formen: Star vor seinem Haus — Blumen in der Gärtnerei — Gartenarbeit — Pflügen und Säen.

Liedgut: Die Vögel wollten Hochzeit machen — Alle Vögel sind schon da — Jetzt fängt das schöne Frühjahr an.

Rechnen: Der Samenkatalog — Wir kaufen Samen und Pflanzen.

Filme: F 230 Feldbestellung — F 348 Unser Gemüsegarten — *Bildreihe:* R 127 Gefiederte Baumeister.

3. Kurse und Fertigkeiten

Die Unterstufe kennt keine Kurs-Arbeit im Sinne der Mittel- und Oberstufe. Die Eigen- und Sachgesetzlichkeit bestimmter Fachgebiete hat in den ersten drei Jahren noch keinerlei Einfluß auf die Gestaltung des Unterrichtes. Vielmehr bilden die Lerngänge des Lesens, Schreibens und Rechnens mit den Bildungs-Einheiten eine natürliche Ganzheit.

Da diese Lerngänge von der psychischen Entwicklung des Kindes abhängig und bestimmt sind, kann der Sachunterricht nicht immer den Inhalt und den Anstoß für einzelne Lese- und Rechenaufgaben abgeben. Auch der Inhalt der Bildungs-Einheiten, also das Bildungsgut, ist von der Entwicklung des Kindes bestimmt. Sachunterricht und Lerngänge fließen in der Unterstufe aus der gleichen Quelle.

Die Erlebnisse und Begegnungen, die Erfahrungen und Vorstellungen des Kindes bieten gleichzeitig den Inhalt der Gespräche, der Verse und Lieder, den Wortschatz der Lesetexte und Diktate, den Bereich der mengen- und zahlenmäßigen Durchdringung. Nur die psychische Reife entscheidet über die Auswahl der Bildungseinheiten und den Aufbau der verschiedenen Lerngänge oder Kurse.

Lesen:

1. Der Lese-Lerngang baut auf der „Lese-Vorbereitung“ mit den Namen-Spielen, der Bilderfibel, Legefibel und Vorfibel auf. (Vergleiche Seite 43.)
2. Die Legefibel hat dem Kind einen kleinen Wortschatz vermittelt, der aus dem Eigennamen und einigen Kindernamen, wenigen Dingnamen des schulischen Bereichs (Tafel, Schwamm, Griffel, Ranzen, Tisch, Kasten usw.), mehreren Zeitwörtern (hat, malt, ist, legt usw.) und etlichen Füllwörtern (eine, einen, der, die, auf, im usw.) besteht.
3. Das Lesegut wird jeden Tag als Tafelfibel mit den Kindern nach den Gesetzen der Wortkontrolle entworfen und angeschrieben. Es macht Aussagen von den Kindern selbst (Hans hat . . . oder: Wir malen . . .) und entspringt den Bildungs-Einheiten. Sein Wortschatz wird täglich um höchstens ein Wortbild erweitert. Jedes Wortbild kehrt häufig in immer neuen Zusammenhängen und anderen Satzstellungen wieder.
4. Die Tafelfibel wird bis tief in das zweite Schuljahr fortgesetzt. Sie bietet das Material für Wortsammlungen, Zergliederungs-, Zusammensetz-, Satzbildungs-, Wortbestimmungs- und Diktat-

übungen. An ihr können Aufgaben zur Analyse und Synthese regelmäßig wiederholt werden, auch wenn sie im Ablauf des Klassenlernanges bereits abgeschlossen sind (Nachzügler und Spätentwickler).

5. Sobald der Wortschatz einen genügenden Umfang erreicht hat, legen die Kinder eine Eigenfibel oder ein Mal-Lese-Heft an. Darin werden kleine Begebenheiten und Geschichten aus der Klassenarbeit eingeschrieben und von den Kindern mit Randleisten und Bildern ausgeschmückt. Sie leiten die ersten Aufsatzgestaltungen ein, werden nur mit dem bekannten und beherrschten Wortschatz gebildet und gemeinsam erarbeitet.
6. Die Grundhefte der Lesebibel begleiten den Lese-Lerngang nach Inhalt und Wortschatz, dienen der häuslichen Übung, der Entwicklung der einzelnen Lesestufen und der Entfaltung der neuen Bildungseinheiten.
7. Die Lesebibel findet ihre Fortsetzung in kleinen Ganzschriften, die in viele Abschnitte gegliedert, deren Text dem Alter angepaßt, deren Wortschatz noch beschränkt und deren Lesefelder gut überschaubar sind.

Rechtschreiben:

1. Der Rechtschreibe-Lerngang entsteht nach den Gesetzen der entwickelnden oder organischen Rechtschreibung aus dem ganzheitlichen Lese-Lerngang. Er baut die Einsichten von den Gesetzmäßigkeiten und Regeln der richtigen Schreibung aus dem bekannten und beherrschten Wortschatz auf. Nur die Wortbilder, die das Kind bereits schreiben kann, werden in die Regeln eingeordnet.
2. Die ersten Diktate beginnen mit der Legefibel. Das Kind erhält die Aufgabe, mit den bedruckten Legekärtchen selbstgefundene oder vom Lehrer genannte Sätze zu legen. Sie werden nach der Überprüfung auf die Tafel abgeschrieben. (Vgl. hierzu die Arbeitsblätter zur Ganzheitsfibel: So lesen wir.)
3. Die häufig wiederkehrenden Wortbilder der Tafelfibel bilden das Material für sehr einfache Diktate. Der Satz wird vom Lehrer angesagt, von den Kindern in die Luft geschrieben und dann auf die Tafel gebracht. Die vorkommenden Wortbilder sollen möglichst in anderer Anordnung in der Tafelfibel zu finden sein. Die unsicheren Kinder benutzen sie als erstes „Wörterbuch“.
4. Mit der erreichten Lesefertigkeit setzt ein systematischer Rechtschreibe-Lerngang nach den Gesetzen der Wortkontrolle ein.

Das Kind soll in der Unterstufe noch kein unbekanntes Wort aus dem Kopf niederschreiben. Es darf von Anbeginn Hilfen benutzen, wie sie durch die Wandtafel, die Lesefibel oder das Wörterbuch (vgl. „So schreiben wir richtig“, Finken-Verlag) gegeben sind. Jede falsche Schreibweise muß sofort beseitigt werden, damit sich keine falschen Wortbilder einprägen.

5. Das tägliche Diktat soll im 2. Schuljahr höchstens 25, im 3. bis zu 30 Wortbildern umfassen. Jedes Diktat wiederholt die in früheren Diktaten benutzten Wortbilder in immer größer werdendem Abstand. Dazu kommen ein bis zwei neue, noch nicht geübte Wortbilder.
6. Jedes neue Wortbild wird vor dem Diktat an die Tafel, in die Luft und auf den Tisch geschrieben. Der Lehrer macht auf Schwierigkeiten oder Analogien aufmerksam. Es bleibt während des Diktats für die unsicheren Kinder an der Tafel stehen. Der Lehrer führt über die Wortbilder, ihre Einführung und Wiederholung ein Register und übt eine sorgfältige Fehlerkontrolle aus.
7. Der Diktatstoff stammt aus dem Erlebniskreis des Kindes und schließt sich den Bildungseinheiten an. Jedes Diktat soll jedoch eine persönliche Beziehung zum Kind herstellen und rein sachliche Darstellungen vermeiden.

Sprachkunde:

1. Die sprachkundlichen Einsichten schließen sich an die Lese- und Rechtschreibe-Lerngänge an. Sie bringen in die mannigfaltigen Wortbilder und Wortformen, die bereits gelesen und geschrieben werden, eine kindliche Ordnung.
2. Die Sprachkunde erstreckt sich in der Unterstufe auf das Wort. Ihre Haupttätigkeit besteht aus dem Sammeln von Wortbildern gleicher Eigenart. Wir sammeln Wortbilder gleichen Klanges: Hand—Sand, Kind—Wind, mein—dein, so—wo (Analogie als Rechtschreibhilfe), gleicher Funktion: Hauptwörter, Geschlechtswörter, Zeitwörter, Eigenschaftswörter, Umstandswörter, Fragewörter und Bindewörter (Die Wortarten und ihre Aufgaben), gleicher Abstammung: mahlen—Mühle, Mehl—Müller (Wortfamilien und Wortableitungen), gleicher Schreibweise: ee, tt, dt, ie, ih usw. (Verdoppelungen, Dehnungen).
3. Die Wortbezeichnungen sollen in erster Linie die Funktion der einzelnen Wortart in kindlicher Weise kenntlich machen. Vor der grammatikalischen Benennung muß die vom Kind gefundene Charakterisierung stehen:

Hauptwörter sind Namen der Menschen, Tiere, Pflanzen und Dinge. Zeitwörter sind Tuwörter, Umstandswörter sind Wo- Wann- oder Wie-Wörter, Verhältniswörter sind Zwischenwörter, die zwischen zwei Namen stehen und sie verbinden (Maus im Loch).

4. Die Sprachlehre der Unterstufe beschränkt sich auf die Trennung und Großschreibung der Wörter. Die grammatikalischen Begriffe wie Satz, Silbe, Buchstabe, werden erst dann eingeführt, wenn im Unterricht für die Kinder das Bedürfnis entsteht, für einzelne Teile des Lese- und Schreibgutes einen Namen zu finden.

Rechnen:

1. Der Rechen-Lerngang baut sich auf die „Rechenvorbereitung“ mit den Ordnungs-, Gliederungs- und Mengenbildungsübungen mit Stäbchen oder Plättchen auf. Er setzt erst sehr spät im ersten Schuljahr ein und paßt sich der mathematischen Entwicklung des Kindes an. (Vergleiche Seite 45.) Die Vorbereitung umfaßt Ordnen und Gliedern von Mengen, Reihen- und Mengenbildung, Rechnen mit Symbolen und Spielmarken, Wegnehmen, Zuzählen, Verteilen.
2. Der Umgang mit den Plättchen hat nicht nur die Addition und Subtraktion, sondern auch das Teilen und Malnehmen vorbereitet, so daß schon das erste Schuljahr bereits mit allen Rechenfunktionen im engen Zahlenraum umzugehen lernt. Selbst einfache Brüche sind sechsjährigen Kindern einsichtig, sofern sie in eine Handlung eingekleidet sind (Verdoppeln, Halbieren).
3. Die Ziffer wird nicht durch den Lehrer eingeführt, sondern vom Kind aufgegriffen, sobald es eine sichere Mengenvorstellung gewonnen hat und auf die Veranschaulichung verzichten kann. Eine „Vor“-Ziffer steht dem Kind im Würfelbild (1 bis 5) oder einer ähnlichen Anordnung zur Verfügung. Es benutzt sie, solange es einer anschaulichen Mengendarstellung bedarf.
4. Reihenbildungen führen schon frühzeitig in einen erweiterten Zahlenraum und zeigen dem Kind die „Endlosigkeit“ der Zahlenreihe, bevor es gelernt hat, das Zehnersystem und die Gliederung des Zahlenraumes zu übersehen.
5. Die häufige Verwendung von Geldaufgaben, von selbsthergestelltem Spielgeld in kindlichen Rechengeschichten bietet die Möglichkeit, fast alle Rechenoperationen und -schwierigkeiten anschaulich zu bewältigen und zu üben. Die Zehnerreihe und die Überschreitung des Zehners durch Zulegen und Wechseln ist besonders überzeugend.

6. Von besonderer Anschauungskraft ist das Wittmannsche Malzeichen. Es macht den Malbegriff ebenso wie die Teilung am Bild deutlich und gestattet es, das abstrakte Malzeichen erst allmählich als Abkürzung einzuführen und ein rein mechanisches Anzeigen der Malformeln zu vermeiden. Der Kreis kann lange Zeit für die Kinder als Nest, Teller oder Korb bezeichnet, beim Nachlaufspiel auf dem Hof als Mal benannt werden.
7. Die Bildungseinheiten bieten reichlichen Stoff für echte Rechengeschichten. Selbst Lesetexte oder Diktatstoffe enthalten Möglichkeiten zu verborgenen Zählübungen, wenn bestimmte Wortbilder nach ihrer Stellung im Text festgelegt werden müssen. Die Bildungseinheiten weisen auf die rechnerische Durchdringung des Stoffes hin.
8. Die Rechenaufgaben sollten nicht nach dem stofflichen Aufbau, sondern nach ihrer Schwierigkeit verteilt werden. Sehr leichte 1×1 -Aufgaben treten bereits im ersten Schuljahr, sehr schwere erst im dritten Schuljahr auf. Eine systematische Zusammenstellung der 1×1 -Reihen faßt erst zum Schluß das Stoffgebiet zusammen. Die Reihenfolge der Reihen ist dann unwesentlich.
9. Die Unterstufe macht das Kind mit einer Anzahl von Maßen bekannt und vertraut. Dabei sollte möglichst viel tatsächlich gemessen werden, mit dem Lineal, der Uhr, der Waage, dem Geld: m, dm, cm — DM, Dpf — Tag, Stunde, Minute — Dutzend.

Vergleiche dazu „Ganzheitliche Bildung“, März 1953 und 1954: Rudolf Feustel: „Die Entwicklung der mathematischen Bildung des Kindes in den ersten drei Jahren der Volksschule“.

Musik:

1. Auch der Musik-Lerngang paßt sich der musikalischen Entwicklung des Kindes an. Er beginnt mit selbstgefundenen Texten und Melodien des ersten Schuljahres. Das Kind bildet seine Eigenmelodien aus den kindlichen Melodieformeln. (Vergleiche Seite 46.)
2. Frühzeitig werden die Handzeichen der Tonika-Do-Methode beim Singen benutzt. Anfangs begleiten sie die Melodien als Körperbewegungen, allmählich machen sie die Melodiebewegungen deutlich, und schließlich werden sie zu eindeutigen Zeichen für eine bestimmte Tonhöhe. Die Kinder geben den Zeichen eigene Namen, die im zweiten oder dritten Schuljahr durch Tonsilben abgelöst werden. Abkürzende Zeichen für die einzelnen Handzeichen gestatten eine erste schriftliche Festlegung eines Melodienablaufes und den späteren Übergang zur Notenschrift.

3. Bestehendes Liedgut wird erst eingeführt, wenn die Melodieformeln in den Eigenmelodien bewußt geworden sind. Es wird streng nach dem Umfang der kindlichen Stimme, der leicht verständlichen Sprache des Textes und der Eingängigkeit der Melodie ausgewählt.

Vergleiche dazu: „Ganzheitliche Bildung“, Dezember 1952: Hilmar Höckner: „Volkskinderlieder im aufbauenden Musikunterricht“, Edith Scarton: „Musikerziehung im 1. und 2. Schuljahr“. — Ferner: So singen wir (FB 2102).

Leibeserziehung:

1. Die Bewegung ist wie die Sprache, die Musik und das bildhafte Gestalten ein wesentliches Mittel ganzheitlicher Erziehung. Die Leibeserziehung knüpft an das natürliche Bewegungs-, Spiel- und Wanderbedürfnis der Kinder an.
2. Das Kind ist in organischer Entwicklung im Spiel aus seiner ichbezogenen Haltung zur Rücksichtnahme in der Gemeinschaft zu führen. Singspiele, Reigen, Darstellungsspiele, Jagd- und Geselligkeitsspiele bieten Möglichkeiten zu spielerischer Eingewöhnung in die Bindungen der Gruppen und der Klassengemeinschaft.
3. Der häufige Wechsel der Bewegungsformen entspricht dem nur kurzfristig gegebenen Anstrengungsvermögen des Kindes. Die Einheit der kindlichen Person ist in allen Bewegungshandlungen ausschlaggebend. Oft drängt der Gesamtunterricht zur spielerischen Ausgestaltung in der Bewegung. Freie Darstellungsspiele mit festen Spielregeln, Neck- und Geselligkeitsspiele, einfache Kampf- und Tanzspiele schaffen den notwendigen Wechsel für diese Stufe. Wandern, Schwimmen, Wintersport ergänzen in kindlicher Art die übrigen Formen der Leibeserziehung.

Vergleiche dazu: E. M. Deinhardt: Wir spielen mit den Kleinen.

Schreiben:

Auch im Schreiben gehen wir zunächst vom Ganzwort aus. Das erste Ganzwort für den Schulanfänger ist sein Name. Der eigentliche Schreibkurs mit Einzelbuchstaben beginnt erst, nachdem im Leselerngang die Analyse erfolgte.

Durch die Kinderzeichnung wird bereits die Kinderhand geübt und geübt. Wenn auch die Ausdrucksgestaltung im Vordergrund steht, so kann doch bei den Zeichenblättern auf Sauberkeit geachtet werden.

Für den Schreibvorkurs kann großkariertes Rechenpapier benutzt werden. Durch gerade, geschrägte und kreisrunde Formen können bereits formschöne einfache Ornamente erreicht werden, die den Kindern Freude machen.

Das eigentliche Schreiben benutzt die lateinische Ausgangsschrift. Die Buchstaben werden nach Schreibschwierigkeiten geübt. Alles Schreiben erfolgt im Vierliniensystem. Zunächst wird nur der Bleistift benutzt, erst im zweiten Schuljahr erfolgt der Übergang zum Tintenschreiben mit der Plattenfeder.

Von allem Anfang an wird auf Sauberkeit, Gleichmäßigkeit der Schriftzüge und auf einen ordentlichen Rand geachtet.

Handarbeit:

Die Unterweisung im Bereich Familienhauswesen erfolgt für Knaben und Mädchen im Gesamtunterricht. Die meisten Einheiten gehen von der Familie aus oder führen zum Elternhaus zurück.

Die Einführung in die Grundtechniken der Mädchen-Handarbeit umfaßt folgende Gebiete:

Vorkurs: Papierarbeiten: Falten, Schneiden, Reißen und Kleben. Arbeitsbeispiele: Faltarbeiten, Faltschnitte (Deckchen), Klebearbeiten (Buchzeichen).

Werkstoffe und Werkzeug: Papier, Schere.

Nähen: Einfache Stichübungen (an Stoffresten).

Arbeitsbeispiele: Tintenwischer, Nadel Tuch, Untersetzer.

Werkstoff und Werkzeug: Stoff, Garn, Nadel und Fingerhut.

Häkeln: Grundmaschen, Arbeiten in Wolle und Baumwolle.

Arbeitsbeispiele: Waschlappen, Topflappen.

Werkstoffkunde: Wie ein Faden entsteht (Wolle).

Einführungskurse:

Alle Einführungen in eine neue Technik (Buntstiftmalen, Papierschnneiden, Wasserfarbenmalen u. a.) werden jeweils nach Bedarf in den Gesamtunterricht eingebaut und nehmen von hier ihren Anstoß. Ist die Technik erarbeitet, ist der Kurs beendet.

Im dritten Schuljahr erfolgt auf diese Weise als zeitweiliger Kurs die Einführung in den Stadtplan, der mit dem Grundriß der Schulstube beginnt und der Übersicht des Stadtplanes endet. Die jeweilige Übertragung in das Sandkastenrelief ist von besonderer Wichtigkeit.

4. Die religiöse Erziehung

Die religiöse Erziehung ist ein wesentlicher Bestandteil ganzheitlicher Bildung. Da die beiden christlichen Kirchen als hauptsächliche Träger der religiösen Weltanschauung das religiöse Lehrgut in kirchlich genehmigter Form vorschreiben, tritt die Religionslehre als Fach auf. Sie bleibt aber nicht bei der bloßen Lehre stehen, sondern strebt in ihrer Anwendung zu einem wahrhaften Tatchristentum, das sich in der Schulgemeinschaft bewährt.

Die folgenden Planvorschläge wollen im Sinne der kirchlichen Weisungen als Anregungen zur Stoffeinteilung und -gestaltung dienen.

a) EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE

Der Plan lehnt sich an den „Auswahl-Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in den Volksschulen im Lande Hessen“ (Erlaß vom 5. 11. 1948) an.

1. Jahreskurs: Mit Gott vom Morgen bis zum Abend

1. Schuljahr: Einführung in den religiösen Tages- und Jahreslauf: Brüderlein wird getauft — Unser lieber Vater im Himmel — Vom Morgen bis zum Abend — Vom Christkind und seinem ersten Kommen — Die Josephsgeschichten der Bibel als Erzählstoffe.

Lieder: Weißt du, wieviel Sternlein stehen — Aus dem Himmel ferne — Steht auf, ihr lieben Kinderlein — Ihr Kinderlein kommet — Du lieber, heil'ger frommer Christ — Alle Jahre wieder.

2./3. Schuljahr: Teilnahme am kirchlichen Jahreslauf in Geschichten, Liedern und Sprüchen.

Biblische Geschichten vom Paradies und Sündenfall — Vom Heiland, seinem Leben, Wirken und Sterben (Geburt und Kindheit — Die Jünger Jesu — Der gute Hirte — Der Helfer der Armen — Leiden — Tod und Auferstehung).

Lieder: Ein reines Herz — Befehl du deine Wege — Vom Himmel hoch — O, du fröhliche — Liebster Jesu, wir sind hier — Jesu, geh' voran — O Haupt voll Blut und Wunden.

2. Jahreskurs: Daheim bei Vater und Mutter

1. Schuljahr: Einführung in den religiösen Tageslauf des Kindes in Anlehnung an die christliche Erziehung im Elternhaus. (Tägliche Gebete, religiöse Lieder, Sprüche.)

2./3. Schuljahr: Teilnahme am kirchlichen Jahreslauf.

Bibel: Die Schöpfungsgeschichte — Aus dem Leben des Heilandes — Der Heiland der Sünder — Der Einzug in Jerusalem — Wiederholung der Leidensgeschichte — Die Himmelfahrt.

Gebetsübung: Tägliche Gebete: Schulgebet, Tischgebet u. a.

3. Jahreskurs: In Elternhaus, Schule und Kirche

1. **Schuljahr:** Vom Elternhaus zur Schule — Kindliche Gebete — Erste Einführung in das kirchliche Jahr mit seinen Festen.

Biblische Geschichten in kindesgemäßer Erzählung zu den Hochfesten des Kirchenjahres — Geschichten vom lieben Heiland.

2./3. **Schuljahr:** Teilnahme am kirchlichen Jahreslauf in Geschichten, Liedern und Sprüchen.

Ausgewählte Geschichten aus dem Alten Testament — Kain und Abel — Sintflut — Turmbau zu Babel.

Ergänzung der Heilandsgeschichte: Ein Heilandstag in Kapernaum — Das Töchterlein des Jairus — Der Seesturm — Der verlorene Sohn u. a.

Lieder: Wach auf, mein Herz — Ein reines Herz — Wie soll ich dich empfangen — Es ist ein Ros' entsprungen — Stille Nacht — Befehl du deine Wege — Jesus, meine Zuversicht.

b) KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

Die Vorschläge sind entnommen dem „Stoffverteilungsplan für die Grund- und Allgemeine Volksschule für den katholischen Religionsunterricht“ der „Hessischen Beiträge zur Schulreform“ (3. Reihe, Heft 24):

1. Jahreskurs: Gott, der liebevolle Vater, und Jesus, der göttliche Kinderfreund

Der kindliche Jahreslauf: Schutzengelgebet — Am Maialtar — Staunen vor Gottes Wunderwelt — Gott, der liebevolle Vater.

Das Fronleichnamfest — Morgengebet — Tischgebet — Abendgebet — Im Gotteshaus — Die Sonn- und Feiertage.

Der Friedhof — Vom Himmel und den Heiligen — Das Fegefeuer — Der hl. Martin — Advent — Weihnachten — St. Nikolaus — Beim Weihnachtskrippchen in der Kirche.

Aschermittwoch — Die hl. Fastenzeit — Die Leidenswoche.

Biblische Geschichte: Jesus segnet die Kinder — Jesus vermehrt Brote — Der Engel bringt Maria die frohe Botschaft — Elisabeth und Maria — Geburt Jesu — Flucht nach Ägypten — Jesus im Tempel.

Jesus verwandelt Wasser in Wein — Der Knecht des Hauptmanns — Der Jüngling von Naim — Der Sturm auf dem Meere — Das Leiden und Sterben Jesu.

Lieder: Du mein Schutzgeist — Maria zu lieben — Zu Bethlehem geboren — Maria sei begrüßet — Wahrer Gott, wir glauben dir.

Katechismus: Das Glaubensbekenntnis.

2. Jahreskurs: Gott, der Schöpfer und Erlöser

Der kindliche Tageslauf: Das Morgengebet — Das Tischgebet — Daheim bei Vater und Mutter — In der Stube — In der Kirche — Das Abendgebet.

Das Jahr des Herrn: Teilnahme an den Hoch- und Heiligenfesten des Kirchenjahres.

Biblische Geschichte: Die Erschaffung der Welt — Die Erschaffung der Engel — Die Erschaffung des Menschen.

Die ersten Menschen sündigen — Adam und Eva werden bestraft — Kain tötet seinen Bruder Abel — Die Sintflut — Abraham.

— Die Josefsgeschichten — Geschichte des Moses.
Geburt und Kindheit Jesu — Die Leidensgeschichte.

Katechismus: Das Glaubensbekenntnis.

Lieder: Dich liebt, o Gott, mein ganzes Herz — Wahrer Gott, wir glauben dir — Es ist ein Reis entsprungen — Ihr Kinderlein kommet — Seht die Mutter — Jesus, dir leb ich.

3. Jahreskurs: Das Gotteskind

Christlicher Jahreslauf: Wir feiern den christlichen Jahreslauf mit seinen Festen des Herrn und der Heiligen.

Biblische Geschichte: Der 12jährige Jesus im Tempel — Jesus wird von Johannes getauft — Jesus verwandelt Wasser in Wein — Jesus erweckt den Jüngling von Naim — Jesus vermehrt Brote — Der verlorene Sohn.

Jesus wandelt auf dem Meere — Jesus verheißt das Himmelsbrot — Jesus setzt das hl. Sakrament des Altares ein.

Katechismus: Die Taufe — Gottes- und Heiligenverehrung — Sonntagsheiligung — Das Hauptgebot der Liebe — Ehre die Eltern! — Achte den Nächsten! — Die Lehre von der Gnade — Reue und Beichte — Das Altarsakrament.

Lieder: O du liebes Jesulein — Beim letzten Abendmahle — Jesus, dir leb ich — Freu dich, du Himmelskönigin — Komm, hl. Geist — Deinem Heiland, deinem Lehrer.

B. MITTELSTUFE (9.—12. Lebensjahr)

1. Der Wochenplan

Mit der Auflösung der Fächer und der Zusammenfassung größerer Bildungseinheiten zu Kernstunden verliert der bisherige Stundenplan seine Bedeutung. Der Unterrichtsplan kennt nicht mehr die vielen einzelnen Fachstunden, die möglichst gleichmäßig über die Woche zu verteilen sind, sondern nur wenige Unterrichtsformen, die in einem Wochenplan gegliedert werden. Als Unterrichtsformen sind uns gegeben:

1. das musische Erlebnis, hier mit dem Hördt'schen Begriff „Feier“ kurz umrissen,
2. die Arbeit an den Bildungseinheiten, hier mit dem Begriff „Kern“ gefaßt,
3. der Unterricht in einzelnen Fächern, hier als „Kurs“ bezeichnet,
4. die freiwillige Arbeit in wahlfreien Stunden, hier „Arbeitsgemeinschaft“ genannt.

Zu 1): Die musische Erziehung umfaßt täglich 15—20 Minuten. Sie wird vom Klassenlehrer mit der gesamten Klasse gestaltet und schließt sich möglichst an die Unterrichtsformen an, die auch die gesamte Klasse erfassen. Sie wird vom folgenden Unterricht nur dann durch eine Pause abgetrennt, wenn es organisatorisch unvermeidbar ist.

Zu 2): Der Kern umfaßt mindestens zwei Unterrichtsstunden ohne Pause mit der gesamten Klasse. Er kann als Klassengespräch, Gruppenarbeit oder Einzelarbeit geführt werden und bringt die sachliche Erarbeitung, sprachliche Gestaltung, zeichnerische Darstellung und rechnerische Durchdringung der Bildungseinheit.

Zu 3): Der Kurs kann mit der gesamten Klasse oder in Niveaugruppen geführt werden. Als Kurse werden Rechtschreibung, Turnen, Musik, Zeichnen-Werken, Hauswerk in der Klassengemeinschaft, Religion und Fremdsprache in Wahlgemeinschaften, Rechnen in Leistungsgruppen erteilt. Rechtschreibung wird als entwickelnd-organische Rechtschreibung im täglichen Kurzkurs im Anschluß an den Kern gegeben, die übrigen Kurse finden in Normalstunden statt. In den Niveauekursen werden die Kinder gleicher Leistung aus verschiedenen Klassen zusammengesetzt. Wo es möglich ist, werden mehr Niveaugruppen gebildet, als Klassen vorhanden sind, es werden also zusätzlich Lehrkräfte eingesetzt.

Zu 4): Die Arbeitsgemeinschaft wird für besonders veranlagte Kinder vorgesehen und kann sich mit allen Stoffgebieten befassen: Musik, Sport, Literatur, Geschichte usw. Sie wird nur in besonders günstigen Schulverhältnissen möglich sein.

Der Wochenplan muß in jeder Schule anders angelegt werden. Er richtet sich nach den Schülerzahlen, den Klassenräumen, den Lehrkräften und ihren Interessen. Der nachfolgende Plan kann daher nur als Beispiel oder Illustration dienen und wohl kaum übernommen werden.

| Zeit | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerst. | Freitag | Samstag | Zeit |
|-------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-------|
| 8.00 | Religion | Rechnen | Religion | Rechnen | Religion | Rechnen | 8.45 |
| 8.50 | Feier | Feier | Feier | Feier | Feier | Feier | 9.10 |
| 9.10 | Kern | Kern | Kern | Kern | Kern | Kern | 10.40 |
| 10.40 | Kurs: Dt. | Kurs: Dt. | Kurs: Dt. | Kurs: Dt. | Kurs: Dt. | Kurs: Dt. | 11.00 |
| 11.35 | Kurs | Kurs | Kurs | Kurs | Kurs | Kurs | 12.15 |
| 12.15 | Kurs | AG | Kurs | AG | Kurs | AG | 13.00 |

Es bilden sich somit drei Blöcke: Der Kern mit Feier und Rechtschreibkurs, die Kurse Religion oder Rechnen, die Kurse Turnen, Zeichnen, Musik, Fremdsprache und Arbeitsgemeinschaften. Die Blöcke können nach Bedarf verschoben werden, die Pausen umgelegt, ebenso kann die Feier mit dem Rechtschreibkurs zu einer Vollstunde zusammengefügt werden. Hauswerk, Werken und Sport lassen sich anhängen oder am Nachmittag ansetzen, wie es die Verhältnisse vorschreiben.

2. Musische Bildung

Die „ganzheitliche Bildung“ will das Kind in der Fülle seines inneren und äußeren Lebens entfalten und formen. Seine Dreiheit: Körper, Geist und Seele kann nur als eine Dreieinigkeit gesehen werden, niemals aber als ein Nebeneinander selbständiger und eigengesetzlicher Teilbezirke des menschlichen Lebens. Eine echte Bildung kann sich somit auch niemals auf nur einen dieser Bereiche, auf rein körperliche oder rein geistige Förderung beschränken. Der Geist kann nur zur vollen Entfaltung gebracht werden, wenn der Körper und die Seele mit ihm in gleicher Weise wachsen. Der Körper kann nur dann eine edle Harmonie gewinnen, wenn mit ihm die Seele und der Geist die gleiche Vollendung erreichen.

So müssen neben der geistigen Bildung alle Möglichkeiten der körperlichen und seelischen Bewegung und Entfaltung gesucht und genutzt werden. Dieses körperliche und seelische Wachstum kann aber nicht nur in sechs Wochenstunden der Leibes-, Musik- und Kunsterziehung gepflegt werden. Vielmehr muß die körperlich-seelische Erziehung den gesamten Unterricht durchdringen als eines der entscheidenden Unterrichtsprinzipien moderner Schularbeit. Doch reicht solche Durchdringung nicht aus, wenn ihr nicht im ganzheitlichen Bildungsplan ein besonderer und eigener Bereich zugeordnet wird, wenn sie nicht neben den genannten Fachstunden einen eigenen Ort in einer „musischen Bildung“ findet.

Die musische Bildung soll alles an das Kind herantragen, was es innerlich und äußerlich bewegt, was sein Gemüt anspricht und seine Phantasie entfaltet. Es soll die inneren Werte des Dichterischen und Musikalischen, des Bewegten und Geformten erleben. Musische Bildung kann daher kein Fach sein, sie muß im Gegenteil die Fächer überschneiden und auflösen. So hat das Gedicht und die geformte Sprache mit der Rechtschreibung, Lesefertigkeit und Sprachlehre nur die stoffliche Substanz der Sprache gemein. Eine ganzheitliche Bildung ordnet das Bildungsgut aber nicht nach seinen stofflichen Zusammenhängen, sondern nach der inneren Ordnung, die sich aus der Gesetzlichkeit des menschlichen Lebens herleiten läßt.

Wort, Bild, Ton und Bewegung sind die verschiedenen Ausdrucksformen des gleichen Inhalts, der gleichen inneren Bewegung. Sie stehen wohl nie als reines Wort oder reine Form, nur als Ton oder Bewegung vor uns, sie sind immer Ton und Bewegung, Wort und Farbe, sie sind immer Verbindung mehrerer Ausdrucksformen, wie sie uns in der Pantomime, dem Darstellungsspiel oder der rhythmischen Bewegung besonders deutlich entgegentreten. Sie sind Ausdruck einer inneren Bewegung und damit sind sie auch nicht zu trennen vom Ethischen und Ästhetischen, vom menschlichen und zwischenmenschlichen Verhalten.

Musische Bildung ist dreierlei zugleich. Sie läßt das Kind musische Werte erleben, sie macht es mit musischen Inhalten bekannt und läßt es sich musisch betätigen. Damit scheint uns der Bereich der musischen Bildung umrissen. Das Kind soll Dichtung und Prosa miterleben, es soll Lied und Musik aufnehmen, es soll von großen Taten und edlen Menschen hören, es soll Bilder und Kunstwerke betrachten. Es soll die Schönheit und das Gleichmaß geformter Sprache, einer Melodie, einer Zeichnung oder Plastik erkennen ler-

nen. Es soll etwas wissen dürfen von den Künstlern, die diese Werke schufen, von Werkzeug und Stoff, mit dem sie diese gestalteten, aber auch von den Ideen und Kräften, die einzelne Menschen zu großen Taten drängten. Vor allem sollen die Kinder selbst schöne Sprache sprechen, reine Melodien singen, sich im Rhythmus bewegen und einfaches Material nach ihren Kräften gestalten. In den Fachstunden erarbeiten sie sich die Technik und Fertigkeit, das Werkzeug und Gerät, in der musischen Bildung gewinnen sie die Inhalte, erkennen sie das Musische von innen.

Der Ort dieser musischen Bildung kann aber nur eine täglich wiederholte, in den Wochenplan fest eingefügte Zeitspanne sein, in der sich die Klassengemeinschaft mit dem Klassenlehrer zum musischen Erlebnis zusammenfindet. Sie liegt vor oder nach dem Kernunterricht, am Anfang oder Ende eines Schultages, wie es die Stundenplanung der Schule jeweils erlaubt. Entscheidend ist, daß sie nicht von dem Fachlehrer, sondern allein vom Klassenlehrer gestaltet wird, daß sie vom Lehrer nicht Fachkenntnisse oder musische Fähigkeiten, sondern allein menschliches Gefühl erfordert.

a) Musische Bildungskreise

Die musische Bildung ist eingebettet in den Jahreskreis mit seinen wechselnden Erfahrungen und Erlebnissen. Er gibt den Anstoß für viele echte Feiern, Spiele, Vorträge und Darstellungen:

1. Der natürliche Jahreskreis:

Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Sonnen- und Jahreswende, Wald und Wiese, Saat und Ernte, Blüte und Frucht.

2. Der kirchliche Jahreskreis:

Ostern, Pfingsten, Totentag, Advent, Weihnachten, dazu die Feiertage der einzelnen Konfessionen.

3. Der volkstümliche Jahreskreis:

Maitag, Sonnenwende, Muttertag, Erntefest, Kirchweih, Fastnacht, dazu die örtlichen Feste und Bräuche.

4. Der schulische Jahreskreis:

Schulaufnahme, Sportfest, Sommerfest, Adventsfeier, Entlassung, dazu die Feiern der Klasse: Geburtstage, Namensfeste usw.

5. Der kindliche Jahreskreis:

Blumenwinden, Badezeit, Kastaniensammeln, Drachensteigen, Eislauf und Schlittenfahren.

Zu diesem Jahresrhythmus treten die Anstöße, wie sie uns durch die Geburtstage bedeutender Künstler, Forscher, Entdecker oder Politiker, durch die Gedenkwochen kultureller und politischer Art gegeben werden. So ergeben sich als weitere Kreise:

6. Die geformte Sprache:

Verse, Balladen, Erzählungen, Novellen, Lebensbilder der Dichter, Sprechchöre, Wechselgespräche.

7. Die musikalische Sprache:

Kinder-, Volks- und Kunstlieder, Klavierstücke, Flötenmusik, Lebensbilder großer Komponisten, Instrumentenkunde, Chöre, Singspiele.

8. Die geformte Bewegung:

Reigen, Volkstänze, Pantomime, Stegreifspiele, Laienspiele, Bewegungsspiele, rhythmischer Tanz.

9. Die gestaltete Form:

Radierungen, Zeichnungen, Gemälde, Plastiken, Lebensbilder großer Maler, Bildhauer und Baumeister, Kneten, Fingermalen, Wandfriese, Wandschmuck.

10. Das gestaltete Leben:

Lebensbilder großer Erfinder, Entdecker, Wohltäter, Denker. Lebensaufgaben im Dienste der Menschheit, große Taten, Patenschaften, Klassenschmuck, Tierschutz, Pflanzenpflege.

Die zehn musischen Kreise zeigen, daß neben dem rein Musischen die Gemeinschaftspflege ein besonderes Anliegen der musischen Bildung, ja, daß das musische Erlebnis immer zugleich ein Gemeinschaftserlebnis und ohne Gemeinschaft nicht denkbar ist. So ist der gemeinschaftlich gestaltete Wandfries, die gemeinsame Betreuung eines Mitmenschen, die Klassen-Geburtstagsfeier oder der Kreistanz ein musisches und ein Gemeinschaftserlebnis zugleich.

Die zehn musischen Kreise folgen nicht, wie die Bildungseinheiten des Kerns, nacheinander, sondern füllen hier nur einen Tag, dort eine Woche, sie kehren in kürzerem oder längerem Abstand wieder, wie es der Jahresablauf und das Schulleben erlauben oder fordern. Hier gibt es keine logische Folge oder methodische Stufung, keine planmäßige Festlegung oder stoffliche Bindung, sondern nur die natürliche Gegebenheit, das Interesse und die Freude von Lehrer und Kind.

b) Der musische Kalender

Die Stoffe der zehn musischen Bildungskreise verteilen sich über das ganze Schuljahr. Sie müssen in ein Kalendarium eingeordnet werden, so daß alle Bildungskreise in jedem Zeitabschnitt ihren Platz finden. Die Bildungseinheiten des musischen Kalenders bieten eine große Auswahl musischer Stoffe aus allen Teilgebieten. Ihre Zusammenstellung enthält nur einen kleinen Ausschnitt der möglichen Stoffe. Sie darf daher nur als Beispielplan angesehen werden und bietet dem Lehrer lediglich eine Hilfe für seinen individuellen musischen Kalender. Es wird vorgeschlagen:

| | |
|---------------------|---|
| Lesegut | für die Hand des Schülers, |
| Literatur | für den Vortrag des Lehrers, |
| Schulspiele | für das Darstellungsspiel der Kinder, |
| Gedichtgut | für das gemeinsame Sprechen oder den Vortrag, |
| Liedgut | für die Klassengemeinschaft oder den Vortrag, |
| Musikstücke | für gemeinsames Spiel oder einzelnen Vortrag, |
| Singspiele | für das musikalische Darstellungsspiel, |
| Tanzkanons | für rhythmische Darstellungen der Musik, |
| Bildgut | für die gemeinsame Betrachtung und Erfassung, |
| Lebensbilder | als Vorbild und Anstoß sozialen Verhaltens, |
| Werkmappen | als Hilfsmittel für Kinder und Lehrer. |

Quellen

Literarische Quellen:

Aus der Fülle der Lesereihen und Jugendbüchereien wurden passende Lesebogen, Sachbogen, Arbeitskarten, Werkmappen und Jugendschriften ausgewählt und durch Abkürzungen kenntlich gemacht.

Das Verzeichnis der Abkürzungen befindet sich am Schluß des Buches.

Musikalische Quellen:

1. Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe) (Finken-Verlag)
2. Singen und Klingen I und II (Unger)
(Verlag Merseburger-Hamburg)
3. Singet froh I und II (Teuscher)

4. Das Glockenspiel (Höffer-Winterfeld)
(Verlag Schulz-Berlin)
5. Der Singer I—III (Burkhardt-Lipphardt)
(Verlag Bärenreiter-Kassel)
6. Der Singkreisel (Jöde)
(Verlag Schott-Mainz)
7. Geselliges Tanzbuch II (Götsch)
(Verlag Bärenreiter-Kassel)
8. Orff'sches Schulwerk
(Verlag Schott-Mainz)
9. 10 kleine Märsche (Dietrich)
10 kleine Walzer (Dietrich)
(Verlag Bärenreiter-Kassel)

Kunstgeschichtliche Quellen:

Wilhelm Müseler: Deutsche Kunst im Wandel der Zeiten
(Verlag Safari-Berlin)

Lichtbildreihen zur Kunsterziehung

Bildgestaltung:

Hans Meyers: Wir machen unseren Schulschmuck selbst
(Finken-Verlag)

Wanderlust

Jahreskreis: Schulaufnahme — Patenschaften — Maifeier — Muttertag — Wiese — Saat — Blüte — Reigen.

Lesegut: Veilchen und Vergißmeinnicht (FB 1403) — Von Blumen und Bäumen (Sch blau 3) — Die wilden Schwäne [Andersen] (Sch blau 122) — Die wunderbare Reise [Lagerlöf] (Sch blau 189).

Literatur: Rothmund: Ein Kind sucht seine Mutter (Verlag Schaffstein) — Hamsun: Die Langerudkinder im Sommer und Winter (Verlag List) — Sapper: Die Familie Pfäffling (Verlag Gundert).

Schulspiele: Hänschen klein, ging allein (FB 5301) — Die Tier-schule (Lsp. 31).

Gedichtgut: Eichendorff: Der frohe Wandersmann — Eichendorff: Reiselied — Tieck: Zuversicht — Grün: Zwei Heimgekehrte — Heibel: Der junge Schiffer — Geibel: Morgenwanderung.

Liedgut: Nun will der Lenz uns grüßen — Der Mai, der Mai, der lustige Mai — Grüß Gott, du schöner Maien — Komm, lieber Mai, und mache (Mozart) — Willkommen, lieber, schöner Mai (Schubert) — Auf du junger Wandersmann — Auf, auf, ihr Wandersleut — Wohlauf, ihr Wandersleut — Fort mit den Grillen — Im Frühtau zu Berge.

Finkenliederbogen 201: Wanderlust in Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe).

Musik: Orff: Sieh Beck — Orff: Lirum, larum.

Tanzkanon: Erwacht, ihr Schläfer drinnen . . . — Wie lustig ist's im schönen grünen Wald . . .

Bildgut: Dürer: Feldhase, Hirschkäfer, Blaurake. — Richter: Wanderschaft — Thoma: Das wandernde Bächlein — van Gogh: Pfirsichbäumchen in der Blüte — Schwind: Des Knaben Wunderhorn, Rübezahl.

Werkmappen: Wir spielen mit den Kleinen (FB) — Fröhlich fängt die Schule an (Lsp W 8).

Viva la musica

Jahreskreis: Himmelfahrt — Pfingsten — Sonnenwende — Blumenpflege — Wandschmuck.

Lesegut: Von Blumen und Bäumen (Sch blau 3) — Deutsche Sagen (Sch blau 272).

Literatur: Lattimore: Klein Pear (Verlag Thienemann) — Floden: Harald und Ingrid (Verlag Schaffstein) — Bauer: Inge im Wald (Verlag Schaffstein).

Schulspiel: Der Sommertagszug (Lsp 63).

Gedichtgut: Eichendorff: Morgenstrahl, Der wandernde Musikant — Uhland: Das Schifflein, Morgenlied — Reinick: Wie ist die Erde doch so schön! — Seidel: Laternenlied — Goethe: Der Sänger — Droste: Die Sonne kommt.

Liedgut: Kanon: Himmel und Erde — Kanon: Viva, viva la musica — Kanon: Ich bitt dich — Kanon: Komm' doch und folge mir — Die Geige die singet — Kanon: Bona nox (Mozart) — Kanon: Fröhlich sei das Mittagessen (Mozart) — Schläfe, schlafe, holder süßer Knabe (Schubert).

Finkenliederbogen 202: Viva la musica in Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe).

Musik: Mozart: Notenbuch für Wolfgang (Verlag Schott, Mainz) — Mozart: Walzer, Rondos, ländliche Tänze — Schubert: Impromptu, Moment musical, Walzer, Ländler — Schumann: Schnitterliedchen, Kinderszenen.

Bildgut: Brueghel: Heuernte — Thoma: Abendstunde, Mädchen, die Hühner fütternd — von Kobell: Bayerische Viehweide.

Lebensbild: Wolfgang Amadeus Mozart — Mozart (Sch blau 50) — Mozart (GE 49) — Hinderko-Kutscher: Donnerblitzbub (Verlag Franckh).

Wunder der Natur

Jahreskreis: Sommerzeit — Badefreuden — Im Wald.

Lesegut: Hans bei den Wasserratten (DLW 4) — Wunder der Welt (Saatgut 13) — Des Herrgotts Feriengast (LBS).

Literatur: Tetzner: Was am See geschah (Verlag Stuffer) — Kloß: Sommertage im Försterhaus (Verlag Enßlin und Laiblin) — Kästner: Emil und die Detektive (Verlag Williams).

Schulspiel: Toms Streich am Gartenzaun (Lsp 54).

Gedichtgut: Storm: Abseits — Liliencron: Heidebild — Goethe: Gefunden — Gerhardt: Geh aus, mein Herz, und suche Freud — Falke: König Sommer — Trojan: Das Kornfeld — Löns: Ein leises Lied, ein stilles Lied — Volkslied: Sommerzeit (Herzlich tut mich erfreuen).

Liedgut: Geh aus, mein Herz, und suche Freud — Wie herrlich ist's im Wald — Ich geh' durch einen grasgrünen Wald — Wacht auf, ihr schönen Vögelein — Kanon: Trara, das tönt — Kanon: Trara, so blasen die Jäger — Es tagt der Sonne Morgenstrahl — Jeden Morgen geht die Sonne auf — Viel Freuden mit sich bringet — Ich ging im Walde so für mich hin.

Finkenliederbogen 203: Wunder der Natur in Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe).

Singspiel: Cesar Bresgen: Lumpengesindel (Bärenreiter-Verlag).

Bildgut: Brueghel: Sommer, Kornernte — Thoma: Blick ins Tal, Mainlandschaft — Richter: Rast der Pilger, Watzmann, Kirchweih.

Lebensbild: Johann Wolfgang von Goethe — Sch blau 10 — Sch blau 30 — DLW 52 — NK 167 — Sch grün 109 — Lebensbilder — GE 51 — Lux: Der Geheime Rat und die Kinder (Verlag Enßlin).

Abenteuerlust und Heldenfahrt

Jahreskreis: Spätsommer — Erntezeit — Sportfest.

Lesegut: Dem Untergang nahe [Hedin] (Sch grün 30) — Im Winterlager [Nansen] (DJ 29) — Die Regentrude (DJ 125).

Literatur: Defoe: Robinson Crusoe (Verlag Enßlin und Laiblin) — Peisson: Edgars Reise (Verlag Kiepenheuer) — Wustmann: In Lappenzelten und Rentierpulk (Bayerische Verlagsanstalt Bamberg).

Schulspiel: Das Spiel vom Garten (Lsp 34) — Die große Stunde des Christoph Columbus (Lsp 74).

Gedichtgut: Uhland: Siegfrieds Schwert, Klein Roland, Schwäbische Kunde, König Karls Meerfahrt — Goethe: Der getreue Eckart — Rückert: Barbarossa — Rosegger: Ein Freund ging nach Amerika — Schiller: Der Handschuh.

Liedgut: Wir wollen zu Land ausfahren — Wer geht mit, juchhe, über See? — Kanon: Von Meer zu Meer — Kanon: Hejo, spann' den Wagen an — Heut' soll das große Flachsernten sein — Sichel schallen, Ähren fallen — Es steht ein goldnes Garbenfeld — Klipp und klapp, dreschet auf und ab.

Finkenliederbogen 204: Abenteuerlust und Heldenfahrt in Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe).

Musik: Orff: Schneck, Schneck, komm' heraus . . . ; Unk, unk, unk.

Tanzkanon: Wer wird uns bringen ans andere Ufer — Gute Nacht, gute Ruh.

Bildgut: Brueghel: Bauerntanz — Friedrich: Hafen von Greifswald, Kreidefelsen auf Rügen — Gauguin: Aus Tahiti, La Matete.

Lebensbild: Christoph Kolumbus — Kolumbus auf der 4. Fahrt (FB 1705) — NK 187 — Lebensbilder — Laterne O 14 — Brunnen 6 — Sponsel: Kolumbus (Verlag Meißner) — Baumann: Sohn des Kolumbus (Verlag Enßlin und Laiblin).

Roald Amundsen — NK 124 — Spannende Geschichten (Bertelsmann) — Steen: Amundsen (Verlag Meißner).

Und wäre nicht der Bauer

Jahreskreis: Herbst — Erntedank — Reformation — Früchtesegen — Drachensteigen.

Lesegut: und Brot tut allen Menschen not (Wegweiser 1) — Vom Bauern (Wegweiser 10) — Aus den Bergen [Rosegger] (DJ 35) — Reineke Fuchs (FB 1504) — Märchen der Völker (Sch blau 270).

Literatur: Floden: Der Heimat treu (Verlag Schaffstein) — Watzlik: Erdmut (Verlag Schaffstein) — Scott: Die kleine Terz (Verlag Schaffstein).

Gedichtgut: Claudius: Lied des Landmanns beim Säen, Abendlied eines Bauersmanns, Der glückliche Bauer — Sturm: Der Bauer und sein Kind — Lienhard: Sommerdörfchen — Königswinter: Pflug und Schwert — Schiller: Der Pflug — Chamisso: Das Riesenspielzeug.

Liedgut: Bunt sind schon die Wälder — Leute, steht auf, denn die Uhr ist schon drei — Mit lautem Jubel bringen wir — Wir bringen mit Gesang und Tanz — Du einst verachteter Bauernstand — Den Ackermann soll man loben und preisen.
Finkenliederbogen 205: Und wäre nicht der Bauer in Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe).

Musik: Schumann: Der fröhliche Landmann (Klavier) — Leopold Bach: Aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach (Klavier) — Schlenzog: Fröhliche Spielmusik (Flöten) — Rohr-Lehn: Spielstücke aus dem Flötenbüchlein für die Schule (Flöten).

Bildgut: Brueghel: Bauernhochzeit, Herbst — Leibl: Die Spinnerin, Bäuerinnen in der Kirche — van Gogh: Der Bauer.

Lebensbild: Martin Luther — Martin Luther (MJ 39) — Katterfeld: Der rechte Mann (Verlag Kaufmann).

Peter Rosegger — Rosegger: Als ich noch ein Waldbauernbub war.

Werkmappe: Wir haben das Korn geschnitten (Lsp W 4) — Schneewittchen (FB 5402).

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut

Jahreskreis: Allerheiligen — Totentag — Buß- und Betttag — Nebelmond.

Lesegut: Selim der Goldschmied (Sch blau 268) — Schwedische Geschichten [Lagerlöf] (DLW 58) — Die getreue Frau (Saatgut 2).

Literatur: Unsel: Ausfahrt frei (Verlag Schneider) — Svensson: Nonni (Verlag Herder) — Sapper: Das kleine Dummerle (Verlag Gundert).

Schulspiel: Die Brote von Stein (Lsp 60).

Gedichtgut: Keller: Erntenacht — Ernst: Nis Randers — Fontane: John Maynard — Falke: Die Schnitterin — Fontane: Herr von Ribbeck — Volksgut: St. Martinslied — Bürger: Das Lied vom braven Mann — von Berlepsch: Der Weichensteller.

Liedgut: Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn — Ich läute zu Freuden, ich läute zu Leiden (Kanon) — Werk des Geistes (Kanon) — Dona nobis pacem (Kanon) — Es ist ein Schnitter, heißt der Tod — Der grimmig Tod mit seinem Pfeil.

Finkenliederbogen 206: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut in Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe).

Singspiel: Cesar Bresgen: Kleine Laternenkantate (Bärenreiter-Verlag).

Bildgut: Dürer: Allerheiligenbild, Der Gekreuzigte, Ritter, Tod und Teufel — Richter: Schlachtfest — Lochner: Musizierende Engel.

Lebensbild: Albert Schweitzer — USch — Lebensbilder — Helden — NK 94 — Laterne 14 — Schweitzer: Aus meiner Kindheit — Schweitzer: Zwischen Wasser und Urwald.

Henry Dunant — DJ 570 — Lebensbilder — PW III/2 — La 14. NK 257 — NK 258

Werkmappe: Lsp W 5 Ihr nennt es Tod - ich nenn' es Schwelle.

Ehre sei Gott

Jahreskreis: Advent — Nikolaus — Weihnachten — Winterwende
— Klassenschmuck — Weihnachtsarbeiten.

Lesegut: Strom der Gnade (Saatgut 1) — Weg durch das Gottesjahr
(Saatgut 4) — Die Legende von den Heiligen Drei Königen
(Saatgut 10) — Rosegger: Als ich Christtagsfreude holen ging.

Literatur: Mönckeberg-Kolmar: Die Märchentruhe (Verlag Stalling)
— Hauff: Märchen (Verlag Droemer) — Schnack: Klick aus dem
Spielzeugladen (Verlag Desch).

Schulspiel: Die Heilige Nacht (FB 5801).

Gedichtgut: Weihnachtszeit (BL rot 13) — Weihnachtsgedichte
(DJB 375) — Storm: Weihnachtsabend — Schröder: Ihr Hirten
— Eichendorff: Weihnachten — Thoma: Ich kam, weiß nit wo-
her — Claudius: Es ist nur einer ewig, Abendlied — Schiller:
Morgenlied — Uhland: Schäfers Sonntagslied.
Es steht ein Stern am Himmel (FB 5401).

Liedgut: Ich brach drei dürre Reiselein — Was soll das bedeuten —
Vom Himmel hoch, o Engel kommt — Kommet, ihr Hirten —
Lieb Nachtigall, wach auf — O Tannenbaum, du trägst ein'n
grünen Zweig — Kanon: Ehre sei Gott in der Höhe — Kanon:
Danket, danket dem Herrn — Kanon: Herr, bleibe bei uns —
Kanon: Lobet und preiset.
Finkenliederbogen 207: Ehre sei Gott in Liedgut zum Musi-
schen Kalender (Mittelstufe).

Singspiel: Cesar Bresgen: Die Bettlerhochzeit (Verlag Schott,
Mainz).

Bildgut: Schongauer: Heilige Familie, Die Geburt Christi — Rich-
ter: Christi Geburt, Ehre sei Gott in der Höhe! — Grünewald:
Maria mit dem Kinde (Isenheim) — Lochner: Anbetung der
Könige (Köln) — Memeling: Christi Geburt — Dürer: Heilige
Familie.

Lebensbild: Wilhelm von Bodelschwingh — Lebensbilder La 14.

Werkmappe: Es geht ein heller Schein (Lsp W 6) — Nun werde hell,
du dunkle Welt (Lsp W 1) — Wir basteln für Weihnachten
(FB 4702) — Wir basteln Spielzeug (FB 4701).

Sei gut zu den Tieren

Jahreskreis: Jahresanfang — Winter — Eislauf — Wintersport —
Notzeit der Tiere — Tierschutz.

Lesegut: Vögel im Dorf (FB 1501) — Vögel der Heimat (FB 1052) —
Tiere im Winter (FB 1503) — Der Schlangenkönig (FB 1404) —
Es schneit (Wegweiser 4).

Literatur: De l'Aigle: Häsi (Verlag Thienemann) — Brown: Pony-
Farm (Verlag Franckh) — Stong: Honk, der Elch (Verlag Weiß).

Schulspiel: Zirkus Knirps (Lsp 103).

Gedichtgut: Gumpfenberg: Finkenfütterung — Jacobowski: Junge
Kätzchen — Gellert: Der Kuckuck — Sturm: Abschied der
Schwalben — Eichendorff: Die Sperlinge — Morgenstern: Das
Häslein — Goethe: Die Frösche — Hey: Knabe und Vogelnest
— Steck: Sei gut zu den Tieren.

Liedgut: Heil und Segen dem neuen Jahr (Kanon) — Begrüßt das
Jahr mit frohem Mut (Kanon) — Gesundheit (Kanon) — Juchhe,
juchhe, juchhe, der erste Schnee — Ach, bitterer Winter — Drei
Gänse im Haberstroh (Kanon) — Heut ist ein Fest bei den Frö-
schen am See (Kanon).

Finkenliederbogen 208: Sei gut zu den Tieren in Liedgut zum
Musischen Kalender (Mittelstufe).

Musik: Beethoven: Sonatine in G-Dur (Klavier) — Dietrich: Zehn
kleine Märsche (Flöte) — Dietrich: Zehn kleine Walzer (Flöte).

Bildgut: Brueghel: Januar, Der Winter, Affen — Richter: Die hei-
ligen drei Könige, Zum neuen Jahre, Winter, Der erste Schnee
— Dürer: Eichhörnchen — Marc: Rote Pferde.

Lebensbild: Selma Lagerlöf — Sch blau 208 — DLW 58 — NK 348.
Sch blau 208 — DLW 58 — NK 348.

Hermann Löns: BL rot 4 Hermann Löns.

Scherz und Frohsinn

Jahreskreis: Fastnacht — Masken und Umzüge — Schelmerei.

Lesegut Max Stolprian (Sch blau 67) — Lustige Geschichten (DLW 2)
— Schelmengeschichten (DLW 45).

Literatur: Volksgut: Die Schildbürger (Verlag Loewe) — Volksgut:
Münchhausen (Verlag Enßlin und Laiblin) — Volksgut: Till
Eulenspiegel (Verlag Thienemann).

Schulspiel: Die sieben Schwaben (Quickborn-Verlag).

Gedichtgut: Busch: Humor, Der volle Sack — Morgenstern: Zäzilie
— Seidel: Das Huhn und der Karpfen — Gellert: Der Bauer
und sein Sohn — Münchhausen: Lederhosen-Saga — Lafontaine:
Der Fuchs und der Rabe — Busch: Fink und Frosch, Der Fuchs
und der Igel — Kopisch: Der Schneiderjunge von Krippstedt.
Scherz und Frohsinn (FB 5501).

Liedgut: Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen — Wenn
jemand eine Reise tut — Alleweil ein wenig lustig — Ein Jäger
längs dem Weiher ging — Kanon: Ha, ha, ha! — Wenn die Bet-
telleute tanzen — Widele, wedele — Ein Vogel wollte Hochzeit
machen — Dort am Wald ist großer Ball — Kanon: Heinerle,
dir laufen ja die Gänse nach.

Finkenliederbogen 209: Scherz und Frohsinn in Liedgut zum
Musischen Kalender (Mittelstufe).

Musik: Orff: Ist ein Mann in Brunn' gefallen — Orff: Ding, dong,
digidigi-dong.

Tanzkanon: Froh zu sein bedarf es wenig — Wann und wo.

Bildgut: Brueghel: Holländische Sprichwörter, Das Schlaraffenland.
Februar, Kinderspiele — Busch: Max und Moritz — Tanzmas-
ken fremder Völker.

Werkmappe: Das große Brimbamborium (Lsp W 7).

Ehret die Arbeit

Jahreskreis: Ostern — Schulentlassung — Frühlings-Anfang.

Lesegut: Die Flucht aus Schwartenberg [Kutzleb] (Sch blau 262) — Der Stizel und der Mühlenknecht (Sch blau 240) — Rheinische Leute [Schmidtborn] (DJ 233).

Literatur: Matthiesen: Das geheimnisvolle Königreich (Verlag Schaffstein) — Tetzner: Das Mädchen aus dem Vorderhaus (Verlag Sauerländer) — Rendl: Sebastian an der Straße (Verlag Bitter).

Schulspiel: Die schwarze Kunst (Lsp 77).

Gedichtgut: Freiligrath: Ehre der Arbeit — de Vries: Stimmen der Arbeit — Endrikat: Vater an den Sohn — Castelli: Die beiden Pflüge — Löns: Der Bohrturm — Bürger: Die Schatzgräber — Meurer: Die Maurer — Löwenberg: Auf der Straßenbahn.

Liedgut: Kanon: Unsre Arbeit ist zu Ende — Ei, wie so töricht — Was macht der Fuhrmann — Im Märzen der Bauer — Kanon: Nicht lange mehr ist Winter — Kanon: Es tönen die Lieder — Kanon: Lachend, lachend, lachend kommt der Frühling — So treiben wir den Winter aus.

Finkenliederbogen 210: Ehret die Arbeit in Liedgut zum Musischen Kalender (Mittelstufe).

Singspiel: Hans Gebhardt: Kleine Handwerkerkantate (Verlag Schott, Mainz).

Bildgut: Brueghel: Frühling — Richter: Osterbesuch, Der erste warme Tag, Kleinhandel — Dürer: Die vier Apostel, Die kleine Passion — Grünewald: Kreuzigung (Basel) — Cranach: Kreuzigung — Tizian: Der Zinsgroschen.

Lebensbild: Thomas Alva Edison — Junge Welt — Helden — La 15 Kuberzig: Th. A. Edison (Verlag Meißner) — NK 337.

Johann Gutenberg: Junge Welt — La 15.

Werkmappe: Durch viele Türen mußt du gehen (Lsp W 2) — Wir Werkleute all (Lsp W 3).

3. Das Bildungsgut

a) Das Bildungsgut im ganzheitlichen Kernunterricht

Die Bildungskreise

Wie die Einheiten des ländlichen Bildungsplanes natürliche Ausschnitte aus dem bäuerlichen Lebenskreis sind, so müssen auch die Einheiten des städtischen Bildungsplanes jeweils einen Ausschnitt des menschlichen Lebens in der Stadt darstellen. Während aber im Landleben die Natur und ihre ewige Gesetzmäßigkeit das Leben des Menschen bestimmt, ist der Stadtmensch ganz auf sich selbst und seine Mitmenschen gestellt. Der soziale Raum ist sein Lebensbereich.

In diesem sozialen Raum begegnet das Kind den menschlichen Berufen, den menschlichen Bedürfnissen und Notwendigkeiten, den menschlichen Gemeinschaftsbildungen und -einrichtungen. Eine Zusammenstellung all dieser Begegnungen des Kindes mit dem städtischen Leben, sei es die Straßenbahn oder die Feuerwehr, das Gaswerk oder das Kaufhaus, die Wasserleitung oder das Theater, zeigt sehr bald, daß es sich dabei um acht große Lebensbereiche handelt, die teils dem persönlichen Bedürfnis des einzelnen Menschen, teils seinem Zusammenleben mit anderen Menschen entspringen. Vier Lebensbereiche entsprechen den Urbedürfnissen des Menschen nach Nahrung, Kleidung, Wohnung und Körperpflege. Das Zusammenleben aber fordert die Entwicklung des Verkehrs, der Arbeitsteilung, der staatlichen Ordnung und des kulturellen Lebens.

So umfaßt der ganzheitliche Bildungsplan der Stadtschule die acht Bildungskreise: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Körperpflege, Verkehr, Arbeit, Staat und Kultur. Sie treten in jedem Schuljahr und in jeder Altersstufe auf, auch wenn sie in jeder Phase in einer anderen Sichtweite gesehen werden. Wenn das Kind der Unterstufe diese Kreise von seiner eigenen Person, aus dem Bereich seiner Familie und engsten Umgebung her erblickte und erfaßte, so betrachtet das Kind der Mittelstufe sie vom Sachlichen und Tätigen her. Es stellt fest, was der Mensch isst, wie er sich kleidet, wann er sich wäscht und womit er heizt. Es geht ihm um die Beschaffung und Zubereitung, die Aufbewahrung und Verwendung, die Herstellung und Bewältigung der Lebensgüter.

Das Kind der Oberstufe verlangt jedoch nach den Zusammenhängen, den Blick auf das Gewesene und Werdende, das Andersartige und Gemeinsame, das Fremde und Unbekannte, das Wirkende und Mögliche. Es will wissen, woher die Dinge des täglichen Lebens kommen, wie die Menschen in anderen Ländern leben, welches die Kräfte sind, die seinen Körper erhalten oder das mensch-

liche Leben treiben. Es braucht den Blick in die Welt, auf die natürlichen Gesetze und das Denken der Menschen. Dieser Blick in die Weite des Mikro- und Makrokosmos kehrt aber immer zurück zum eigenen Leben, zu der Frage der eigenen Existenz im künftigen Beruf und Staat.

Der Bildungsplan ist auf 9 Schuljahre abgestimmt, wobei dem Abschlußjahr eine besondere Bedeutung gegeben wird. Dieses 9. Jahr soll dem Jugendlichen das Leben des Städters, sein eigenes künftiges Leben zeigen, ihm begreiflich machen, woher seine Nahrung oder Kleidung kommt, wer die Rohstoffe erzeugt, wer sie verarbeitet und in die Stadt bringt. Die vorhergehenden Jahre haben dem Entlassungsschüler das Rüstzeug in die Hand gegeben, sich selbst die Einsichten in das Räderwerk des städtischen Getriebes zu verschaffen. Nun kann und soll er selbst erkunden, wie dieses Uhrwerk abläuft, wie es in Gang gehalten und stetig erneuert wird. Nicht jeder Schule ist die Möglichkeit eines 9. Schuljahres gegeben. Dort wo sie entfällt, muß der Unterricht des 7. und 8. Schuljahres Inhalte und Methoden des Abschlußjahres aufnehmen und einflechten. Der Aufbau in den acht Lebenskreisen gestattet das mühelos.

Jeder Einheit ist der Plan der vorhergehenden und nachfolgenden Einheiten des gleichen Bildungskreises vorausgestellt. Jedes Wiederaufgreifen sollte auch wesentliche Inhalte der vorjährigen Einheit noch einmal herausholen, ergänzen, festigen und bereichern. Diese Einbettung in Vorausgegangenes und Nachfolgendes gibt dem Kind das Wiedersehen mit Bekanntem und Vertrautem mit Kommemdem.

Die Fachkurse

Die bisherigen Fächer Geschichte, Naturkunde und Erdkunde stellen an das 5. und 6. Schuljahr festumrissene stoffliche Forderungen, die in allen deutschen Ländern fast restlos gleich sind. So sind geographisch Deutschland und Europa, biologisch die wesentlichen Tiere und Pflanzen des deutschen Raumes und historisch viele Einzelbilder von der Vorzeit bis zur Gegenwart zu erarbeiten. Die Einheiten dieses Bildungsplanes wurden daher eingehend überprüft, inwieweit sie den Forderungen der fachlichen Stoffpläne genügen. Um diese Entsprechung deutlich zu machen, ist in jeder Einheit dem **Stoffbereich** ein besonderer **Fachkurs** angefügt. Er enthält alle notwendigen Stoffe der Fächer Geschichte, Naturkunde und Erdkunde, doch sind zumeist wesentliche Teile dieses Fachkurses bereits im ganzheitlichen Stoffbereich erwähnt und angerührt.

Der **Fachkurs** stellt keine Rückkehr zum Fachunterricht dar, jedoch zeigt er, an welchen Stellen das volkstümliche Denken einer Ergänzung durch das facheigene Denken bedarf. Das wesentliche Merkmal des Fachunterrichts, der systematische logische Aufbau des fachlichen Stoffes, hat in diesem Bildungsplan keine Anerkennung gefunden. Vielmehr sind die fachlichen Stoffe nach natürlichen Gesichtspunkten geordnet und umgruppiert worden. Die Vergangenheit wird in vielen natürlichen Entwicklungslinien dargestellt. Sie sollen jedoch noch nicht den chronologischen Ablauf oder die historische Entwicklung aufzeigen, sondern durch viele Einzelbilder historische Einsichten vorbereiten.

Insbesondere wurde die alte und in psychologischer Sicht falsche These nicht übernommen, daß das räumlich Nahe und das zeitlich Ferne das psychologisch Nächste sei. Dem Saarkind kann Paris vordergründiger als Hamburg, dem Frankfurter Amerika näher als das Allgäu sein. Der erdkundliche Stoff wurde in den Fachkursen nach seiner Aktualität, nach seinen Beziehungen zu den menschlichen Bedürfnissen und Funktionen des Bildungsplanes geordnet. Deutsche Landschaften und europäische Länder stehen in beiden Jahrgängen nebeneinander, wenn ihre gleichartige Struktur als Wald- oder Industriegebiete sie als zusammengehörig ausweist. Der folgende Plan zeigt die Aufteilung der Fachstoffe auf die beiden Schuljahre.

Geschichte 5. Schuljahr

- Die Entwicklung des Ackerbaus und des Bauerntums.
- Die Entwicklung des Wohnbaus seit der älteren Steinzeit.
- Die Körperschulung bei den Griechen und in neuester Zeit.
- Die Eroberung der Welt im Mittelalter und in der Neuzeit.
- Die Entstehung und Entwicklung des Handwerks.
- Die Gemeinschaftsordnungen von der Sippe bis zur Selbstverwaltung.
- Die Entwicklung des Schulwesens und Christentums in Deutschland.

Geschichte 6. Schuljahr

- Die Entwicklung vom Spinnrad zur Industrie und dem Arbeiter-tum.
- Das Heilwesen und die Krankenpflege im Laufe der Zeiten.
- Die Entwicklung des Verkehrs und die Freizügigkeit.
- Die Entwicklung des Bergbaus und des sozialen Schutzes.
- Die Rechte des Staatsbürgers im Laufe der Geschichte.
- Die Entwicklung des Buchdrucks und der deutschen Sprache.

Naturkunde 5. Schuljahr

Der Hackfruchtbau — Der Anbau von Faserpflanzen.
Die Haustiere — Blumenzucht — Die Lebensgemeinschaft der
Wassertiere und -pflanzen.

Naturkunde 6. Schuljahr

Der Getreideanbau — Die Wiese und die Viehzucht.
Der Wald und die Holzgewinnung — Obst- und Gemüsebau,
Heilkräuter.

Erdkunde 5. Schuljahr

Die Viehzuchtgebiete: z. B. Marsch, Dänemark, Alpen, Schweiz.
Steine und Steinbrüche: z. B. Hunsrück, Taunus, Westerwald.
Am Wasser: z. B. Watt, Haff, Bodensee.
Die Seefahrmächte: z. B. England, Holland, Norwegen.
Handwerk und Heimindustrie: z. B. Erzgebirge, Schwaben.

Erdkunde 6. Schuljahr

Die Ackerbaugengebiete: z. B. Ostpreußen, Polen, Schlesien, Ungarn.
Die Waldgebiete: z. B. Schwarzwald, Finnland, Böhmerwald,
Nordrußland.
Warme Länder am Meer: z. B. Spanien, Italien, Griechenland.
Wasserstraßen: z. B. Nord-Ostseekanal, Donau und Häfen.
Austauschländer: z. B. Tschechoslowakei und Türkei.
Die Industriegebiete: z. B. Saar, Ruhr, Belgien, Schweden.

Als Fachkurse können für den Erwerb besonderer Kenntnisse und Fertigkeiten zeitweilige **Einführungskurse** notwendig werden. Sie fügen sich in den Unterricht solange ein, bis die gewünschten Kenntnisse und Fertigkeiten (z. B. Einführung in das Kartenlesen, die Wandkarte, den Atlas, den Globus) erworben sind. Mitunter können daraus besondere Arbeitsgemeinschaften für Interessenten entstehen.

Was wir essen und trinken

- | | |
|------------------------------------|--|
| 4. Was wir essen und trinken (115) | 7. Die Lebensmittel der Menschen (179) |
| 5. Wir sorgen für den Winter (116) | 8. Die Nährwerte d. Lebensmittel (180) |
| 6. Wir kochen und backen (117) | 9. Die Nahrung des Städters (181) |

Stoffbereich: Wild: Jagd, Waffen, Fallen, Fische, Angel, Netz — Wildfrüchte: Pilze, Beeren, Nüsse — Obstbau: Steinobst, Kernobst — Wein: Einführung in Germanien durch die Römer — Obstzucht zur Zeit Karls des Großen — Ackerbau: Getreidearten, Hackfrüchte, Keimung, Pflug, Ackergeräte — Viehzucht: Geflügel, Arbeitstiere, Nutzvieh — Milch, Fleisch, Gewürze, Salz, Kräuter — Berufe: Bauer, Müller, Bäcker, Metzger, Gärtner, Händler — Verarbeitung: Molkerei, Markthalle, Schlachthof — Obst-, Gemüse-, Landwirtschaftsgebiete unserer Heimat.

Lesegut: Ein Körnlein erzählt (*FB 1405) — Butter und Schmalz, Zucker und Salz (USch 100).

Rechnen: Einkauf — Beim Lebensmittelhändler — Preisliste — Beim Gärtner — Saat und Ernte — Gewichtsberechnungen.

Sprachgut: Zusammengesetzte Dingwörter: Apfelbaum, Apfelmus, Apfelkuchen, Apfelwein, Apfelsaft — Seltsame Äpfel: Galläpfel, Reichsapfel, Erdapfel, Augapfel, Pferdeapfel, Liebesapfel, Apfelsine — Wortfamilie mahlen: Mehl, Mühle, Müller — Wortfamilie Gieß: Grütze, Grus, Kies — Sprichwörter vom Obst: Verbotene Früchte . . . Der Apfel fällt . . .

Gedichtgut: Uhland: Einkehr — Hebel: Der Kirschbaum — Reinick: Der schlafende Apfel — Trojan: Das große Brot.

Basteln und Versuche: Jagdgeräte — Angel — Pfeil und Bogen — Keimversuche in Blumentopf oder Beet — Kästchen und Korb (Falten).

Zeichnen: Beim Bäcker — Im Garten — Im Hühnerhof.

Liedgut: Heidelbeern! Heidelbeern! — Ging ein Weiblein Nüsse schütteln . . . Müller, hast du nichts zu mahlen . . . Kanon: Kommt, das Essen ist bereitet . . .

Filme: F 30 Von Wildschweinen und Elchen — F 375 Wild unserer Wälder — F 37 Damwild und Rotwild — F 218 Kämpfende Damhirsche — F 253 Walfang im südlichen Eismeer — F 339 Die Forelle — F 45 Forellenzucht — F 184 Heringsfang — F 14 Fischfang auf hoher See — F 301/302 Die Honigbiene — F 348 Unser Gemüsegarten — F 269 Vom Korn zum Brot — R 201 Speise- und Giftpilze.

Wir sorgen für den Winter

Stoffbereich: Viele Einrichtungen nehmen dem Städter die Sorge für den Winter ab: Kühlhaus, Markthalle, Konserven — Verderb: Fäulnis, Gärung, Schimmel, Frost — Vorsorge für den Winter: Trocknen, Räuchern, Einlegen, Einfrieren, Einmieten, Einkochen, Einlagern — Geräte zum Konservieren — Schädlinge: Maus, Ratte, Käfer, Fliege, Made, Schimmel — Tiere im Winter — Pflanzen im Winter.

Fachkurs: Landwirtschaft und Bauerntum: Brachfeld, Dreifelderbau, Fruchtwechsel, Kunstdünger, Tierzucht — Freibauer, Leibeigenschaft, Bauernkrieg, Bauernbefreiung — Bauernland Westfalen — Hackfruchtbau: Kartoffel, Zuckerrübe, Futterrübe, Schädlinge.

Lesegut: Heute wird eingeweckt (FB 3502) — Samtrock füllt die Vorratskammer (FB 1401) — Am Morgen der Menschheit (Sch blau 258) — Die Futterglocke (FB 1402).

Rechnen: Kartoffeleinkauf — Gläser im Keller — Schwund und Verluste durch Verderb — Was Hamster und Biene sammeln — Flugleistungen der Zugvögel.

Sprachgut: Gläser: Wein-, Bier-, Likör-, Wasser-, Weckglas — Büchsen: Salz-, Pfeffer-, Konservenbüchse — Dosen: Zucker-, Butter-, Kaffeedose — Wortpaare: Küche und Keller, Kisten und Kasten, Topf und Tiegel — Wortbildung: Gefrierfleisch, Dörripflaume, Salzgurke, Blumenkohl, Apfelgelee, Traubensaft, Dreifruchtmarmelade — Fremdwörter: Konfitüre, Mixed pickles, Alkohol, Konserve, Kompott, Marmelade, Gelee.

Gedichtgut: Busch: Der volle Sack — Dehmel: Erntelied — Falke: Die Sorglichen.

Basteln und Versuche: Mausefalle — Kartoffelgestell — Wir gewinnen Zucker (VK 3) — Futterhäuschen.

Zeichnen: In der Speisekammer — Vögel am Futterhaus — Zugvögel unterwegs.

Liedgut: Im Walde, da wachsen die Beern — Ach, bitterer Winter.

Filme: F 382 Orangen und Zitronen aus Sorrent — F 159 Fischmarkt in Bergen — F 110 Maisernte in Mexiko — F 103 Kaffeeanbau in Guatemala — F 111 Kokosernte in Kolumbien — R 153 Kaffeepflanzung in Afrika.

Wir kochen und backen

Stoffbereich: Viele Menschen der Stadt kochen und essen nicht mehr im eigenen Heim: Volksküche, Kantine, Gastwirtschaft — Rohe Nahrung der ersten Menschen — Entdeckung des Feuers: offenes Feuer, Esse, Herd, Gas, Strom — Rohkost: Obst, Salate, Vitamine — Vom Kochen — Gewürze und ihre Geschichte — Hefe und Backpulver — Milchverarbeitung: Sterilisieren, Kondensieren, Entrahmen, Verkäsen — Obst: Saft, Alkohol, Wein — Bakterien: Gärung, Käsebereitung, Verdauung.

Fachkurs: Getreidebau, Schädlinge, Unkraut, Milchwirtschaft — Agrargebiete: Börde, Mecklenburg-Pommern, Ostpreußen, Schlesien — Frankreich, Polen, Ungarn, Ukraine.

Lesegut: Kuchen und Gebäck (FB 3602) — Unsere Milch (FB 3702) — Unser täglich Brot (FB 3701).

Rechnen: Obstverarbeitung — Getreideerzeugung — Weingewinnung — Viehzählung in Deutschland.

Sprachgut: Allerlei Klöße — Allerlei Soßen — Allerlei Suppen — Allerlei Töpfe — Allerlei Kannen — Speisen: Hartgesottene Eier, gepfefferte Brühen, versalzene Suppen, gehacktes Fleisch — Sei vorsichtig! Beim Tischdecken, beim Feueranmachen, beim Abspülen, beim Umrühren, beim Eingießen.

Gedichtgut: Claudius: Lob der Kartoffel — Dehmel: Erntelied — Claudius: Abendlied eines Bauersmanns — Schneider: Die Botschaft des Brotes.

Basteln und Versuche: Versuche mit Hefe und Backpulver, Butter- und Käsebereitung, Brobacken, Gären und Eindicken (VK 4) — Backmodell (Gips).

Zeichnen: Mutter in der Küche — Beim Bäcker — Die Molkerei — Im Weinkeller.

Liedgut: Erde, die uns dies gebracht — Sind wir alle aufgestanden von dem Tisch — Zur Mittagszeit, das Essen ist bereit — Kanon: Alle Leute sollen leben . . .

Filme: F 200 Beim Windmüller — F 8 Herstellung von Emmentaler Hartkäse — F 81 Das Bierbrauen — F 219 Großstädtisches Milchwerk — F 77 Weinbau an der Ahr — F 145 Zuckergewinnung — F 44 Bauernbrot — F 430 Margarine — R 239 Zuckerrohr — FT 439 Seht doch nur den Benjamin (Milchfilm).

Wir brauchen Kleider und Schuhe

- | | |
|---|------------------------------------|
| 4. Wir brauchen Kleider u. Schuhe (118) | 7. Die Kleidung der Völker (182) |
| 5. Flachs und Wolle (119) | 8. Faser-Rohstoffe der Welt (183) |
| 6. Am Spinnrad und Webstuhl (120) | 9. Die Kleidung des Städters (184) |

Stoffbereich: Anzug und Kleid — Hemd und Hose — Strümpfe und Schuhe — Mützen und Hüte — Jacke und Handschuhe — Nähen, Stricken, Häkeln, Nageln, Bügeln — Berufe: Schneider, Schuster, Näherin, Hutmacher — Verschlüsse: Band, Fibel, Knopf, Reißverschluß — Helle Kleidung: Sommer, Freude, Tanz, Tracht — Dunkle Kleidung: Kälte, Trauer, Feier, Tracht — Geräte: Nähnaedel, Nähmaschine, Stickrahmen — Geschäfte: Kaufhaus, Wäscherei, Besohlanstalt — Trachten unserer Heimat — Web- und Leder-Industrie unserer Heimat.

Lesegut: Das Abenteuer im Kleiderschrank (*FB 1406) — Märchen: Des Kaisers unsichtbare Kleider.

Rechnen: Wir kaufen ein Kleid — Was kostet mein Kleid? — Zutaten — Preisliste des Schusters — Knöpfe und Nadeln — In der Garderobe.

Sprachgut: Direkte Rede: Was die Verkäuferin alles sagt — allerlei Schuhe: Holzschuhe, Gummischuhe, Hausschuhe, Halbschuhe, Turnschuhe, Schlittschuhe — Viele Berufe: Schneider, Kürschner, Hutmacher, Sattler, Schuhmacher, Schuster, Gerber, Färber — Wortschatz: Sohlen, wischen, kleben, nageln, heften, nähen, bügeln, sticken, gerben — Sprichwörter: Schuster bleib bei ... Wer Pech anfaßt ... geschniegelt und gebügelt.

Gedichtgut: St. Martin ritt durch Schnee und Wind (Volksgut) — Kopisch: Die Heinzelmännchen.

Basteln: Puppenkleider — Trachten — Anziehpuppen.

Zeichnen: Mädchen beim Tanz — Im Schaufenster — Trachten und Kostüme — Maskenball.

Liedgut: Grün, grün, grün sind alle meine Kleider — Tanz, Kindlein tanz! Die Schuhe sind noch ganz — Tanz, tanz, Gretelein, du hast so schöne Schuh! — Dreh dich, dreh dich, Rädchen (Pudelko) — Ei, wie so töricht.

Filme: F 63 Der Schuhmacher — F 88 Der Gerber — F 35 Herstellung von Holzschuhen.

Flachs und Wolle

Stoffbereich: Der Städter richtet sich weniger nach Wetter und Jahreszeit, er kauft Kleidung nach ihrem Aussehen. — Schutz vor Kälte und Hitze und Verletzung — Tierfell und Pelz — Flachsbau der Steinzeit — Tierfasern: Wolle, Filz, Pelz, Leder, Feder — Pflanzenfasern: Flachs, Hanf, Nessel, Baumwolle — Tierzucht: Pelztiere, Nutztiere, Schafe, Gänse, Seidenraupe — Flachsverarbeitung: rösten, brechen, kämmen, bleichen, spinnen, weben, Linnen — Tierhautverarbeitung: waschen, scheren, spinnen, überbrühen, schaben, gerben — Künstliche Fasern: Holz, Zellstoff, Kunstseide, Zellwolle, Watte, Papier.

Fachkurs: Flachs, Flachsröste — Viehzuchtgebiete: Heide, Emsland, Marsch, Dänemark, Alpenland, Schweiz, Österreich, Baltikum.

Lesegut: Flachs und Wolle (FB 3503) — Tiere im Winter (FB 1503).

Rechnen: Schafherden in der Welt — Wollgewinnung — Baumwollernten und -verbrauch.

Sprachgut: Allerlei Fäden: Garn, Twist, Zwirn, Wolle, Seide — Allerlei Nadeln: Steck-, Näh-, Strick-, Stopf-, Sicherheits-, Häkelnadel — Flachsbereitung: raufen, trocknen, riffeln, rösten, dörren, brechen, schwingen, hecheln — Familie Flachs: flechten, Flechte, Flachskopf, flachsen — Familie Lein: Leinwand, Linnen, Linie, Leine, Lineal, Linoleum — zwei, Zwirn, Zwillich — drei, Drell, Drillich.

Redensarten: Gut gehehelt ist halb gesponnen — eine Sache durchhecheln — einen Rüffel geben.

Gedichtgut: Volkslied: Freut euch, ihr Schäfersleut.

Basteln: Zwirnen, Flechten, Stricken — Federball — Seilflechten — Weben.

Zeichnen: Bei der Schafschur — Die Schafherde zieht — Der Flachs blüht.

Liedgut: Freut euch, ihr Schäfersleut — Wenn ich morgens früh aufsteh in Lust und Freud — Schäfer, sag, was tust du weiden? — Heute soll das große Flachsernten sein.

Filme: F 66 Der Flachs: Ernte und Aufbereitung — F 109 Sisalernte auf Yucatan — F 212/213 Seidenraupenzucht I/II — F 79/79 Stricken I/II.

Am Spinnrad und Webstuhl

- Stoffbereich:** Die städtische Kleidung wechselt ständig nach der Mode — Konfektionskleidung, Textilindustrie — Die erste Kleidung des Menschen — Erfindung des Webstuhls in der Steinzeit — Gewebearten — Leinwand, Tuch und Stoff — Bleichen und Färben — Das Spinnrad und der Webstuhl im Bauernhaus — Das Handwerk der Weber — Die Not der Weber und der mechanische Webstuhl (1784) — Tierhaut: schaben, gerben, walken, färben — Eichenlohe — Lederarten — Gerbstoffe — Band: Riemen, Fibel, Knopf, Sicherheitsnadel, Druckknopf, Gummiband, Reißverschluß — Schmuck: Falten, Stickereien, Plissee, Perlen — Schneiderhandwerk im Mittelalter (Schneiderlieder).
- Fachkurs:** Auf Wiese und Weide: Viehzucht — Industrialisierung: Spinnrad, Webstuhl, Industrie, Proletariat, Marx.
- Lesegut:** Vom Faden zum Gewebe (FB 3603) — Der Mensch und seine Kleidung (Z 1).
- Rechnen:** Schafhaltung — Flachserzeugung in Deutschland — Woll- und Baumwolleinfuhr — Textilproduktion.
- Sprachgut:** Allerlei Knöpfe: Druck-, Perlmutter-, Wäsche-, Mantelknöpfe — Allerlei Nadeln: Steck-, Näh-, Stopf-, Stricknadeln — Allerlei Mäntel: Pelz-, Regen-, Winter-, Staubmäntel — Allerlei Hüte: Fingerhut, Zylinder, Kapuze, Mütze — Allerlei Berufe: Weber, Färber, Gerber, Schneider — Allerlei Tücher: Hand-, Staub-, Taschen-, Mundtuch — Berufskleidung: Schürze, Mantel, Kombination — Wortfamilie: Hirt, Herde, Hürde, hüten, Hut, Hütte — Wortfamilie: Schere, Schur, Schar, scharf, Feldscher — Wortkunde: Schaf, Widder, Hammel, Lamm, Bock.
- Gedichtgut:** Freiligrath: Aus dem schlesischen Gebirge.
- Basteln:** Steinzeitlicher Webrahmen — Webversuche mit verschiedenen Geweben — Flechten — Schmuck aus Draht.
- Zeichnen:** Am Webstuhl — Trachten der deutschen Landschaften — Berufskleidung im Maizug — Stoffdruck.
- Liedgut:** Dreh dich, dreh dich, Rädchen — Spinn, Mägdelein, spinn! — Ei, wie so töricht — Schneidri, schneidra, schneidrum.
- Filme:** F 72/73 Handweberei I/II — F 220 Von der Wolle zum Tuch — F 40 Handgedrucktes Bauernleinen — F 151 Schwämer Bäuerin am Spinnrad — F 175 Klöppelkunst im Erzgebirge.

Wir bauen ein Haus

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| 4. Wir bauen ein Haus (121) | 7. Die Wohnungen der Völker (185) |
| 5. Wir ziehen um (122) | 8. Heizung und Beleuchtung (186) |
| 6. Der Spengler kommt (123) | 9. Die Wohnung des Städters (187) |

Stoffbereich: Räume des Hauses: Keller, Küche, Kammer, Zimmer, Bad, Abort, Treppe, Dachstock, Mansarde, Schornstein. — Baustoffe: Holz, Stein, Ziegel, Beton, Zement — Handwerker: Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Bauschreiner, Installateur, Maler, Spengler — Allerlei Werkzeuge — Anschlüsse: Gas, Rohr, Licht, Kanalisation — Betriebe: Ziegelei, Baugeschäft, Spenglerei, Gaswerk, Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Fuhramt — Waldgebiete, Holz- und Möbelbetriebe unserer Heimat — Fachwerkbauten und Bauerngehöfte der Heimat.

Lesegut: Herr Müller baut ein Haus (FB 1407).

Rechnen: Materialkosten — Handwerkerlöhne — Baukosten — Ziegelstein — Zementsäcke — Messen — Raummaße.

Sprachgut: Zusammengesetzte Hauptwörter: Wohnzimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer, Badezimmer, Speisekammer — Hinterhaus, Gartenhaus, Erdgeschoß, Treppenhaus, Baumeister, Bauplatz, Neubau, Baupolizei. — Aufschriften: Zutritt verboten! Tür schließen! Bitte anklopfen! Füße säubern! Nicht eintreten! — Abgeleitete Eigenschaftswörter: hölzern, eisern, gläsern, steinern, silbern, golden, kupfern. — Redensarten: Tür und Tor, Haus und Hof, Licht und Luft, Küche und Keller, Feuer und Flamme.

Gedichtgut: Kopisch: Die Heintzelmännchen — Sturm: Handwerksleute — Baumbach: Die Gäste der Buche.

Basteln: Hausbau im Sandkasten — Wir machen Ziegelsteine — Wir malen Schilder — Handwerksgerät — Hausformen.

Zeichnen: Baugerüst — Richtfest — Häuser an der Straße — Handwerkszeichen.

Liedgut: Wer will fleißige Handwerker sehn — Was machen denn die Maurer — Wenn ich morgens früh aufstehe — Mein Handwerk fällt mir schwer.

Filme: F 86 Wie ein Ziegelstein entsteht — F 54 Hausbau — F 89 Der Schindelmacher in den bayrischen Bergen — F 93 Sägewerk in Bayern — F 9 Wir besuchen einen Bauernhof.

Wir ziehen um

Stoffbereich: In der Stadt sind viele Menschen nur Mieter. Sie wechseln häufig die Wohnung — Fußboden: Dielen, Parkett, Estrich, Linoleum — Wände: Leimfarbe, Kalk Kreide, Tapete, Lamperie — Fenster: Fensterbrett, Doppelfenster, Jalousie, Sonnenschutz, Gardinen, Vorhang, Blumenkasten — Küche: Herd, Gasbrenner, Spülstein, Ausguß — Bad: Badewanne, Badofen, Waschbecken, Wasserspülung, Becken, Dusche — Möbel: Tisch, Stuhl, Schrank, Schreibtisch, Regal — Ruheliegen: Bett, Kissen, Decke, Matratze, Sprungrahmen, Sofa, Couch, Divan, Sessel, Polster — Beleuchtung: Gas, Strom, Schalter, Lampe, Krone, Lüster, Wandleuchte, Steckdose, Tischlampe — Heizung: Kamin, Ofen, Gasofen, Heizsonne, Heizkörper.

Fachkurs: Entwicklung des Wohnbaus: Höhle, Steinzeithütte, Germanenhof, Römerhaus, Klosterbau, Ritterburg, Bürgerhaus — Haustiere, Blumenzucht — Gesteine: Hunsrück, Taunus, Westerwald, Eifel.

Lesegut: Müllers ziehen um (FB 3504) — Freund und Feind Feuer (USch 56).

Rechnen: Einkauf von Möbeln — Berechnung des Stromverbrauchs nach Watt — Handwerkerlöhne.

Sprachgut: Möbel: Eßtisch, Schreibtisch, Küchentisch, Rauchtisch, Nachttisch, Waschtisch, Kleiderschrank, Küchenschrank, Geschirrschrank, Wäscheschrank — Fremdwörter: Bufett, Kommode, Vitrine, Chaiselongue, Couch, Divan, Sofa, Matratze, Gardine, Balkon — Eigenschaften: geräumig, sonnig, ruhig, dreistöckig — Tätigkeiten: kehren, putzen, scheuern, fegen — Es ist verboten zu . . . Das Rauchen, Lärmen, Klopfen, Musizieren — Im Ofen: Die Flamme brennt, züngelt, lodert, zuckt, knistert, flackert, kracht, qualmt, rußt, prasselt.

Gedichtgut: Langewiesche: Unser Häuschen — Grogger: Hausseggen — Hesse: Meinem Bruder.

Basteln: Puppenmöbel — Einrichtungsplan einer Wohnung — Puppenhaus für die Kleinen.

Zeichnen: Am Fenster — Unser Zimmer — Der Möbelwagen — In der Badewanne.

Filme: F 15 Holzflößerei — F 350 Vom Stamm zum Furnierblatt — F 76 Herstellung eines Bauernstuhles.

Der Spengler kommt

Stoffbereich: Viele technische Geräte und Einrichtungen erleichtern der Stadtfrau den Haushalt und verschönern die Wohnungen.
 — Hausanschlüsse: Wasser, Gas, Kanal, Strom — Wasser: Wasserleitung, Wasserwerk — Kanal: Abwässer, Kanalisation, Siphon, Gefälle, Klärbecken, Faulbecken — Gas: Gaswerk, Gasbehälter, Gashahn, Gasuhr, Gasvergiftung, Gasexplosion — Strom: E-Werk, Wasserkraftwerk, Hochleitung, Kabel, Zähler, Brennstelle, Schalter, Steckdose, Sicherung — Heizung: Schornstein, Zug, Ofen, Wärmeleiter, Isolation — Wärmeschutz: Teppich, Vorhang, Wandteppich, Hohlsteine, Doppelfenster — Beleuchtung in alten Zeiten: Kienspan, Fackel, Tranlampe, Kerze — Heizung in alten Tagen: Rauchloch, Kamin — Zentralheizung mit Dampf und Warmwasser.

Fachkurs: Holzgewinnung in Wald und Forst — Waldgebirge: Spessart, Schwarzwald, Böhmerwald, Sudeten, Harz — Waldländer: Finnland, Nordrußland.

Lesegut: Bei Müllers ist ein Rohr geplatzt (FB 3604) — Freund und Feind Feuer (USch 56).

Rechnen: Kohleförderung — Holzeinschlag — Gaserzeugung — Wasserverbrauch in Deutschland.

Sprachgut: Wasser: kalt, kühl, lau, warm, heiß, eiskalt, lauwarm, kochendheiß, hell, klar, trüb, schmutzig — Baden: waschen, einseifen, abspülen, abreiben, frösteln, sprudeln, spritzen, plätschern, strampeln — Wortbildung: Geplansche, Gesprudel, Geplätscher, Gespritz, Geschnauf, Gestrampel, Gefauch, Geschrei — Wortfamilie: heim, Heimat, daheim, heimlich, Heimweh, heimisch, Heimkehr, geheim, einheimen — Wortfamilie: rein, reinigen, reinlich, Reinheit, Reinlichkeit, Reingewinn, verunreinigen, lautrein.

Gedichtgut: Goethe: Holzhauer — Halm: Schneegestöber.

Basteln: Wasserleitung und Wasserdruck — Warmwasserheizung (Material: Ventilgummi) — Wasserräder.

Zeichnen: Der Wasserturm — Am Gaswerk — Die Überlandzentrale — Der Schornsteinwald — Über den Dächern.

Liedgut: Schwefelhölzle muß mer han — Wie könnte denn heute die Welt noch bestehn.

Filme: F 21/26 Glas I—IV — St 26 Mir geht ein Licht auf (Zündholzherstellung) — F 80 Herdfeuer im Niedersächsischen Bauernhaus.

Wir halten uns gesund

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| 4. Wir halten uns gesund (124) | 7. Der menschliche Körper (188) |
| 5. Wir wandern und turnen (125) | 8. Gifte und Bakterien (189) |
| 6. Der Doktor kommt (126) | 9. Die Hygiene in der Stadt (190) |

Stoffbereich: Waschen morgens, mittags, abends — Seife, Waschlösung, Bürste, Sand — Zähne, Keime, Zahnarzt, Zahnbürste und Zahncreme — hartes Wasser, weiches Wasser, warmes Wasser — Heilwasser, Wasserleitung — Wasserwerk — Ausguß — Kanal — Ungeziefer: Läuse, Flöhe, Wanzen — Krankheitskeime am Geld, an Klinken und Geländern, in den Abfällen und Aborten — Schweiß, Schmutz — Badewanne — Hallenbad — Schwimmbad — Badeorte — Wasser in der Heimat — Talsperren, Seen und Flüsse der Heimat — Bäder der Heimat.

Lesegut: Der Teufel auf der Lauer (*FB 1408).

Rechnen: Wasseruhr — Wassergeld — Im Schulbad — Andrang im Schwimmbad.

Sprachgut: Krankheiten: Husten, Schnupfen, Durchfall, Grippe, Zahnschmerzen.

Zusammengesetzte Hauptwörter: Zahnarzt, Zahnglas, Zahnbecher, Zahnbürste, Zahncreme, Zahnersatz.

Allerlei Zähne: Schneidezahn, Backenzahn, Eckzahn, Zahnrad, Säge.

Allerlei Bäder: Fußbad, Sitzbad, Wannenbad, Brausebad, Dampfbad, Sonnenbad, Luftbad.

Gedichtgut: Mörike: Der Herr Doktor kommt — Freudenberg: Seifenblasen — Pocci: Das beste Getränk — Goethe: Das Wassertröpflein.

Basteln: Schiffchen für die Badewanne.

Zeichnen: Im Schwimmbad — Am Fluß — In der Badewanne.

Liedgut: Kanon: Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See — Kanon: Es regnet, wenn es regnen will (Zelter) — Jetzt fahrn wir übn See (Hensel).

Filme: F 289/290 Schulgymnastik der Mädchen I/II — F 226 Sport in der Schule: 6–10jährige — F 286 Sport in der Schule: 10–12jährige — F 392 Bodenturnen — F 387 Denk an deine Gesundheit, Rolf — Tb 57 Lebende Werkzeuge (Zahnpflege).

Wir turnen und wandern

Stoffbereich: Der Städter braucht viel Erholung. Er hat wenig Bewegung und eine ungesunde Umgebung — Erholung, Ruhe und Schlaf — Wieviel Schlaf braucht der Mensch? — Mittagsruhe — Freizeit — Wandern, Jugendbund, Jugendherberge DJH, Fahrt, Jugendheim — Sonne, Heilwirkung, Sonnenbad, Sonnenstich, Höhensonne — Ferien, Luftveränderung, Klimawechsel — Berge — See — Zelt — Boot — Fahrrad — Baden, Schwimmen, Abhärtung, Wärmeverlust, Herzschlag — Sport, Ballspiele, Leichtathletik, Wintersport, Sportfest.

Fachkurs: Olympiade, Gymnasium, Sport — An See und Teich — Watt, Haff, Bodensee — Reiseländer: Spanien, Portugal, Italien, Jugoslawien, Griechenland.

Lesegut: Hans geht auf Fahrt (FB 3505).

Rechnen: Jugendherbergen in Deutschland — Herbergsgroschen — Jugendgruppen — Toto?

Sprachgut: Auf der Bahn: Nicht drängen! Nicht hinauslehnen! Nicht in den Wagen spucken! Nicht aussteigen! — Zusammensetzungen: Rucksack, Jugendherberge, Fahrtenmesser, Zeltstock, Faltboot, Fußball, Sportplatz — Wortschatz: kriechen, springen, steigen, zwingen, hüpfen, streifen, stöbern, rutschen, klettern — Unterwegs: blühende Bäume, lachende Sonne, wogende Felder, wirbelnder Staub, summende Bienen — Im Rucksack: Kamm zerbrochen, Brot zerquetscht, Spiegel zerschlagen, Papier zerfetzt, Fett zerlaufen.

Gedichtgut: Scheffel: Ausfahrt — Geibel: Wanderlied (Der Mai ist) — Frey: Abschied — Eichendorff: Reiselied — Löns: Ein leises Lied, ein stilles Lied.

Basteln: Sportplatz im Sandkasten — eine Zeltstadt — Sporthilfen: Staffelhölzer, Wurfmarken.

Zeichnen: Auf dem Sportplatz — Die Wandergruppe — Im Wald — In der Jugendherberge — Im Schwimmbad.

Liedgut: Liebe Brüder, wo kommt ihr her? — Viel Freuden mit sich bringet die schöne Sommerszeit — Auf, du junger Wandersmann — Ich ging durch einen grasgrünen Wald — Kanon: Wandern mußt du, wandern, wandern.

Filme: F 167 Schwimmen — F/FT 421 Wasserwacht - Rettungsschwimmen F 340 Richtige Hilfestellung beim Turnen.

Der Doktor kommt

Stoffbereich: Bei Krankheiten und Unfällen ist in der Stadt für eine rasche Hilfe gesorgt — Rotes Kreuz, Apotheken, Sonntagsdienst, Nachtdienst, Unfallstation — Krankheiten: Erkältungen, Grippe, Lungenleiden, Organerkrankungen, Magen, Leber, Niere, Darm, Unfälle, Knochenbruch, Gehirnerschütterung, Hunger — Arzt: Untersuchung, Durchleuchtung, Medizin, Operation, Prothese — Medizin: Apotheke, Heilkraut, Gift, Vitamine, Kalktabletten, Lebertran — Krankenhaus: Schwester, Station, Visite, Besuch, Nachtschwester — Ernährung: Vitamine, Fett, Eiweiß, Stärke, Obst, Gemüse, Fleisch — Gifte: Tabak, Alkohol, Kaffee — Ansteckung, Desinfektion, Taschentuch, Reinlichkeit — Heilkunde in alter Zeit: Bader, Quacksalber, Wunderärzte, weise Frauen, Schäfer — Hausmittel, Naturheilkunde, Homöopathie — Krankenkasse.

Fachkurs: Medizinmann, Quacksalber, Bader, Arzt, Heilbad, Kurbad — Obst, Gemüse, Heilkräuter.

Lesegut: Der Doktor kommt (FB 6309).

Rechnen: Krankenhäuser, Pflegesätze, Bettenzahl, Belegung — Ärzte in Deutschland — Volksseuchen.

Sprachgut: Krankheiten — Kranke: Herz-, Leber-, Lungen-, Magen-, Nieren-, Gallen-, Darmleidende — Zeitwort: quälen, peinigen, schmerzen, plagen — Wortbildung: schwächlich, gefährlich, gebrechlich — Schmerzen: Not, Sorge, Weh, Jammer, Qual, Pein, Marter, Plage, Leiden — Fremdwörter: Doktor, Medizin, Apotheke, Sanitäter.

Gedichtgut: Waggerl: Kamille — Roth: Der Zahnarzt — Droste-Hülshoff: Die junge Mutter — Roth: Hausapotheke.

Versuche: Untersuchung von Brot, Kartoffeln, Hülsenfrucht auf Stärke (VK 102).

Zeichnen: Das Krankenhaus — Der Krankenwagen — Kranke im Garten — Plakat gegen Volksgifte.

Liedgut: Ach, wie flüchtig, ach wie nichtig — Der grimmig Tod mit seinem Pfeil — Kanon: Was Gutes dir die Götter senden — Du gabst uns unser täglich Brot.

Filme: F 349 Gemeindegewerter Anna — F 386 Schulsonderturnen — FT 487 Das Gesundheitsamt greift ein — R 336 Robert Koch — FT 441 Helfen und Heilen.

Wir verreisen in den Ferien

- | | |
|--------------------------------------|-----------------------------------|
| 4. Wir verreisen in den Ferien (127) | 7. Die Eroberung der Welt (191) |
| 5. Was gibt es Neues? (128) | 8. Maschinen und Motoren (192) |
| 6. Unser Kaufmann (129) | 9. Der Verkehr in der Stadt (193) |

Stoffbereich: Straße — Straßenbahn — Omnibus — Bahnhof, Schalter, Fahrkarte, Sperre, Bahnsteig, Koffer, Rucksack, Lokomotive, Tender, Gepäckwagen, Abteil, Schaffner — Auto — Autobahn — Wetter: Nebel, Sonne, Regen, Sturm — Post: Brief, Briefmarke, Porto, Briefträger, Paket, Postauto — Telefon — Hotel — Berge — See — Kinderheim — Jugendherberge — Mundart — Tracht — Feste — Bräuche — Unsere Post — Eisenbahnlinien und Hauptstraßen unserer Heimat — Flüsse und Häfen der Heimat.

Lesegut: Noch jemand ohne Fahrschein? (*FB 1409) — Abfahrt 1.33 (USch 95) — Von der Post (USch 54) — Auf der Straße (USch 99).

Rechnen: Entfernungen — km — Fahrkarten — Briefmarken — Porto — Paketgebühr.

Sprachgut: Hauptwörter: Briefträger, Bahnschaffner, Kraftfahrer, Eismann, Handwagen, Fahrrad, Straßenbahn — Wortschatz: gehen, wandern, schlendern, hasten, bummeln, schleichen, schlürfen, stolpern — Straßennamen: Berliner Straße, Lange Straße, Friedrich-Ebert-Platz, Unter den Linden — Wortfamilie fahren: Fahrt, Fähre, Fuhre, Gefahr, ungefährlich, fahrlässig, ungefähr, Fahrrad — Aufschriften: Langsam fahren! Rechts gehen! Baden verboten! Nicht stehenbleiben!

Gedichtgut: Bauer: Ein Telefongespräch — Sturm: Abschied der Schwalben — Holst: Auf dem Bahnhof — Seidel: Ferien.

Basteln: Bahnhof im Sandkasten — Verkehrsspiele — Kinderpost.

Zeichnen: Am See — Auf den Bergen — Das Postauto kommt — Die Eisenbahn.

Liedgut: Was macht der Fuhrmann — Wach auf, wach auf, du Handwerksgesell — Schön ist die Welt, drum Brüder, laßt uns reisen — Ich fahr, ich fahr, ich fahr mit der Post — Kanon: In die Welt zieh'n.

Filme: F 252 Auf einer Schnellzuglokomotive — F 358 Kinder, gebt Obacht! — F 390 Karl wird kuriert (Verkehrserziehung) — F 332 Der Blinde und sein Hund — ST 45 Flugkapitän Parker erzählt.

Was gibt es Neues

- Stoffbereich:** Der Städter erfährt die Neuigkeiten in kürzester Zeit. Er ist immer begierig, Neues zu erfahren — Zeitungsverkauf, Kiosk — Nachrichten, Bildbericht, Börsenbericht, Sportteil — Redakteur, Berichterstatter, Reporter — Rundfunk, Sender, Nachrichten, Reportage, Sportbericht — Toto — Interview — Hörspiel — Schulfunk — Plakatsäule, Mitteilung, Reklame, Theaterzettel, Konzertankündigung, Kinoprogramm — Telegramm, Morse-Alphabet, Morsetaste, Fernschreiber — Nachrichten-Agentur — Börse. — Nachrichten in früherer Zeit: Reisende erzählen, Pferdepost, Blinkgeräte.
- Fachkurs:** Eroberung der Welt: Römisches Weltreich, Völkerwanderung, Kreuzzüge, Hanse, Wikinger im Atlantik, Kopernikus, Kolumbus, Vasco da Gama, Magelhaes — Seefahrmächte: England, Holland, Norwegen.
- Lesegut:** Das Neueste aus aller Welt (FB 3506) — Von der Postkutsche zum Verkehrsflugzeug (KW 15) — Germanische Seefahrer entdecken Amerika (Sch blau 521).
- Rechnen:** Zeitungsauflagen, Buchstaben, Spalten, Seiten — Rundfunkhörer und -gebühren — Börsenberichte.
- Sprachgut:** Hauptwörter: Zeitung, Quittung, Meldung, Verhandlung, Bestellung, Bekanntmachung, Mitteilung, Verbreitung — Fremdwörter: Redaktion, Redakteur, Annonce, Politik, Roman, Mode, Artikel, Kritik, Filiale, Abonnement — Berufe: Schriftleiter, Setzer, Drucker, Reporter, Verleger, Bezieher, Berichterstatter, Photograph — Anzeigen: Verloren! . . . Zu kaufen! . . . Zu vermieten! . . . Danksagung, Bekanntmachung, Gesucht! — Fachwörter: Kopf, Spalte, Zeile, Presse, Übersetzung, Morgenblatt, Abendblatt, Tageszeitung, Wochenzeitung, Fachzeitschrift, Modezeitschrift, Kinderzeitung.
- Gedichtgut:** Orthbandt: Das Schiff aus dem Süden — Claudius: Urians Reise um die Welt.
- Basteln:** Morsetasten und Morseschreiber — Litfaßsäule mit bunten Plakaten.
- Zeichnen:** Die Litfaßsäule — Plakate — Reklame.
- Filme:** F 313 Herstellung von Zeitungspapier — F 165 Lithographie und Steindruck — F 336 Wie ein Druckbuchstabe entsteht — F 56 Lithographenschiefer — F 99 Briefpost — R 362 Der Weg eines Briefes — R 260 Herstellung einer Tageszeitung.

Unser Kaufmann

Stoffbereich: Viele Kaufleute sorgen für das Wohl der Städte und bemühen sich, ihre Waren anreizend auszustellen und anzuzeigen — Waren: Lebensmittel, Textilien, Möbel, Geräte — Herkunft: Heimat, Deutschland, Europa, Amerika u. a. — Handel: Rohstoff (Acker, Wald, Grube), Transport, Verarbeitung (Fabrik), Großhändler, Kleinhändler — Mittelalter: Tauschhandel, Erfindung des Geldes, Bankwesen, Austausch zwischen Agrar- und Industrieländern — Handelswege, Schiffsfahrtswege, Entdeckung Amerikas, Gewürzhandel — Reklame, Konkurrenz, Preisbildung — Handel im Mittelalter, Hanse — Einkäufer, Verkäufer, Kassierer, Dekorateur, Reklamefachmann, Fuhrunternehmer, Bankier, Zöllner.

Fachkurs: Handel und Verkehr: Postkutsche, Motor, Flugzeug — Vielstaaterei, Zollgrenzen, Zollverein, List, Eisenbahnen — Wasserstraßen: Nord-Ostsee-Kanal, Mittellandkanal, Donau, Rhein, Hamburg, Bremen — Austauschländer: Tschechoslowakei, Bulgarien, Türkei.

Lesegut: Bananen aus Guatemala (*FB 3605) — Unser Geld (FB 3805) — Die Hanse (La 2).

Rechnen: Einfuhr und Ausfuhr — Textilerzeugung — Möbelproduktion in Deutschland — Transportleistungen des Kraftverkehrs und der Bundesbahn.

Sprachgut: Wortfamilie: Hand, Handel, Handlung — Wortschatz: stück-, liter-, meter-, dutzendweise — Alte Geldsorten: Taler, Dollar, Gulden, Heller, Franken, Rappen — Wortschatz: zählen, wechseln, kassieren — verlieren, verschwenden — freigiebig, mildtätig, geizig, habsüchtig, ehrlich — Fremdwort: Scheck, Kredit, Kapital, Rente, Hypothek.

Gedichtgut: Orthbandt: Das Schiff aus dem Süden.

Basteln: Hansekogge — Im Hafen — Das Kaufhaus.

Zeichnen: Eine Hansekogge auf See — Reklameplakate — Ausverkauf — Im Kaufhaus.

Liedgut: Kanon: Obst und Kartoffeln — Kanon: C-a-f-f-e-e — Ein Heller und ein Batzen — He, uchla (Wolga-Treidler).

Filme: FT 384 Unsere Straße — F 331 Im Hafen Duisburg — F 394 Im Hamburger Hafen — F 187 Bananenernte im tropischen Afrika — R 140 Stadtleben im späten Mittelalter — R 118 Die Fugger.

Wir besuchen einen Bauernhof

- | | |
|---------------------------------------|----------------------------------|
| 4. Wir besuchen einen Bauernhof (130) | 7. Die Rohstoffe der Welt (194) |
| 5. Unsere Handwerker (131) | 8. Die Großindustrie (195) |
| 6. Im Bergwerk (132) | 9. Die Arbeit in der Stadt (196) |

Stoffbereich: Hof, Haus, Scheune, Stall, Schuppen — Rind, Pferd, Schaf, Huhn, Taube, Kalb, Füllen, Lamm, Küken — Pflug, Egge, Walze, Sense, Dreschkasten — Garten, Obst, Gemüse, Blumen, Kräuter — Wiese, Weide, Acker, Wald — Roggen, Weizen, Hafer, Kartoffel — Milch, Ei, Honig — Wetter, Regen, Sonne, Wind, Hagel, Gewitter — Dorf, Bürgermeister, Ortsschelle — Mundart, Tracht, Bräuche, Kirchweih, Erntedankfest — Silo — Markt — Molkerei — Käserei.

Wetter und Klima in unserer Heimat — Landwirtschaftsgebiete unserer Heimat.

Lesegut: Auf dem Bauernhof (FB 3513) — Auf dem Bauernhof (USch 53) — Unser Dorf (USch 52) — Der Bauernhof im Jahreslauf (KW 1) — Vom Bauern (Wegweiser 10).

Rechnen: Auf dem Geflügelhof — Milchablieferung — Eierverkauf — Die Schafherde kommt ins Dorf — Obstgarten — Getreide- und Obsternte.

Sprachgut: Allerlei Gärten — Allerlei Beeren — Allerlei Obst — Arbeiten im Garten — Arbeiten im Feld — Die Pflanzen: keimen, wachsen, blühen, reifen — Redensarten: Bock als Gärtner . . . der Apfel fällt . . . Verbotene Früchte . . . Kraut und Rüben . . .

Gedichtgut: Dieffenbach: Dorfmusik — Claudius: Lied des Landmanns beim Säen — Reinick: Der Bauernhof — Reinick: Das Dorf.

Basteln: Bauernhof im Sandkasten — Dorfbaukasten — Auf der Tierweide — Scheune (Falten).

Zeichnen: Auf dem Hühnerhof — Fachwerkhäuser im Dorf — Der Kirchweihzug — Der Heuwagen fährt ein.

Liedgut: Hutsch he! Der Ackermann sät. — Im Märzen der Bauer — Wenn i einmal ein Bauer wär — Klipp und klapp, dreschet auf und ab — Wir dreschen, wir dreschen das Korn.

Filme: F 2 Bauerntöpferei — F 76 Herstellung eines Bauernstuhles — F 334 Bei den Waldbauern — F 34 Ein Pferd wird bechlagen — F 11 Sensen werden geschmiedet — F 199 Ein Morgen auf einem Schwarzwälder Bauernhof — F 186 Ein Bauer bringt Gemüse auf den Markt — F 92 Almwirtschaft — F 224 Auf einer fränkischen Dorfstraße.

Unsere Handwerker

Stoffbereich: Der städtische Handwerker arbeitet in größeren Betrieben — Hausbau: Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Schreiner, Schlosser, Weißbinder — Schornsteinfeger, Töpfer, Spengler, Elektriker — Kleidung: Weber, Schneider, Gerber, Schuster — Nahrung: Müller, Bäcker, Metzger — Waffen und Geräte: Schmied, Sattler — Das älteste Handwerk: Schmied — Schmiedsagen: Wieland, Siegfried, Landgraf Hermann — Werkstätten: Schmiede, Mühle, Garten — Geräte: Amboß, Esse, Blasebalg, Hammer, Zange, Axt, Hobel, Kelle, Messer, Pinsel, Webstuhl, Nadel, Ahle.

Fachkurs: Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit — Entwicklung des Handwerks, Zunft, Gewerbefreiheit — Handwerksgebiete: Franken, Schwaben, Erzgebirge, Thüringerwald.

Lesegut: Der Weißbinder kommt (FB 3507) — Bei Müllers ist ein Rohr geplatzt (FB 3604).

Rechnen: Arbeitslöhne — Handwerksbetriebe unserer Heimat — Maße für Länge, Raum, Gewicht — Alte Maße.

Sprachgut: Spottnamen: Bartputzer, Pflasterkasten, Pfeffersack, Pillendreher — Fremdwörter: Friseur, Konditor, Installateur, Polier, Elektriker, Modistin — Berufe: Autoschlosser, Bautischler, Herrenschneider, Weißbinder, Kuchenbäcker, Schornsteinfeger — Sprichwörter: Handwerk hat goldnen Boden . . . Ohne Fleiß kein Preis . . . Erst die Arbeit, dann der Scherz . . . Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen . . . Nach der Arbeit ist gut ruhn . . . — Wortfamilie Backen: Bäcker, Zwieback, Gebäck, hausbacken, Backwerk.

Gedichtgut: Goethe: Lied der Holzhauer — Meurer: Die Maurer — Hauptmann: Hans Sachs in seiner Werkstatt saß.

Basteln: Allerlei Werkzeug — Handwerkszeichen am Maibaum — Schalen und Teller aus Lehm — Ledertasche.

Zeichnen: Der Schornsteinfeger auf dem Dach — Windmühle — In der Schmiede.

Liedgut: Ei, wie so töricht — Die Leineweber haben eine saubere Zunft — So weben wir Leinen — Es wollt ein Schneider wandern.

Filme: F 13 Ein Wagenrad wird gebaut — F 39 Der Drechsler — F 19 Der Böttcher — F 63 Der Schuhmacher — F 88 Der Gerber — F 355 Kunst und Handwerk im Bayrischen Wald — F 29 Der Seiler.

Im Bergwerk

- Stoffbereich:** Wo reiche Arbeitsmöglichkeiten bestehen, siedeln sich die Menschen an und so entstehen Industriegebiete mit Großstädten — Bodenschätze: Kohle, Erz, Salz, Erdöl und Erdgas — Abbau: Tagebau, Bergwerk unter Tage, Bohrung — Erz: Hütte, Hochofen, Gießerei, Dampfhammer, Walzwerk — Salz: Saline, Sole, Pfanne, Raffinerie — Öl: Schweröl, Benzin, Destillation — Kohle und Eisen — Deutsche und europäische Industriegebiete — Moderne Industrien: Aluminium, Kunststoff.
- Fachkurs:** Bergbau im Mittelalter, Schießpulver, Dampfmaschine, Arbeiter, Sozialismus, Sozialgesetze (Bismarck) — Industriegebiete: Saar, Ruhr, Sachsen, Oberschlesien — Belgien (Kohle), Schweden (Erz), Rumänien (Erdöl).
- Lesegut:** Im Bergwerk (FB 3606) — Petroleum (FB 3707) — Erdöl (FB 3708) — Im Land der Industrie (KW 4).
- Rechnen:** Kohleförderung — Salzgewinnung — Eisenproduktion — Erdölförderung in Deutschland.
- Sprachgut:** Wortkunde: Draht von gedreht, Rost von rot, Schlacke von schlagen, Blech von bleichen — Kupfer von Zypern, Grünspan vom spanischen Grün — Wortfamilie Eisen: Iserlohn, Isolde, Isegrim, Eisenbahn, eisern, Isenburg — Wortfamilie Metall: Medaille, Medaillon — Wortkunde: Anthrazit von anthrax (griech.), Asphalt (griech.), Öl von Olive, Petroleum von petros und oleum (griech.).
- Gedichtgut:** Engelke: Lied der Kohlenhauer — Novalis: Bergmannslied — Löns: Der Bohrturm — Engelke: Der Tod im Schacht.
- Basteln und Versuche:** Förderturm — Modell eines Bergwerkes — Saline — Versuche mit Salzauflösung und -verdampfung (VK 13, VK 115).
- Zeichnen:** Das Industriegebiet — Fördertürme und Hochöfen.
- Liedgut:** Glückauf, der Steiger kommt — Wie könnte denn heute die Welt noch bestehn — Glückauf, ihr Bergleut, jung und alt — Wir Bergleute hauen fein.
- Filme:** F 48 Das Steinkohlenbergwerk — F 129 Braunkohle = Tagebau — F 376 Im Rheinischen Braunkohlengebiet — F 385 Mein Freund wird Bergmann — F 194 Abbau und Förderung von Steinkohle — F 314 Schachtbau im Erzgebiet von Salzgitter — FT 473 Im Ruhrgebiet.

Unsere Polizei

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| 4. Unsere Polizei (133) | 7. Unsere Regierung (197) |
| 5. In der Gemeinde (134) | 8. Auf dem Gericht (198) |
| 6. Unsere Familie (135) | 9. Der Staat (199) |

Stoffbereich: Verkehrsschutzmann, Straßenverkehr, Ampel — Polizeiwache, Polizeihund — Diebstahl, Anzeige, Vernehmung — Unfall, Überfallkommando — Meldeamt, Rathaus, Bürgermeister — Wohlfahrt, Renten — Feuerwehr, Feuerwache, Drehleiter — Wasserleitung, Hydrant, Wasserschild — Krankenwagen, Krankenhaus, Arzt, Schwester, Apotheke — Rotes Kreuz — Stadtplan — Polizei in Stadt und Land — Unser Rathaus — Die Geschichte unserer Stadt — Haupt- und Kreisstädte der Heimat.

Lesegut: Halt, die Polizei (FB 1411) — Peter, Polly und die Polizei (USch 55) — Um uns die große Stadt (KW 6).

Rechnen: Verkehrszählung — Unfälle in unserer Stadt — Geldstrafen — Renten.

Sprachgut: Polizei: Schutzpolizei, Kriminalpolizei, Baupolizei, Wasserpolizei, Bahnpolizei — Verkehrsregeln: Rechte Hand am rechten Griff! Erst links, dann rechts, dann geradeaus! Rechts gehen! Rechtzeitig Winkzeichen geben! — Fahrzeuge: rasen, bremsen, anfahren, halten, warten, einbiegen, hupen, rutschen, sperren — Befehle: Halt! Rechts ran! Warte! Gehen! Langsam! — Mutter mahnt: Paß auf, daß du nicht . . ., daß du nicht . . ., daß du nicht . . . — Hauptwörter: Verbrechen, Vergehen, Verkehr, Verhör.

Gedichtgut: Löwenberg: Auf der Straße — Scholz: Der kleine Schupo.

Basteln: Verkehrsspiel im Sandkasten — Winkkelle — Feuerwehrturm.

Zeichnen: Es brennt — Auf der Straße — Verkehrsampel.

Liedgut: Kanon: Stadt und Land in guter Ruh (Rein) — Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen — Der Wächter auf dem Türmlein saß — Ein jeder bewahre sein Feuer und Licht.

Filme: Verkehrsfilm der Polizei.

| |
|------------------------|
| In der Gemeinde |
|------------------------|

Stoffbereich: Viele Ämter in der Stadt sorgen für das Wohlergehen des Städters — Rathaus: Bürgermeister, Standesamt, Wohlfahrtsamt — Wohnungsamt, Jugendamt, Fürsorgeamt, Straßenbau, Straßenbeleuchtung, Kanalisation — Polizeirevier: Wache, Verkehrsregelung, Streifendienst, Meldeamt, Baupolizei, Kriminalpolizei — Feuerwache: Bereitschaft, Drehleiter, Schlauchwagen — Schule: Schulpflicht, Impfung — Berufsberatung, Arbeitsamt — Krankenhaus: Unfallstelle, Rotes Kreuz, Apotheke — Sparkasse: Sparbuch, Kredit, Scheck — Bahnhof, Omnibus, Straßenbahn, Post — Theater.

Fachkurs: Gemeinschaftsordnungen: Germanensippe, Römerstadt, Klosterwesen, Rittertum, Lehnswesen, Hanse, Fürstenzeit, Selbstverwaltung (Stein).

Lesegut: In der Gemeinde (FB 3501) — Gefahr und Rettung (KW 13) — Um uns die große Stadt (KW 6).

Rechnen: Einwohnerzahlen — Steuerzahlen — Kinderzahlen — Sparbuch und Sparkonten.

Sprachgut: Fremdwörter: Polizei, Kanal, Omnibus, Kredit — Wortschatz: betreuen, unterstützen, überwachen, zuteilen, anordnen, trauen, beantragen, ausfüllen — Wortbildung: Rathaus, Sparkasse, Drehleiter, Fahrbahn, Meldeamt, Sorgspflicht, Baupolizei — Pflichten: Schulpflicht, Fürsorgepflicht, Steuerpflicht, Impfpflicht, Schweigepflicht — Sprichwort: Mit Rat und Tat . . . guter Rat ist teuer . . . Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man muß sie hören beide.

Gedichtgut: Engelke: Auf der Straßenbahn.

Basteln: Feuerwehrturm — Verkehrskreuzung im Sandkasten — Unser Rathaus.

Zeichnen: Unser Rathaus — Die große Stadt — Eine Straße bei Nacht — Ein Unfall.

Filme: F 149 Städtische Feuerwehr — F 349 Gemeindeschwester Anna — FT 384 Unsere Straße (Gemeindeverwaltung) — FT 490 Aurach braucht eine Motorspritze.

Unsere Familie

Stoffbereich: In der Stadt ist die Familie selten zusammen — Familienglieder, Verwandte — Stammbaum — Familienbuch — Familiennamen: Herkunft, Beruf, Eigenarten, Entstehung der Familiennamen — Vererbung: Wuchs, Haarfarbe, Anlagen, Krankheiten — Familiereignisse: Hochzeit, Geburt, Taufe, Schulbeginn, Konfirmation oder Kommunion, Berufswahl, Tod — Familienbesitz: Bauernhof, Betrieb, Haus, Kapital, Kunstwerke, Schmuck, Bücher, Erbschaft — Familienunterhalt: Berufsarbeit, Haushalt, Nebenerwerb — Einkommen: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Erholung — Notzeiten: Krankheit, Arbeitslosigkeit, Todesfall — Vorsorge: Krankenkasse, Invaliden-, Arbeitslosen-, Lebensversicherung — Mitgift: Aussteuer- Berufsausbildung, Schulbildung — Lebensabend — Schulpflicht, Wahlrecht, Wehrpflicht.

Fachkurs: Fürstenzeit, Revolution, Paulskirche, Verfassung, Wahlrecht, Parlament, Demokratie — Diktatur: Napoleon, Hitler.

Lesegut: Lottchen heiratet (*FB 3607) — Ohljesa, der Indianerknabe (DJ 85).

Rechnen: Geburten und Todesfälle — Schulkinder und Lehrlinge — Arbeitslose und Unterstützte in Deutschland — Einkommensberechnung und -verteilung.

Sprachgut: Wortbildung: Verlobung, Trauung, Vermählung, Vererbung, Bildnis, Gelöbnis, Erlebnis, Vermächtnis, Verwandtschaft, Freundschaft, Nachbarschaft — Wortfamilie: Erbe, Erbschaft, Vererbung, vererben — Redewendung: Haus und Hof, Kind und Kegel, Witwen und Waisen, Haus und Herd, Brot und Butter — Stand: ledig, verheiratet, geschieden, verwitwet.

Gedichtgut: Sorge: Der Brautschwur — Hempel: Geschwisterliebe — Schaumann: Kommt ein Kindlein auf die Welt — Falke: Die feinen Ohren.

Basteln: Familienstammbaum mit Bildrahmen und Ortsbildern.

Zeichnen: Der Hochzeitszug — Bei uns daheim — Heute ist Familientag — Meine Geschwister.

Liedgut: Nun ist es da, das junge Reis — Kanon: Mutter, wir grüßen dich! — Du gabst uns unser täglich Brot — Es ist ein Schnitter, der heißt Tod.

Filme: F/FT 47 Hochzeit in Schönwald — F 138 Bauernhochzeit am Tegernsee.

Unsere Kirche

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 4. Unsere Kirche (136) | 7. Die Religionen der Welt (200) |
| 5. Was wir alles lernen müssen (137) | 8. Forschung und Wissenschaft (201) |
| 6. Wir gehen ins Theater (138) | 9. Die Kultur in der Stadt (202) |

Stoffbereich: Kirche, Turm, Glocken — Kirhhof — Pfarrhaus, Pfarrer — Taufe, Konfirmation und Kommunion, Hochzeit, Begräbnis — Friedhof, Grabsteine, alte Inschriften, Gedenksteine — Altar, Orgel, Chor, Fenster — Rundbogen, Spitzbogen, Baumeister — Geschichte der Kirche, Kirchweih, Name — Kindergarten, Kinderheim, Kinderverschickung, Schwesternhaus, Krankenpflege, Altersheim — Hilfswerk oder Caritas — Armenunterstützung — Religionsunterricht — Gesangbuch — Die Bibel — Jugendgruppe, Jugendheim — Lieder — Feste — Fahrt — Kirchen und Friedhöfe unserer Stadt — Landeskirchen oder Bistum der Heimat.

Lesegut: Auf dem Kirchturm (*FB 1412).

Rechnen: Konfessionen in Gemeinde und Land — Sammlungen in unserer Kirche oder Stadt — Wir packen ein Paket für Gefangene, Flüchtlinge oder Arme.

Sprachgut: Spruchweisheit: An Gottes Segen ist alles gelegen. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut. Gottes Mühlen mahlen langsam — Wortfamilie Tod — Wortfamilie tot — Spruchweisheit: Der Tod vergißt keinen. Die Toten schweigen. Der Tod macht alle gleich. Heute rot, morgen tot. Der Tod heilt alle Leiden.

Gedichtgut: Hebbel: Bubensonntag — Sturm: Gott grüße dich! — Greif: Das Bildstöckl — Gerok: Kindergottesdienst.

Basteln: Der Kirchplatz im Sandkasten — Modell der Kirche — Glockenturm.

Zeichnen: Die Glocken läuten — Kirche auf dem Berg — Kirchweih — In der Kirche.

Liedgut: Gott gebe mir nur jeden Tag (Ameln) — Wer gegessen hat, Gott danken soll (Ameln) — Kanon: Bimbam, bimbam, horch es ruft der Glocke Ton — Kanon: Lobet und preiset — Kanon: Herr, bleibe bei uns — Kanon: Danket, danket dem Herrn.

Filme: F 363 Ein Marienleben — ST 8 Die Gottesmutter — F 365 Weihnacht bei Bergbauern — R 347 Priesterweihe — FT 489 Priesterweihe — F/FT 412 Der Altenberger Dom — F/FT 437 Kaiserdom am Rhein — FT 562 Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen.

Was wir alles lernen müssen

Stoffbereich: Der Städter muß wissen, wie man sich unter vielen Menschen benimmt — Schulwesen: Volksschule, Mittelschule, Gymnasium, Hochschule, Universität — Schüler, Student, Lehrer, Dozent, Professor — Arbeiter und Handwerker, Kaufleute und Techniker, Akademiker — Lehrwesen: Lehrling, Geselle, Gehilfe, Meister — Grundkenntnisse: Lesen, Schreiben, Rechnen, Heimat, Vaterland, Welt, Natur, Kultur — Lebenskenntnisse: Nahrung, Kleidung, Wohnung, Gesundheit, Verkehr, Arbeit, Politik, Religion — Lebensaufgaben: Beruf, Familie, Staatsbürger — Weiterbildung: Vortrag, Volkshochschule, Abendschule, Konzert, Theater.

Fachkurs: Schulwesen: Kloster, Karl der Große, Bürgerschule, Friedrich II. — Schulpflicht und Christentum: Bonifatius, Orden, Klöster im Kolonialland, Luther, Reformation, Religionskriege.

Lesegut: Geh' zur Schul' und lerne was! (FB 3508). — Robinson Crusoe (Sch blau 15).

Rechnen: Volksschüler, Mittelschüler, Gymnasiasten, Studenten — Schulgeld, Lernmittel, Lernmittelfreiheit — Löhne: Lehrling, Geselle, Meister.

Sprachgut: Fremdwörter: diktieren, radieren, studieren, kontrollieren, numerieren — Schulfächer — Befehlsform — Wortbildung: Geschwätz, Geflüster, Gerenne, Geheul — Sprichwort: Aller Anfang . . . Voller Bauch . . . Eigenlob . . . Ohren steif halten . . . — Wortfamilie: zwei, zwölf, zwanzig, zwiefach, entzwei.

Gedichtgut: Claudius: Abendlied — Morgenstern: Sieh nicht, was andre tun . . . — Luther: Glaub nicht alles, was du hörst — Gerok: Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt.

Basteln: Berufstrachten — Modell einer Schule — Marionettenbühne.

Zeichnen: Im Theater — Unsere Schule — Auf dem Schulhof — Berufstrachten.

Liedgut: Das ABC — Steht auf! Steht auf! — Nacht bricht an, unser Tagewerk ist getan — Die Gedanken sind frei.

Filme: F 399 Drei Meister schneiden in Holz — F 57/58 Faltarbeiten aus Papier — R 217 Pestalozzi.

| |
|-------------------|
| Im Theater |
|-------------------|

Stoffbereich: Der Städter braucht viel Zerstreuung und Anregung in seiner Freizeit. In der Stadt bieten sich dazu viele Möglichkeiten — Kunstwerke: Musik, Bild, Plastik, Sprache, Spiel — Kunststätten: Konzert, Museum, Bücherei, Theater — Musik: Orchester, Dirigent, Instrumente, Streicher, Bläser, Schlagzeug — Theater: Bühne, Kulisse, Scheinwerfer, Souffleur, Schauspieler, Sänger, Statist, Tänzer, Regisseur, Intendant — Museum: Bilder, Tiere, Vorgeschichte, Völkerkunde, Maler, Bildhauer, Tierfänger, Sammler, Forscher, Ausgrabungen — Lebensbilder: Mozart, Schiller, Schliemann.

Fachkurs: Buchdruck: Pergament, Klosterschule, Holzschnitt, Gutenberg, Bibelübersetzung, Hochdeutsch, Bibliothekswesen.

Lesegut: Schätze aus aller Welt! (*FB 3608). — Mutter-Sprache (PW 4/1). — Das Spiel kann beginnen (DJ 487).

Rechnen: Theaterbesucher — Ausgaben für Theater und Museen — Theatereinnahmen — Büchereien: Bestand und Leser.

Sprachgut: Wortschatz: Theater, Drama, Komödie, Oper, Operette, Ouvertüre, Szene, Maske, Schminke, Premiere, Dialog — Garderobe, Loge, Parkett, Rang, Sperrsitz — Sprache: schreien, flüstern, lallen, stottern, lispeln, stammeln, brüllen, rufen, hauchen — Beifall: lachen, weinen, schweigen, klatschen, trampeln, gähnen, rufen, bestürmen, zujubeln — Puppen: Handpuppe, Kasper, Drahtpuppe, Marionette.

Gedichtgut: Goethe: Gedichte sind gemalte Fensterscheiben! — Dehmel: Der geduldige Dichter — Schiller: Die Teilung der Erde — Seidel: Des Wortes Gewalt.

Basteln: Handpuppenbühne — Marionettenbühne — Puppen — Trachten — Volksinstrumente.

Zeichnen: Bühnenbilder — Der Musikzug — In der Bücherei — Das Freilichttheater.

Liedgut: Kanon: O Musica, o Musica — Kanon: Komm doch und folge mir — Kanon: Nun fanget an.

Flme: F 405 Eine Filmszene entsteht — F 60 Herstellung einer Kasperlepuppe — F 101 Herstellung einer Marionettenpuppe — ST 30 Kleines Spiel (Marionetten).

b) Das Bildungsgut im fachlichen Epochal-Unterricht

Der ganzheitliche Unterricht stellt das letzte Glied in einer langen Kette von Unterrichtsformen dar, die die deutsche Schule seit Beginn dieses Jahrhunderts entwickelt hat, um den Forderungen und Erkenntnissen der neuentdeckten Kindespsychologie zu genügen. Aus dieser Vielzahl von Versuchen sind zwei Unterrichtsformen herauszuheben, die als besonders bedeutsame und weiterführende Zwischenglieder angesprochen werden können: der Epochal- und der Gesamt-Unterricht.

Der Epochal-Unterricht überwindet die Not der stofflichen Zersplitterung durch die Konzentration längerer Unterrichtszeiten auf ein einziges Fach. Das Schuljahr gliedert sich in eine Anzahl von Epochen, die jeweils nur einem Fach, der Erdkunde oder Geschichte, der Naturkunde oder Literatur, der Sozialkunde oder Naturlehre, gewidmet sind. Innerhalb der Epochen stehen dem gewählten Fach alle Stunden zur Verfügung, die nicht für die musischen Fächer, die Kursarbeit im Rechnen oder Rechtschreiben usw. benötigt werden. Der Lehrer muß dabei darauf achten, daß er jede einzelne Epoche frühzeitig abschließt, damit keine Ermüdungserscheinungen der Kinder auftreten.

Der Gesamt-Unterricht geht einen Schritt weiter und versucht, die Unterrichts-Zersplitterung auch durch eine stoffliche Neuordnung zu beseitigen. Er streicht die Fächer als Ordnungselemente seines Stundenplanes und füllt die Unterrichts-Epochen mit Stoff-Einheiten, in denen möglichst alle Fachgebiete angesprochen werden können. Er bearbeitet also in einem längeren Zeitraum ein Thema aus dem täglichen Leben oder aus einem Fachgebiet, betrachtet es aber von allen fachlichen Denkweisen her, also geschichtlich und biologisch, sozialkundlich und physikalisch, volkskundlich und geographisch, wirtschaftlich und sprachlich. Sehr oft ist das Thema von einem Leitfach bestimmt.

Manche Lehrer halten es für zweckmäßig, die Umstellung ihres „Normal-Unterrichtes“ auf ganzheitliche Arbeit durch eine Zwischenform des Gesamtunterrichts mit Leitfach zu erleichtern. Sie sind dadurch in der Lage, vorhandene Unterrichtsmittel, insbesondere die Lehrbücher, anfangs noch zu verwenden, und gewinnen Zeit, um die notwendigen Arbeitshilfen für einen ganzheitlichen Unterricht allmählich zu beschaffen. Um diesen Wünschen entgegenzukommen, folgt dem ganzheitlichen Bildungsplan der Mittel- und Oberstufe ein Epochalplan, dessen Unterrichtseinheiten den Fächern entstammen. Es wird jedoch versucht, die fachgesetzlichen Ordnungen durch eine starke Herausstellung der menschlichen Lebensordnungen zu ergänzen. Dadurch nähern sich die Fach-Einheiten einer ganzheitlichen Schau.

Unser Heimatland

| | |
|-------------------------|--------------------------------|
| Wald und Feld (140) | Fabriken und Werkstätten (141) |
| Sonne und Regen (140) | Wasser und Licht (142) |
| Feste und Mundart (141) | Post und Eisenbahn (142) |
| Kohle und Eisen (141) | Stadt und Kreis (142) |

Heimatkunde

Das 4. Schuljahr kennt nur ein Sachfach, die Heimatkunde. Sie ist in jedem Teil Deutschlands und in jeder Landschaft stofflich anders. Allen ist das Jahresthema gemeinsam: „Unser Heimatland“. Der heimatkundliche Allgemein-Plan kann daher nur allgemeine Gesichtspunkte herausheben, die in jeder Landschaft mehr oder minder erkennbar sind: die Bodenschätze und Verkehrslinien, die Boden- und Klima-Verhältnisse, die volkskundlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten. Es bleibt die Aufgabe jedes einzelnen Lehrers, dieses Gerüst mit den Gegebenheiten seines Heimatbezirkes zu füllen.

1. WALD UND FELD

| | |
|---------------------------------------|-----------|
| Vergleiche: Was wir essen und trinken | Seite 115 |
| Wir besuchen einen Bauernhof | Seite 130 |

Stoffbereich: Was unsere Heimat an Lebensmitteln erzeugt: Obst, Gemüse, Feldfrüchte, Milch, Eier, Fleisch, Kräuter. — Was uns der Wald schenkt: Holz, Pilze, Wildfrüchte, Wild, Nüsse — Die Landwirtschaftsgebiete unserer Heimat — Die Obstgebiete unserer Heimat — Die Waldgebiete unserer Heimat — Wie die Menschen leben: Bauer, Gärtner, Förster, Zimmermann.

2. SONNE UND REGEN

| | |
|---|-----------|
| Vergleiche: Wir verreisen in den Ferien | Seite 127 |
| Wir besuchen einen Bauernhof | Seite 130 |

Stoffbereich: Was das Wetter alles bringt: Sonne, Regen, Gewitter, Hagel, Schnee, Eis — Wie das Wetter wirkt: Wärme und Wachstum, Regen und Keimung, Kälte und Frost — Die Regengebiete unserer Heimat — Die Wärmegebiete unserer Heimat — Die Wintersportgebiete unserer Heimat — Wie die Menschen leben: Bauer, Maurer, Zimmermann, Kraftfahrer.

| |
|-------------------------|
| Unser Heimatland |
|-------------------------|

3. MUNDART UND FESTE

| | |
|---|-----------|
| Vergleiche: Wir verreisen in den Ferien | Seite 127 |
| Wir bauen ein Haus | Seite 121 |

Stoffbereich: Wie die Menschen unserer Heimat wohnen: Alte Häuser, Fachwerkbauten, Bauerngehöfte — Wie sich die Menschen unserer Heimat kleiden: Trachten, Kleidung für Freude und Trauer — Wie die Menschen unserer Heimat sprechen: Mundarten, sprachliche Besonderheiten, Fehler — Wie die Menschen unserer Heimat feiern: Lieder, Tänze, Feste, Gebräuche — Wie die Menschen leben: Bauer, Zimmermann, Heimatdichter — Märchen und Sagen.

4. KOHLE UND EISEN

| | |
|--------------------------------|-----------|
| Vergleiche: Wir bauen ein Haus | Seite 121 |
| Im Bergwerk | Seite 132 |

Stoffbereich: Was der Boden enthält: Kohle, Eisen, Salz, Stein, Erdöl, Erdgas, Kalk — Wie die Schätze gehoben werden: Tagebau, Bergwerk, Steinbruch, Bohrloch — Die Kohlengebiete unserer Heimat — Die Erzgebiete unserer Heimat — Die Erdölgebiete unserer Heimat — Wie die Menschen leben: Bergmann, Steinklopfer, Brenner, Gießer.

5. FABRIKEN UND WERKSTÄTTEN

| | |
|---|-----------|
| Vergleiche: Wir brauchen Kleider und Schuhe | Seite 118 |
| Wir bauen ein Haus | Seite 121 |

Stoffbereich: Wie die Bodenschätze verarbeitet werden: Eisenhütten, Kalköfen, Ziegeleien, Raffinerien — Wie die Rohstoffe verarbeitet werden: Schmiede, Schlosser, Spengler, Schreiner, Zimmermann, Sägewerker, Weber, Schneider, Müller, Bäcker, Schlächter, Metzger — Die Industriegebiete unserer Heimat — Die Leder- und Tuchgebiete unserer Heimat — Die Ziegel- und Töpfergebiete unserer Heimat — Wie die Menschen leben: Handwerker, Techniker, Arbeiter.

Unser Heimatland

6. WASSER UND LICHT

| | |
|--------------------------------|-----------|
| Vergleiche: Wir bauen ein Haus | Seite 121 |
| Wir halten uns gesund | Seite 124 |

Stoffbereich: Wozu die Menschen das Wasser brauchen: Trinkwasser, Säuberung, Erfrischung, Nahrung — Wie das Wasser gewonnen wird: Quelle, Brunnen, Wasserleitung, Fluß, Wasserwerk, Pumpe — Wie die Menschen kochen und heizen: Kohle, Holz, Gas, Strom — Wie die Menschen Gas und Strom gewinnen: Kohle, Gaswerk, Talsperre, Kraftwerk, Lichtleitung, Transformator — Wassergebiete und Kraftwerke unserer Heimat — Wie die Menschen leben: Spengler, Elektriker, Gasmann.

7. POST UND EISENBAHN

| | |
|---|-----------|
| Vergleiche: Wir verreisen in den Ferien | Seite 127 |
| Unsere Polizei | Seite 133 |

Stoffbereich: Wie die Menschen miteinander verkehren: Fußwanderung, Fahrrad, Auto, Omnibus, Eisenbahn — Wie die Menschen voneinander hören: Brief, Post, Telefon, Zeitung, Rundfunk — Wie die Menschen sich entgegen kommen: Straße, Bahnlinie, Flugplatz, Funksender — Bahnlinien, Autobahnen und Straßen unserer Heimat — Flüsse, Häfen — Flugplätze und Sender unserer Heimat — Wie die Menschen leben: Schaffner, Briefträger, Kraftfahrer.

8. STADT UND KREIS

| | |
|----------------------------|-----------|
| Vergleiche: Unsere Polizei | Seite 133 |
| Unsere Kirche | Seite 136 |

Stoffbereich: Wie die Menschen sich gegenseitig helfen: Arzt, Kindergarten, Schule, Polizei, Feuerwehr — Wie die Menschen ihre Städte verwalten: Bürgermeister, Polizei, Richter, Lehrer — Die wichtigsten Häuser der Stadt: Rathaus, Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus, Sparkasse, Schule, Kirche — Wie die Menschen sich selbst regieren: Kreistag, Landrat, Landtag, Minister — Die Kreisstädte unserer Heimat — Die Hauptstadt unseres Landes — Wie die Menschen leben: Bürgermeister, Polizist, Richter, Pfarrer.

Anmerkung: Die zum Vergleich herangezogenen Bildungseinheiten enthalten viele Angaben über passendes Lesegut, Sprachgut, Gedichtgut, Liedgut und Zahlenmaterial.

| |
|------------------------|
| Wiese und Weide |
|------------------------|

- | | |
|--|---|
| <p>4. Wald und Feld (140)</p> <p>4. Sonne und Regen (140)</p> <p>4. Wasser und Licht (142)</p> <p>5. Wiese und Weide (143)</p> <p>5. In Wald und Forst (145)</p> | <p>5. An See und Teich (148)</p> <p>6. Im Garten (151)</p> <p>6. Acker und Feld (153)</p> <p>6. In Haus und Hof (156)</p> |
|--|---|

Stoffbereich: Wiesengräser: Süßgras, Ähre, Rispe, Sauergras, Segge, Binse — Wiesenblumen: Löwenzahn, Sumpfdotter, Wiesen-schaumkraut, Schlüsselblume, Knabekraut, Wiesenklees, Taubnessel, Hahnenfuß — Wiesentiere: Hummel, Ameise, Heuschrecke, Schmetterling, Star, Blindschleiche, Maulwurf — Heilkräuter: Kamille, Thymian, Salbei, Schafgarbe, Herbstzeitlose — Feldchampion — Natürliche Wiesen: Alm, Flußniederung, Sennereien und Milchwirtschaft im Hochgebirge — Künstliche Wiesen: Heugewinnung, Düngung, Bewässerung, Koppelwirtschaft — Heide: Heidekraut, Wacholder, Flechten, Pilze, Eidechse — Heidschnucken — Lüneburger Heide und ihre Entstehung, Heideboden — Weidegebiete in Deutschland: Marsch-wiesen, Westerwald, Rhön, Alpen — Berufe der Menschen: Viehzüchter, Hirten, Sennen, Schweizer, Sammler, Apotheker, Homöopathen.

Sachgut: In Flur und Wiese (Lk 8) — In der Heide (Lk 11) — Deut-sches Wildgemüse und Heilpflanzen (Lk 16) — Unsere Wiese (FB 3508).

Lesegut: Die Lüneburger Heide und die Heidjer (BL grün 14) — Veilchen und Vergißmeinnicht (FB 1403).

Sprachgut: Wortkunde: Heu, Grummet, Binsen, Rohr — Pflanzen-namen — Heilpflanzen — Redensarten: Ins Gras beißen . . . Gras wachsen hören . . . Geld wie Heu . . . In die Binsen gehen.

Gedichtgut: Isolde Kurz: Wegwarte — Goethe: Sah ein Knab' ein Röslein stehn — Löns: Frühlingsbotschaft — Liliencron: Heide-bild.

Liedgut: Alle Birken grünen in Moor und Heid' — Wenn ich mor-gens früh aufsteh — Freut euch, ihr Schäfersleut' — Schäfer, sag, wo tust du weiden.

Zeichnen: Auf der Wiese — In der Heide — Auf der Alm — Auf der Weide — Bei der Heuernte.

In den Bergen und Wäldern

- | | |
|--------------------------------|-----------------------------------|
| 5. In Bergen und Wäldern (144) | 6. Halbinseln im Mittelmeer (152) |
| 5. In der Tiefebene (147) | 6. Länder am Atlantik (155) |
| 5. Im Hochgebirge (149) | 6. An den großen Strömen (157) |

Stoffbereich: Gebirge u. Becken — Waldberge: Schwarzwald, Spessart, Böhmerwald, Thüringerwald — Erzgebirge: Harz, Erzgebirge, Westerwald — Gesteine: Taunus, Eifel, Jura, Elbsandstein — Täler: Donau, Rhein, Neckar, Main — Industriebecken: Saar, Ruhr, Sachsen, Oberschlesien — Gartenländer: Bergstraße, Schwaben, Thüringen — Bauernländer: Wetterau, Franken, Schlesien — Gebirgsknoten des Fichtelgebirges — Gebirgsschwelle zwischen Tiefland und Hochgebirge — Flußdurchbrüche: Rhein, Elbe, Oder — Berufe der Menschen: Förster, Jäger, Holzhauer, Holzschnitzer, Sägewerker, Möbelschreiner, Bergmann, Hüttenarbeiter, Schmied, Steinmetz, Baumeister, Schiffer, Gärtner, Winzer, Bauer.

Sachgut: Die Mittelgebirgsschwelle (EK 053) — Die Beckenlandschaften (EK 054)

Lesegut: Bergleute allezeit! (KW 2) — Werkmäner bei Feuer und Stahl (KW 3) — Im Lande der Industrie (KW 4).

Sprachgut: Wortkunde: Kalk, Mörtel, Marmor, Gips, Kreide, Mineral, Basalt, Glimmer, Lehm, Glas, Schiefer — Redensart: steinernes Herz . . . Stein vom Herzen . . . Stein und Bein schwören . . . einen Stein im Brett haben . . . Tropfen auf einen heißen Stein. — Wortfamilie: Kohle, verkohlen, Köhler, kohlschwarz — Fremdwörter: Anthrazit, Asphalt, Benzin, Graphit, Koks, Naphta, Öl, Petroleum, Phosphor, Terpentin — Wortbildung: Goldstück, Goldfisch, Goldregen, Goldküste — Ableitung: golden, silbern, eisern, drahtig, bleiern, zinnern, stählen, kupfern.

Gedichtgut: Freiligrath: Ehret die Arbeit — Freiligrath: Aus dem schlesischen Gebirge — Seidel: Waldarbeiter — Engelke: Der Tod im Schacht.

Liedgut: Glück auf! Glück auf! Der Steiger kommt — Glück auf, ihr Bergleut' jung und alt — Mein Handwerk fällt mir schwer — Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.

Zeichnen: In den Waldbergen — Der Steinbruch — Fördertürme und Hochöfen — Der Weinberg.

| |
|--------------------------|
| In Wald und Forst |
|--------------------------|

Stoffbereich: Laubwald: Buche, Lichtverhältnisse, Scharbockskraut, Haselnuß, Anemone, Maiglöckchen, Sauerklee, Rührmichnichtan, Farn, Moos, Pilze, Schnecken, Eiche, Eichbock, Gallwespe, Hirschkäfer, Birke — Nadelwald: Kiefer, Kiefernspinner, Heidelbeere, Fichte, Ameise — Waldtiere: Fuchs, Dachs, Reh, Eichhörnchen, Specht, Eichelhäher, Kuckuck, Singvögel — Entstehung des Waldes: Eiszeit, Birkenzeit, Kiefernzeit, Eichenzeit, Buchenzeit — Forstwirtschaft oder Mischwald — Baumschule — Schonung — Pappelanpflanzung — Aufforstung — Waldgebiete in Deutschland: Schwarzwald, Spessart, Böhmerwald, Fichtelgebirge — Berufe der Menschen: Förster, Jäger, Holzhauer, Sammler, Sägewerker, Schreiner, Zimmermann.

Sachgut: Im Laubwald (Lk 9) — Die deutschen Nadelwälder (Lk 10) — Pilze unserer Wälder, Wiesen und Felder (Lk 17) — Unser Wald (FB 3510).

Lesegut: Vögel im Walde (La 5) — Saatgut: Ein Förster geht durch den Wald — Vögel der Heimat (FB 1502).

Sprachgut: Wortkunde: Flechte, Morchel, Täubling, Reizker — Pflanzennamen: Anemone, Scharbock, Holunder — Wortfamilie: Buche, Buchstabe, Buchweizen, hanebüchen, Bochum, Bückberg, Buxtehude, Bukowina — Ortsnamen: Esche (Eschwege, Aschaffenburg, Aschersleben, Asch), Erle (Erlangen), Ulme (Ulm, Ilmenau, Elmenhorst), Linde (Lindau, Limburg, Leipzig) — Redensarten: den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen . . . Bäume wachsen nicht in den Himmel . . . auf dem Holzweg . . . einen Ast lachen . . . grober Klotz, grober Keil.

Gedichtgut: Fontane: Am Waldessaum — Geibel: Mit dem alten Förster — Morgenstern: Das Häslein — Goethe: Lied der Holzhauer.

Liedgut: Im Wald, im hellen Sonnenschein — Im Walde, da wachsen die Beern — Ich ging durch einen grasgrünen Wald — Nach grüner Farb' mein Herz verlangt.

Zeichnen: Im Wald — Der Jäger — Der Hexenkreis — Am Waldesrand — Der Specht.

Wandernde Völker

- | | |
|----------------------------------|------------------------------------|
| 5. Wandernde Völker (146) | 6. Entdecker und Erfinder (154) |
| 5. Klöster, Burgen, Städte (150) | 6. Freie Völker und Menschen (158) |

Stoffbereich: Vom Stein zum Eisen — Steinzeit: Faustkeil, Steinhammer, Wohnhöhle, Dachhütte — Bronzezeit: Bergstollen, Schmelzofen, Blockhütte, Pfahldorf — Eisenzeit: Schmied, Webstuhl, Hof, Räderpflug — Vom Jäger zum Bauer — Wirtschaftsformen: Feld, Brache — Wirtschaft, Dreifelderwirtschaft, Neulandrodung — Völkerwanderungen: Kelten, Germanen, Römer — Germanen: Steinbau, Obstkultur, Staatsordnung — Indoeuropäische Ausbreitung — Römische Eroberungen, Limes, Hunneneinfall, Völkerwanderung — Nachdrängen der Slawen — Die Berufe der Menschen: Jäger, Sammler, Hirte, Bauer, Schmied, Händler.

Sachgut: Die Römer in Germanien (GB 1) — Der Staat der Römer (GB 13).

Lesegut: Am Morgen der Menschheit (Sch blau 258) — Die Wölflinge und die Fischfänger (GE 1) — Das Pfahldorf (GE 3) — Die Kimbern und Teutonen (GE 4).

Sprachgut: Aus der lateinischen Sprache: vino = Wein, planta = Pflanze, calcatura = Kelter, mustum = Most, coquina = Küche, piper = Pfeffer, acetum = Kümmel, cellarium = Keller, spicarium = Speicher, saccus = Sack, cista = Kiste, scrinium = Schrein, persica = Pfirsich, cerasum = Kirsche, propago = pfpflanzen, caulis = Kuh — Wortfamilie: Schmied, Goldschmied, Schmiede, schmieden, Geschmeide, geschmeidig, schmiedeeisern — Ortsnamen: Roden, Gernigerode, Oberrad, Raden.

Gedichtgut: Platen: Das Grab im Busento — Dahn: Gebt Raum, ihr Völker — Geibel: Die lichten Sterne funkeln.

Liedgut: Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt — Wollt ihr hören nun mein Lied? — Wird einst ins Horn gestoßen.

Zeichnen: In der Höhle — Vor dem Schmelzofen — Die Wagenburg — Das germanische Gehöft.

Basteln: Rundhütte — Wachturm — Limesmodell im Sandkasten — Webstuhl — Rollenwagen.

In der Tiefebene

Stoffbereich: Tiefland und Küste — Insel und Watt: Sylt, Borkum, Hallig, Polder — Haff und Nehrung: Rügen, Stettin, Frisches und Kurisches Haff — Marsch und Geest, Deich, Hafen, Fischerei, Viehzucht — Bauernland: Börde, Mecklenburg, Pommern, Ostpreußen — Moor und Heide: Emsland, Lüneburg, Oderbruch, Spreewald — Fluß und Kanal: Nordostseekanal, Mittel-landkanal, Dortmund-Ems-Kanal, Großschiffahrtsstraße Berlin-Stettin — Eiszeit, Moräne, Höhenrücken, Seenplatte, Urstromtal — Siedlungsgeschichte: Germanen, Slawen, Deutsche, Polen — Mönche, Bauern, Ritter kultivieren den Osten — Kernland der Hanse — Berufe der Menschen: Fischer, Deichgraf, Seemann, Lotse, Viehzüchter, Bauer, Torfstecher, Siedler.

Sachgut: Das Tiefland westlich der Elbe (EK 051) — Das Tiefland östlich der Elbe (EK 051) — Wegweiser 2: Die Nordostseeküste — Ostfriesische Landschaften und ihre Bewohner (BL grün 15) — Entdeckungsfahrt ins Watt (USch 62) — Sam Wiebe (DJ 579).

Sprachgut: Seemannssprache: Anker lichten, Segel hissen, in See stechen, Mast kappen, Ladung löschen, auf Grund setzen, Segel streichen, über Bord gehen — Wortschatz: steuern, kentern, scheitern, stranden — Schiffe: Segler, Dampfer, Boot, Kahn, Gondel, Floß, Nachen, Jacht, Brigg, Schaluppe, Schlepper — Wortschatz: Kiel, Deck, Kurs, Mast, Bord, Bug, Heck, Anker, Leine, Kajüte, Kombüse, Koje, Luv, Lee — Redensart: mit vollen Segeln . . . Wind aus dem Segel nehmen . . . ins Schlepptau nehmen . . . vor Anker gehen — Wasser: brandet, braust, peitscht, tost, brüllt, donnert, wütet, rast, rollt, schläft, träumt.

Gedichtgut: Orthbandt: Das Schiff aus dem Süden — Storm: Die Stadt — Storm: Ans Haff nun fliegt die Möwe — Wolff: Aus Sturmesnot.

Liedgut: Winde wehn, Schiffe gehn weit in fremde Land — Wir fahren nach Norden, wo die Fischzüge sind — Kanon: Sturm bricht los! — O Bootsmann, Bootsmann, sag uns doch.

Zeichnen: Schiffe auf See — Am Deich — Die Insel — Der Leuchtturm — Hafen.

An See und Teich

Stoffbereich: See: Schilf, Seerose, Alge, Egel, Schwertlilie, Gelbrandkäfer, Wasserspinne, Wasserschnecke, Karpfen, Haubentaucher, Bläflhuhn, Ente — Bach: Weide, Erle, Salamander, Wasserfrosch, Bachstelze, Fischreiher, Forelle, Hecht, Aal, Stichling — Moor: Torfmoos, Sonnentau, Fettkraut, Kreuzotter, Kiebitz, Storch — Fischzucht, Staubecken, Schleuse, Fischtreppe — Torfstich, Torfkolonisation, Melioration — Vogelparadies — Deutsche Seen- und Wasserlandschaften: Bodensee, Brandenburg, Mecklenburg, Ederfalsperre, Spreewald — Berufe der Menschen: Schiffer, Fährmann, Fischer, Müller, Jäger, Wassertechniker, Torfstecher.

Sachgut: Das Moor (Lk 12) — Der See (Lk 13) — An Bach und Fluß (Lk 14) — Unser Bach (FB 3512).

Lesegut: Schätze im Moor (USch 6) — Vögel am Wasser (La 6) — Vogelheimat zwischen Land und Meer (USch 61).

Sprachgut: Wortkunde: Schlange, Hecht, Zander, Flunder, Scholle — Wortschatz: Frösche quaken, Grillen zirpen, Bienen summen, Hummeln brummen, Käfer surren, Schlangen zischen, Enten schnattern, Vögel zwitschern — Mittelwort: schillernd, surrend, quakend, tanzend — Eigenschaftswort: stachelig, schlüpfrig, zappelig — Volksmund: Wetterfrosch, Froschaugen, Backfisch — Aberglaube: Spinne, Frosch, Schlange, Kröte, Storch — Redensart: im Trüben fischen . . . ins Netz gehen . . . jemanden ködern oder angeln . . . sie beißt an.

Gedichtgut: Otto Ernst: Nis Randers — Umland: Das Schifflein — Dehmel: Die Netzflickerinnen — Simrock: Warnung vor dem Rhein.

Liedgut: Heut ist ein Fest bei den Fröschen am See — Jetzt fahrn wir übern See — Was macht der Fuhrmann? — Es freit ein wilder Wassermann.

Zeichnen: Im Schwimmbad — Schiffe auf dem Fluß — Am See — An der Staumauer — Die Wassermühle.

Basteln: Wassermühle — Schiffe — Schleuse.

| |
|-----------------------|
| Im Hochgebirge |
|-----------------------|

Stoffbereich: Vorland und Gebirge — Lößboden, Schotterboden, Gebirge, Äcker, Wälder und Wiesen, Almen — Ackerbau, Viehwirtschaft, Almwirtschaft — Donau-, Dachau-, Erdingmoos — Lechfeld, Münchener Hochebene, Straubinger Niederung — Allgäu, Bayerische Alpen, Salzburger Alpen — Mädelegabel, Zugspitze, Watzmann — Walchensee, Tegernsee, Königssee, Bodensee, Ammersee, Chiemsee — Augsburg, München, Passau — Schlösser, Klöster, Kirchen — Eiszeit, Gletscher, Seen, Moränen, Gletscherflüsse: Rhein, Lech, Isar, Inn — Bodensee: Klöster, Burgen, Hunnen und Mongolen, Obst und Wein, Schweiz, Österreich, Deutschland, Schifffahrt und Fischfang — Berufe der Menschen: Jäger, Viehzüchter, Holzfäller, Wintersportlehrer, Obstzüchter, Bauer.

Sachgut: Das Hochgebirge (EK 055) — In den Alpen (FB 8502).

Lesegut: Aus den Bergen [Rosegger] (DJ 35) — Alpensagen (DJ 349).

Sprachgut: Jägersprache: Lichter und Seher, Lauscher und Löffel, Wedel, Lunte und Fahne, Läufer und Ständer — Wortbildung: Gebüsch, Gesträuch, Getier, Gehörn, Geweih, Gebirge, Gestein, Gerippe, Gewölle, Gebiß — Wortfamilie: Wild, Wildbret, Wildfang, wildern, Wilddieb, Wildnis, wildfremd, Rotwild, Schwarzwild — Redensart: auf die Spur kommen . . . auf den Busch klopfen . . . durch dick und dünn . . . aufs Korn nehmen . . . einen Bock schießen . . . auf Knall und Fall. — Spottnamen: Angsthase, Brummbar, Windhund, Schmutzfink, Frechdachs, Sündenbock, Pechvogel — Tierfamilie: Kuh, Ochs, Stier, Kalb, Färse, Bulle — Wortfamilie: Milch, melken, Molke, Molkerei, Milchner (Fisch), Milchzahn, Milchbruder, Muttermilch.

Gedichtgut: Schiller: Der Alpenjäger — Eichendorff: Der Jäger Abschied — Droste-Hülshoff: Frühmorgen im Gebirge — Stieler: Am Felsenkirchlein.

Liedgut: Und in dem Schneegebirge — Es freit ein wilder Wassermann — Als wir jüngst in Regensburg waren — Auf, auf zum fröhlichen Jagen.

Zeichnen: Auf den Bergen — Am Bergsee — Das Schloß — Der Jäger — Auf der Alm.

| |
|-----------------------------------|
| Klöster, Burgen und Städte |
|-----------------------------------|

Stoffbereich: Kloster und Burg als Siedlungskern — Kloster: Christianisierung, Baukunst, Landwirtschaft, Klosterschule, Ordensbildungen, Ostkolonisation, Romanik — Burg: Wallburg, Grenzbefestigung, Ritterburg, Lehnswesen, Ritterorden, Ostkolonisation — Stadt: Befestigung, Marktrecht, Gerichtsbarkeit, Ratsverwaltung, Zunftwesen, Handel, Hansebund, Gotik — Franken und Mauren — Lehnrecht und Bauerntum — Ungarn und Wikinger — Slawen und Ostkolonisation — Kaisertum und Papsttum — Kreuzzüge und Hanse — Die Berufe der Menschen: Mönch, Bauer, Handwerker, Siedler, Ritter, Bürger, Kaufmann.

Sachgut: Mönchtum, Klöster und Bürgertum im Mittelalter (GB 21) — Ritter und Bauern im Mittelalter (GB 16) — Das fränkische Großreich (GB 5) — Die Hanse (La 2).

Lesegut: Thankmar (GE 14) — Türme, Giebel und Gassen (KW 14) — Heimerde: Übers Meer mit den Kaufleuten der Hanse.

Sprachgut: Maurische Wörter: Matratze, Sofa, Marzipan, Alkohol, Chemie, Ziffer, Mohr, Admiral, Teppich — Wortfamilie: Burg, Bürger, bergen, Bürgertum — Wortbildung: Marktrecht, Spießbürger, Schießscharte, Pechnase, Bergfried, Wasserburg, Burghof, Klosterschule, Ordensbruder, Werkstatt — Fremdwort: Bibliothek, Kapitelsaal, Klausner, Palast, Kemenate, Kapelle, Turnier, Messe, Patrizier, Palisade, Spital, Medikus, Apotheke — Straßennamen: Weber-, Töpfer-, Goldschmiedgasse.

Gedichtgut: Gerok: Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt — Goethe: Der Sänger — Münchenhausen: Die Pest — Uhland: Schwäbische Kunde.

Liedgut: Die Leineweber haben eine saubere Zunft — Wenn das Glöcklein 5 Uhr schlägt — Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen — Hab mein Wage vollgeladen.

Zeichnen: Die alte Stadt — Die Burg — Hansekoggen auf See — Der Dom — Das alte Rathaus.

Basteln: Modell einer Stadt im Sandkasten — Modell einer Burg auf dem Berg — Stadttor — Kaufmannswagen — Widder.

| |
|------------------|
| Im Garten |
|------------------|

Stoffbereich: Gartenbau, Obst, Gemüse, Kräuter, Blumen — Obst: Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Biene, Geschichte des Obstes, Römer in Deutschland, Karls des Großen Obstbaupflege, Veredelung, Vitamingehalt, Obstsaft — Schädlinge: Maikäfer, Blütenstecher, Frostspanner, Blutlaus — Krankheiten: Schorf, Krebs, Dürre, Spritzen, Kalken, Düngen — Beerenobst: Johannis-, Erd-, Stachel-, Him-, Brombeeren — Wein, Weinbau, Keller, Weinkeller — Gemüse: Erbse, Bohne, Kohl, Spinat, Salat, Radies, Gurke — Tiere im Garten: Kohlweißling, Erdfloh, Maulwurf, Regenwurm, Erdkröte, Singvögel — Blumen: Sonnenblume, Aster, Nelke, Schneeglöckchen — Obstgebiete in Deutschland und Europa: Bergstraße, Schwaben, Frankreich, Italien, Spanien — Weinländer: Rheingau, Frankreich, Spanien, Portugal — Berufe der Menschen: Gärtner, Winzer, Brenner, Kellermeister, Chemiker, Imker, Händler.

Sachgut: Im Gemüsegarten (Lk 4) — Obstbäume und Obststräucher (Lk 5) — Zimmerpflanzen und Gartenblumen (Lk 3) — Unser Obst (FB 3703) — Unser Garten (FB 3511).

Lesegut: Veilchen und Vergißmeinnicht (FB 1403) — Von Blumen und Bäumen (Sch blau 3).

Sprachgut: Wortkunde: Apfel von Abella (Campanien), Kirsche von Kerasunt (Kleinasien), Schattenmorelle von chateau (Schloß), Quitte von Kydonia (Kreta), Pfirsich von Persien, Kürbis aus cucurbita, Radies aus radix (Wurzel), Petersilie aus petra und selinon (Steinsellerie) — Nelke von Nagel, Aster von astra (Stern), Primel von primus (erster), Veilchen von violett, Aurikel von auricula (Öhrchen) — Redensarten: jemanden veräppeln, verkohlen, anpflaumen, zwiebeln — den Ast absägen . . . Der Apfel fällt . . . Verbotene Früchte . . . Auf Rosen gebettet . . . Keine Rose ohne . . . Dorn im Auge.

Gedichtgut: Hesse: Traum — Münchhausen: Weißer Flieder — Goethe: Gefunden — Goethe: Im März.

Liedgut: Größ Gott, du schöner Maien — Der Mai ist gekommen — Geh' aus mein Herz und suche Freud.

Zeichnen: Im Garten — Das Blumenbeet — Der blühende Kirschbaum — Der Obststand — Auf dem Markt.

Halbinseln im Mittelmeer

Stoffbereich: Pyrenäen, Apennin, Balkan — Spanien, Portugal — Basken, Römer, Goten, Mauren — Mittelmeer: Regenschatten, Bewässerung, Südobst, Kork — Atlantik: Kohle, Erz, Industrie — Madrid, Lissabon, Vasco da Gama, Columbus, Iberoamerika, Gibraltar — Apennin: Italien, Schweiz, Österreich. — Römer, Germanen, Deutsche — Küste, Vesuv, Olive, Wein — Rom — Po, Mailand, Venedig, Deiche — Alpen, Gletscher, Tunnel, Pässe, Tirol — Schweiz: Fremde, Industrie, Sprachen, Eidgenossen — Österreich: Wien, Kunst — Balkan: Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien — Griechen, Türken, Serben — Karst, Grotten, Bora — Olympia, Athen, Tabak, Wein — Scrajewo, Belgrad, Triest — Sofia, Mais, Rosen — Taurus: Kleinasien, Griechen, Türken, Istanbul, Ankara, Ata Türk, Dardanellen — Die Berufe der Menschen: Bauer, Obstzüchter, Winzer, Bergmann, Deichbauer, Straßenbauer, Uhrmacher, Seemann.

Sachgut: Südeuropa (EK 058) — Reise nach Italien (FB 2603).

Lesegut: Radfahrt nach Neapel (USch 94) — Kreuz und quer durch Jugoslawien (FB 2602).

Sprachgut: Griechische Namen: Peter, Georg, Eugen, Nikolaus, Philipp, Helene, Irene, Agnes, Margarete, Therese — Fremdwort: Theater, Bibliothek, Thermometer, Athlet, Asthma, Phantasie, Zylinder, Chor, Rheumatismus — Zitrone, Rosine, Feige, Konto, Rabatt, Bankrott, Veranda, Vulkan, Lava, brutto, netto, tara, Tenor — Admiral, Alkohol, Atlas, Gamasche, Giraffe, Kamel, Magazin, Marzipan, Maske, Matratze, Sirup, Ziffer — Wortkunde: Andalusien = Land der Vandalen, Katalonien = Land der Goten und Alanen, Kastilien = Land der Kastelle, Burgos = Burgenstadt, Santander = Sankt Andres — Wortkunde: Lawine von Lau, Matte von mähen, Klamm von klemmen, Scharte von scheren, Grat zu Gräte — Wortschatz: Rucksack, Sommerfrische, Heimweh.

Gedichtgut: Schiller: Der Alpenjäger — Goethe: Mignon — Platen: Das Grab im Busento — Stöber: Der sterbende Roland.

Liedgut: Wir zogen nach Friaul — Und in dem Schneegebirge — Innsbruck, ich muß dich lassen — Von Luzern auf Wäggis zu.

Zeichnen: In den Alpen — Der Orangenbaum — Der Vesuv bricht aus — Olympiade.

| |
|-----------------------|
| Acker und Feld |
|-----------------------|

Stoffbereich: Getreide: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Vorzeit — Roggen: Blüte, Rost, Korn, Drusch — Unkraut: Mohn, Ackersenf, Kamille, Schachtelhalm, Quecke, Winde — Hackfrüchte: Kartoffel, Zuckerrübe, Kohl — Kartoffel: Herkunft, Einführung in Europa, Kartoffelkrebs, Koloradokäfer — Ackerwirtschaft: Feld-Brache, Dreifelderbau, Fruchtwechsel, Düngung, Neulandgewinnung — Feldtiere: Feldmaus, Wiesel, Lerche, Busard — Öl- und Faserpflanzen: Raps, Rübsen, Flachs, Biene, Ölsaart, Lein — Geräte: Ölpresse, Flachs röste, Honigschleuder — Ackerbaugebiete in Deutschland und Europa: Nord- und Ostdeutschland, Frankreich, Ungarn, Ukraine — Berufe der Menschen: Bauer, Müller, Chemiker, Imker, Weber, Brenner, Händler.

Sachgut: Unsere Getreidefelder (Lk 6) — Unsere Hackfrüchte (Lk 7) — Die Honigbiene (FB 3704) — Unser täglich Brot (FB 3701) — Der Ackerboden (FB 3706).

Lesegut: Franz Karl Achard: Der Zucker (USch 76) — Vom Tisch der Götter (DJ 573) — Ernte und Erntedank (FB 5702).

Sprachgut: Wortkunde: Getreide von tragen, Weizen von weiß, Gerste von Garst (stachelig), Kartoffel von Trüffel (tartuffoli), Lein von linum (Faden), Flachs von flechten, Brot verwandt mit brodeln, Gries mit Grütze — Wortbildung: Ackersenf, Klatschmohn, Zuckerrübe, Schachtelhalm, Ölsaart, Flachsfaser, Feldmaus, Honigbiene, Kartoffelkäfer, Flachs röste, Neuland — Wortbildung: Unwetter, Unkraut, Ungeziefer, Unheil, Unglück, Unrat — Unkraut: Quecke von quick (lebendig oder schnell), Klette von klettern, Winde von winden, Kornrade von Unrat.

Gedichtgut: Falke: Das Mohnfeld — Claudius: Der glückliche Bauer — Weinrich: Im Bienenhaus — Meyer: Säerspruch.

Liedgut: Du einst verachteter Bauernstand — Mit lautem Jubel bringen wir — Du Sommerpracht, ade, gut' Nacht — Leute, steht auf, denn die Uhr ist schon drei.

Zeichnen: Das Kornfeld — Es wird gedroschen — Bei der Kartoffelernte — Klatschmohn und Kornblume.

Entdecker und Erfinder

- Stoffbereich:** Berthold Schwarz: Alchemie, Salpeter, Schießpulver, Feuerwaffen — Gutenberg: Klosterschule, Pergament, Holzschnitt, Letter, Buchdruck, Bibel — Luther: Ablass, Worms, Reformation, Religionskriege — Kopernikus: Ptolemäus, Pendel, Erddrehung, Sonnensystem — Kolumbus: Weltkugel, Indien, Gewürze, Türken, Seeweg, Amerika — Papin: Spinnrad, Webstuhl, Dampfmaschine, Eisenbahn — Bauerntum — Demokratie — Die Berufe der Menschen: Chemiker, Waffenmeister, Soldat, Drucker, Pfarrer, Gelehrter, Seemann, Konstrukteur, Bauer, Politiker, Beamter.
- Sachgut:** Entdeckungen und Erfindungen des Mittelalters (GB 3) — Die Dampfkraft im Dienste der Menschen (GB 4).
- Lesegut:** Brunnen 6: Mit Columbus an Bord — Luther (GE) — Die französische Revolution (GE) — Christoph Columbus auf der vierten Fahrt (FB 1705).
- Sprachgut:** Wortkunde: Pulver, Puder, Pollen von pulvis (Staub) — Waffen: Armbrust, Gewehr, Geschütz, Kanone, Flinte — Wortkunde: Kanone, Kanal, Kanüle — Fremdwort: Tafel, Stil (Stichel), Papier, Karte, Bibel, Zettel, Brief — Wortschatz: Mais, Tabak, Schokolade, Kakao, Hängematte, Kanu — Lutherdeutsch: Erdenkloß, Hiobspost, Donnerstimme, Fleischtöpfe, Sündenbock, Feigenblatt — Bauernsprache: Leib und Lehen, Haus und Hof, bitten und betteln, frank und frei, Gift und Galle, Samt und Seide, Gut und Blut, Not und Tod — Soldatensprache: Zapfenstreich, Spießgeselle, Kommißbrot, Landsknecht, Schwedentrunk, Krawatte — Franzosendeutsch: Mama, Papa, Onkel, Tante, Cousin, Militär, Armee, Regiment, Kompanie, Quartier, General, Major, Leutnant, Parade, Jacke, Weste, Friseur — Rückwanderer: Palisade von Pfahlwerk, Spion von spähen, Biwak von Beiwacht, Galopp von laufen.
- Gedichtgut:** Münchhausen: Die Glocken stürmen vom Bernwardsturm — Huch: Horch, Kind, horch — Huch: Friede 1648 — Heine: Die Weber.
- Liedgut:** Ein' feste Burg ist unser Gott — Die Glocken stürmen vom Bernwardsturm — Und unsre lieben Frauen — Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme.
- Zeichnen:** Columbus auf hoher See — Die Wartburg — Holzschnitt mit Zeichnung und Schrift.

Länder am Atlantik

Stoffbereich: Frankreich, England, Skandinavien — Frankreich: Kelten, Römer, Franken — Benelux: Holland, Belgien, Luxemburg, Flame, Wallone — Deich, Kanal, Polder, Windmühle, Hafen — Kohle, Erz, Industrie, Kolonie — England: Kelten, Römer, Sachsen, Normannen — Nordsee, Atlantik, Golfstrom, Nebel, Schottland, Irland — Themse, London, Hafen, Weltreich — Kohle, Baumwolle, Schiffsbau — Nordeuropa: Dänemark, Schweden, Norwegen — Germanen, Wikinger, Island — Nordsee, Ostsee, Eismeer — Jütland, Schonen, Fjord, Fjeld, Lappen — Erz, Holz, Fisch, Fett — Die Berufe der Menschen: Fischer, Schiffer, Seemann, Reeder, Schaueremann, Werftarbeiter, Deichbauer, Bergmann, Bauer, Gärtner, Viehzüchter, Hirte, Nomade.

Sachgut: Westeuropa, Nordeuropa (EK 056) — So leben Eskimos (USch 64) — Finnland erwartet die Welt (FB 2601).

Lesegut: Norwegen (KW 17) — Segen des Meeres (PW 7/1) — Eskimoleben (Sch grün 25).

Sprachgut: Wortkunde: Burgund = Burgenland, Normandie = Normannenland, Bretagne = Bretonenland, Gascogne = Baskenland — Wortwanderung: Balkon von Balken, Ballon von Ball, Spion von spähen, Trikot von stricken, Galopp von laufen, Pannier von Banner, installieren von stellen — Fremdwort: Friseur, Monteur, Chauffeur, Garage, Passage, Etage, Bonbon, Salon, Chef, Chaussee — Wortschatz: modern, elegant, schick, nobel, kokett — Wortkunde: Essex, Sussex, Wessex = Sachsen, Norfolk, Suffolk = Volk, Oxford, Bradfort = Furt, Birmingham, Nottingham = Heim, Portsmouth, Plymouth = Mund, Mündung — Wortschatz: Pudding, Keks, Rum, Frack, Schlips, Dogge, Terrier, Koks, Tunnel, Bunker, Sport, Film.

Gedichtgut: Fontane: Archibald Douglas — Meyer: Mit zwei Worten — Heine: Die zwei Grenadiere — Fontane: Der 6. November 1632.

Liedgut: Es geht ein Tanz auf Munkholm — Seht, welche Macht sie gebracht (Geusenlied) — Wer will mit uns nach Island ziehn?

Zeichnen: Windmühlen am Meer — Im Fjord — Der Eiffelturm — Wikinger auf Fahrt — Im Hafen.

| |
|------------------------|
| In Haus und Hof |
|------------------------|

Stoffbereich: Nutztiere und Schädlinge, Haustiere und Zierpflanzen — Nutztiere: Schwein, Wildschwein, Allesfresser, Paarzeher — Rind, Wisent, Ur, Wiederkäuer, Milch — Ziege, Schaf, Wolle — Pferd, Wildpferd, Zucht, Einhufer, Esel — Huhn, Feder, Ei, Taube — Biene, Honig — Haustier: Hund, Wolf, Hunderassen — Katze, Kralle, Gebiß, Auge — Schädlinge: Maus, Ratte, Fliege, Motte, Floh, Laus, Wanze, Trichine, Bandwurm — Zierpflanzen: Pelargonie, Begonie, Fuchsie, Tulpe, Hyazinthe, Kaktus — Düngung, Wasser, Licht, Wärme — Berufe der Menschen: Knecht, Schlachter, Melker, Schweizer, Weber, Fuhrmann, Imker, Wächter, Hirte, Kammerjäger, Gärtner.

Sachgut: Unsere Freunde in Haus und Hof (Lk 1) — Feinde in Haus und Hof (Lk 2) — Zimmerpflanzen und Gartenblumen (Lk 3) — Die Honigbiene (FB 3704) — Haustiere und ihre Ahnen (USch 59).

Lesegut: Unsere Milch (FB 3702) — Vom Wollschaf zum Wollkleid (DJ 473).

Sprachgut: Wortkunde: Hund verwandt mit Hand, Pudel von pudeln, Bulldogge von Bulle und dog (Hund) — Wortschatz: wiehern, brummen, blöken, schnattern, gackern, bellen, quaken, summen, girren, quieken — knurren, knirschen, heulen, jaulen, kläffen, winseln — Pferd, Roß, Gaul, Mähre, Schinder, Stute, Fohlen, Wallach, Schimmel, Rappe, Fuchs, Schecke, Zelter — Wortfamilie: Schnauze, schnauben, schnaufen, Schnute, schnuppern, schnüffeln, Schnuppe, Schnupfen, sneuzen, schnauzen.

Gedichtgut: Chamisso: Der Bettler und sein Hund — Eichendorff: Die Sperlinge — Seidel: Das Huhn und der Karpfen — Jacobowski: Junge Kätzchen.

Liedgut: Kanon: Drei Gäns im Haberstroh — Ein kleiner Hund mit Namen Fips — Kanon: Die Henne fröhlich gagagagt — Ihr Tierlein auf der Erden.

Zeichnen: Katze und Hund — Im Hühnerhof — Die Hundehütte — Die Blumenkrippe — Am Fenster.

Formen: Tiere.

An den großen Strömen

Stoffbereich: Die großen Ebenen: Donau, Weichsel, Wolga — Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Polen, Baltikum, Finnland, Rußland — Slawen, Germanen, Wikinger, Deutsche — Donau: Böhmen, Mähren, Karpaten, Tiefebene — Prag, Erz, Glas — Budapest, Steppe, Pufsta — Bukarest, Erdöl, Siebenbürgen — Weichsel: Lehm, Ackerbau, Sand, Wald, Kohle, Erz, Industrie — Warschau — Baltikum: Litauen, Lettland, Estland — Deutschritter, Riga, Reval — Ostsee — Wolga: Winter, Schmelze, Klima — Wasserstraßen, Eismeer, Ostsee, Schwarzes Meer — Taiga, Holz, Ukraine, Weizen — Donez, Industrie, Ölleitung — Kaukasus, Erdöl, Krim — Petersburg, Moskau, Kreml, Kommunismus — Helsinki, See, Wald, Sport, Sauna — Die Berufe der Menschen: Bauer, Winzer, Bergmann, Glasbläser, Hirte, Viehzüchter, Jäger, Treidler, Kollektivarbeiter, Maschinist, Funktionär.

Sachgut: Osteuropa — Nordasien (EK 057).

Lesegut: Kindheit in Böhmen (Sch blau 246) — Russische Volks-
erzählungen (Sch blau 46) — Menschen in Rußland (FB 1803).

Sprachgut: Wortkunde: Balten, Baltikum, Belt — Kuren, Kurland — Liven, Livland, Libau — Slawe, Slawone, Slowene, Slowak — Albanien, Alpen, Allgäu, Arb — Welsch, Walachei, Wallone, Wallis, Wales, Walnuß, Walchensee — Buche, Bukowina, Bochum, Bückeberg — Wolga, Bulgare — Wortschatz: Ulan, Peitsche, Droschke, Säbel, Dolch — Krimmer, Kosak, Kommissar, Kommunist, Kathedrale — Wortbildung: polis = Stadt (Konstantinopel, Istanbul, Tripolis, Neapel, Grenoble, Gallipoli, Sebastopol — Wortkunde: Böhmen, Bojer, Bayern — Mähren, March, Marchfeld, Morawa, Moor, Maar, Meer — Namensgebung: Schwarzes Meer, Rotes Meer, Gelbes Meer, Weißes Meer.

Gedichtgut: Wiechert: Die Ausgewiesenen — Münchhausen: Die Trommeln des Ziska — Manteuffel: Biron und Münnich — Fontane: Schloß Eger.

Liedgut: He, uchla (Wolga-Treidler) — Zogen einst fünf wilde Schwäne (Litauen) — Junges Mädchen saß am Meere (Litauen) — Ich bin der junge Hirtenknab (Finnland).

Zeichnen: Wolgatreidler — In der endlosen Steppe — Die Ordensritterburg — Der Kreml.

Freie Völker und Menschen

Stoffbereich: Stein: Bauernbefreiung, Gewerbefreiheit, Selbstverwaltung — Paulskirche: Freiheitskrieg, Reaktion, Revolution, Nationalversammlung — Demokratie: Wahlrecht, Verfassung, Parlament — Marx: Kapitalismus, Proletariat, Gewerkschaft, Sozialismus — Bismarck: Sozialversicherung, Kinderschutz, 6-Tage-Woche — List: Zollgrenze, Zollverein, Eisenbahnen, Freihandel — Liebig: Dreifelderbau, Fruchtwechsel, Kunstdünger, Tier- und Pflanzenzucht — Benz: Dampfschiff, Kraftwagen, Flugzeug, Freizügigkeit — Hitler: Nationalismus, Imperialismus, Weltkrieg, Diktatur — Berufe der Menschen: Bauer, Chemiker, Züchter, Zöllner, Kaufmann, Kraftfahrer, Flieger, Arbeiter, Funktionär, Politiker, Beamter, Soldat.

Sachgut: Von 1815 bis 1890 (GB 18) — Die Industrialisierung als soziale Frage (GB 22).

Lesegut: Der Freiherr vom Stein (GE 57) — Die Revolution 1848 (GE 64) — Der Kulturkampf (GE 73).

Sprachgut: Goethe-Sprache: eirund, Manneszucht, Urbild, Lustsitz, Besuchskarte, Geviert, Rechtsandel, Schwager — Neue Wörter: Briefwechsel, Schriftsteller, Volkslied, Sternwarte, Morgenkleid, turnen, Volkstum — Fremdwort: Demokratie, Revolution, Reaktion, Parlament, Diktatur, Zensur, Monarchie, Demagoge, Reform — Wortschatz: Elektrizität, Gas, Chemie, Industrie, Bazillus, Hygiene, Ventil, Lokomotive, Maschine — Wortbildung: Eisenbahn, Baumwolle, Kunstdünger, Süßstoff, Rohstoff, Webstuhl, Stickstoff, Walzwerk — Schützengraben, Gasmasken, Nahkampf, Sperrfeuer, Flammenwerfer, Gegenstoß, Kampfflieger, Unterstand — Tagegeld, Mehrheit, Minderheit, Anfrage, Aussprache, Vollsitzung, Berichterstatte, Ausschuß — Fremdwort: Diäten, Majorität, Minorität, Diskussion, Debatte, Plenum, Referat, Kommission, Tribüne.

Gedichtgut: Lersch: Tritt heran, Arbeitsmann — Bröger: Lied der Arbeit — Freiligrath: Schwarz-Rot-Gold — Uhland: Der gute Kamerad.

Liedgut: Die Gedanken sind frei — Die bange Nacht ist nun herum — Freiheit, die ich meine — Allein sind wir nichts.

Zeichnen: Der Zollturm — Das Dampfschiff — Flugzeuge — Die Massenversammlung — Die Paulskirche.

4. Kurse und Fertigkeiten

Der vorgeschlagene Wochenplan sieht neben dem Kernunterricht 18 Voll- und 6 Halbstunden für den Kursunterricht vor. In diesen Stunden erwirbt sich das Kind die Fertigkeiten im richtigen Schreiben, Rechnen, Kartenlesen, Notenschreiben, in den Zeichen- und Werktechniken und in der Körperbeherrschung, die es für seine geistig-körperliche Entwicklung und seine selbständige Arbeit an den Bildungseinheiten benötigt. Diese Stunden dienen aber auch der Vermittlung von Bildungsgut, das in den Bildungseinheiten keinen natürlichen Platz hat, dem konfessionellen Religions- und dem Fremdsprachenunterricht.

Die Stundenverteilung richtet sich nach den Richtlinien der einzelnen Länder, insbesondere nach der festgelegten Stundenzahl des Fremdsprachenunterrichtes. Sie kann zum Beispiel für Religion 3, Rechnen 3, Fremdsprache 6, Leibeserziehung 2, Zeichnen und Werken im Turnus 2 Stunden, in Musik und Kartenlesen je 1 Stunde vorsehen. Sie kann auch statt der wiederkehrenden Wochenstunden kurzfristige Epochen für Karten- oder Notenkunde, für bestimmte Zeichen- oder Werktechniken einsetzen.

Die Kursstunden für Religion, Fremdsprache, Rechtschreiben, Rechnen und Leibeserziehung müssen regelmäßig wiederkehren. Die musischen Fächer dagegen werden täglich in den musischen und ganzheitlichen Bildungseinheiten angesprochen und gepflegt. Die Vermittlung ihrer Techniken kann daher auf kürzere Epochen beschränkt werden, wenn damit Zeit für andere Aufgaben und Fertigkeiten gewonnen wird. Kurse für Geschichte, Sozialkunde und Erdkunde sind in diesem Plan bewußt nicht vorgesehen, da ihre Stoffe bereits in den Stoffbereichen und Fachkursen der Bildungseinheiten erfaßt sind. Die Rechtschreibung wird in täglichen Kurzstunden im unmittelbaren Anschluß an den Kern geübt und gefördert.

Rechtschreibung

1. Der Rechtschreibung dient ein täglicher Kurz-Kurs. Nur die tägliche Übung und die stete Gewöhnung an die richtige Schreibung der Wortbilder gewährleistet eine sichere Beherrschung der Rechtschreibung. Der Rechtschreibkurs ist im Wochenplan in unmittelbarer Verbindung mit dem Kern-Unterricht vorgesehen und sollte, da er nicht an Regeln und einen stofflichen Aufbau gebunden ist, sich eng an die ganzheitliche Bildungseinheit anschließen.
2. Grammatikalische Regeln und sprachliche Einsichten kann das Kind nur an dem von ihm beherrschten Wortschatz gewinnen

und entdecken. Wortbilder, die ihm inhaltlich fremd und in der Schreibung ungewohnt sind, eignen sich nicht dazu, an ihnen die Gesetzmäßigkeiten oder Sprachentwicklungen zu erkennen und zu verstehen. Die grammatikalische Behandlung ist immer die letzte Stufe des Lernanges, der Abschluß und die Vertiefung eines sprachlichen Stoffbereiches, niemals aber der Ausgangspunkt der Rechtschreibung.

3. Die Sprachregeln werden daher nicht nach einem festen Plan und in festgelegter Reihenfolge erarbeitet, sondern den Kindern im Laufe des Jahres immer wieder als Aufgabe vorgelegt. Den Anstoß geben bestimmte Sprachfälle des Rechtschreibekurses, die sich durch die Kinderfrage, eine zufällige Häufung oder in der Fehlerüberwachung als „merkwürdig“ erweisen. Ähnliche Beispiele aus dem schon geübten Rechtschreibe-Wortschatz verdeutlichen und verstärken die Sprachregel.
4. Der Rechtschreibe-Kurs wird nur nach den Gesetzen der Wortkontrolle aufgebaut. Sie setzen eine altersgerechte Wort-Auswahl, eine scharfe Wort-Beschränkung und eine überwachte Wort-Wiederholung voraus. Der vorkommende Wortschatz muß mit der Altersmundart und dem Häufigkeitswortschatz des Kindes übereinstimmen, er muß im Leben des Kindes eine wesentliche Rolle spielen und sollte im Jahr nicht 300 Wortbilder überschreiten. Die Wortwiederholung muß nach den gedächtnispsychologischen Erkenntnissen auf einen großen Zeitraum verteilt werden und soll die Spannen zwischen den einzelnen Wiederholungen stetig anwachsen lassen.
5. Das tägliche Diktat soll nicht mehr als 30—40 Wortbilder umfassen. Das Verhältnis der neu auftretenden Wörter zu den Wiederholungen soll etwa 1:20 betragen, jedes Diktat kann also 1—2 neue Wortbilder enthalten. Vorkommende Fehler werden sofort von den Kindern ausgemerzt, damit sich falsche Wortstellungen nicht festsetzen können. Die neu auftretenden Wortbilder werden vor dem Diktat mit den Kindern besprochen, von den Kindern angeschrieben und während des Diktats von den unsicheren Kindern als Hilfe benutzt. Das Nachschlagen im Wörterbuch ist ausdrücklich gestattet und erwünscht.

Sprachkunde:

1. Die Wortarten: Die Funktion der einzelnen Wortarten, ihre Benennung und die Mittel, sie zu erkennen. — Umwandlungen der Wortbilder durch Vor- und Nachsilben, durch Zusammensetzun-

gen und Trennungen, durch ihren Funktionswandel (Zeitwörter als Hauptwörter usw.).

2. Veränderungen der Wortarten: Die Beugung des Hauptwortes — Die drei Zeiten des Zeitwortes — Die Steigerung der Eigenschaftswörter.
3. Wortbildung: Erkennen der Wortbedeutung nach dem ursprünglichen Sinn — Sinnwandel — der Zusammenhang mit anderen Wortbildern — Wortfamilien.
4. Satzlehre: Die Teile des einfachen Satzes und die Zeichensetzung Die wörtliche Rede und ihre Zeichen.
5. Sprichwörter und Redensarten: Der Bilderreichtum der Sprache — Die Lautmalerei einzelner Wörter — Sinnübertragungen.

Rechnen:

1. Kopfrechnen: Mündliches Zuzählen und Abziehen, Wiederholung des kleinen und großen Einmaleins, Benutzung von Rechen-erleichterungen, Schätzen der Ergebnisse angewandter Aufgaben.
2. Schriftliches Rechnen: Zuzählen, Abziehen, Malnehmen und Teilen. Frühzeitige Verwendung benannter Dezimalzahlen (Münzen und Maße). Einführung der Längenmaße, Gewichte, Münzen, Zeitmaße und ihre häufige Verwendung in der zahlenmäßigen Durchdringung der Bildungseinheiten, Schätzen.
3. Bruchrechnung: Häufige Verwendung der einfachen Brüche als benannte Zahlen. Zusammenzählen, Erweitern, Kürzen, Malnehmen und Teilen der Brüche in sinnvoller Darstellung.
Benannte Dezimalzahlen. Zusammenzählen, Abziehen, Malnehmen und Teilen von Dezimalzahlen. Umwandlung der Dezimalbrüche in einfache Brüche zum Schätzen und Überschlagen.
4. Einführung der römischen Zahlbilder im sachlichen Zusammenhang mit geschichtlichen Stoffen der Bildungseinheiten.
5. Einfache Durchschnittsberechnungen im sinnvollen Zusammenhang.

Raumkunde:

1. Die Raumkunde wird nicht als eigener Kurs geführt. Die einzelnen raumkundlichen Fragen (Maße, Raumberechnung, Geländebestimmungen, Flächenberechnungen) werden im Anschluß an die Bildungseinheiten besprochen und erarbeitet. Dabei soll das Selbstfinden der Lösungen, die Herstellung von einfachen Hilfsgeräten und die volkstümliche Art der Berechnung und Messung (Handwerker) im Vordergrund stehen.

Kartenkunde:

Da die erdkundlichen Stoffe völlig in den ganzheitlichen Bildungseinheiten aufgehen, müssen die Kinder in einem Kurs mit der Technik des Kartenlesens, des Kartenvergleichs, der Kartenauswertung und der Kartenherstellung vertraut gemacht werden. Die Kenntnisse von den Symbolen der Karte, von den Inhalten der Haupt- und Nebenkarten des Atlas werden von den Kindern in einem planmäßigen Lerngang erworben. Er beginnt am Sandkasten mit der anschaulichen Darstellung tatsächlicher Verhältnisse, anfangs nach Augenmaß und Vorstellung, später in maßstabgerechter Übertragung. Die ersten Übertragungen auf die Fläche erfolgen zunächst in Schrägsicht in der Art der mittelalterlichen Kartenzeichner. Der Sandkasten gestattet die Verdeutlichung des Grundrisses und seiner Anwendung auf größere Flächen der heimatlichen Umgebung.

Aus den Gelände Vermessungen der Schul- und Heimatumgebung werden anfangs Modelle, nach ihnen Grundrißzeichnungen und Lageskizzen entworfen. Mit der Häufung der einzutragenden Eigenarten des Geländes (Wege, Bäume, Steine, Steigungen, Wellen usw.) wird die Notwendigkeit deutlich, Symbole für die Kartendarstellung zu erfinden und in die Grundrißzeichnungen einzusetzen. Es werden für das gleiche Gelände im gleichen Maßstab Sonderkarten angelegt (Bodenbenutzung, Wegeverhältnisse, Wasserführungen, Steigungen und Gefälle) und nebeneinander gesetzt. Sie machen die Bedeutung der Sonderkarten im Atlas deutlich.

Nach dieser praktischen Einführung werden die Karten der Atlanten, die Längen- und Breitengrade, der Vergleich mit dem Globus den Kindern zugänglich gemacht. Die Karten werden auf ihre Inhalte geprüft. Es wird versucht, für ein bestimmtes Gebiet aus den verschiedenen Haupt- und Nebenkarten wieder ein anschauliches Modell (Sandkasten, Relief) herzustellen. Die zahlenmäßige Auswertung der Karten und ihrer Größenverhältnisse wird geübt.

Leibeserziehung:

1. Die Leibeserziehung der Mittelstufe stellt bereits länger andauernde Anforderungen an das Kind. Leistung und Form sollen dabei einander entsprechen.
2. Die Pflege des Gemeinschaftssinnes wird durch Gruppen- und Parteespiele entwickelt. Selbstgewählte Anführer fördern den Geist der Einordnung in besonderem Maße.

3. Neck- und Geselligkeitsspiele (z. B. Komm mit, Lauf weg), Jagds-
spiele (z. B. Urbär, Bruder hilf), Wettkampfspiele (z. B. Foppen
und Fangen, Diebschlagen, Völkerball, Staffeln) und Kampfspiele
(Fußball, Handball) als Nachahmungsspiele sind die gebräuch-
lichsten Formen des Spiels.
4. Für Jungen und Mädchen besteht in diesem Alter in den Formen
der Leibeserziehung kein wesentlicher Unterschied. Während bei
den Jungen der Kampfcharakter stärker entwickelt wird, ten-
diert die Bewegungserziehung der Mädchen mehr nach dem
Rhythmischen hin.

Handarbeit:

1. Der Stoffbereich des Familienhauswesens tritt für Jungen und
Mädchen in den Unterrichtseinheiten gleicherweise in Erschei-
nung.
2. Die Handarbeit der Mädchen vertieft auf der Mittelstufe die auf
der Unterstufe eingeführten Techniken:

Nähen: Näh- und Zierstiche.

Arbeitsbeispiele: Handarbeitstasche, Säumen von Windeln und
Handtüchern.

Werkstoffkunde: Webstoffe und Webarten.

Häkeln: Arbeiten in Wolle und Feingarn.

Arbeitsbeispiele: Schal, einfaches Sofakissen, Kisseinsatz,
Häkelspitzen.

Werkstoffkunde: Von Flachs und Wolle, das Spinnrad auf dem
Bauernhof.

Stricken: Rundstricken in Wolle.

Arbeitsbeispiele: Söckchen, Strümpfe, Fausthandschuhe, Puppen-
kleid.

Werkstoffkunde: Bäuerliches Weben in vergangener Zeit, Leinen
und Beiderwandtuche.

Sticken: Kreuzstich.

Arbeitsbeispiele: Korbdecken, Schonerdeckchen, Überhandtuch
für die Küche.

Werkstoffkunde: Bäuerliche Volkskunst: Mieder und Spenzer.

Die Fremdsprache

kann zunächst als Kurs für alle beginnen und wird dann als Ar-
beitsgemeinschaft weitergeführt.

5. Die religiöse Erziehung

Das Kind hat ein ursprüngliches Verlangen nach religiöser Bildung. Es steht der unsichtbaren Wirklichkeit näher als der das Kind erziehende Erwachsene. Es orientiert sich an ihm als Vorbild. Es sind weniger die religiösen Lehren an sich, die dem Kind den Weg weisen, als die Vorbilder, die ihm das praktische Tun zeigen.

Auf den engen Zusammenhang mit dem musischen Kalender sei besonders verwiesen.

Wie auf der Unterstufe, sind auch hier auf der Mittelstufe die Planbeispiele den kirchlichen Weisungen entsprechend.

a) EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE

(Nach dem Auswahl-Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in den Volksschulen im Lande Hessen vom 5. 11. 1948)

1. Jahreslauf: Mit Gott durchs ganze Jahr

Der christliche Jahreslauf: Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Erntedankfest, Reformationsfest, Buß- und Betttag, Totensonntag, Advent, Weihnachten, Neujahr, Erscheinungszeit, Passionszeit, Leidensgeschichte.

Kirchliches Leben: Im Gotteshaus — Vom Gottesdienst — Das Gemeindeleben — Von christlicher Liebestätigkeit.

Biblische Stoffe: Das Volk Israel unter Gottes Führung.

Katechismus: Das Vaterunser — Die zehn Gebote Gottes — Sprüche — Gebete — Lieder im Tages- und Jahresablauf.

Lieder: Die güldne Sonne — Geh aus, mein Herz — Der Mond ist aufgegangen — Wir pflügen und wir streuen — Nun ruhen alle Wälder — Ein' feste Burg — Macht hoch die Tür — Nun laßt uns gehn.

2. Jahreskurs: Von Gottes Schöpfung und des Menschen Sünde

Biblische Stoffe: Schöpfungsgeschichte — Der Alte Bund — Die Geburt des Heilands — Vom Wirken des Heilands.

Katechismus: Der 1. Artikel — Die zehn Gebote mit Erklärungen — Sprüche — Psalmen — Lob- und Danklieder.

Lieder: Lobt Gott, ihr Christen — Großer Gott — Nun danket alle Gott — Lobe den Herren — Befiehl du deine Wege — Aus tiefer Not — Mir nach, spricht Christus — Allein Gott in der Höh.

3. Jahreskurs: Die Propheten und das Leben des Heilands

Biblische Stoffe: Von Josua bis Elia — Der Untergang beider Reiche — Vom Wirken des Heilands — Leiden, Tod und Auferstehung des Herrn — Die Apostelgeschichte.

Katechismus: Der 2. und 3. Artikel — Sprüche und Psalmen — Lieder zur Leidensgeschichte.

Lieder: O Lamm unschuldig — O Haupt voll Blut und Wunden — Christ ist erstanden — Jesus lebt — Nun bitten wir den Heiligen Geist — O heiliger Geist — Mit Ernst, o Menschenkinder — Wenn ich nur dich habe.

b) KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

1. Jahreskurs: Gottes Wille — unser Weg

Christliches Leben: Hilfsbereitschaft — Fronleichnam — Marien- und Herz Jesu-Verehrung — Gebete und Lieder zum Schutzengel.

Bibel: Urgeschichte — Adam und Eva — Der Sündenfall — Kain und Abel — Die Sintflut — Turmbau zu Babel — Von Abraham bis Moses — Von Josua bis Salomon — Von der Teilung des Reiches bis zur Zeit der Makkabäer.

Katechismus: Die zehn Gebote Gottes — Die fünf Gebote der Kirche — Der christliche Lebenswandel: Das Gewissen — Die Arbeit — Die gute Meinung — Die Versuchung und ihre Überwindung — Das Unglück der schweren Sünde.

Lieder: Hier liegt vor Deiner Majestät — Gelobt sei Jesus Christus — Komm Hl. Geist, kehre bei uns ein — Tauet Himmel den Gerechten — O Haupt voll Blut und Wunden.

2. Jahreskurs: An Hand der Mutter Kirche

Christlicher Jahreslauf: Gang durch das Kirchenjahr: Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen und Allerseelen, Advent und Weihnachten, Aschermittwoch, Fastenzeit.

Bibel: Das Jugendleben Jesu (Rückblick) — Das verborgene Leben Jesu und sein öffentliches Auftreten — Die Wunder und Gleichnisse Jesu.

Katechismus: Die Lehre von der Kirche — Von Pfarrei und Bistum
— Das Oberhaupt der Kirche — Die Einrichtung der Kirche —
Die Ausbreitung der Kirche — Die Gemeinschaft der Heiligen.

Lieder: Das Grab ist leer — Ein Haus voll Glorie — Großer Gott,
wir loben dich — Kommt und lobet ohne End — O Heiland,
reiß den Himmel auf — Es kam ein Engel hell und klar — Der
am Kreuz ist meine Liebe — Alles meinem Gott zu Ehren.

3. Jahreskurs: Christus, unser Licht

Christliches Leben: Mitfeier des Kirchenjahres — Christkönigsver-
ehrung — Unsere Verstorbenen — Der Rosenkranz — Selbst-
beherrschung — Der Kreuzweg.

Bibel: Auferstehung und Himmelfahrt Jesu — Herabkunft des Hl.
Geistes.

Das öffentliche Wirken Jesu — Die Jugendgeschichten Jesu —
Die Leidensgeschichte.

(Die biblischen Geschichten schließen sich an die Teilnahme
am Kirchenjahr und an den Katechismusunterricht an.)

Katechismus: Die Auferstehung Jesu — Der Schöpfergott — Die
Eigenschaften Gottes — Die Dreifaltigkeit — Der hl. Geist —
Papsttum und Kirche — Lehre von den Engeln.

Die letzten Dinge — Sündenfall und Verheißung des Erlösers
— Die Lehre von Christus — Die Sündenvergebung.

Lieder: Bei des Abendmahles Schlusse — Meerstern, ich dich grüße
— Das Lied des Diözesanpatrons.

C. OBERSTUFE (12.—15. Lebensjahr)

1. Die Arbeit der Oberstufe

Wenn durch die ganzheitliche Unterrichtsarbeit und durch das Schulleben der Gemeinschaft die Volksschule ein neues Gesicht erhält, so gilt dies besonders für die Oberstufe. Der Dreiklang von musischer Erziehung, umfassender Bildungsarbeit in Einheiten und abschließender Kursarbeit in den Fachgebieten prägt sowohl den Tages- und Wochen- wie den Monatsablauf. Was für die Mittelstufe hierüber gesagt wurde, gilt im gleichem Maße auch für die Oberstufe und ist auf Seite 111 ff. nachzulesen.

Die musische Erziehung und die Arbeit an den Bildungseinheiten greift Themen auf, wie sie in der Mittelstufe erarbeitet wurden. Doch zeigen sie nun die großen Zusammenhänge, das Grundsätzliche und Wesentliche auf.

Auch in den Kindern ist die Fähigkeit gewachsen, größere Zusammenhänge zu durchschauen. Der Volksschulabschlußklasse wurde bereits seither die Aufgabe zugewiesen, Beziehungen des Lebens nachzugehen und sie der Berufsfindung fruchtbar zu machen. Da der Stadtplan von der Welt des täglichen Lebens ausgeht, erfüllt er in besonderer Weise diese Forderung. Wo kein neuntes Schuljahr eingerichtet ist, übernimmt das achte Schuljahr die Zielsetzung der Abschlußklasse.

In diese Richtung führt auch die Absicht, die Kursarbeit der Oberstufe möglichst durch freie Arbeitsgemeinschaften zu lockern. Auch Neigungsanlagen der musischen Gebiete und der ganzheitlichen Einheiten führen dazu. Die stärkere Betonung der Werkarbeit der Knaben und des Hauswerkes der Mädchen können dem jungen Menschen hier richtungweisend werden. Der bevorstehende Schritt in das Leben ist immer Hintergrund der Oberstufenarbeit.

2. Der musische Kalender

Die musische Erziehung hat eine saubere innere Gesinnung und eine lebendige Gemeinschaftspflege zum Ziel. Die Grundlegung der Mittelstufe gilt auch für die Oberstufe. Sie ist auf Seite 95 ff. nachzulesen.

Wanderlust

Jahreskreis: Schulbeginn — Maifeier — Muttertag — Wiese — Saat — Blüte — Frühlingsfeier.

Lesegut: Odd fährt nach Spitzbergen (USch 70) — Radfahrt nach Neapel (USch 94) — Antje fährt nach Afrika (Sch blau 273).

Literatur: Wustmann: Faltbootfahrten von Fjord zu Fjord (Verlag Thienemann) — Lemke: Mit Jungen auf Fahrt (Verlag Schmidt) — Tompkins: Zwei Kinder segeln um Kap Horn (Verlag Weiß).

Schulspiel: Geht einer durch die Felder (Lsp 4) — Begrüßt sei uns der Mai (Lsp 25).

Gedichtgut: Eichendorff: Allgemeines Wandern — Mörike: Fußreise — Holz: Frühling — Uhland: Frühlingsglaube — Kaleko: Alle Mütter — Droste-Hülshoff: An meine Mutter.

Liedgut: Jetzt geht es in die Welt — Wenn die hohen Wolken steigen — Jetzt fängt das schöne Frühjahr an — Der Mai, der Mai, der lustige Mai — Wie schön blüht uns der Maien — Lieblich ergrünen so Auen als Felder.

Musik: Schumann: Frühlingsgesang (Klavier) — Hoffmann: Wie schön blüht uns der Maien (Flöte), Schott 2722.

Tanzkanon: Wandern mußt du.

Singspiel: Bresgen: Wir singen den Mai an (Bärenreiter-Verlag).

Bildgut: Dürer: Rasenstück — Dürer: Veilchenstrauß — Dürer: Akelei — Dürer: Blaurake — Dürer: Pfingstrose — Corinth: Pfingstrosen — Dürer: Meine Mutter.

Lebensbild: Friedrich Schiller — Lebensbilder — Sch blau 152 — NK 163 — Kurz: Die Wanderungen des Heinrich Roller (Enßlin und Laiblin).

Werkmappe: Fröhlich fängt die Schule an (Lsp W 8).

Viva la musica

Jahreskreis: Himmelfahrt — Pfingsten — Sonnenwende — Blumenpflege — Wandschmuck.

Lesegut: Wolfgang Amadeus Mozart (GE 49) — Richard Wagner (GE 72).

Literatur: Häusler: Durch die Wälder, durch die Auen (Verlag Franckh) — Herzfeld: Der Meister Tön' und Weisen (Verlag Ullstein) — Hindersk-Kutscher: Donnerblitzbub Wolfgang Amadeus (Verlag Franckh).

Schulspiel: Räuber u. Musikanten (Lsp 99) — Das große Ei (Lsp 51).

Gedichtgut: Luther: Frau Musika — Ebner-Eschenbach: Ein kleines Lied — Lenau: Liebesfeier — Goethe: Heidenröslein — Münchenhausen: Weißer Flieder — Bardt: Himmelfahrt.

Liedgut: Kanon: Fa la la la, musica, musica (Rohwer) — Kanon: Wer sich die Musik erkiest (Hindemith) — Kanon: Mit uns springet, mit uns singt (Jöde) — Die beste Zeit im Jahr ist mein — Alles, was irdisch, muß endlich vergehen — Frisch auf! Singet all, ihr Musici!

Musik: Müthel: 12 Menuette (Klavier), Verlag Bärenreiter — Bach: Leichte Stücke (2 Flöten), Bärenreiter — Fischer: Kleine Spielstücke (2 Flöten), Schott 2705.

Singspiel: Bresgen: Tri-ra-ro, der Sommertag is do! (Verlag Bärenreiter).

Tanzkanon: Sonne, Sonne, scheine.

Bildgut: Renoir: Rasen — Renoir: Feldblumenstrauß — van Gogh: Sonnenblumen — van Gogh: Weiße Rosen.

Lebensbild: Ludwig van Beethoven — Lebensbilder — Lux 122 — Helden — Göbel: Aus Beethovens Leben und Wirken (Schroedel) — Huch: Der junge Beethoven (Langewiesche).

Johann Sebastian Bach — Lebensbilder — NK 345 — Lux 81 — Schnittenhelm: Der junge Johann Sebastian (Franckh) — Franckh: Die Pilgerfahrt nach Lübeck (Bertelsmann).

| |
|-------------------------|
| Wunder der Natur |
|-------------------------|

Jahreskreis: Sommerzeit — Badefreuden — Im Wald.

Lesegut: Das heimliche Leben (DJ 512) — Naturgewalten auf Island (DJ 133) — Ostseemärchen (DJ 390).

Literatur: Busch: Ferienkinder (Verlag Schaffstein) — Mutter Natur erzählt (Verlag Franckh) — Kinau: Braune Segel in Sonne und Wind (Verlag Baken).

Schulspiel: Dornröschen (Lsp 7) — Die Schatzgräber (Lsp 20).

Gedichtgut: Dehmel: Sehnsucht hat mich früh geweckt — Hatzfeld: An die Natur — Eichendorff: Wer hat dich, du schöner Wald — Eichendorff: O Täler weit, o Höhen — Morgenstern: Mutter Sonne — Hebbel: Sommerlied.

Liedgut: Kanon: Heililo, der Summer, der ist do! — Kanon: Sommer ist ins Land gekommen — Herzlich tut mich erfreuen — Im Wald, im hellen Sonnenschein — Im Walde da wachsen die Beeren — Viel Freuden mit sich bringet.

Musik: Mozart: Variationen und Tänze (2 Flöten), Bärenreiter — Die schöne Sommerzeit (Flöten), Verlag Bärenreiter.

Tanzkanon: Wie lustig ist's im schönen grünen Wald.

Bildgut: Friedrich: Blick ins Tal — Friedrich: Der Kreidefelsen von Rügen — Friedrich: Das Kreuz im Gebirge — Cezanne: Die Schnitter — Cezanne: Landschaft bei Arles.

Lebensbild: Robert Koch — Lebensbilder — La 15 — Lux 19 — DJ 383 — Unger: Robert Koch (Verlag Hoffmann und Campe).
Marie Curie — Helden — JW 10 — La 16 — Curie: Madame Curie (Verlag Fischer).

Die fremde Welt

Jahreskreis: Spätsommer — Erntezeit — Sportfest.

Lesegut: Leben und Abenteuer in Indien (DLW 53) — Eskimoleben (Sch grün 25) — Wüstenreisen (Sch grün 94) — Menschen in Rußland (FB 1803) — Im Dschungel Afrikas (FB 1706).

Literatur: Heyerdahl: Kon Tiki (Verlag Ullstein) — Baumann: Der Sohn des Kolumbus (Verlag Enßlin und Laiblin) — Twain: Tom Sawyers Abenteuer (Verlag Enßlin und Laiblin).

Schulspiel: Die große Stunde des Christoph Columbus (Lsp 34) — Abenteuer in China (Lsp 6).

Gedichtgut: Keller: Sommernacht — Miegel: Spätsommer — Dehmel: Erntelied — Meyer: Schnitterlied — Schönkank: Erntelied.

Liedgut: Wer will mit uns nach Island ziehn? — Wir zogen nach Friaul — Nach Ostland wollen wir reiten — Rote Wolken am Himmel — Das Feld ist weiß, die Ähren nun sich neigen — Die Ähren reif zum Schnitte stehen.

Musik: Schumann: Jägerliedchen (Klavier) — Schubert: Kleine Stücke (Flöten), Bärenreiter Verlag.

Tanzkanon: Wandern wir durch das weite Land.

Singspiel: Bresgen: Kleine Jagdkantate (Verlag Bärenreiter).

Bildgut: Kokoschka: Amsterdam — Kokoschka: Das Colosseum von Rom — Kokoschka: Boote an der Dogana von Venedig — Kokoschka: Themsebrücke — Gauguin: Aus Paluta.

Lebensbild: Henry Stanley — BH 3 — NK 144 — Stanley: Wie ich Livingstone fand (Brockhaus) — Münnich: Der geheimnisvolle Strom (Alpha-Verlag).

Ferando de Magelanes — La 4 — NK 49 — Sponsel: Magelanes (Verlag Meißner).

Herbstzeit

Jahreskreis: Herbst — Erntedank — Reformation — Früchtesegen.

Lesegut: Bauerngeschichten (Sch blau 39) — Ein deutscher Farmer in Amerika (DJ 599) — Die Herde tobt (SG 19).

Literatur: Rosegger: Als ich noch der Waldbauernbub war (Verlag Staackmann) — Waggerl: Das Jahr des Herrn (Verlag Insel) — Frenssen: Jörn Uhl (Verlag Grote).

Schulspiel: Der Früchtereigen (Lsp 35) — Die Mühlenlegende (Lsp 83).

Gedichtgut: Eichendorff: Nun ist der Herbst gekommen — Lingg: Mahnung im Herbst — Storm: Herbst — Storm: Oktoberlied — Hebbel: Herbstlied — Rilke: Herbsttag.

Liedgut: Kanon: Stoffel, Stoffel, Obst und Kartoffel — Noch strahlt vom blauen Firmament — Nun wird so braun und falbe — Jetztund heben Wald und Feld wieder an zu klingen — Mit lautem Jubel bringen wir — Leute, steht auf, die Uhr ist schon drei.

Musik: Schumann: Schnitterliedchen (Klavier) — Schumann: Ernteliedchen (Klavier) — Tschaikowsky: Herbstlied (Klavier).

Singspiel: Bresgen: Kleine Laternenkantate (Verlag Bärenreiter).

Bildgut: Marc: Die roten Pferde — Marc: Turm der blauen Pferde — Marc: Hirsche im Wald — Vermeer: Weinprobe — Cossa: Allegorie des Herbstes.

Lebensbild: Tilman Riemenschneider — Lebensbilder — Bachmann: Meister, Bürger und Rebell (Verlag Schöningh).

Werkmappen: Wir haben geschnitten das Korn (Lsp W 4) — Ernte und Erntedank (FB 5702).

Edel sei der Mensch

Jahreskreis: Allerheiligen — Totentag — Bußtag — Nebelmond.

Lesegut: Dem Leben gewonnen (DJ 330) — Rotes Kreuz auf weißem Feld (DJ 570) — Geschichten aus meiner Kindheit [Lagerlöf] (Sch grün 208) — Traumvogel (USch 85).

Literatur: Held: Die rote Zora und ihre Bande, Verlag Desch — Westergaard: Per von der Düne, Verlag Schaffstein — Beecher-Stowe: Onkel Toms Hütte, Verlag Kiepenheuer.

Schulspiel: Die Brote von Stein (Lsp 60) — Die Hexe, die eine Heilige war (Lsp 80).

Gedichtgut: Morgenstern: Nebel hängt wie Rauch ums Haus — Volkslied: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod — Liliencron: Auf dem Kirchhof — Heine: Wo? — Hesse: Im Nebel — Droste-Hülshoff: Der Knabe im Moor.

Liedgut: Kanon: Preiset den Herrn, ihr Völker — So wünsch ich mir zu guter Letzt — Welt, muß vergehn! — Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig — Sterben ist ein harte Buß — Zwei Vöglein sah ich schwingen.

Musik: Schumann: Erster Verlust (Klavier) — Bach: Praeludium (Klavier) — Händel: Stücke und Tänze (2 Flöten), Schott 27442.

Tanzkanon: Alles verrinnt.

Bildgut: Rembrandt: Die Nachtwache — Dürer: Die Reiter der Apokalypse — Dürer: Lobgesang der Auserwählten — van Eyck: Das jüngste Gericht.

Lebensbild: **Johann Heinrich Pestalozzi** — Lebensbilder — La 14 — ChL 7 — Schäfer: Lebenstag eines Menschenfreundes, Verlag Thomas.

Fridthof Nansen — Helden — JW 3 — NK 151 — DJ 29 — Wartenweiler: Nansen, ein Held des Friedens, Verlag Öffentliches Leben.

Werkmappen: Ihr nennt es Tod — ich nenn es Schwelle (Lsp W 5) — Wir gedenken der Toten (FB 5705).

| |
|----------------------|
| Ehre sei Gott |
|----------------------|

Jahreskreis: Advent — Weihnachten — Winterwende — Klassenschmuck — Bastelzeit.

Lesegut: Die Lichtflamme (DJ 209) — Weihnachtserzählungen (DLW 15) — Der Ad'm/Friede auf Erden (DLW 22) — Albert Schweitzer (DLW 32).

Literatur: Streuvels: Das Christkind, Verlag Engelhorn — Baumeister: Herrlich wie am ersten Tag, Verlag Enßlin und Laiblin — Watzlik: Erdmut, Verlag Schaffstein.

Schulspiel: Die Heilige Nacht (FB 5801) — Der Stern überm Stall (Lsp 8).

Liedgut: Kanon: Ein Stern ist aufgegangen — O heilig Kind, wir grüßen dich! — Wer klopft an? — Der Heiland ist geboren — Als ich bei meinen Schafen wacht — Maria, Maria, ging über's Gebirg.

Musik: Schumann: Schlummerlied (Klavier) — Duis: An Weihnachten (2 Flöten), Schott 2719) — Marx: Kleine Weihnachtsmusik (Flöte), Verlag Bärenreiter.

Singspiel: Reusch: Das Christkindspiel, Verlag Schott.

Bildgut: Dürer: Anbetung der Könige — Dürer: Jesu Kindheit — Gauguin: Ich grüße dich, Maria — Memling: Thronende Maria mit Kind — van Eyck: Maria mit dem Kind in der Kirche.

Lebensbild: Else Brandström — Lebensbilder — La 14 — Mittelberger: Immer findet Liebe einen Weg, Verlag Burckhardthaus.

Werkmappen: Es geht ein heller Bote (Lsp W 6) — Nun werde dunkel die Nacht (Lsp W 1) — Advent (FB 5703) — Weihnachten (FB 5704) — Wir basteln Spielzeug (FB 4701) — Wir basteln für Weihnachten (FB 4702).

Wenn es Winter wird

Jahreskreis: Winter — Wintersport — Jahresbeginn — Notzeit der Tiere — Tierschutz.

Lesegut: Tiere wandern (DJ 621) — Tiermütter (DJ 260) — Tiergeschichten (DLW 20) — Tier und Mensch (DLW 16).

Literatur: Fleuron: Die rote Koppel, Verlag Diederichs — Thompson-Seton: Monarch, der Riesenbär, Verlag Franckh — Stong: Honk, der Elch, Verlag Weiß.

Schulspiel: Das Spiel vom Kalendermann (Lsp 66).

Gedichtgut: Strauß-Torney: Schneezauber — Eichendorff: Winter nacht — Trekl: Wintertag — Claudius: Ein Lied, hinterm Ofen zu singen — Löns: Die weiße Stille — Mörike: Zum neuen Jahr.

Liedgut: Kanon: Fangt fröhlich an! — Nun kommst du hergegangen, du kindhaft neues Jahr — Der Winter ist gekommen — Verschneit liegt rings die ganze Welt — Ihr Tierlein auf der Erden — Ich armes Häslein im weiten Feld.

Musik: Schumann: Winterzeit (Klavier) — Haydn: Kleine Stücke (2 Flöten), Bärenreiter 1508 — Doflein: 20 deutsche Volkstänze (Klavier), Verlag Bärenreiter.

Bildgut: Liebermann: Schuhmacherwerkstatt — Liebermann: Flachsscheuer in Laren — Sintenis: Tierplastiken — Sintenis: Tierzeichnungen.

Lebensbild: Roald Amundsen — Sch blau 25 — SG 1 — Lux 73 — NK 124 — Steen: Amundsen (Verlag Meißner).

Robert Scott — BH 1 — La 15 — JW 1 — Meisnitzer: Wettlauf im südlichen Eis, Verlag Enßlin und Laiblin.

Scherz und Frohsinn

Jahreskreis: Fastnacht — Masken — Umzüge — Schelmenstreiche — Tanz.

Lesegut: Allerhand Leut (DJ 379) — Deutsche Schwänke (DR 102) — Die Schildbürger (Sch blau 83).

Literatur: Zacharias: Eulenspiegel erzählt sein Leben, Verlag Heimeran — Hebel: Schatzkästlein, Verlag Uninn — Busch: Kritik des Herzens, Verlag Bassermann.

Schulspiel: Die sieben Prahlhäuse (Lsp 6).

Gedichtgut: Morgenstern: Palmström — Morgenstern: Der Lattenzaun — Busch: Es wird mit Recht ein guter Braten — Busch: Hund und Katze — Morgenstern: Der Mond — Roth: Der Zahnarzt — Heitere Verse von W. Busch (FB 5802).

Liedgut: Kanon: Hahaha! Hahaha! — Kanon: Rund herum im Kreise — Hohoho, die Fasnacht ist do — Schwefelhölzchen, Schwefelhölzchen — Wenn die Bettelleute tanzen — Wo mag denn nur mein Christian sein?

Musik: Tschaikowsky: Walzer Es-Dur (Klavier) — Tschaikowsky: Neapolitanisches Tanzlied (Klavier).

Singspiel: Bresgen: Havele, havele, Hahne, Verlag Bärenreiter — Hessenberg: Struwelpeter-Kantate, Verlag Schott.

Tanzkanon: Freu dich des Lebens.

Bildgut: Hofer: Dämonen — Hofer: Junge mit Maske — Hofer: Böse Masken auf dem Balkon — Dürer: Bauerntanz — Hals: Singender Knabe.

Werkmappe: Das große Brimbamborium (Lsp W 8).

Ehret die Arbeit

Jahreskreis: Ostern — Schulentlassung — Frühlings-Anfang.

Lesegut: Bötjer Basch [Storm] (Sch blau 103) — Winnig: Kindheit und Jugend (Heimaterde) — Hammerschläge [Lersch] (Sch blau 215).

Literatur: Fock: Seefahrt ist not, Verlag Glogau — Dominik: John Workmann wird Millionär, Verlag Hoch — Oedemann: Steiger Puclnit, Verlag Loewe.

Schulspiel: Ein Spiel vom Frühling (Lsp 61) — Die schwarze Kunst (Lsp 77).

Gedichtgut: Volkslied: So treiben wir den Winter aus — Hofmansthal: Vorfrühling — Löns: Frühlingsbotschaft — Bröger: Lied der Arbeit — Lersch: Hymne der Arbeit — Schneller: Helden des Alltags.

Liedgut: Kanon: Heiterkeit und leichtes Blut — Kanon: Der April ist nicht zu gut — Allein sind wir nichts — Glück auf, ihr Bergleute jung und alt — Wenn ich einst betrachte das bergmännische Leben — Der Winter ist vergangen.

Musik: Händel: Praeludium G-Dur (Klavier) — Telemann: Kleine Stücke (2 Flöten), Schott 2347 — Bresgen: So treiben wir den Winter aus, Verlag Bärenreiter — Hindemith: Wir bauen eine Stadt, Verlag Schott.

Tanzkanon: Nicht länger ist Winter.

Bildgut: Dürer: Die große Passion — Dürer: Das Abendmahl — van Eyck: Christus am Kreuz — van Eyck: Die heiligen Frauen am Grab — da Vinci: Das Abendmahl.

Lebensbild: Gottlieb Daimler — NK 15 — Kuberzig: Daimler (Verlag Meißner).

Rudolf Diesel — BH 7 — JW 7 — Eugen Diesel: Diesel, der Mensch, das Werk und das Schicksal (Verlag Reclam).

3. Das Bildungsgut

a) Die Durchführung in Bildungseinheiten

Auch auf der Oberstufe kehren die acht Bildungskreise Nahrung, Kleidung, Wohnung, Gesundheit, Verkehr, Arbeit, Gemeinschaft und Kultur als Grundbereiche des menschlichen Lebens wieder. Der Blick gleitet nun von der Welt der Vaterstadt und des eigenen Volkes in die Fernen fremder Völker und Kulturbereiche. Die Vergangenheit wird in ihren Epochen lebendig, die Gegenwart verpflichtend. Vor allem der sozialkundliche Bereich tritt stark hervor.

Die Arbeitsweise der Oberstufe strebt nach Festigung der Selbständigkeit, nach eigenem Urteil und bewußter Einordnung in die Gemeinschaft. Dem Gruppenunterricht wird dabei eine breite Basis geboten.

Die selbständige Arbeit wird ermöglicht durch die reich angebotenen Arbeitshilfen und Arbeitsmittel. Bei jeder Einheit wird eine Fülle von Material angegeben, aus dem Lehrer und Schüler die geeignete Wahl treffen sollen. Auch Schulbücher aus den verschiedenen Sachgebieten können dabei nutzbringend herangezogen werden.

Dem **Fachkurs** innerhalb der Einheiten kommt auf der Oberstufe besondere Bedeutung zu, auf eine exakte, fachgerechte Arbeitsweise wird Wert gelegt, z. B. in der Durchführung physikalischer und chemischer Versuche, in biologischen Untersuchungen, bei geschichtlichen oder erdkundlichen Zusammenhängen. Wenn auch keine Fachsystematik erstrebt wird, so wird doch am Einzelobjekt echtes fachliches Denken entfaltet.

Auf die einleitenden Ausführungen zur Mittelstufenarbeit auf Seite 111 ff. sei verwiesen, sie gelten auch hier. Auf der Oberstufe tritt bei jeder Einheit noch stärker die berufskundliche Auswertung in den Vordergrund, die den Menschen im Kreis seiner Mitmenschen und den Mächten und Kräften der Umwelt sieht.

Lebensmittel der Menschen

- | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|
| 4. Was wir essen und trinken (115) | 7. Lebensmittel der Menschen (179) |
| 5. Wir sorgen für den Winter (116) | 8. Nährwerte der Lebensmittel (180) |
| 6. Wir kochen und backen (117) | 9. Die Nahrung des Städters (181) |

In allen Ländern ernähren sich die Menschen von einigen Grundnahrungsmitteln. Nach klimatischen Zonen und Kulturstufen treten dazu weitere Lebens- und Genußmittel.

Stoffbereich: Lebensmittel: Brot, Fleisch, Fett, Kartoffeln, Fisch, Gemüse, Obst, Milch, Käse, Reis, Soja, Zucker — Genußmittel: Kaffee, Tee, Kakao, Wein Bier — Gewürze: Salz, Pfeffer, Nelke, Muskat, Zimt, Vanille, Anis.

Besondere Nahrungsmittel in fremden Ländern: Asien (Reis und Fisch) — Afrika (Durrha, Maniok) — Amerika (Mais) — Polargebiete (Fleisch und Fett) — Erzeugungsräume, Austausch.

Berufe: Bauer, Gärtner, Metzger, Bäcker, Fischer, Händler.

Fachkurs: Gewürze, Reis, Mais, Zucker, Kakao — Honig, Rohrzucker, Kontinentalsperre, Rübenzucker, Holzzucker — Gewürzhandel, Indien, Türken, Kolumbus, Magelhaes, Entdeckungsfahrten.

Lesegut: Zucker (DJ 573) — Unsere Milch (FB 3702).

Sachgut: Erdnuß (NK 101), Gemüse (NK 233), Getreide (NK 65), Gewürz (NK 108), Honig (NK 207), Kakao (NK 116), Kartoffel (NK 72), Kokospalme (NK 43), Mais (NK 66), Milch (NK 251), Obst (NK 73), Obstnahrung (NK 74), Pfeffer (NK 109), Reis (NK 21), Zuckerrohr (NK 104).

Rechnen: Maßeinheiten (kg, t, l, hl, Stück, Fuder) — Gewichts- und Preisberechnungen — Prozent-Anteil der Produktionsländer am Gesamtaufkommen — Erzeugungs- und Verbrauchsstatistiken — Schiffstonnage, Frachtpreise, Handelswege.

Sprachgut: Frankfurter Würstchen, Nürnberger Lebkuchen, Tilsiter Käse — Dosenmilch, Gefrierfleisch, Frostgemüse — Wortkunde: Zucker (saccharum), Schokolade (choco-late), Marzipan (marci panis), Brezel (bracellum), Biscuit (bis-coctus) — essen, Aas, äsen, ätzen.

Zeichnen: Werbeplakate für Lebens- und Genußmittel.

Filme: F 168 Klippfisch — F 271 Reisbau — F 111 Kokosnuß — F 106 Kaffee — F 177 Weinbau — FT/F 320 Steinsalz.

Nährwerte der Lebensmittel

Der Städter hat die Möglichkeit, aus dem reichhaltigen und vielfältigen Angebot an Lebensmitteln eine Auswahl nach ihrem Nährwert zu treffen.

Stoffbereich: Eiweiß, Fett, Kohlehydrat — Eiweiß: Wachstum, Zellaufbau — Fett: Körpertemperatur — Kohlehydrat: Zuckerumsatz, Kraftbildung — Kalorien: 1 g Eiweiß = 4,1 kal, 1 g Fett = 9,3 kal, 1 g Stärke = 4,1 kal — Nahrungsbedarf: 2800 kal oder 75 g Eiweiß, 50 g Fett, 500 g Kohlehydrate — Salze und Kalke — Vitamine — Berufe: Nahrungsmittelchemiker, Hausfrau, Koch, Konditor.

Fachkurs: Gefäßsystem der Pflanze, Assimilation, Stärke-Zuckerumsatz, Samenbildung, Nahrungsspeicherung — Vitaminlehre: A (Wachstum), B (Stoffwechsel), C (Skorbut), D (Rachitis), E (Nerven), F und H (Haut), J (Lunge), K (Blut) — Gärung, Verkäsung, Verdauung.

Lesegut: Unser täglich Brot (FB 3701) — Unser Obst (FB 3703).

Sachgut: Stärke III (VK 202), Stärke IV (VK 302), Zucker III (VK 203), Zucker IV (VK 303), Fett III (VK 204), Fett IV (VK 304), Eiweiß III (VK 205), Eiweiß IV (VK 305), Ernährung C (R 306), Unser Salz (FB 3713).

Rechnen: Mischungsrechnung und Prozentrechnung — Berechnungen der Kalorienwerte für die Ernährung — Zusammenstellung von Speisezetteln nach Nährwerten — Krankenkost.

Sprachgut: Volksweisheit: Gut gekaut ist . . . Salz und Brot . . . Trink, was klar ist, iß, was gar ist . . . Redensarten: Suppe einbrocken . . . Suppe versalzen, im Magen liegen — Wortkunde: beißen, Biß, bißchen — Salz, Sülze, Sole, Soße, Salpeter, Saline. — Vitamin, Kalorie, Hormon.

Versuche: Pflanzenversuche: VK 201—216, VK 301—316.

Zeichnen: Schaubilder von den Nährwerten der Lebensmittel.

Filme: BF 48 Gärungserreger — F 127 Verdauungssystem.

Ernährung des Städters

Die Stadt kann nur wenige Lebensmittel selbst erzeugen. Sie ist auf die Lieferungen der sie umgebenden und der entfernteren „Speisekammern“ angewiesen. Die heimatliche Stadt ist deshalb eng mit den Wirtschaftsräumen des Landes, des Staates und der Weltwirtschaft verbunden.

Stoffbereich: Versorgung mit den Hauptnahrungsmitteln und Genußmitteln — Lagerung: Großmarkthalle, Schlachthof, Kühlräume, Kühlschränke — Verbindungen: Erzeuger, Großhandel, Kleinverkäufer, Verbraucher — Transportwege und Transportmittel — Der Magen der Großstadt — Mengenmäßige Verteilung der Lebensmittel — Städtische Nahrungsmittelindustrie und ihre Absatzräume — Verpackungen und Ausstellungen — Berufe: Großhändler, Kleinhändler, Kaufmann, Transportunternehmer, Kraftfahrer, Eisenbahner.

Sachgut: Gartenbau (NK 29), Obstbau (NK 30), Imker (NK 87), Was kostet unser Haushalt (FB 3803) — Ernährung C (R 306).

Rechnen: Preis, Rabatte, Risiko, Verlust, Steuern und Abgaben — Preisgestaltung vom Erzeuger zum Verbraucher — Statistiken über Nahrungsmittelbedarf der Großstadt — Berechnung von Lagerräumen — Leistungen der Transportmittel.

Sprachgut: Wortkunde: Kirsche (Kerasunt), Schattenmorelle (chateau = Schloß), Kürbis (cucurbita), Petersilie (petra-selinon), Sellerie (selinon), Rübe (rapum), Rettich (radix), Pilz (boletus), Kartoffel (Trüffel), Getreide (tragen), Weizen (weiß), Ähre (Ecke, Ahorn), Brot (brodeln, brauen), Grieß (Grütze), Grus, Kies) — Namen: Apfel (Apolda, Affoldern, Appelwerder). — Dinkel (Dinkelsbühl).

Werken: Modellbau: Markthalle.

Zeichnen: Reklame-Entwürfe.

Filme: F 186 Bauer bringt Gemüse — FT/F 484 Kochen — FT 454 Süße Nachspeisen — BF/T Backen nach Grundrezepten.

Kleidung der Völker

- | | |
|---|------------------------------------|
| 4. Wir brauchen Kleider u. Schuhe (118) | 7. Kleidung der Völker (182) |
| 5. Flachs und Wolle (119) | 8. Faserrohstoffe der Welt (183) |
| 6. Spinnrad und Webstuhl (120) | 9. Die Kleidung des Städters (184) |

Die Völker in der Welt tragen verschiedene Kleidung. Die Kleidung richtet sich nach dem Klima, den vorhandenen Stoffen und alten Überlieferungen. Sie ändert sich mit den sich wandelnden Zivilisationsansprüchen.

Stoffbereich: Kleidung ist abhängig von Klima: Nacktheit, Lendenschurz, Röckchen, Hemd, Umhang, Hose, Ober- und Unterkleidung, Pelzkleidung — Schmuckformen der Bekleidung — Volksgebundene Bekleidung: Tiroler, Holländer, Spanier, Schotte, Chinese, Japaner, Indianer, Lappe, Eskimo — Wandlung der Kleider im Zeitablauf: Griechen, Römer, Germane, Ritter, Bürger, Bauer, Rokoko, Biedermeier, Empire — Die moderne, der Mode unterworfenen Bekleidung — Berufe: Hausschneiderin, Schneidermeister, Konfektionär.

Fachkurs: Eskimo, Neger, Chinese, Indianer, Inder: Klima, Lebensweise, Kleidung.

Lesegut: Tracht und Mode (FB 3712).

Sachgut: Chinese (NK 170), Neger (NK 10), Eskimo (NK 297), Malaien (NK 487), Araber (NK 78).

Rechnen: Maß- und Preisberechnung in Konfektions- und Maßanfertigung.

Sprachgut: Fremdwörter: Perücke, Gamasche, Kostüm, Livrée, Uniform, Krawatte, Pullover, Trenchcoat — Wortfamilie: Hut, (hüten, Hirte, Herde, Hürde, Haut, Haus), Schuh (anschuhen, Hemmschuh, Schuhplattler) — Namen: Baskenmütze, Persianer, Ulster, Russenstiefel.

Gedichtgut: Karl Bröger: Legende von den Schuhen — J. M. Mosch: Alamode-Kleidung.

Werken: Für Mädchen: Puppenkleider, Volkstrachten.

Zeichnen: Entwürfe zu Kleidern und Schmuckformen.

Liedgut: Es wollt ein Schneider wandern — Zu Regensburg auf der Kirchturmspitz — Schneidri, schneidra, schneidrum.

Filme: F 40 Handgedrucktes Bauernleinen — F 35 Herstellung von Holzschuhen — F 63 Schuhmacher — F 78/79 Stricken — Tb 81 Die Weber — F 341 Schwälmer Bäuerin am Spinnrad.

Faserrohstoffe der Welt

Der Mensch braucht Rohstoffe aus aller Welt zur Herstellung seiner Kleidung. Heute macht er sich mehr und mehr unabhängig von den natürlichen Rohstoffen und erfindet künstliche Erzeugnisse.

Stoffbereich: Fasern: natürliche (Wolle, Baumwolle, Flachs, Bast, Filz, Seide); künstliche (Perlon, Nylon) — Häute und Felle — Gummi (Kautschuk, Buna) — Herkunft der Rohstoffe: Anbau, Gewinnung, Verarbeitung — Mengenmäßiger Ertrag — Anteil der Produktionsländer am Weltbedarf und am Welthandel — Transportwege — Preise — Auktionen — Börse — Besondere Stoffe: Kammgarn, Homspun, Manchester — Berufe: Weber, Spinnereiarbeiter, Fabrikarbeiter in Faser- u. Gummiindustrie.

Fachkurs: Baumwolle, Ägypten, Seide, China, Jute, Indien — Zellstoff, Kunstseide, Zellwolle — Kunststoff: Nylon, Perlon.

Lesegut: Gummi (USch 75) — Vom Wollschaf zum Wollkleid (DJ 473) — Fasern und Gespinste (FB 3810).

Sachgut: Baumwolle (NK 8), Flachs (NK 246), Leinen (NK 247), Leder (NK 248), Seide (NK 57), Sisal (NK 114), Wolle (NK 245), Zellwolle (NK 50), Wolle C (R 303), Baumwolle C (R 309).

Rechnen: Mengenmäßige Berechnungen der Rohstoffe und Mischstoffe — Zusammensetzung der Wollstoffe — Anteil der Erzeugungsländer an der Weltproduktion — Preisgestaltung, Transportkosten.

Sprachgut: Sinnverwandte Wörter: Haut, Balg, Leder, Schwarte, Pelle, Fell, Vlies — Wortfamilie: Lein (Linnen, Leine, Linie, Lineal, Linoleum) — Wortbildung: Damast (Damaskus), Tüll (Tulle), Zwillich (zwei), Drillich (drei), Trikot (stricken).

Werken: Schaukästen: Baumwolle, Seide, Kunstseide, Wolle.

Zeichnen: Schaubilder über Rohstoffgebiete in der Welt und vom mengenmäßigen Anteil der Länder.

Filme: F 66 Flachs — F 212/13 Seide — F 220 Wolle — BF 29 Gewinnung der Seide — F 88 Gerber — R 172 Industrialisierung im 19. Jahrhundert: Entwicklung der Textilindustrie.

Die Kleidung des Städters

Der Städter ist unabhängig von den Unbilden der Witterung. Seine Kleidung ist feiner als die Kleidung des Landvolkes. Der Städter legt keinen großen Wert auf lange Haltbarkeit seiner Kleider. Er „geht“ mit der Mode und trägt seine Kleider meist nur eine kurze Zeit. Viele Städter kaufen ihre Kleider in den Konfektionshäusern.

Stoffbereich: Der städtische Straßenanzug — Schutzkleidung, Berufskleidung: Schornsteinfeger, Bäcker, Zimmermann, Koch — Spezialkleidung für das städtische Gemeinschaftsleben (Theater, Konzerte) — Kleidung des Städters in den Ferien und beim Sport — Das Kleiderkaufhaus — Pflege der Kleidung — Chemische Reinigung — Wäscherei — Färberei — Modenschau, Mannequin, Laufsteg, Modellkleid — Berufe: Bekleidungs-gewerbe, Reklamefachmann.

Sachgut: Seide und Chemiefaser C (R 311), Pflanzenfasern C (R 314), Tracht und Mode (FB 3712).

Rechnen: Preisberechnungen: Ausgaben für Kleidung im Familienhaushalt, Wäsche-Ausstattung einer Familie.

Sprachgut: Fremdwörter: Pyjama, Kombination, Complet, Kostüm, Trenchcoat, Overall, Smoking, Cutaway, Zylinder, Breeches, Paletot, Knickerbocker, Sweater, Pumps, Slipper — Werbung: Annonce, Plakat, Reklame, Mannequin, Modenschau — Wortfeld: Kauf, Einkauf, Verkauf, Kaufhaus, Käufer, verkäuflich — Reinigung: bürsten, waschen, reiben, reinigen — Merkwürdige.

Werken: Herstellung von Anzug- und Kleidermodellen. — Reinigungsversuche von Wolle, Baumwolle, Seide mit Wasser, Seife, Benzin.

Zeichnen: Entwürfe für Anzüge und Kleider.

Filme: BR 54 Von der Bronzenadel zur Nähmaschine — F 7 Funde aus deutscher Vorzeit.

Wohnungen der Völker

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| 4. Wir bauen ein Haus (121) | 7. Wohnungen der Völker (185) |
| 5. Wir ziehen um (122) | 8. Heizung und Beleuchtung (186) |
| 6. Der Spengler kommt (123) | 9. Die Wohnung des Städters (187) |

In allen Ländern streben die Menschen zur Stadt. Die Städte zeigen überall das gleiche Aussehen und die gleichen Bauformen.

Stoffbereich: Tropen: Windschirm, Laubhütte — Steppe: Lehm, Ziegel — Mittelmeerraum: Sonnenschutz — Gemäßigte Zone: Holz- und Steinhaus — Kalte Zone: Zelt, Schneehaus, Blockhaus — Geschichtliche Entwicklung: Vom Windschirm zum Wolkenkratzer — Baustoffe: Holz, Blech, Eis, Schnee, Laub, Felle, Lehm, Filz, Stein, Beton — Physik und Chemie des Hausbaus — Hausformen der Völker: Japaner, Chinesen, Eskimos, Neger, Malaien, Indianer — Wohnungsmangel, Austreibung: Baracken, Lager, Slum — Sonderformen: Höhle, Pfahlbau, Hausboot, Wohnwagen, Wolkenkratzer — Berufe: Architekt, Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Schreiner, Installateur, Elektriker, Weißbinder.

Fachkurs: Hebel, schiefe Ebene, Rolle, Flaschenzug — Höhlenzeit, Pfahlbauten, Holzbau, Steinhaus — Baustile: Romantik, Gotik, Renaissance, Barock, Sachlichkeit — Nomaden, Zeltkultur.

Lesegut: Die Höhle (Lux 141) — Rohstoff Holz (USch).

Sachgut: Architekt (NK 237), Baustil (NK 238), Baukunst (NK 269), Pfahlbau (NK 417), Wolkenkratzer (NK 359), Chinesen (NK 170), Eskimo (NK 297), Neger (NK 10), Indianer (NK 158), Malaien (NK 487), Holz C (R 308).

Rechnen: Baukosten, Materialverbrauch, Mietberechnung, Wohnflächen, Wohnraumbedarf, Sozialer Wohnungsbau.

Sprachgut: Haus, Hütte, Scheune, Schuppen, Stall, Zelt, Jurte, Iglu, Baracke, Wolkenkratzer — Keller, Kammer, Zimmer, Speicher, Mansarde — Zement, Beton, Ziegel, Bims — Sprichwort: Eigner Herd . . . Haus und Hof . . . — Fundament, Dachstuhl, First, Giebel, Fassade, Etage, Entree.

Gedichtgut: Agnes Miegel: Die Frauen von Nidden — J. Wolfgang von Goethe: Freisinn.

Werken: Modellbau.

Zeichnen: Hausformen.

Filme: F 98 Wie ein Ziegelstein entsteht — F 54 Hausbau — F 22 Herstellung einer Fensterscheibe — F 59 Dachschiefer.

Heizung und Beleuchtung

Die Eigenart des städtischen Lebens, der Arbeit (Schichtwechsel, Nacharbeit), des Vergnügens (Konzert, Theater, Zirkus, Kino) und der Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen (Vereine) verlangt moderne Formen des Wärmens und Beleuchtens.

Stoffbereich: Heizstoffe: Holz, Kohle, Holzkohle, Gas, Öl, Strom — Heizkörper, Wärmeerzeuger, Raumbeheizung, Etagenheizung, Dampfheizung, Fernheizung — Entstehung der Wärme, ihre Fortpflanzung und Messung — Heizmaterialien fremder Völker: Treibholz, Mist, Zuckerrohrabfälle — Lichtquellen: Sonne, harzreiches Holz, Pech, Öle und Fette, Gas, Strom — Lichtträger: Feuer, Kohlefaden, Metallfaden, Gase — Beleuchtungsgeräte: Kienhalter, Kerzenhalter, Öllampen, Gasbrenner, Birnen, Röhren — Das Licht, seine Entstehung, Ausbreitung, Messung — Römische Öllampe, Kienspan, Pechfackel, Unschlittkerze, Petroleumlampe, Karbidlampe, Gaslaterne, elektrische Birne, Neonröhre — Kohle, Koks, Gas, Verbrennung — Berufe: Spengler, Installateur, Elektriker.

Lesegut: Freund und Feind Feuer (USch 56) — Wir heizen Stube und Haus (FB 3802) — Petroleum (FB 3807) — Erdöl (FB 3808).

Sachgut: Kohle (NK 24), Erdgas (NK 76), Petroleum (NK 75), Braunkohle (NK 287), Steinkohle (NK 286), Torf (NK 303), Erdöl und Erdgas C (301), Kohle C (R 302).

Rechnen: Kohle-, Gas- und Stromverbrauch — Wärmeleistung der Brennstoffe.

Sprachgut: Redensarten: Zwischen zwei Feuer geraten ... Gebranntes Kind scheut das Feuer ... Ein Feuerkopf ... Feuer fangen ... Viel Licht und viel Schatten ... Ein Lichtblick ... Anker lichten ... — Bedeutungswandel: feurig, brillant — Vor- und Nachsilben: anfeuern, Feuerung — Wortfamilien: brennen — Brand.

Gedichtgut: Manfred Hausmann, Kinder mit Papierlaternen — Ferdinand Oppenberg: Fahrt durch die Nacht.

Werken: Modell von der Führung der Zugluft im Ofen.

Zeichnen: Licht und Schatten — Historische Beleuchtungsgeräte.

Filme: LF 23 Heizen eines Herdes — F 80 Herdfeuer im niedersächsischen Bauernhaus — F 149 Großstädtische Feuerwehr.

Die Wohnung des Städters

In der Stadt entstanden durch das Zusammenwohnen zahlreicher Menschen auf engem Raum besondere Formen des Wohnens.

Stoffbereich: Entwicklung zur modernen Stadt mit Citybildung und Trabantensiedlung — Das großstädtische Wohnhaus: Ein- und Zweifamilienhäuser, das mehrstöckige Haus, das Hochhaus, Blockbildung, Siedlung — Einrichtung der großstädtischen Wohnung: Erfüllung aller Lebensbedürfnisse auf engstem Raum — Vom Leben im Großstadthaus: Dreigeteiltes Wohnen (Keller, Wohnraum, Mansarde) — Gemeinsam benutzte Einrichtung: Waschküche, Trockenboden, Bleichplatz — Versorgungsleitungen im Hause: Gas, Wasser, Elektrizität, Fernsprecher, Abwässer, Müllschütten, Gemeinschaftsantennen — Namensschilder, Klingelanlagen, Briefkästen — Vom Gemeinschaftsleben im Haus: Hausordnung, Nachbarschaftshilfe — Die Mieten, Abgaben und Steuern — Berufe: Wohnungsvermittler, Versorgungsberufe (Gas, Strom, Wasser).

Sachgut: Zeitung: Wohnungsbau, Stadtplanung, Eigentumswohnungen.

Rechnen: Statistik der zahlenmäßigen Entwicklung einer Stadt (Bewohner, Fläche) — Verhältnis von Bewohnerzahl und Raum — Berechnung der Mieten, Abgaben und Steuern.

Sprachgut: Hut, Hirte, Herde, Hürde, Haut, Herd — Wortbildung: Erdbebenherd, Krankheitsherd, Infektionsherd — Volksgut: Alte Hausnamen in Stadt und Dorf — Straßennamen — Redewendungen: Haus und Herd, Haus und Hof, Küche und Keller, Tor und Tür, Feuer und Flamme, Topf und Tiegel, Kisten und Kasten — Lehnwörter: Magazin, Matratze, Sofa, Couch, Chaiselongue.

Gedichtgut: Ernst Lissauer: Balkons in der Vorstadt — Richard Dehmel: Die stille Stadt — Friedrich Hebbel: Das alte Haus — Arno Holz: Drei kleine Straßen.

Werken: Hausmodelle — Briefkasten.

Zeichnen: Entwurf einer Hausordnung — Namensschilder — Geschmackvolle und geschmacklose Wohnungseinrichtungen — Grundriß eines gut aufgeteilten Wohnraumes (Küche).

Filme: F 54 Hausbau — F 199 Schwarzwälder Bauernhof.

Der menschliche Körper

- | | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| 4. Wir halten uns gesund (124) | 7. Der menschliche Körper (188) |
| 5. Wir turnen und wandern (125) | 8. Gifte und Bakterien (189) |
| 6. Der Doktor kommt (126) | 9. Hygiene in der Stadt (190) |

Das Zusammenleben zahlreicher Menschen auf engem Raum, schlechte Luft, Staub, Schmutz, geringe Körperbewegung, Verweichlichung, starke Geräusche fordern Schutzmaßnahmen.

Stoffbereich: Großstadtluft: viel Staub, wenig Sauerstoff — Vorgang der Atmung — Grünanlagen, Sport-, Spiel- und Badeplätze, Randsiedlungen, Gärten — Wanderungen in die Natur — Großstadtnahrung: Konserven, Gewürze, Gifte — Vorgang der Verdauung — Reformkost, Obst, Gemüse, Mäßigkeit — Großstadtverkehr: wenig Bewegung, keine Abhärtung — Vorgang des Kreislaufs — Kleingärten, Wandern, Sport, Spiel — Großstadtlärm: Hetze, Lärm, Gefahr — Nervensystem — Ruhepause, Erholung, Randsiedlungen, Lärmbekämpfung — Berufe: Sportlehrer, Gymnastiklehrerin, Krankenschwester.

Fachkurs: Knochenbau, Muskulatur, Organe, Blutsystem, Sinne — Erste Hilfe — Gesunde Lebensführung.

Lesegut: Halte dich gesund (FB 3601).

Sachgut: Der menschliche Körper (EK 081) — Verdauung (NK 2), Spulwurm (NK 18), Nikotin (NK 103), Obst (NK 73).

Rechnen: Zusammensetzung der Atemluft — Verhältnisrechnungen — Einwohnerzahl — Grünflächen — Arbeitszeit — Ruhepause — Ruhe — Bewegung — Preisbildung der Verkehrsmittel zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs, Rückfahrkarten, Sammelkarten, Sonntagskarten, Gesellschaftsfahrkarten.

Sprachgut: Die Körperteile: Rückgrat (Gräte), Achsel (Achse), Nabel (Nabe), Rippe (Rebe), Kopf (Kuppe, Kuppel, Kübel, Korb, Kap), Genick (neigen, nicken), Leib (Leben) — Wortfamilie: Haupt, Haube, Hopf, behaupten, Häuptling, überhaupt; Scheitel, scheiden, Scheit, scheitern, Scheide, Abschied, gescheit; Hand, Hund, handlich, behende, Handel, Hantel, verhandeln — Endsilbe: lich (=leib).

Gedichtgut: Erich Kästner: Die Entwicklung der Menschheit.

Versuche: Lebensmittelversuche (VK 301—316).

Zeichnen: Am Stadtrand — Auf dem Sportplatz — Im Wald.

Filme: Sportschulfilme — Tb 57 Lebende Werkzeuge (Zahnpflege).

Gifte und Bakterien

Die Enge des Zusammenwohnens in der Stadt erhöht die Ansteckungsmöglichkeiten beim Auftreten von Infektionskrankheiten.

Stoffbereich: Seuchen, ihre Entstehung und Bekämpfung: Tuberkulose, Grippe, Kinderlähmung, Typhus, Scharlach — Erfolge der medizinischen Forschung in unserer Zeit (Auffindung der Erreger, neue Bekämpfungsmethoden) — Einblick in die Bakterienlehre — Gifte: Nikotin, Alkohol, Pilzgifte — Giftstoffe in verdorbenen Lebensmitteln — Giftstoffe durch Verschmutzung der Gewässer — Aufgaben der Gesundheitsämter — Berufe: Arzt, Apotheker, Sprechstundenhilfe.

Fachkurs: Gifte: Nikotin, Alkohol, Kokain, Koffein — Bakterien, Viren, Seren, Impfung, Desinfektion.

Lesegut: Helden des Friedens „Pasteur“ — Robert Koch (DJ 383).

Sachgut: Tabak (NK 102), Nikotin (NK 103), Koka (NK 171), Kaffee (NK 38) — Alkohol I (VK 1), Alkohol II (VK 101), Alkohol III (VK 201), Alkohol IV (VK 301).

Rechnen: Statistiken über Entstehung, Ausbreitung und Bekämpfung der Seuchen — Statistiken über Genuß- und Rauschgifte.

Sprachgut: Krankheiten: Blattern (Blase, blähen), Flechte (flechten, Flachs), Gicht (gehen), Ruhr (rühren), Krampf (krumm, Krampe, Krempe, Krüppel) — Fremdnamen: Influenza (Einfließen), Ischias (Hüfte, „Eisbein“), Karbunkel (glühende Kohle), Migräne (hemi = halb, kranion = Schädel), Rheumatismus (Fluß), Scharlach (Farbe), Typhus (Ohnmacht) — Volksnamen: Hexenschuß, Schlaganfall, Veitstanz, Alpdruck, Mitesser — Gifte: Alkohol (arabisch: al kohol), Nikotin (franz.: Nicot), Tabak (indianisch), Kaffee (abessinisch: Kaffa), Wein (lat.: vinum), Punsch (indianisch: fünf).

Versuche: Versuche (VK 1, VK 101, VK 201, VK 301).

Zeichnen: Plakate: Kampf der Seuche — Schützt eure Kinder.

Liedgut: Es ist ein Schnitter, heißt der Tod — C-a-f-f-e-e (Kanon).

Filme: F 82 Häusliche Krankenpflege — F 162 Weiße Blutkörperchen im Abwehrkampf — F/FT 330 Seuchenbekämpfung: Diphtherie — R 121 Medizin und Heilkunst im Mittelalter.

Hygiene in der Stadt

Das Zusammenwohnen in der Stadt bedingt besondere hygienische Maßnahmen.

Stoffbereich: Frischwasserversorgung: Quellwasserfassung, Pumpwerke, Wasserleitungen — Hygienische Überwachung des Trinkwassers — Beseitigung der Abwässer und Abfälle (Kanalisation, Klärbecken, Müllabfuhr), Grünanlagen, Bade- und Sportanlagen — Städtische Verwaltungsstellen: Gesundheits- und Fürsorgeämter, Beratungsstellen, Lebensmittelkontrollen — Aufbau der sanitären Versorgung: Ärzte, Schwestern, Hebammen, Rotes Kreuz, Krankenanstalten und Heime — Beerdigungswesen in der Stadt.

Lesegut: Das Wasser (FB 3705).

Sachgut: Brunnen (NK 27), Grundwasser (NK 28), Quelle (NK 60), Talsperre (NK 37), Rotes Kreuz (NK 258), Erste Hilfe (NK 259).

Rechnen: Zahlenmäßige Angaben über Wasserversorgung, Rohrnetz, Wassermengen, Verbrauch, Länge der Kanalisation — Abwässer und Müllabfuhr im städtischen Etat — Statistiken von Gesundheits- und Fürsorgeämtern — Kosten für Krankenversicherungen, Krankenanstalten — Kassenärzte — Leistungen des Roten Kreuzes.

Sprachgut: Fremdwörter: Medizin, Sanitärer, Apotheke, Thermometer, Chloroform, Operation — Wortschatz: sterben, abscheiden, einschlafen, zur Ruhe gehen — Wortbildung: Frauen-, Kinder-, Fabrik-, Amts-, Tier-, Oberarzt — Wortfeld Wasser: fließen, plätschern, murmeln, sprudeln, rauschen, gurgeln, brausen — Redensarten: Eine kalte Dusche, stille Wasser; mit dem Bad ausschütten, gegen den Strom schwimmen, etwas ausbaden, jemanden einheizen, Oberwasser haben, Wasser abgraben; Schlag ins Wasser, Sturm im Wasserglas, im trüben fischen, mit Wasser kochen, Wasser ohne Balken.

Werken: Modelle der Kanalisation — Kartographie der Grünanlagen (Sportanlagen).

Zeichnen: Plakate: Rotes Kreuz — Schont die Anlagen — Eßt mehr Obst.

Filme: Aufklärungsfilme der Gesundheitsämter — R336 Robert Koch.

Eroberung der Welt

- | | |
|-----------------------------|--------------------------------|
| 4. Wir verreisen (127) | 7. Eroberung der Welt (191) |
| 5. Was gibt es Neues? (128) | 8. Maschinen und Motoren (192) |
| 6. Unser Kaufmann (129) | 9. Verkehr in der Stadt (193) |

Die Entdeckung und Erschließung großer Flächen unserer Erde verdanken wir den Handelsfahrten mächtiger Stadtstaaten. Athen und Rom: Mittelmeerraum und Westeuropa, Venedig: Gebrüder Polo bereisen Ostasien, Augsburg: Fugger; Welser gründen eine Kolonie in Venezuela, Hansestädte: Nordeuropa.

Stoffbereich: Das Weltbild z. Zt. Christi Geburt — Entschleierung Asiens, Kreuzzüge, Polo, Filchner, Sven Hedin — Der schwarze Erdteil: Ägypter, Karthager, Portugiesen, Vasco da Gama, Nilländer, Sahara, Sambesi und Kongoländer, Südafrika — Entdeckung Amerikas: Wikinger, Kolumbus, Balbao, Pizzaro und Cortez — Entdeckung Australiens: Spanier, Niederländer (Tasman) und Engländer (Cook) — Nordpol: Die nördlichen Durchfahrten, Nansen, Peary, Amundsen, André — Grönland: Wegener, Rasmussen — Südpol: Shackleton, Scott, Amundsen und Byrd — Antarktis: Roß, Filchner, Drygalski.

Fachkurs: Asien, Afrika, Amerika.

Lesegut: Gefangene des Polarmeeres (PW 9/2) — Sturm auf den Mount Everest (DJ 503) — Livingstone (Helden) — Entdecker versunkener Welten (DLW 64) — Menschen in der Arktis (FB 2705) — Alte Handelswege und kühne Kauffahrer (FB 2706).

Sachgut: Afrika (NK 40), Livingstone (NK 55), Mexiko (NK 68), Südamerika (NK 97), Stanley (NK 144), Pizarro (NK 148), Kolumbus (NK 187), Cortez (NK 183), Arktis (NK 295), Amundsen (NK 124), Antarktis (NK 125), Nansen (NK 151), Magalhaes (NK 49).

Rechnen: Geschwindigkeiten früher und heute.

Sprachgut: Atlantik, Pazifik, Ozean — Segelschiffahrt: Deck, Bug, Kiel, Mast, Takelwerk, Anker, Kajüte, Kombüse — Admiral, Kapitän, Matrose, Kompaß; Anker lichten, Segel streichen, Mast kappen, Kurs ändern, Ladung löschen, vom Stapel laufen; stoppen, kentern, scheitern, stranden.

Gedichtgut: Matthias Claudius: Urians Reise um die Welt — Freiligrath: Die Auswanderer — Georg Heym: Columbus (12. Oktober 1492).

Maschinen und Motoren

Ohne die Maschine und den Motor wäre unser städtisches Leben von heute nicht denkbar. Die Maschine schafft dem Städter die Arbeitsplätze. Mit Hilfe des Motors überwindet er die großen Entfernungen der Stadt.

Stoffbereich: Kräfte zum Bewegen von Lasten: Schwerkraft, Mensch, Tier, Wind, Wasser, Gas, elektrischer Strom — Maschinen: Räderwerke, Motoren, Dampfmaschinen, Explosionsmotor, Elektromotor — Erfinder: Drais, Watt, Fulton, Otto, Benz, Wright, Zeppelin — Fahrzeuge: Schlitten, Karren, Wagen, Fahrrad, Motorrad, Dampf- und Elektrolokomotiven, Schiff, Luftschiff, Flugzeug, Rakete.

Fachkurs: Dampf, Dampfmaschine, Eisenbahn — Explosionsmotor (Otto, Diesel), Benzin — Wasser: Eis, Dampf, Wasserkreislauf, Wasserdruck, Turbine, Talsperre.

Lesegut: Erdöl (FB 3708) — Petroleum (FB 370) — Das Wasser (FB 3705).

Sachgut: Dieselmotor (NK 6), Benz (NK 14), Daimler (NK 15), Motor (NK 16), Benzinmotor (NK 17), Brunnen (NK 27), Grundwasser (NK 28), Talsperre (NK 37), Wasserkreislauf (NK 51), Quelle (NK 60), Erdöl (NK 71), Petroleum (NK 75), Erdgas (NK 76).

Rechnen: Kraftfahrzeugproduktion — Benzin- und Dieserverbrauch — Wasserverbrauch in Deutschland — Geschwindigkeiten — Beförderungszahlen der Bundesbahn.

Sprachgut: Wortschatz: Vergaser, Kolben, Auspuff, Zylinder; Lokomotive, Tender, Signal — Verdeutschung: Perron, Billet, Coupé, Kontrolleur — Wortfeld: Straßen-, Eisen-, Zahnrad-, Sessel-, Seilbahn; rattern, rasen, bremsen, rangieren, koppeln — Namengebung: Draisine, Zeppelin, Dieselmotor, Ottomotor — Wortfamilie: fahren, Fähre, Fuhre, Fahrt, Gefahr, Erfahrung, ungefähr, fahrlässig, Verfahren — Fremdwörter: Allee, Chaussee, Chauffeur.

Gedichtgut: Gerrit Engelke: Die Lokomotive.

Werken: Basteln einfacher Maschinen (Rolle, Hebel usw.).

Zeichnen: Entwicklung der Fahrzeuge in den äußeren Formen.

Filme: F 264 Der Ottomotor — F 247 Zusammenbau eines Krafrades — R 173 Industrialisierung im 19. Jahrhundert: Entwicklung der Eisenbahn.

Verkehr in der Stadt

Der Verkehr unserer Tage ist der Stadt über den Kopf gewachsen. Die Stadt macht heute alle Anstrengungen, um wieder Herr über den Verkehr zu werden.

Stoffbereich: Ummauerte mittelalterliche Stadt mit engen Straßen und wenigen freien Plätzen. Mauern fallen um die Wende des 18. Jahrhunderts. Eingemeindungen verkehrsfeindlicher kleiner Gemeinwesen, Freilegung durch Straßendurchbrüche und -verbreiterungen — Verkehrsplan der Heimatstadt: Hauptverkehrsstraßen, Kreuzungspunkte, Umgehungsstraßen, Ausfallstraßen — Verkehrsordnung: Fußgänger, Radfahrer, motorisierte Verkehrsteilnehmer; Einbahnstraßen, Parkplätze, Sperren, Inseln, Kreisverkehr, Verkehrsschutzleute, Lichtanlage, Verkehrszeichen, Zebrastreifen — Besondere Gefahrenpunkte in der Heimatstadt — Die Stadt, ihr Wasserweg, ihre Hafenanlagen — Die Stadt im innerdeutschen und internationalen Eisenbahnverkehr — Die Stadt im Autobahnnetz — Die Stadt und ihr Flughafen — Verkehrssterne der Stadt im Nah- und Fernverkehr auf der Schiene, auf der Straße, im Wasserstraßenverkehr, im Luftverkehr.

Lesegut: Männer im Hafen (USch 79) — Postmeister der Welt (Lux 138).

Rechnen: Statistik des Verkehrs in der Stadt, Verkehrszahlen, Verkehrsdichte, Statistik der Verkehrsteilnehmer, Verkehrsunfälle — Entfernungsberechnungen und Frequenz der einzelnen Verkehrsmittel.

Sprachgut: Neuwörter: Einbahnstraße, Verkehrskreisel, Stopp-schild, Verkehrsampel — Verkehrszeichen: Vorfahrt beachten! Links einbiegen! Halt! — Redensarten: Aus dem Geleis kommen. Jemanden Dampf machen. Sich festfahren. Große Sprünge machen. In eine Sackgasse geraten. Beine machen — **Stabreim:** Zaum und Zügel, Wind und Wetter, Nacht und Nebel, Stock und Stein, Stecken und Stab — **Wortschatz:** Wagen-, Fahr-, Zahn-, Wind-, Mühl-, Spinn-, Uhrrad.

Gedichtgut: Gerrit Engelke: Die Lokomotive.

Werken: Verkehrsspiel zur Erläuterung der Verkehrsordnung.

Zeichnen: Straßennetz der Stadt mit Gefahrenpunkten.

Filme: Durch Verkehrskommando der Polizei erhältlich.

Rohstoffe der Welt

- | | |
|---------------------------------|----------------------------|
| 4. Wir besuchen einen Bauernhof | 7. Rohstoffe der Welt |
| 5. Unsere Handwerker | 8. Die Großindustrie |
| 6. Im Bergwerk | 9. Die Arbeit in der Stadt |

Die Stadt veredelt in ihren Werkstätten und Betrieben die Rohstoffe, die sie aus aller Welt bezieht.

Stoffbereich: Kohle: Koks, Gas, Teer und Nebenprodukte — Rohöl: Benzin, Schmieröle, chemische Fette — Faserstoffe: Baumwolle, Wolle, künstliche Faser — Gummi — Rohzucker: Süßwaren — Holz, Erze, Erden, Aluminium — Getreide, Kakao, Fette — Rohstoffe aus Tropen, Subtropen, gemäßigten und kalten Zonen — Gewinnung der Rohstoffe — Transportwege und -mittel.

Fachkurs: Erdgeschichte: Magma, Erdkruste, Salz, Erdöl, Kohle, Erz, Stein — Arabien (Erdöl), Sibirien (Holz, Kohle, Erz), Australien (Wolle).

Lesegut: Graues Gold am Amazonas (DJ 493) — Vom Tisch der Götter (DJ 573) — Erdöl (FB 3708) — Unser Salz (FB 3712) — Bananen aus Guatemala (FB 3605).

Sachgut: Baumwolle (NK 8), Kautschuk (NK 22), Kohle (NK 24), Erdöl (NK 71), Erdgas (NK 76), Zuckerrohr (NK 104), Kakao (NK 116), Erdnuß (NK 101), Salpeter (NK 172), Gummi (NK 570), Zement (NK 514), Aluminium (NK 572), Salz (NK 565), Wolle (NK 245).

Rechnen: Mengenmäßiger Anfall der Rohstoffe, Preise, Unkosten, Verbrauch einer Großstadt, Entfernungen, Fracht.

Sprachgut: Rohstoffe: Holz, Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Glas, Gummi — Eigenschaften: hölzern, stählern, gläsern, blechern — Wortbildung: Gußeisen, Holzwolle, Weißblech, Bleirohr — Wortfamilie: Kohle, Köhler, verkohlen, Kohlmeise; Karbunkel, Karbid, Karbolineum, Karbonade — Wortkunde: Anthrazit (anthrax), Asphalt (Erdpech), Petroleum (petros oleum), Benzin (Benzol), Salz (Salat, Sülze, Soße, Sole, Salpeter).

Gedichtgut: Lersch: Kokerei bei Nacht — Eyth: Am Schraubstock.

Basteln: Modelle von Arbeitsstätten — **Zeichnen:** Fabrik.

Filme: F 219 Großstädtisches Milchwerk — F 141 Vom Erz zur Schiene — R 173 Industrialisierung im 19. Jahrhundert: Entwicklung der Eisenbahn.

Die Großindustrie

Die Großindustrie entwickelte sich zumeist auf städtischem Boden. Sie ist die eigentliche Wirtschaftsform der Stadt.

Stoffbereich: Die Maschine als Grundlage der Großindustrie — Standortgebundene Industrie und Verlagerungen — Organisationsform „Fabrik“: Spezialisierung, Fließband, Lagerung, Verkaufsorganisation — Industriestädte, Industriegebiete — Arbeiter und Arbeitgeber, Handlanger, Hilfsarbeiter, Facharbeiter, Vorarbeiter, Meister, Ingenieure, Betriebsleiter — Organisationen, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Kartelle, Trusts — Verhältnis Kapital : Arbeit — Schutzmaßnahmen für den Arbeiter im Betrieb bei Arbeitsausfall, Krankheit, Alter, Invalidität und Tod.

Fachkurs: Handwerk, Heimarbeit, Maschine, Arbeiter, Marx, Gewerkschaft, Mitbestimmung — Bergwerk, Kokerei, Hochofen, Hütte — Deutsche Industriegebiete: Ruhr, Saar, Sachsen, Oberschlesien.

Lesegut: Vom Erz zum Stahl (PW VII/4) — Kinder in der Sklaverei (FB 2801).

Sachgut: Bergwerk (NK 1), Kohle (NK 24), Kohle-Chemie (NK 31), Braunkohle (NK 287), Steinkohle (NK 286), Erdöl (NK 71), Ruhrgebiet (NK 152), Saargebiet (NK 133), Aluminium (NK 572), Eisen (NK 577), Stahl (NK 588).

Rechnen: Statistik der Großindustrie — Rechnerische Vergleiche: Handarbeit, Maschinenarbeit — Massenproduktion — Bevölkerungsdichte in Industriegebieten — Löhne, Abgaben, Kapitalbildung, Anteil des Arbeiters am Ertrag — Soziale Abgaben des Arbeitnehmers und Arbeitgebers.

Sprachgut: Fachausdrücke: Arbeitszeit, Akkordarbeit, Stücklohn, Stundenlohn, Lohntüte, Abzüge, Einstellung, Kündigung, Aussperrung, Streik — Berufsnamen: Steiger, Hauer, Kumpel, Gießer, Dreher, Former — Wortschatz: dröhnen, knattern, surren — Fremdwörter: Defekt, Montage, Maschine, Ingenieur.

Gedichtgut: Karl Bröger: Walzwerk — Heinrich Lersch: Mensch im Eisen.

Basteln: Dampfmaschine — **Zeichnen:** Schichtwechsel.

Filme: F 119—126 Hochofen und Walzwerk — F 247 Fließarbeit — R 112 Waldhenseekraftwerk — R 42 Das Jahr 1848 — R 224 Eisenherstellung in Nordkamerun — ST 30 Am Feuerstrom des Eisens.

Die Arbeit in der Stadt

Die Stadt verfügt über viele Arbeitsplätze. Sie besitzt aber nicht genügend Wohnraum für jeden Arbeiter. So wird ein großer Teil unserer Arbeiter zum „Pendeler“.

Stoffbereich: Handwerk in der mittelalterlichen Stadt: Lehrling, Geselle, Meister, Zünfte, Innungen — Kaufleute der Städte, Messen, Märkte — Städtische Arbeitsformen der Gegenwart: Heimbetriebe, Handwerker, Großbetriebe, Gesellschaften — Beamte und Behördenangestellte — Freie Berufe — Beziehung zwischen Stadt und Land: Wanderbewegungen der Beschäftigten, Wohnräume auf dem Lande, Arbeitsplatz in der Stadt — Arbeiterzüge im Nahverkehr der Bundesbahn — Eigene Transporte der großen Betriebe — Eingliederung der Flüchtlinge in den Arbeitsprozeß.

Lesegut: Geschichte des Handwerks (T G-D 20) — Maschinen wandeln die Welt (T G-A 17) — Unvergessene Heimat (T).

Sachgut: Steuern (T C-R 401) — Verdienen, Verbrauchen, Sparen, Investieren (T C-R 403) — Handel (NK 507), Handwerk (NK 508), Kapitalismus (NK 563), Sozialismus (NK 564).

Rechnen: Kalkulation im Handwerksbetrieb — Statistische Zahlen einer Messe, Kredit und Zinsen, Lohn, Gehalt, Abgaben. Die Bundesbahn im Nahverkehr.

Sprachgut: Wortbildung: Elektrizität (1716), Chemie (1775), Gas (1784), Industrie (1857) — Redensarten: tüchtig einheizen, in Gang bringen, mit Hochdruck arbeiten, abdampfen, auf ein totes Gleis geraten, höchste Eisenbahn — Handwerkersprache: jemanden einseifen, den Kopf waschen, über einen Kamm scheeren; den Faden verlieren, eine Sache einfädeln oder abwickeln; Pech haben, versohlen, in die Schuhe schieben — Wortbildung: Genossenschaft, Gewerkschaft, Sozialismus, Kapitalismus.

Gedichtgut: Ernst Thrasolt: Fabrikarbeiterin — Goethe: Tätiger Tag.

Zeichnen: Werbeplakate — Schaubilder.

Filme: F 219 Großstädtisches Milchwerk — F 252 Schnellzugslokomotive.

Unsere Regierung

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| 4. Unsere Polizei (133) | 7. Unsere Regierung (197) |
| 5. In der Gemeinde (134) | 8. Auf dem Gericht (198) |
| 6. Unsere Familie (135) | 9. Der Staat (199) |

Die Regierungen des Landes und des Bundes greifen trotz der Selbstverwaltung der Gemeinden in das gemeindliche Leben ein.

Stoffbereich: Wie die Landesregierung zustande kommt — Einzelne Abschnitte aus der Landesverfassung — Wahllisten, Aufstellung der Kandidaten, Wahlvorbereitungen — Die Wahl: Auszählung der Stimmen, Verteilung der Sitze im Landtag, Wahl des Ministerpräsidenten, Bildung der Regierung — Aufgaben der Landesregierung — Aufgabenbereiche der einzelnen Ministerien — Wie ein Gesetz zustande kommt — Das Grundgesetz — Die Bundesregierung und ihre Aufgaben.

Fachkurs: Sippe, Stamm, König, Lehnswesen, Absolutismus, Klassenwahl, Diktatur, Demokratie — Stände: Freibauer, Adel, Priester, Bürger, Bauer, Arbeiter — Gleichberechtigung der Stände: 1797 (Bürger), 1850 (Bauern), 1918 (Arbeiter).

Lesegut: Das Land und seine Verwaltung — (T St 4) — Die Bundesrepublik Deutschland (T St 5, 6).

Sachgut: Karl Hofmann wird Bundestagsabgeordneter (T C-D 405) — Wir wählen zum 2. Bundestag (T C-D 407) — Demokratie (NK 560), Republik (NK 561), Diktatur (NK 562).

Rechnen: Rechnerische Auswertung statistischer Angaben über den staatlichen Aufbau und die staatlichen Leistungen.

Sprachgut: Wortfamilie: wählen, Wahl, Wahlurne, Wähler — Wortbildung: abordnen, der Abgeordnete, die Abordnung, — vertreten, der Volksvertreter, die Volksvertretung — abstimmen, der Abstimmende, die Abstimmung — Fremdwörter: Demokratie, Republik, Diskussion, Parlament, Koalition, Opposition.

Gedichtgut: E. v. Wildenbruch: Den Söhnen des Vaterlandes.

Zeichnen: Wahlplakate — In der Wahlzelle — Das Propaganda-Auto.

Liedgut: Wann wir schreiten Seit an Seit — Kein schöner Land.

Auf dem Gericht

Das Zusammenleben der Massen im städtischen Raum bedarf der Ordnung und der Organe zur Sicherung und zum Schutz des Einzelnen vor Übergriffen sich nicht einordnender Menschen.

Stoffbereich: Organe der Rechtspflege: Polizei, Schiedsmänner, Gerichte — Rechtsprechung: Bürgerliches Gesetzbuch, Strafgesetzbuch — Ablauf der Rechtsprechung: Verfehlung, Anzeige, Verhaftung, Verhör, Gerichtsverfahren, Strafe, Entlassung, Sorge für den Straftlassenen — Schutz des Einzelnen vor Übergriffen der Organe der Rechtspflege: Vorführung vor den Richter nach der Verhaftung, Verteidigung, Berufung.

Fachkurs: Thing, Römisches Recht, Feme, Gesetzbuch, Völkerrecht — Bauer, Lehnswesen, Bauernkrieg, Bauernbefreiung, Gleichberechtigung.

Lesegut: Hans Möller auf Abwegen (USch 80).

Sachgut: Recht und Gerichte (C, D 406) — Menschenrechte (NK 559).

Rechnen: Auswertung von Statistiken aus dem Rechtswesen.

Sprachgut: Wortschatz: Vorsitzender, Richter, Beisitzer, Schöffe, Geschworener, Sachverständiger, Zeuge, Ankläger, Angeklagter, Verteidiger, Protokollführer, Gerichtsdienstler — Fremdwörter: Justiz, Paragraph, Amnestie, Revision, Notar, Indizien, Robe — Redensarten: Den Stab brechen, Eines Mannes Rede . . . , Die Nürnberger hängen keinen . . . , auf die Folter spannen, brandmarken, auf glühenden Kohlen sitzen, die Ehre abschneiden, etwas anhängen, etwas auf dem Kerbholz haben, das Recht mit Füßen treten, an den Pranger stellen, Hand und Fuß haben — Kosenamen: Strick, Schelm, Schalk, Bengel, Range, Balg, Luder — Wortfamilie: Bann, bannen, Bannbulle, Heerbann, Kirchenbann, Bannmeile.

Gedichtgut: C. F. Meyer: Die Füße im Feuer.

Zeichnen: Skizze einer Gerichtsverhandlung.

Filme: F 390 Karl wird kuriert (Verkehr) — F 332 Der Blinde und sein Hund — F 358 Kinder, gebt obacht!

Der Staat

Die Stadt ist ein Teil des Staates. Sie ist mit seinem Ergehen auf Gedeih und Verderb verbunden.

Stoffbereich: Staatsaufbau der Bundesrepublik — Zeiten der Staatsbildung: Familie, Gemeinde, Land, Staatsbürger, Parteien — Träger des demokratischen Staatslebens — Staatsformen — Geschichtliche Entwicklung des Gegenwartsstaates — Fürsorge des Staates für die Flüchtlinge — Familie: Sippe, Leibeigenschaft, Handwerker, Arbeiter, Erbrecht, Fürsorgepflege — Gemeinde: Reichsstadt, Selbstverwaltung, Magistrat, Steuerrecht — Reichsgründung 1871, Republik 1918, Diktatur 1933, Teilung 1945 — Oder-Neiße-Linie, Vertreibung, Flüchtlingsnot, Lastenausgleich.

Lesegut: Deutschland baut wieder auf (T, G-A 19) — Bundesrepublik Deutschland (T, G-A 22) — Die deutschen Staaten auf dem Wege zur wirtschaftlichen Einheit (T, G-C 21).

Sachgut: Steuern (T C-D 401), Gemeindeverwaltung (T C-D 404), Menschenrechte (NK 559), Demokratie (NK 560), Republik (NK 561).

Rechnen: Statistiken und schematische Darstellungen über Staatsbildung und Staatsformen — Ländereinteilung, Bevölkerungsdichte — Parteipolitische Aufgliederung der Volksvertretungen — Staatsausgaben und -einnahmen — Aufstellung des Etats — Verwendung der Steuergelder.

Sprachgut: Fremdwörter: Demokratie, Monarchie, Diktatur, Theokratie, Autokratie, Plutokratie, Oligarchie, Parlament, Plenum, Plenarsitzung, Präsident, Novelle, Etat, Nation, Nationalhymne, Majorität, Minorität, Debatte, Diäten, Interpellation, Tribüne. Wortfamilien: Diktat, diktieren, Diktator, Diktatur; Regeln, Regierung, regieren, Regiment, Reglement, Regel, Regent, Regie, Regisseur, Region, Regulator, Rex, Regina, Reich, Richard, Friedrich, Dietrich, Heinrich.

Zeichnen: Symbole des Staates — Flaggen der Länder.

Liedgut: Deutschlandlied — Marseillaise — God save the Queen.

Filme: JT 1 Jugend von heute — JT 2 Europa ruft uns.

Religionen der Welt

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| 4. Wir besuchen unsere Kirche (136) | 7. Religionen der Welt (200) |
| 5. Was wir alles lernen müssen (137) | 8. Forschung und Wissenschaft (201) |
| 6. Wir gehen ins Theater (137) | 9. Die Kultur in der Stadt (202) |

In den Städten wohnen Menschen der verschiedensten Bekenntnisse nahe beieinander.

Stoffbereich: Christentum, Islam, Buddhismus, Brahmanismus — Christus, Mission, Rom, Germanien, Abendland, Reformation, Amerika, Australien — Mohammed, Araber, Türken, Mauren, Arab. Union — Buddha, China, Japan, Tibet, Hinterindien — Brahma, Indien, Hindu, Gandhi — Sekten: Altkatholiken, Baptisten, Apostolische Sekte, Bibelforscher — Toleranz — Innere Mission: Liebestätigkeit — Äußere Mission: Bekehrung — Rotes Kreuz, Roter Halbmond.

Fachkurs: Islam, Araber, Karl Martell, Türken, Prinz Eugen — Türkei, Arabien, Ägypten, Marokko — Indien: Kolonisierung, Hindu, Moslem, Hindostan, Pakistan.

Lesegut: Allah ist groß (FB 3710).

Sachgut: Brahma (NK 122), Islam (NK 190), Mekka (NK 191), Mohammed (NK 166), Buddha (NK 557), Christianisierung (NK 385), Christus (NK 589), Papst (NK 272), Reformation (NK 326).

Rechnen: Verteilung der Religionen — Prozentteile der Heimatstadt, des Landes, des Bundes — Kirchensteuern.

Sprachgut: Religion, Konfession, Sekte, Fetischismus, Mohammedanismus, Buddhismus, Hinduismus, Shintoismus, Kirche, Kapelle, Moschee, Tempel, Synagoge, Bibel, Koran — evangelisch, römisch-katholisch, griechisch-katholisch, jüdisch, freireligiös — Mission, Missionar, missionieren, Missionsstation — beten, opfern, geloben, fasten, büßen, kasteien, entsagen, wallfahren — Kloster, Zelle, Einsiedler.

Gedichtgut: Seume: Der Wilde — Zimmer: Indische Frömmigkeit.

Zeichnen: Symbole und liturgische Geräte der Religionen — Formen der Kultgebäude — **Basteln:** Moschee, Tempel, Dom.

Liedgut: Schallplatten: Neger-Spirituals, arabisch-mohammedanisches Liedgut.

Filme: ST 59 Buch der Bücher — R 109 Das Kirchenjahr: Weihnachtsfestkreis — R 117 Das Kirchenjahr: Osterfestkreis — FT 489 Priesterweihe.

Forschung und Wissenschaft

Mit wenigen Ausnahmen sind die wissenschaftliche Lehre und Forschung an die Städte gebunden. Hier sind die Einrichtungen zusammengefaßt und leicht erreichbar, die die Forschung ermöglichen.

Stoffbereich: Die Hochschule und ihre Wissenszweige im städtischen Raum — Forschung: medizinische, sprachliche, geschichtliche, erdkundliche, naturwissenschaftliche, theoretische, technische, landwirtschaftliche Forschung — Forschungsstätten: Universitätshörsäle, -kliniken, -institute, Pflanzen- und Tiergärten, Laboratorien, Sammlungen und Museen — Forscher: Koch, Grimm, Nansen, Amundsen, Liebig, Röntgen, Siemens, Curie — Büchereien — Forschung in kleinem Rahmen: Wetterbeobachtungen, Tier- und Pflanzenforschungsstellen.

Fachkurs: Arktis, Antarktis, Nansen, Wegener, Rasmussen, Peary, Amundsen, André, Scott, Byrd.

Lesegut: Robert Koch (DJ 383) — Vorstoß ins Unendliche (DJ 657) — Sven Hedin, Über den Transhimalaja (Sch G 8) — Nansen im Winterlager (DJ 29).

Sachgut: Liebig (NK 130), Amundsen (NK 124), Nansen (NK 151), Antarktis (NK 125), Arktis (NK 295), Ozean (NK 550).

Rechnen: Ausgaben und Verteilung staatlicher Mittel für Wissenschaft und Forschung; Statistiken über den Besuch der Hochschulen und Forschungsstätten; Zahlen aus dem Verleih der Büchereien.

Sprachgut: planen, überlegen, versuchen, experimentieren, nachprüfen — Forscher, Entdecker, Erfinder, Wissenschaftler — Ärzte: Chirurgen, Internisten — Naturwissenschaftler: Biologe, Botaniker, Zoologe, Geologe, Meteorologe, Astronom, Physiker, Chemiker — Geisteswissenschaftler: Theologe, Philosoph, Philologe, Germanist, Historiker, Jurist — Techniker: Ingenieur, Architekt, Techniker — Hochschule: Vorlesung, Hörsaal, Seminar, Mensa, Dozent, Professor, Assistent, Student, immatrikulieren, testieren, assistieren, promovieren, relegieren.

Basteln: Fernrohr, Mikroskop, Wetterwarte.

Zeichnen: Formen aus der mikroskopischen Kleinwelt.

Liedgut: Gaudeamus igitur — Studentenlieder.

Kultur in der Stadt

Die Masse der in der Stadt zusammenwohnenden Menschen hat das Bedürfnis, sich zu erbauen und an der kulturellen Entwicklung des städtischen Lebens teilzuhaben, um sich auf diesem Gebiet von der anstrengenden und einseitigen Arbeit zu erholen.

Stoffbereich: Städtische Erbauungsstätten: Kirchen, Theater, Konzerträume, Filmbühnen — Städtische Bildungsstätten: Büchereien, Museen, Kunstausstellungen, Volkshochschulen, Volksbildungswerk, Tiergärten und botanische Gärten — Kulturelle Veranstaltungen: Theater, Konzerte, Vorträge, Film, Rundfunk, Zeitschrift, Zeitung — Veranstalter: Musik-, Gesang-, Literatur-, Laienspiel-, Sport-, Wandervereine — Unterhaltungsstätten: Kino, Varieté, Konzertcafé, Zirkus, Rummelplatz, heimatische Volksfeste.

Sachgut: Werbeschriften für kulturelle Veranstaltungen, kulturelle Zeitschriften und kultureller Teil der Tageszeitungen.

Rechnen: Städtische Zuschüsse für kulturelle Einrichtungen, Einnahmen und Ausgaben städtischer Kulturstätten, Besucherstatistiken, Preisberechnungen, Stadthaushalt.

Sprachgut: Wortschatz: Parkett, Galerie, Loge, Garderobe, Komödie, Tragödie, Drama, Monolog, Dialog, Oper, Operette, Overture, Akt, Szene, Arie, Orchester, Dirigent, Applaus, Maske, Portier, Abonnement, Regie — Musikinstrumente: Violine, Viola, Bratsche, Cello, Klarinette, Oboe, Trompete, Posaune, Cembalo — Beifall: klatschen, rufen, trampeln, brüllen, pfeifen; stürmisch, donnernd, brausend, tosend, schüchtern, vereinzelt — Musik: Noten, Takt, Rhythmus, Melodie, Text, Tempo.

Gedichte: Eichendorff, Der Dichter — Brentano: Nachklänge Beethovenscher Musik.

Basteln: Schattenspiel- und Puppentheater.

Zeichnen: Kulissen und andere Entwürfe zu Puppen- und Laienspiel, Plakatentwürfe, szenische Entwürfe.

Liedgut: Kunstlieder: Heidenröslein (Schubert), Frühlingslied (Schumann), Wiegenlied (Brahms), Wir winden dir (Weber), Ein Mädchen oder Weibchen (Mozart).

Filme: R 369/370 Wie ein Film entsteht I/II — ST 71 Filmschnitt — FT 438 Variationen über ein Filmthema — R 130 Ludwig Richter — R 56 Kunst des Impressionismus.

b) Die Durchführung im Epochal-Unterricht

Wie für die Mittelstufe (vgl. Seite 139) wird auch für die Oberstufe neben der Möglichkeit der Erarbeitung des Bildungsgutes in Unterrichtseinheiten eine solche in begrenzter Themenstellung innerhalb der Fachgebiete Erdkunde, Geschichte und Naturkunde geboten. Jeweils für etwa vier Wochen steht eine solche Aufgabe im Mittelpunkt des Kernunterrichts. Der Klasse soll dadurch die erforderliche Zeit geboten werden, sich in einen Aufgabenkreis genügend tief zu versenken, ohne sich durch ständig wechselnde Fachstunden zu zersplittern. Damit die Kinder aber nicht einer Sache überdrüssig werden, suchen wir nach etwa vier Wochen zu einem Abschluß zu kommen, der in greifbaren Arbeitsergebnissen (Aufsätzen, Berichten, Zeichnungen, Werkarbeiten) sichtbar wird. Erstrebt wird auf dieser Stufe eine kindliche Weltkunde, welche die beiden Grundbereiche des Lebens, die Welt der Natur und die Welt der Kultur, in jeweils zusammenhängenden Bildungsaufgaben umfaßt. Auch hier wird auf eine wissenschaftliche Systematik verzichtet, weil sie den Aufgabenbereich der Volksschule überschreitet und doch nur zu einer schematischen Scheinbildung führen würde.

Wenn auch die Fachsystematik als solche als eine die kindliche Reifestufe überfordernde Denkweise aus psychologischen Gründen abgelehnt wird, so wird doch am einzelnen Objekt eine möglichst fachgerechte Denkart gefordert. Das Kind der Volksschulabschlußklasse muß sich an der konkreten Bildungsaufgabe in erdkundlichen, in geschichtlichen, in sozialkundlichen, in biologischen, in physikalischen oder chemischen Denk- und Betrachtungsweisen oder Versuchen erproben, um auf diese Weise Einblick in Erscheinungen des täglichen Lebens oder auch fremder Kulturbereiche und vergangener Epochen zu finden. Der Werkarbeit ist dabei ein besonderes Gewicht zu geben. Gerade im fachlichen Denken fordert die neue Schule eine sachgerechte Genauigkeit, die exakte Grundkenntnisse gegenüber einer verschwommenen Vielwisserei bevorzugt. Das Streben nach „exemplarischem Wissen“ wird hier besonders ernst genommen.

Wer in einer Frage, in einem Gebiet, in eine Sache eingedrungen ist, ist auch befähigt, andere Aufgaben zu meistern, wenn sie an ihn herantreten. Wesentlich ist, daß der Schüler zur Selbständigkeit und Selbsttätigkeit geführt wird. Der Weg hierzu kann Einzel- und auch Gruppenunterricht sein; gleichgesinnte Kameraden finden sich dabei in Arbeitsgemeinschaften zusammen, welche die Unterrichtsweisen der Oberstufe nach der freien Bildungsarbeit hin lockern.

Wachstum und Reife

7. Wachstum und Reife (204)

9. Der Mensch und die Natur (220)

8. Der Mensch (212)

Stoffbereich: Beobachtungen von Vorgängen im Pflanzenreich: Saat (Blumenkasten, Schulgarten, Kleingarten, auf dem Feld, im Wald) — Keimung (Versuch mit Bohnen, Linsen, Gras) — Wachstum (einjährige Pflanze im Schulgarten, Baum im Schulgarten) — Blühen (Eintritt der Blüte, Dauer des Blühens, Befruchtung) — Reifen (Entwicklung der Frucht, Bildung der Samen) — Ernten (Ernteeinholung, Aufbewahrung der Früchte) — Beobachtung von Vorgängen im Tierreich: (Haustiere, Vögel), Männchen und Weibchen bilden eine Familie, das Junge kommt zur Welt, Pflege und Betreuung durch die Tiermutter, das junge Tier wird selbständig.

Sachgut: Gartenbau (NK 29), Obstbau (NK 30), Obstzucht (NK 81), Obstgarten (NK 82), Biene (NK 86), Imker (NK 87).

Lesegut: Reisende Früchte und Samen (USch 67) — Die Amselkinder (Sch B 276).

Sprachgut: Namen unserer Haustiere: 1) Eigenschaften (Moppel, Lux), 2) Tätigkeiten (Greif, Packan), 3) Eigennamen (Karo, Cäsar), 4) Kose- und Scherznamen (Fiffi, Lump) — Redensarten: mit allen Hunden gehetzt, Wind bekommen, herum schnüffeln, aufstöbern, naseweis, pfiffig, bärbeißig — Wortfamilie: beißen, Biß, bissig, bißchen, Imbiß, verbissen, beizen, bitter, verbittern, Beil — Schnauze, schnauben, schnaufen, schnuppern, schnüffeln, Schnupfen, Schnuppe, sneuzen, Schnute.

Gedichtgut: Volksweise: Kein Hälmlin — Avenarius: Der Hund — Hebbel: Der Schmetterling — Gottfried Keller: Die kleine Passion — W. Steinhauer, Stäubende Blüten.

Liedgut: Goethe: Es fing ein Knab ein Vögelein — Kanon: O, Mutter, die Finken sind tot.

Zeichnen: Blütenformen — Schaubild: Entwicklungsformen.

Filme: F 256 Bestäubung der Taubnessel — F 45 Forellenzucht — F 348 Unser Gemüsegarten — F 117 Reifeteilung und Befruchtung.

Amerika und Arktis

- | | |
|------------------------------------|----------------------------------|
| 7. Amerika und Arktis (205) | 8. Die Erde (218) |
| 7. Asien und Australien (210) | 9. Die Entdeckung der Welt (221) |
| 7. Afrika und Antarktis (208) | 9. Landschaften der Erde (224) |
| 8. Deutschland im Welthandel (213) | 9. Die Erde im Weltall (226) |
| 8. Die Rohstoffe der Welt (216) | |

Stoffbereich: USA, der Geldgeber der Welt. Gründe für den Reichtum, Lage, Klima, Bodenschätze, günstige Verkehrswege, Kolonialvolk, meist europäischer Abstammung, moderne Organisationsformen — Mittelamerika, der Lieferant unserer Kolonialwaren, Klima, Höhenlage, Feuchtigkeit, billige Arbeitskräfte — Südamerika, Lieferant agrarischer Produkte, Urwald, Grassteppe, Plantagenwirtschaft, Bergbau, schnell fortschreitende Modernisierung — Arktis: Bild der Vergletscherung, Inlandeis, arktische Jahreszeiten, Eskimo, Arktis im modernen Luftverkehr, Thule, Bergbau.

Sachgut: Südamerika (AK 1321—1328, 2321—2328, 3321—3328, 4321—4328) — Nordamerika (AK 1341—1348, 2341—2348, 3341—3348, 4341—4348) — Amerika (NK 353), Nordamerika (NK 354), New York (NK 358), Mississippi (NK 362), Texas (NK 365), Kalifornien (NK 370), Kanada (NK 375), Labrador (NK 380), Alaska (NK 382), Arktis (NK 295), Grönland (NK 39), Eismeer (NK 492), Nordpol (NK 296), Neufundland (NK 91), Beringstraße (NK 383).

Lesegut: Kautschukzapfer am Amazonas (FB 1707) — Amerika sieht sich selbst (FB 2701) — Menschen in der Arktis (FB 2705) — Im Lande der Inka (FB 2707) — Drei Jahre in Bolivien (FB 2708) — Christoph Columbus auf der vierten Fahrt (FB 1705).

Sprachgut: Wortwandlung: Joachimsthaler, Taler, Dollar — Scherznamen: Yankee, Uncle Sam, Jonathan, Ami — Amerikanische Städtenamen: Hamburg (11 x), Berlin (7 x), Braunschweig (6 x), Florenz (18 x), London (12 x), Paris (11 x), Athen (11 x), Rom (7 x). — Familiennamen: Schmidt, Smith, Braun, Brown, Rosenfeld, Roosevelt, Müller, Miller, Eisenhauer, Eisenhower — Lehnwörter: Tabak, Schokolade, Orkan, Kautschuk, Tomate, Mais, Ananas — Wortschatz: Eskimo (Rohfleisshesser), Arktis (Großer Bär), Lasso, Kanu, Wigwam, Tomahawk, Skalp, Kanibale.

Gedichtgut: Georg Heym: Kolumbus — Seume: Der Wilde.

Geräte und Werkzeuge

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| 7. Geräte und Werkzeuge (206) | 8. Elektrizität im Haushalt (217) |
| 7. Rohstoffe in Haus und Hof (209) | 9. Das Licht (225) |
| 8. Wasser und Gas (214) | 9. Maschinen und Motoren (222) |

Stoffbereich: Geräte und Werkzeuge zu häufig vorkommenden Arbeiten im Haushalt, im Hause, im Garten, auf der Straße, an den Arbeitsstätten: Nadel, Nagel, Hammer, Messer, Meißel, Axt, Beil, Säge, Hobel, Spaten, Schippe, Rechen, Brecheisen, Nußknacker, Schlüssel, Schloß, Türdrücker, Kaffeemühle, Nähmaschine, Schubkarren — Von Kräften und Gegenkräften, Keil, schiefe Ebene, Schwerkraft, Hebel, Rolle und Flaschenzug — Allerlei Waagen: Händlerwaage, Federwaage, Küchenwaage, Briefwaage, Dezimalwaage — Schere, Zange, Baumschere, Sense, Sichel — Zweiseitige und einseitige Hebel — Der menschliche Arm als Hebel — Wagen und Fahrrad, Übersetzung, Walze — Transportschwierigkeiten — Wasserleitung, Wasserhahn, Kreislauf des Wassers — Von den Pumpen, Luftpumpe, Saugpumpe, Druckpumpe — Von den Wasserrädern und Turbinen — Kelle, Senkblei, Wasserwaage — Geräte beim Hausbau — Thermometer und Barometer — Von der Wärme — Von der Luft und der Luftfeuchtigkeit.

Sachgut: Brunnen (NK 27), Wasserkreislauf (NK 51), Barometer (NK 70), Luftdruck (NK 9), Wind (NK 12), Thermometer (NK 13), Luftwärme (NK 23), Luftfeuchtigkeit (NK 25), Talsperre (NK 37), Luft (NK 149), Atmosphäre (NK 150) — Wasser (FB 3705).

Sprachgut: Wortfamilie: heben, Hefe, Hebamme, Hebel, Urheber; Rolle, Rouléau, Roulade, Kontrolle, rodeln; Winde, Windel, Wand, Gewand, Wendel; bewegen, Weg, Woge, Wagen, wecken, wackeln, wägen, wiegen, waagrecht, Wiege, Gewicht, wagen — Redensarten: auf die schiefe Ebene kommen, ins Rollen kommen, grober Klotz und grober Keil, hin und her pendeln.

Gedichtgut: Kopisch: Die Heinzelmännchen — Johannes Linke: Richtspruch des Zimmermanns — Bröger: Lied der Arbeit.

Liedgut: Wann wir schreiten Seit an Seit.

Zeichnen: Geräte und Werkzeuge.

Werken: Wir bauen eine Waage (FB 4703).

| |
|------------------|
| Der Bauer |
|------------------|

7. Der Bauer (207)

8. Gemeinde und Staat (219)

7. Familie und Volk (211)

9. Die Weltmächte (223)

8. Der Arbeiter (215)

9. Die Völker der Erde (227)

Stoffbereich: Der Mensch wird sesshaft — Rodungen — Einzelgehöfte — Ackergeräte — Wiese und Weide — Wirtschaftsformen — freier Bauer — höriger Bauer — Zinsbauer — Bauer als Untertan — Bauer bildet Staaten — der rechtlose Bauer — Erbuntertänigkeit, Leibeigenschaft — Sachsenspiegel — Bauernaufstände — Niedergang des Bauerntums nach dem 30jährigen Krieg — Bauernlegen, Industrie und Bauerntum — Landflucht und Verstädterung — Bäuerliche Wirtschaftsformen in anderen Ländern.

Sachgut: Bauer (NK 421), Frankenreich (NK 322), Liebig (NK 130), Getreide (NK 65), Obst (NK 73), Kartoffel (NK 72).

Unser täglich Brot (FB 3701) — Unser Obst (FB 3703) — Unser Ackerboden (FB 3706) — Du einst verachteter Bauernstand (FB 2703).

Sprachgut: Redewendungen: Leeres Stroh dreschen, eine Sache deichseln, durchhecheln, abgedroschenes Stroh, sein Weizen blüht. — Wortkunde: Hörige, Hufner, Kätner, Leibeigene, Gesinde — Lehnwörter: Maier, Kirsche, Pflaume, Pfirsich, Quitte, Pflanze, Frucht, Kohl, Linsen, Rettich, Poree, Kümmel, Kürbis, Pfau, Karpfen, Sichel, Forke, Flegel; pflücken, ppropfen, mauern, keltern, eichen.

Gedichtgut: Walther von der Vogelweide: Das Leben — Bürger: Der wilde Jäger — Heinrich von Rador: Ich bin der arme Konrad — B. von Münchhausen: Bauernaufstand.

Liedgut: R. Huch: Horch, Kind, horch, wie der Sturmwind weht — Landsknechtslied: Die Bauern wollten Freie sein — Wir sind des Geyers schwarze Haufen.

Zeichnen: Grundriß von Gehöftanlagen.

Basteln: Wir bauen ein niedersächsisches Bauernhaus (FB 4704).

Filme: F 230 Feldbestellung — F 53 Roggenernte — F 378 Leben im Getreidefeld.

Afrika und Antarktis

Stoffbereich: Typographische Übersichten in Großlandschaften: Menschliche Wirtschaftsformen in der Wüste: Oasen, Nomadenleben, Verkehrswege — Menschliche Wirtschaftsformen im tropischen Waldgebiet: primitive Negerkultur, europäische Plantagenwirtschaft — Menschliche Wirtschaftsformen in der Steppe: Viehzucht, Kultur neuer Pflanzen — Menschliche Wirtschaftsformen bei der Gewinnung von Bodenschätzen: Kupfer, Zinn, Uran, Diamanten, Gold — Walfang im südlichen Eismeer, Erforschung des antarktischen Festlandes: Bodenschätze.

Sachgut: AK 1300—1308, 2300—2308, 3300—3316, 4300—4316 — Urwald (NK 4), Savanne (NK 5), Sahara (NK 7), Neger (NK 10), Nil (NK 11), Suezkanal (NK 34), Kaffee (NK 38), Afrika (NK 40), Kokospalme (NK 43), Pyramide (NK 56), Ägypten (NK 61), Sudan (NK 62), Wüste (NK 90), Kongo (NK 92), Diamant (NK 93), Erdnuß (NK 101), Abessinien (NK 113), Banane (NK 115), Kakao (NK 116), Antarktis (NK 125), Atlas (NK 153), Karawane (NK 154), Oase (NK 155), Gold (NK 173), Tropen (NK 185), Eismeer (NK 492), Walfang (NK 513), Kupfer (NK 579), Uran (NK 583).

Lesegut: Abenteuer mit Großwild (FB 1704) — Im Dschungel Afrikas (FB 1706) — Quer durch Afrika (FB 2702) — Allah ist groß (FB 3710) — Im Lande des Löwen (Sch G 117) — Antje reist nach Afrika (Sch B 273) — Wüstenreisen (Sch G 94).

Sprachgut: Namenkunde: Berber (Barbar), Maure (Mohr), Bure (Bauer), Oranje (Oranien), Neger (negro) — Arabische Lehnwörter: Alkohol, Amalgam, Barchent, Gamasche, Kamel, Katun, Marzipan, Maske, Matratze, Saline, Sirup, Sofa, Watte, Ziffer — Redewendungen: Pfad bahnen, sich durchschlagen, Weg und Steg.

Gedichtgut: Rilke: Der Panther — Freiligrath: Wüstenritt.

Filme: F 187 Bananenernte im tropischen Afrika — F 383 In einem Negerdorf — F 84 Negerkinder — F 261 Urwaldzwerge — F 262 Fang und Zähmung afrikanischer Elefanten — F 95—97 Steppentiere, Dickhäuter, Affen.

Rohstoffe in Haus und Hof

Stoffbereich: Baustoffe: Bausteine (Sandstein, Basalt, Granit, Schiefer, Lehm, Sand, Zement), Holz (Bau- und Möbelholz), Metalle (Eisen, Kupfer, Zinn, Aluminium) — Rohstoffe zur Lebenshaltung: Heizung (Kohle, Holz, Erdöl, Erdgas), Beleuchtung (Gas, Elektrizität, Öl, Wachs) — Ernährung (Stärke, Eiweiß, Fett) — Wohnung (Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Flachs, Sisal, Gummi).

Sachgut: Gestein (NK 230), Sand (NK 299), Zement (NK 514), Aluminium (NK 572), Eisen (NK 577), Kupfer (NK 579), Kohle (NK 24), Steinkohle (NK 286), Braunkohle (NK 287), Torf (NK 303), Erdöl (NK 71), Petroleum (NK 75), Erdgas (NK 76), Wachs (NK 208), Baumwolle (NK 8), Zellwolle (NK 50), Sisal (NK 114), Wolle (NK 245), Flachs (NK 246), Gummi (NK 570).

Lesegut: Graues Gold am Amazonas (DJ 493) — Gummi (USch 75) — Petroleum (FB 3707) — Erdöl (FB 3708) — Fasern und Gespinste (FB 3801).

Sprachgut: Wortbildung: hölzern, eisern, stählern, kupfern; sandig, lehmig, holzig, wollig — Redensarten: auf Sand bauen, im Sande verlaufen, wie Sand am Meer — Wortbildung: Streusand, Sandmann, Sanduhr — Wortfamilie: Kohle, Köhler, verkohlen, Koks; Karbunkel, Karbid, Karbol, Karbolineum — Fremdwörter: Anthrazit, Benzin, Brikett, Petroleum, Zement, Beton, Gummi, Kalk, Marmor, Gips — Wortsinn: Glas (glatt), Lehm (Leim), Quecksilber (quick), Büchse (Buchs), Draht (drehen), Blech (bleich).

Gedichtgut: G. Engelke: Lied der Kohlenhauer — Heinrich Lersch: Mensch im Eisen — Karl Bröger: Walzwerk — Hermann Löns: Der Bohrturm.

Liedgut: Glückauf, der Steiger — Wie könnte denn heute die Welt noch bestehn — Glück auf, ihr Bergleut, jung und alt.

Zeichnen: Entwurf zu Fachwerk, Häuserformen nach Baumaterial gestaltet.

Filme: F 118 Abbau von Eisenerz — F 119—121 Hochofen I/III — F 122-124 Stahlwerk I/III — F 125—126 Walzwerk I/II — F 31 Abbau von Steinkohle — F 406 Erdöl — F 407 Verarbeitung von Erdöl — F 21—26 Glas I/VI — F 52 Herstellung eines Porzellantellers — F 313 Herstellung von Zeitungspapier.

| |
|-----------------------------|
| Asien und Australien |
|-----------------------------|

Stoffbereich: Großräume: Vorderasien, Indien, Zentralasien, Sibirien, Insulinde, China, Japan — Wirtschaftsformen: Vorderasiatische Erdölländer, Reisbauer in Indien, viehzüchtende Nomaden Innerasiens, Industriekombinate in Sibirien, Plantagenwirtschaft in Insulinde, chinesischer Kleinbauer, japanischer Industriearbeiter — Merkwürdiges Australien: Wolland, Weizenland, Gold, Silber, Blei, Beuteltiere — Gegensätze: tropische Regenwälder — Wüste — Buschsteppe.

Sachgut: AK (1361—1368, 2361—2368, 3361—3368, 4361—4368) — Java (NK 35), Tundra (NK 42), Tee (NK 53), Sibirien (NK 58), Steppe (NK 89), Kleinasien (NK 118), Mesopotamien (NK 119), Indien (NK 120), Inder (NK 121), Brahma (NK 122), Pakistan (NK 123), Hinterindien (NK 140), China (NK 169), Chinesen (NK 170), Asien (NK 465), Ural (NK 466), Irak (NK 467), Afghanistan (NK 470), Pamir (NK 471), Tibet (NK 472), Turkestan (NK 473), Mongolei (NK 474), Mandschurei (NK 475), Korea (NK 476), Australien (NK 479), Neuseeland (NK 480), Syrien (NK 483), Iran (NK 484), Indochina (NK 485), Indonesien (NK 486), Malaien (NK 487), Neuguinea (NK 488), Südsee (NK 490), Buddha (NK 557).

Lesegut: Turgen und die Wildschafe (FB 1709) — Unter dem Halbmond (FB 3711) — Mit Hagenbeck auf Sumatra (DJ 568) — Im Reich der Mitte (La 23) — Inselindien (USch 92) — Alltag in Japan (USch 72).

Sprachgut: Fremdwörter: Orient, Okzident, Olive, Limone, Zitrone, Zypresse, Harem, Moschee — Lehnwörter: Bazar, Kiosk, Türkis, Beduine, Divan — Namen: Maharadscha, Großmogul, Emir, Kalif, Dschungel — Wortfamilie: Indus, Indien, Hindu, Hindostan, Indochina, Indonesien; Cäsar, Zar, Schah, Schach — Fremdwörter: Kaolin, Taifun, Gong, Kuli, Opium — Ableitungen: China, Apfelsine, Crêpe de Chine; Manilahanf, Kaschmirwolle, Kaliko (Kalkutta), Perser, Persianer.

Gedichtgut: Heine: Belsazar — Heine: Die Lotosblume.

Zeichnen: Haus- und Tempelformen, typische Formen.

Filme: F 372 Deutsche Himalaja-Expeditionen — S 1 Überquerung des Himalajas — S 2—4 Tibet.

| |
|-------------------------|
| Familie und Volk |
|-------------------------|

Stoffbereich: Die sesshafte bäuerliche Familie als Wirtschaftsform — Familie, Sippe, Stamm, Volk — Bürgerliche Familie im Mittelalter — Auflösung der Familie im Industriezeitalter — Schutz der Familie durch den Staat — Matriarchat, Patriarchat, Gleichberechtigung — Familienglieder: Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Großvater, Großmutter, Enkel, Enkelin — Verwandte: Onkel, Tante, Vetter, Base, Ohm, Ahn — Familiennamen: Herkunft, Beruf, Eigenarten, Entstehung — Vererbung: Wuchs, Haarfarbe, Anlagen, Krankheit — Familienereignisse: Hochzeit, Geburt, Taufe, Schulbeginn, Konfirmation oder Kommunion, Berufswahl, Tod — Familienunterhalt, Haushalt, Nebenwerb, Einkommen — Notzeiten: Krankheit, Arbeitslosigkeit, Alter, Todesfall — Vorsorge: Krankenkasse, Invalidenkasse, Arbeitslosenversicherung, Lebensversicherung.

Sachgut: Staat und Kirche (EK 042) — Aus der Frühzeit unseres Volkes (EK 040) — Aus Kleinbürgern wird Industrievolk (EK 046) — Was kostet unser Haushalt? (FB 3803) — Wie mach ich mir den Haushalt leicht? (FB 3804).

Lesegut: Lottchen heiratet (FB 3607).

Sprachgut: Wortschatzübungen: Haus, Wohnung, Gehege, Heim, Heimat, Heimweh — Redensarten: Haus und Herd, Kind und Kegel, Witwen und Waisen, Haus und Hof, Küche und Keller, Tür und Tor, Topf und Tiegel, Schloß und Schlüssel — Wortschatz: Trauung, Vermählung, Ausstattung, Wohnung, Kleidung, Nahrung, Heizung, Versorgung, Erziehung, Vererbung — Entstehung der Vornamen — Kulturkundlich lehrreiche Ortsnamen: -ingen, -leben, -bring, -gard, -zell, -rod, -hausen.

Gedichtgut: Gustav Falke: Die feinen Ohren — Sergel: Meiner Mutter — Kurt Heynicke: Volk — Schiller: Das Lied von der Glocke — Julius Sturm: Abschiedsworte eines Vaters an seinen Sohn.

Liedgut: Silcher: Hab oft im Kreise der Lieben — Volkslied: Schwesterlein, wann gehst du nach Haus?

Zeichnen: Stammbaum — Ahnentafel.

| |
|-------------------|
| Der Mensch |
|-------------------|

7. Wachstum und Reife (204) 8. Der Mensch (212)
 9. Der Mensch und die Natur (220)

Stoffbereich: Das Zusammenleben zahlreicher Menschen auf engem Raum — schlechte Luft, Staub, Schmutz, geringe Körperbewegung, Verweichlichung, starke Geräusche — bedingen besondere Aufgaben der Körperpflege für den Städter. — Verstauung der Großstadtluft, Mangel an Sauerstoff, Vorgang der Atmung, Ausgleich der Schäden, aufgelockerte Bauweise, Grünanlagen, Sport-, Spiel- und Badeplätze, Verkehrserleichterungen zur Erreichung der Wanderräume — Verwöhnung in der Lebenshaltung, Vorgang der Ernährung, Ausgleich der Schäden: Mäßigkeit, Reformkost, Verwöhnung durch Angebot von Fahrgelegenheit für kurze Strecken, mangelnde Abhärtung gegenüber dem Einfluß der Witterung, Vorgang des Kreislaufs, Ausgleich der Schäden: stärkere körperliche Bewegung, Kleingärten, Wandern, Sport und Spiel, Nervenbelastung durch die Hast des städtischen Lebens und den Lärm der Stadt — Das Nervensystem — Ausgleich der Schäden: Vernünftige Ausnutzung der Ruhepausen, Verlegung der Wohnviertel in die Vorstädte, Umleitung des lärmmachenden Verkehrs.

Sachgut: Verdauung (NK 2), Obstnahrung (NK 74), Nikotin (NK 103), Bakterien (NK 607), Schmarotzer (NK 608).

Lesegut: Unser Körper (FB 3715) — Gifte und Bakterien (*FB 3807).

Sprachgut: Wortschatz: Auge, Ohr, Nase, Zunge, Finger, Haut, sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Gefühl — Wortkunde: Speise, spenden, Spesen, Spind; essen, äsen, ätzen, Aas, fressen; Speichel, speien, spucken, spützen; Eingeweide, Augenweide, Weidmann, Weidwerk, weidlich; After, Aftermieter, Achterdeck, Achterwasser, Afterrede; Milz, Malz, schmelzen, Schmalz, Emaile; Leber, Lebertran, Leberblume, Lebermoos — Wortfamilie: Luft, lüften, luftig, Luftikus, dicke Luft, Luft machen.

Gedichtgut: Erich Kästner: Die Entwicklung der Menschheit.

Deutschland im Welthandel und -verkehr

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| 7. Amerika und Arktis (205) | 8. Die Erde (218) |
| 7. Afrika und Antarktis (208) | 9. Die Entdeckung der Welt (221) |
| 7. Asien und Australien (210) | 9. Die Erde im Weltall (226) |
| 8. Deutschland im Welthandel (213) | 9. Die Landschaften der Erde (224) |
| 8. Die Rohstoffe der Welt (216) | |

Stoffbereich: Deutschlands Produktion, Erzeugnisse aus eigenen Rohstoffen, Einfuhr ausländischer Rohstoffe und Halbfabrikate, Verarbeitung, Vergütung und Veredelung, Ausfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten, Warenaustausch und Verrechnung, mengenmäßige Aufstellung, Transportwege und -mittel, Deutschland als Durchgangsland, Deutschland im Mittelpunkt des europäischen Verkehrs — Deutschlands Entwicklung zum Industriestaat im 19. Jahrhundert — Deutsche Kolonialpolitik — Made in Germany — Wirtschaftskonkurrenz auf dem Weltmarkt — Deutschlands Abhängigkeit von Lebensmitteln und Rohstoffen der Weltwirtschaft — Der erste Weltkrieg — Die Hungerblockade — Beschränkungen der deutschen Wirtschaft und Wirtschaftsgebiete im Versailler Friedensvertrag — Weltwirtschaftskrise — Zweiter Weltkrieg — Der deutsche Wiederaufbau nach dem zweiten Weltkrieg.

Weltverkehr: Eisenbahnnetz Deutschlands — Straßennetz (Autobahnen) Deutschlands — Europäischer Durchgangsverkehr — Schifffahrtslinien der Welt — Fluglinien der Welt.

Sachgut: Deutschland (NK 125), Hanse (NK 390), Handel (NK 507), Handwerk (NK 508), Fugger (NK 558), Kapitalismus (NK 563), Bundesrepublik (NK 336), Hamburg (NK 282), Nordostseekanal (NK 421), Mittellandkanal (NK 501), Ruhrgebiet (NK 152), Saargebiet (NK 132), Sowjetzone (NK 524).

Lesegut: Im Ruhrgebiet (*FB 3809) — Unser Geld (FB 3805) — Pfeffer und Gold (FB 2704) — Alte Handelswege und kühne Kauffahrer (FB 2706) — Kinder in der Sklaverei (FB 2801).

Sprachgut: Wortbildung: Meißner Porzellan, Jenaer Glas, Aachener Tuch, Kölnisches Wasser, Offenbacher Lederwaren, Plauener Spitzen, Nürnberger Lebkuchen, Frankfurter Würstchen — Fremdwörter: Branche, Filiale, Zentrale, Etiketete, Büro, Chef, Prinzipal, Konto, Metropole.

Zeichnen: Schaubilder: Straßen, Handelswege, Verkehrslinien, Industriezentren, Handelsstädte in Deutschland.

| |
|-----------------------|
| Wasser und Gas |
|-----------------------|

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| 7. Geräte und Werkzeuge (206) | 8. Elektrizität im Haushalt (217) |
| 7. Rohstoffe in Haus und Hof (209) | 9. Das Licht (225) |
| 8. Wasser und Gas (214) | 9. Maschinen und Motoren (222) |

Stoffbereich: Herkunft unseres Wassers, natürliche und künstliche Quellen, Verbrauch des Wassers, Kreislauf des Wassers, Wasserleitungen, Pumpen und Pumpwerke, Speicher, Verteilung im Haus (Küche, Bad, Waschbecken, Abort, Heizung), Beobachtungen am Wasser (Tragfähigkeit, Druck, Brechung der Lichtstrahlen, Wellenbildung) — Gaserzeugung, Leitung und Verteilung im Haus, Gasgeräte, physikalische Eigenschaften der Gase — Sicherungsmaßnahmen: Abstellung der Wasserleitung bei Frost, Gas-Hauptkahn, Sicherungen am Gasherd — Von den Wasserrädern: Mühlrad, Wasserturbine, Dampfturbine — Vom Schwimmen: Auftrieb, Artgewicht.

Sachgut: Luftfeuchtigkeit (NK 25), Regen (NK 26), Brunnen (NK 27), Grundwasser (NK 28), Kohleveredelung (NK 31), Wasserkreislauf (NK 51), Quelle (NK 60), Hochwasser (NK 69), Erdgas (NK 76), Fluß (NK 129), Gas (NK 628).

Lesegut: Das Wasser (FB 3705) — Wasser, ein merkwürdiger Stoff (Gail 6).

Sprachgut: Wortschatz: Das Wasser ist warm, kalt, kühl, lau, heiß, eisig, frisch, hell, klar, trüb, schmutzig, tief, seicht — Wasser steigt, sinkt, fällt, steht, fließt, strömt, schäumt, plätschert, wirbelt, murmelt, rauscht, sprudelt, gurgelt, braust, tobt, brandet. — Gasuhr, Gasrohr, Gaskessel, Gasherd, Gasofen, Gasometer.

Gedichtgut: Ernst Jünger: Wasserspiele — C. F. Meyer: Der römische Brunnen — C. F. Meyer: Der Gesang des Meeres — Robert Reinick: Der Strom — Eduard Mörike: Mein Fluß.

Liedgut: Das Wandern ist des Müllers Lust — Als wir jüngst in Regensburg waren.

Zeichnen: Schaubild: Kreislauf des Wassers — Wellen und Wellenbewegung — Springendes Wasser.

Filme: F 225 Karbidgewinnung — F 173 Gewinnung von Branntkalk — F 202 Kokerei.

| |
|---------------------|
| Der Arbeiter |
|---------------------|

- | | |
|--|--|
| 7. Der Bauer (207) 7. Familie und Volk (211) 8. Der Arbeiter (215) | 8. Gemeinde und Staat (219) 9. Die Weltmächte (223) 9. Die Völker der Erde (227) |
|--|--|

Stoffbereich: Die Handarbeit wird ersetzt durch die Maschine. Beispiel: Spinnrad, Spinnmaschine, Webstuhl mit Handbetrieb und Maschinenbetrieb, die Schneiderin mit der Nadel und mit der Nähmaschine — Die Maschine ersetzt Menschen: viele Straßenkehrer, eine Straßenkehrmaschine — Die Maschine als Voraussetzung zur Massenproduktion: der Schuhmacher, die Schuhfabrik — Die Maschine verlangt keine gelernten Arbeiter — Der Arbeiter als Spielball der Konjunktur — Zusammenschluß der Arbeiter zur Sicherung ihrer Existenz (Gewerkschaften) — Staatliche Schutzmaßnahmen für den Arbeiter (Kündigungsschutz, Versicherungen, Verträge zur Lohnregelung, Sozialmaßnahmen in Betrieben).

Sachgut: Einkommen (NK 3), Kapitalismus (NK 563), Sozialismus (NK 564), Marx (NK 219), Handwerk (NK 508), Fugger (NK 558).

Lesegut: Kinder in der Sklaverei (FB 2801) — Im Bergwerk (FB 3606) — Im Ruhrgebiet (*FB 3809).

Sprachgut: Wortschatz: Gas, Elektrizität, Dampfmaschine, Lokomotive, Motor, Antrieb, Übersetzung, Getriebe, Transmission; Ingenieur, Maschinist, Techniker, Mechaniker; Sozialismus, Proletariat, Solidarität, Kapitalist, Konzern, Kartell, Trust, Invalide, Versicherung — Wortbildung: Arbeitsamt, Arbeitsvermittlung, arbeitslos, Arbeiterkarte, Arbeitersiedlung, Arbeiterwohlfahrt.

Gedichtgut: Heinrich v. Reeder: Die Nagelschmiede — Hermann Löns: Der Bohrturm — Heinrich Lersch: Wir Werkleute all — Christ. Wieprecht: Mittag am Fabrikator.

Liedgut: Wann wir schreiten Seit an Seit.

Zeichnen: Bohrturm, Hochofen, Presse, Schornstein, Werft, Förderturm.

Die Rohstoffe der Welt

Stoffbereich: Kohle: Koks, Gas, Teer und Nebenprodukte — Rohöl: Benzin, Schmieröle, chemische Fette — Faserstoffe: Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute, Seide, künstliche Faserstoffe — Gummi: Schwämme, Matten, Schläuche, Spielwaren — Holz: Bauholz, Möbelholz, Edelholz, Papier — Rohzucker: Süßwaren — Erze: Eisen, Stahl, Kupfer, Zinn u. a. — Erden: Tonwaren, Porzellan, Zement, Aluminium — Getreide: Brot und Nahrungsmittel — Kakao, Trinkkakao, Schokolade, Süßwaren — Tierische und pflanzliche Fette als Rohstoffe: Margarine, Palmin, Öl, Nußfett — Einteilung der Rohstoffe nach ihrer Heimat: Tropen, Subtropen, gemäßigte und kalte Zonen — Gewinnung der Rohstoffe: künstlicher Anbau, wildes Wachstum, Fang — Transportwege und -mittel.

Sachgut: Bergwerk (NK 1), Kohle (NK 24), Steinkohle (NK 286), Braunkohle (NK 287), Eisen (NK 577), Stahl (NK 578), Erdöl (NK 71), Petroleum (NK 75), Erdgas (NK 76), Kautschuk (NK 22), Gummi (NK 570), Aluminium (NK 572), Kupfer (NK 579), Uran (NK 583).

Lesegut: Petroleum (FB 3707) — Erdöl (FB 3708) — Unser Salz (FB 3713) — Fasern und Gespinste (FB 3801) — Kohle, schwarzes Gold (PW 7/3) — Vom Erz zum Stahl (PW 7/4).

Sprachgut: Wortschatz: Erz, Eisen, Stahl, Edelstahl, Bauxit, Rohaluminium, Duraluminium — Schmiede-, Guß-, Roh-, Stab-, Bandeisen — eisern, stählern, blechern, kupfern — Wortfamilie: Kohle, kohlen, verkohlen, Köhler, kohlschwarz, Kohlenpott — Wortbildung: Rost, rot; Draht, drehen; Blech, bleichen, bläuen; Schlacke, schlagen — Wortschatz: Holz ist hart, weich, astrein, glatt, rau, faserig — Metall, Medaille, Medaillon.

Gedichtgut: Heinrich Lersch: Kokerei bei Nacht — Max Eyth: Am Schraubstock.

Zeichnen: Fabrik, Halde, Bergwerk, Kraftwerk.

Filme: F 129 Braunkohle-Tagebau — F 48 Das Steinkohlenbergwerk — F 320 Steinsalz — F 361 Kakao von der Goldküste — F 118 Abbau von Eisenerz.

Elektrizität im Haushalt

Stoffbereich: Wasserkraft und Kohle werden verwandelt in Elektrizität, Elektrizität in der Natur, Umformungen durch Transformator, Bau der elektrischen Anlage im Haus, Pläne zur Installation (Kabel, Sicherung, Dose, Schalter, Stecker), Lampen und Apparate (Hängelampen, Tischlampen, Herd, Heizung, Kühlschrank, Waschautomat, Fön, Röster, Bügeleisen, Warmwasserbereiter) — Der Elektriker bei der Arbeit, Sicherheitsmaßnahmen (Sicherung, Sicherungsautomat, Installationsvorschriften) — Glühlampe, Hausklingel, Fernsprecher, Rundfunk, Empfänger, Apparat — Gewitter, Reibungselektrizität — Die Stromrechnung, Stromzähler, Rundfunkgebühren — Wechselstrom und Gleichstrom, Umformung, Gleich- und Wechselstrommaschinen — Von den elektrischen Wellen — Wir bauen einen Detektorempfänger.

Sachgut: Talsperre (NK 37) — Gewitter (NK 46) — Edison (NK 357) — Elektrizität im Haushalt (La 7) — Wellen und Strahlen (Gail 16) — Taschenlampe (AN) — Kurzschluß und Sicherung (Gail 4).

Lesegut: Bei Müllers ist ein Rohr geplatzt (FB 3604, S. 9—12) — Das Wasser (FB 3705, S. 14—20).

Sprachgut: Wortschatz: Elektrizität, Isolator, Transformator, elektrisieren, isolieren, transformieren — Wortbildungen: Element, Batterie, Akkumulator; Rundfunk, Sender, Tonmischer, Empfänger, Erdung; Elektroskop, Elektromotor; Dynamo; Volt, Ampère, Watt, Galvan, Röntgen — Wortschatz: Höhensonne, Heizsonne, Heizkissen, Staubsauger, Bogenlampe, Glühbirne, Fernsprecher, Funkspruch, Hochspannung.

Gedichtgut: Gustav Schwab: Das Gewitter.

Zeichnen: Pläne zu geschickten Installationen.

Filme: F 234/236 Elektronenröhre I/III — F 381 Selbstwählen im Fernsprechverkehr — F 344 Brownsche Bewegung.

Die Erde

Stoffbereich: Zurechtfinden auf der Erde: Längengrade und Breitenkreise, Zonen — Übersicht über die Verteilung von Land und Meer, Winde und Meeresströmungen, atmosphärische Hülle, Hochgebirge der Erde, die großen Tiefländer, Zonen — Verteilung von Pflanzen, Tieren und Menschen — Gradnetz, Längengrade und Breitenkreise — Weltzeiten, die Erde als Kugel, Abplattung, Achsen, Schrägstellung, Beweise für die Kugelgestalt der Erde — Die Größenverhältnisse der Erdoberfläche — Die Schwerkraft der Erde — Erdbeben und ihre Registrierung — Das Innere der Erde — Vergangenheit und Zukunft der Erde.

Sachgut: Luftdruck (NK 9), Wind (NK 12), Wolken (NK 20), Luftwärme (NK 23), Luftfeuchtigkeit (NK 25), Regen (NK 26), Wetter (NK 36), Wetterkarte (NK 45), Gewitter (NK 46), Regenbogen (NK 52), Klima (NK 84), Tropen (NK 185), Luft (NK 149), Atmosphäre (NK 150), Erde (NK 604), Erdbeben (NK 156), Erdgeschichte (NK 204), Erdkruste (NK 197), Erdzeitalter (NK 139), Eiszeit (NK 19), Gebirge (NK 111), Hochgebirge (NK 548), Ozean (NK 550), Vulkan (NK 85), Lava (NK 603), Gestein (NK 230), Ebbe (NK 546).

Lesegut: Wind und Wetter (FB 3709) — Luftdruck der Erde (Gail 2) — Erde als Kreisel (Gail 9) — Schwerkraft der Erde (Gail 12).

Sprachgut: Namen: Atlantik, Pazifik, Eismeer, Mittelmeer, Rotes, Schwarzes, Weißes, Gelbes, Totes Meer, Alte Welt, Neue Welt, Salzsee, Westindien — Abkürzungen: USA, UdSSR, ABC-Staaten, Benelux-Staaten, Eurasien, Fernost, UNO — Wortprägung: Dunkler Erdteil, Reich der Mitte, Dach der Welt, Wiege der Menschheit, Gipfel der Welt, Kältepol — Fremdwörter: Äquator, Meridian, Arktis, Antarktis, Tropen, Ozean, Orkan, Atmosphäre, Vegetation.

Zeichnen: Schaubilder von der Verteilung der Festländer und Meere, der Rassen, der Kulturpflanzen, der Haustiere.

Filme: F 182 Vulkanische Erscheinungen auf Island — F 12 Das Landkartenhochbild.

Gemeinde und Staat

Stoffbereich: Aus der Entwicklung der Großgemeinde: Kern, Eingemeindungen, Vororte, Trabantenstädte — Die Aufgaben der Gemeinde: Schaffung von Existenzmöglichkeiten und Wohngelegenheit, Verkehrsverbindungen zwischen Arbeitsplatz und Wohnstätte, Sicherung der Ernährung, Sorge für Reinigung, Brandschutz, Wasserschutz, Schutz gegen Dunkelheit und Kälte, Krankheit und Unfall, Armut und Alter, vor asozialen Elementen, Sorge bei Todesfall — Die Verwaltung der Gemeinde: Stadtverordnete, Magistrat, Oberbürgermeister — Staatsaufbau der Bundesrepublik, Zellen der Staatsbildung (Familie, Gemeinde, Land) — Rechte und Pflichten des Staatsbürgers — Andere Staatsformen — Bilder aus der Entwicklung des Gegenwartstaates (Fürsorge für Heimatvertriebene).

Lesegut: Du bist Bürger einer Gemeinde (T St 2) — Kreis und Regierungsbezirk (T St 3) — Land und seine Verwaltung (T St 4) — Bundesrepublik Deutschland (T St 5/6) — Unsere Regierung (*FB 3717).

Sprachgut: Wortbildung: Verwaltung, Siedlung, Innenstadt, Kreisverkehr, Einbahnstraße — Fremdwörter: Parlament, Präsident, Referent, Plenum, Kommission, Diskussion, Debatte, Interpellation, Majorität, Minorität, Tribüne, Diäten — Wortbildung: Luftschutz, Luftbrücke, Gesamtdeutschland, Wiedervereinigung, Eiserner Vorhang, Kalter Krieg, Grüne Grenze; Bundesrepublik, Sowjetzone, Oder-Neiße-Linie.

Gedichtgut: Kurt Heynicke: Mein Volk.

Liedgut: Nationalhymne.

Zeichnen: Schaubilder: Gemeindecinnahmen und -Ausgaben, Verteilung der Sitze im Parlament.

Filme: F 385 Mein Freund wird Bergmann — F 349 Gemeindecchwester Anna — F 332 Der Blinde und sein Hund — FT 384 Unsere Straße.

Der Mensch und die Natur

7. Wachstum und Reife (204) 8. Der Mensch (212)
 9. Der Mensch und die Natur (220)

Stoffbereich: Gegensatz: Naturlandschaft, vom Menschen gestaltete Landschaft, Eingriffe des Menschen in das natürliche Verhältnis der Naturerscheinungen (Flußbegradigungen, Abholzungen, Kahlschläge, Entwässerung, Bewässerung, Stauseen, Verpflanzungen, Ausholzungen, Umsiedlung von Tierarten, Landgewinnung) — Die Kultursteppe — Veredlung der Wildformen — Schäden, die durch den Eingriff des Menschen entstehen — Die Naturschutzbewegung, der Mensch als Freund der Natur — Heilpflanzen: Die wichtigsten Heilpflanzen und ihre Verwendung, der Beruf des Arztes und Apothekers — Heilquellen: Die Badeorte der Heimat, berühmte Kurorte Deutschlands und Europas, Wirkung der Heilquellen.

Sachgut: Gartenbau (NK 29), Obstbau (NK 30), Talsperre (NK 37), Seide (NK 57), Obstzucht (NK 81), Biene (NK 86), Heilquelle (NK 547), Deich (NK 551), Koog (NK 552), Humus (NK 617), Heilkraut (NK 618), Holz (NK 620).

Lesegut: Von der Wildpflanze zur Nutzpflanze (La 30) — Das heimliche Leben (DJ 512).

Sprachgut: Wortbildung: Naturschutz, Bergwacht, Eisberg, Haustier, Raubtier, Nutzpflanze, Bodenschätze — Wortschatz: Blatt und Blüte, Kuh und Kalb, Licht und Luft, Wald und Wiese, Wind und Wetter, Distel und Dornen, Nacht und Nebel — Wortbildung: Fingerhut, Rittersporn, Königskerze, Storchschnabel, Löwenzahn; Pfauenaugen, Kohlmeise, Kreuzotter, Regenwurm; Rabe, Uhu, Fink, Glucke, Kuckuck; Maulwurf, Heuschrecke, Fledermaus, Bachstelze, Maikäfer.

Gedichtgut: Eichendorff: Lied des Gärtners — Lenau: Schilflieder.

Liedgut: Drei Laub auf einer Linden — Bunt sind schon die Wälder.

Zeichnen: Heilpflanzen, Heilsprudel, Talsperre.

Filme: F 156 Flußanzapfung — F 155 Talbildung — F 221/222 Fellachenleben in Oberägypten I/II — F 251 Bergbauern in Tirol.

Die Entdeckung der Welt

(In 7. Schuljahr, Epoche „Amerika und Arktis“, „Afrika und Antarktis“, „Asien und Australien“ einarbeiten, wenn kein 9. Schuljahr vorhanden ist.)

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| 7. Amerika und Arktis (205) | 8. Die Erde (218) |
| 7. Afrika und Antarktis (208) | 9. Die Entdeckung der Welt (221) |
| 7. Asien und Australien (210) | 9. Die Erde im Weltall (226) |
| 8. Deutschland im Welthandel (213) | 9. Die Landschaften der Erde (224) |
| 8. Die Rohstoffe der Welt (216) | |

Stoffbereich: Das Weltbild z. Zt. Christi Geburt, Entschleierung Asiens, Kreuzzüge, Polo, Filchner, Sven Hedin, Kampf um die höchsten Gipfel der Welt, Licht auf dem schwarzen Erdteil: Ägypter dringen nach Süden vor, Karthager über Gibraltar hinaus, Portugiesen klären die Westküste auf. Vasco de Gama an der Ostküste auf der Suche nach einem Seeweg nach Indien — Nilländer: Engländer und Schweinfurth — Sahara: Barth, Nachtigall, Rolfs — Sambesi und Kongoländer: Livingstone und Stanley — Südafrika: Buren und Engländer — Entdeckung Amerikas: Wikinger, Columbus, Balbao, Pizarro und Cortez — Entdeckung Australiens: Spanier, Niederländer (Tasman) und Engländer (Cook) — Nordpolargebiet: Die nördlichen Durchfahrten, Nansen, Grönland, Wegner und Rasmussen — Pol: Nansen, Peary, Amundsen, André, Nobile und Zeppelin — Südpolargebiet: Roß, Filchner, Drygalski — Pol: Shackleton, Scott, Amundsen und Byrd.

Sachgut: Livingstone (NK 55), Amundsen (NK 124), Stanley (NK 144), Pizarro (NK 148), Nansen (NK 151), Cortez (NK 183), Kolumbus (NK 187), Vespucci (NK 188), Magelhaes (NK 49), Entdeckungsfahrten (NK 325).

Lesegut: Christoph Columbus auf der vierten Fahrt (FB 1705) — Menschen in der Arktis (FB 2705) — Im Lande der Inka (FB 2707) — Sturm auf den Mount Everest (DJ 503) — Entdecker versunkener Welten (DLW 64) — Europa erobert die Welt (*FB 3716).

Sprachgut und Gedichtgut siehe Seite 191 (Eroberung der Welt).

| |
|------------------------------|
| Maschinen und Motoren |
|------------------------------|

(In 7. Schuljahr in Epoche „Geräte und Werkzeuge“ einarbeiten, wenn kein 9. Schuljahr vorhanden ist.)

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| 7. Geräte und Werkzeuge (206) | 8. Elektrizität im Haushalt (217) |
| 7. Rohstoffe in Haus und Hof (209) | 9. Maschinen und Motoren (222) |
| 8. Wasser und Gas (214) | 9. Das Licht (225) |

Stoffbereich: Kräfte zum Bewegen von Lasten: Schwerkraft, Mensch, Tier, Wind, Wasser, Gas, Elektrischer Strom, Maschinen: Räderwerke, Motoren, Dampfmaschinen, Explosionsmotor — Erfinder: Drais, Watt, Fulton, Otto, Benz, Wright, Zeppelin — Die Fahrzeuge und ihre Bahnen: Schlitten, ein- und mehrrädige Karren und Wagen, Fahrrad, Motor, Dampf- und Elektrolokomotiven, Schiff, Flugzeug, Rakete.

Sachgut: Dieselmotor (NK 6), Benz (NK 14), Daimler (NK 15), Motor (NK 16), Benzinmotor (NK 17), Brunnen (NK 27), Grundwasser (NK 28), Talsperre (NK 37), Wasserkreislauf (NK 51), Quelle (NK 60), Erdöl (NK 71), Petroleum (NK 75), Erdgas (NK 76).

Lesegut: Kinder in der Sklaverei (FB 2801) — Petroleum (FB 3707) — Erdöl (FB 3708) — Wasser (FB 3705) — Weltmacht Öl (PW 7/2) — Die Wunderwelt des Motors (DJ).

Sprachgut: Wortschatz: Vergaser, Kolben, Auspuff, Zweitakter, Viertakter, Zündkerze — Wortwahl: sausen, rasen, flitzen, gondeln, preschen — Wortmalerei: Es dröhnt, tutet, gellt, surrt, kreischt, klingelt, stampft, pocht, zischt, lärmt, summt, brummt, keucht, ächzt; Gedröhn, Getute, Gesurr, Gekreisch; Lauferei, Plackerei, Quälerei, Plagerei, Rennerei.

Gedichtgut: Gerrit Engelke: Die Lokomotive.

Zeichnen: Entwicklung der Fahrzeuge in den äußeren Formen.

Filme: F 408 Zweitakt-Otto-Motor — F 264 Viertakt-Otto-Motor.

Die Weltmächte alter und neuer Zeit

- | | |
|---------------------------|------------------------------|
| 7. Der Bauer (207) | 8. Gemeinde und Staat (219) |
| 7. Familie und Volk (211) | 9. Die Weltmächte (223) |
| 8. Der Arbeiter (215) | 9. Die Völker der Erde (227) |

Stoffbereich: Ägypter, Griechen, Römer, Bild der Landschaft, Bilder aus ihrem Leben (Totenkult, Erziehung und Kunstpflege, Eroberung und Sicherung eines Weltreichs), Frankenreich, Reich Karls des V., das englische Weltreich, Teilung unserer Welt in Ost- und Westmächte.

Sachgut: Pyramide (NK 56), Ägypten (NK 61), Phöniker (NK 586), Griechen (NK 400), Römer (NK 316), Araber (NK 78), Russen (NK 210), Türken (NK 195), Commonwealth (NK 134), Dominium (NK 168), Spanien (NK 161), Portugal (NK 162), Habsburger (NK 324), Ludwig XIV. (NK 427), USA (NK 393), Napoleon (NK 430), Sowjetunion (NK 211).

Lesegut: Pfeffer und Gold (FB 2704) — Allah ist groß (FB 3710) — Unter dem Halbmond (FB 3711) — Kaiser Karl der Große (T G-A 6) — Weltreich und Mittelmeer (T G-B 4) — Europa und die neuen Länder in Übersee (T G-C 1) — Machtentfaltung der Niederlande und Englands (T G-C 5).

Sprachgut: Wortbildung: Cäsar, Kaiser, Zar, Schah — Wortprägung: spartanische Einfachheit, drakonische Strenge, lukullisches Mahl, herkulische Kraft, panischer Schrecken, olympische Ruhe, babylonische Verwirrung, ägyptische Finsternis — Deutsche Monatsnamen: Hartung, Hornung, Erntemond, Nebelung — Lehnwörter: Mauer, Fenster, Speicher, Kamin, Ziegel, Kalk, Keller; Kartoffel, Tomate, Kakao, Schokolade, Tabak, Mais, Kanu, Hängematte, Kannibale — Fremdwörter: Absolutismus, Pompadour, Equipage, Menuett, Toilette, Kavalier, Schikane, Dame, Mode.

Gedichtgut: Platen: Der Pilgrim von St. Just — Schiller: Die Bürgerschaft — Goethe: Prometheus — Schiller: Die Kraniche des Ibykus — Georg Heym: Kolumbus.

Zeichnen: Machtbereiche der Weltmächte.

Film: F 300 Die Entwicklung des Römischen Imperiums.

Die Landschaften der Erde

Stoffbereich: Gliederung nach klimatischen Zonen: Tropen (Urwald mit Flußniederung, Dschungel), Subtropen (Wüsten, Oasen, Steppen, Savannen), Mittelmeerrzonen, gemäßigte Zonen, kalte Zonen, polare Zonen — Niederungen unter dem Meeresspiegel, Tiefebene, Hochebene, Mittelgebirge, Hochgebirge — Klimatische Bedingungen, Gestalt der Landschaften — Lebensbedingungen der Menschen passen sich den Landschaften an.

Sachgut: Urwald (NK 4), Savanne (NK 5), Sahara (NK 7), Alpen (NK 32), Grönland (NK 39), Gletscher (NK 41), Tundra (NK 42), Sibirien (NK 58), Lawine (NK 64), Pampa (NK 67), Steppe (NK 89), Wüste (NK 90), Kongo (NK 92), Mittelgebirge (NK 95), Amazonas (NK 96), Anden (NK 98), Gebirge (NK 11), Moor (NK 112), Llanos (NK 117), Antarktis (NK 125), Atlas (NK 153), Oase (NK 155), Tropen (NK 185), Wattenmeer (NK 200), Golfstrom (NK 279), Arktis (NK 295), Karst (NK 305), Prärie (NK 363), Alaska (NK 382), Marsch (NK 410), Geest (NK 411), Delta (NK 545), Hochgebirge (NK 548), Insel (NK 549).

Sprachgut: Wortbildung: Tiefebene, Industriegebiet, Badestrand, Binnensee, Hochgebirge, Hügelland, Flachland, Grabenbruch — Wortschatz: Wüste, Steppe, Savanne, Prärie, Pampa, Leane, Tundra, Taiga, Urwald, Karst, Hochgebirge — Wortschatz: wüst, öde, endlos, staubig, flimmernd, undurchdringlich, leer, schroff, zackig, steil, eben, fruchtbar, strotzend, kahl, arm, kärglich — Zusammenfassung: Araber in der Wüste, Pygmäen im Urwald, Neger in der Steppe, Indianer in der Prärie, Indio im Hochland, Eskimo in der Arktis, Lappen in der Tundra.

Gedichtgut: von Droste-Hülshoff: Der Knabe im Moor — C. F. Meyer: Firnelicht — Th. Storm: Im Walde — Th. Storm: Über die Heide — Karl Hauptmann: Meine Berge leuchten wieder.

Zeichnen: Schaubilder: Anteil der Landschaft an der Gesamtoberfläche — Charakteristische Formen der Landschaften.

| |
|------------------|
| Das Licht |
|------------------|

(In 8. Schuljahr, Epoche „Wasser und Gas“ einarbeiten, wenn kein 9. Schuljahr vorhanden ist.)

Stoffbereich: Die Sonne als Lichtquelle, das Wesen des Lichts, Wellenbewegung, Geschwindigkeit des Lichts, Messen des Lichtes, Licht und Schatten, Licht als Quelle des Lebens, die Farben, künstliches Licht (geschichtlicher Überblick), Quellen des künstlichen Lichtes, „gutes“ und „schlechtes“ Licht — Auge und Sehen, das künstliche Auge (Brillen, Ferngläser, Fernrohr, Foto und Film) — Mond- und Sonnenfinsternis — Linsen und optische Geräte — Der Regenbogen — Zerlegung des Lichts.

Sachgut: Stern (NK 605), Planet (NK 606) — Ereignisse im Weltall (Gail 8) — Wellen und Strahlen (Gail 16) — Reise durch die Sternenwelt (Gail 18).

Lesegut: Vorstoß ins Unendliche (DJ 657) — Unser Mond, der nächste Nachbar der Erde (PW 8/1).

Sprachgut: Wortbilder: Farben leuchten, strahlen, sprechen, funkeln, glitzern, schimmern; Farben sind warm, kalt, satt, matt, kraftlos, fröhlich — Redensarten: Farbe bekennen, durch eine farbige Brille schauen, Farbe bekommen — Lehnwörter: Spiegel, Linse, Lupe — Sprachkraft: weinrot, rosenrot, ziegelrot, blutrot; himmelblau, stahlblau, veilchenblau; zitronengelb, knallgelb; grasgrün; pechschwarz, rabenschwarz, kohlschwarz; schneeweiß, milchweiß, schlohweiß, kreideweiß — Wortbildung: rot, Rötel, Rotspan, Rotfuß; blaues Blut, Blaujacke, blaues Wunder; Gelbschnabel, Mutter Grün, Grünspan, Grummet, Grönland, Groningen, Schwarzhörer, ins Schwarze treffen, Wittenberg.

Gedichtgut: Hermann Claudius: Licht muß wieder werden — Hans von Gumpenberg: Den Lichtgenossen — Morgenstern: Lied der Sonne.

Zeichnen: Spektrum, Lichtbrechung in Linsen, Entwürfe zu Beleuchtungskörpern.

Filme: F 405 Eine Filmszene entsteht — S 6 Bilddokumente zur Geschichte des Films.

Die Erde im Weltall

(In 8. Schuljahr, Epoche „Die Erde“ einarbeiten, wenn kein 9. Schuljahr vorhanden ist.)

Stoffbereich: Erde als Kind der Sonne, die Planeten, unsere heutigen Kenntnisse von ihnen, Entfernungen, die Fixsterne, Milchstraßen, Bewegung im Weltall. Die Erde und ihr Mond, die Bewegungen der Erde um ihre Achse und um die Sonne, Entstehung der Tages- und Jahreszeiten, himmlische Entfernungen, der Kalender und die Kalenderreform — Über das Alter der Erde und ihre Zukunft.

Die bekanntesten Sternbilder am nächtlichen Himmel: Der Große Bär, der Polarstern, Orion, Drache, Stier, Fuhrmann, Löwe u. a. — Die Anschauungen über Erde und Sonne im Laufe der Geschichte — Sonnen- und Mondfinsternisse — Beobachtungsinstrumente zur Himmelskunde, das Planetarium.

Sachgut: Erdzeitalter (NK 139), Erdbeben (NK 156), Atmosphäre (NK 150), Erde (NK 604); Ereignisse im Weltall (Gail 8), Reise durch die Sternenwelt (Gail 18).

Lesegut: Himmelskunde (EK 071) — Vorstoß ins Unendliche (DJ 657) — Auf zum Mond (DJ 593).

Sprachgut: Wortschatz: Lichtjahr, Ellipse, Zenit, Horizont, Meteor, Planet, Milchstraße — Namen: Großer Bär, Polarstern, Orion, Plejaden, Venus, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto, Mars, Jupiter — Wortbildung: Erdbahn, Erdachse, Erdumdrehung, Mondfinsternis, Erdschatten, Weltall, Umlaufzeit, Kometenschwanz, Sternschnuppe — Fremdwort: Teleskop, Optik, Astronom, Rakete, Trabant, Satellit, Sputnik.

Gedichtgut: Morgenstern: Mutter Sonne — Goethe: An den Mond — Hölderlin: Sonnenuntergang — Hölderlin: Die Nacht.

Liedgut: Stehn zwei Stern' am hohen Himmel.

Zeichnen: Sternbilder, Sonnensysteme, Saturn.

Filme: F 75 Wolken in Bewegung I: Die Gleitvorgänge — F 136 Wolken in Bewegung II: Gewitterhafte Vorgänge.

Die Völker der Erde

Stoffbereich: Wo Menschen auf der Erde wohnen, Karte der Bevölkerung; Landschaft und Klima bedingen die Verschiedenartigkeit der Menschen, unterschiedliche Kulturstufen, Dichte der Bevölkerung in den Wohngebieten der Erde, Existenzfragen der einzelnen Völker, zahlenmäßige Überblicke über Bevölkerungsverteilung — Geschichtlicher Überblick über die Entwicklung einzelner Bevölkerungen — Die Menschenrassen der Erde: die weiße Rasse (nordische, baltische, alpine, dinarische Rasse u. a.), die gelbe Rasse (Chinesen, Japaner, Indianer, Eskimos u. a.), die schwarze Rasse (Neger) — Mischlingstypen und Mischlingsvölker — Vererbung und Rasse, Vorzüge und Gefahren der Rassenmischung.

Sachgut: Neger (NK 10), Araber (NK 78), Inder (NK 121), Inka (NK 147), Indianer (NK 158), Chinesen (NK 170), Azteken (NK 184), Mauren (NK 192), Türken (NK 195), Russen (NK 210), Mongolen (NK 217), Buren (NK 240), Finnen (NK 242), Kroaten (NK 276), Maya (NK 267), Serben (NK 275), Eskimo (NK 297), Römer (NK 316), Germanen (NK 317), Slawen (NK 318), Perser (NK 399), Griechen (NK 400), Goten (NK 401), Hunnen (NK 402), Wenden (NK 403), Malaien (NK 487), Phöniker (NK 586), Deutsche (NK 510), Kelten (NK 609), Romanen (NK 610).

Sprachgut: Namen: Amerikaner, Mexikaner, Indianer, Kubaner, Brasilianer, Tibetaner, Japaner, Koreaner — Rassen: Neger, Mongolen, Mulatten, Mestizen, Zambos, Kreolen, Malaien, Inder, Chinesen, Weiße — Wortbildung: Angorawolle, Baskenmütze, Chilesalpeter, Kaschmirwolle, Manilahanf, Damasttuch, Mokkatasse, Panamahut, Pergamentpapier, Persianermantel.

Gedichtgut: Goethe: Talisman — B. von Münchhausen: Straßenlied — E. Kästner: Entwicklung der Menschheit.

Zeichnen: Statistische Zeichnungen über Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung.

4. Kurse und Fertigkeiten, Arbeitsgemeinschaften

Die Mindeststoffe

Aus der Fülle des Bildungsgutes der Oberstufe führen bereits die beiden großen Bereiche der Natur- und Kulturkunde zu einer natürlichen Gliederung in ganzheitlicher Schau. Wenn auch die einzelnen Schüler oder die kleinen Gruppen ein bestimmtes Stoffgebiet erarbeiten und darbieten, so fassen wir doch jeweils die wichtigsten Ergebnisse des Unterrichts in festen Merkstoffen für alle zusammen, damit sie gemeinsame Bausteine einer kindlichen Weltkunde werden.

Je nach Eigenart der verschiedenen Unterrichtsstoffe treten auf anschauliche Weise dabei auch die verschiedenen Denk- und Betrachtungsweisen an das Kind heran, es lernt religiöse, geschichtliche, politische, erdkundliche, biologische, physikalische oder chemische Betrachtungsweisen kennen.

Die neue Volksschule lehnt es ab, das Abbild weiterführender Schultypen und eine Zubringerschule für die höhere Schule zu sein. Es war eine Verkennung ihrer Aufgabe, wenn die Volksschule der Vergangenheit in ihren Unterrichtsfächern eine systematische Folge zu entwickeln suchte. Systematische Lehre ist die Aufgabe der Wissenschaft, die Aufgabe der Volksschule dagegen ist eine volkstümliche Bildung; d. h. eine im anschaulichen Denken des Volkes verankerte Auseinandersetzung mit den Erscheinungen und Hintergründen des Lebens. Diese Bildung ist durchaus nicht exakter Wissenschaftlichkeit abhold oder entgegengesetzt, aber ihre Methode verzichtet auf das abstrakte wissenschaftliche System der „Fächer“ zugunsten des gesunden Menschenverstandes, der sich im Alltag bewährt.

Die Kursarbeit der neuen Volksschule erfolgt also nicht, um den systematischen Fächern der vergangenen Schule einen verborgenen neuen Unterschlupf zu gewähren. Das Leben ist heute so kompliziert geworden und so spezialisiert, daß die Volksschule gar nicht in der Lage ist, in den „Fächern“ einen geschlossenen Aufbau zu geben.

Die neue Volksschule verzichtet daher auf lückenlose Lehrpläne für einzelne „Fächer“, sie bekennt den „Mut zur Lücke“. Sie ist der Auffassung, daß die Praxis der Volksschule stets mit Lücken gearbeitet hat, so sehr auch bis ins einzelne ausgeklügelte gefächerte Lehrpläne ein geschlossenes System vorzutäuschen suchten. Wo jedoch der Mensch sich für den Gebrauch des Alltags ein klares Ordnungssystem geschaffen hat, z. B. im dekadischen Rechensystem oder

in der Technik des Kartenlesens, da baut auch die Kursarbeit Stufe um Stufe, Schritt um Schritt mit klarer Methode auf.

An die Stelle einer verwirrenden Stofffülle, die doch nicht oder nur oberflächlich zu bewältigen ist, muß eine weise Stoffbeschränkung treten, die eine vertiefte Unterrichtsarbeit ermöglicht. So sind die in den folgenden Übersichten geforderten Fertigkeiten und Kenntnisse als Mindeststoffe zu betrachten, die in jeder Schule als gefestigter Besitz vorhanden sein müssen.

Durch Bereitstellung von geeigneten Lern- und Arbeitshilfen wird auch beim Kursunterricht immer stärker neben den Lehrgang der ganzen Klasse oder der Abteilung die Einzelarbeit des Schülers treten. Gerade die Arbeitsmittel der Kursarbeit müssen ein Weiterschreiten der Einzelbegabung nach ihrem besonderen Vermögen gestatten, so daß die Volksschule die Entfaltung des einzelnen Schülers im Rahmen seiner Möglichkeiten garantiert. Je vielseitiger der individualisierende Unterricht hierzu die Gelegenheiten bietet, desto eher wird er diese Aufgabe lösen können.

Deutsch, Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde

Der Deutschunterricht findet in der musischen Erziehung und in den Sprachstoffen der Bildungseinheiten und Epochalthemen reiche Betätigungsfelder, für den Kursusunterricht bleiben die Rechtschreibung und Sprachkunde als Aufgabenkreise bestehen.

Ziel des deutschkundlichen Unterrichts ist das Erleben dichterischer Werke, soweit sie der Fassungskraft des Kindes zugänglich sind (siehe die reichen Möglichkeiten der musischen Themen) und der Umgang mit der lebendigen Muttersprache in Wort und Schrift. Der Schüler der Oberstufe soll befähigt werden, einen zusammenhängenden Inhalt aufzufassen und mündlich und schriftlich darzustellen. Aus den lebensnahen Bildungseinheiten ergeben sich von selbst praktische Aufgaben (Lebenslauf, Berichtform, Aufsatzform, Stellenbewerbung, Briefstil), die in das Berufsleben überleiten.

Der Geschichtsstoff erwächst in anschaulicher Weise aus den Themen der Bildungseinheiten. Die Jungen bringen vor allem der technischen Entwicklung großes Interesse entgegen, die Mädchen den kulturellen (Kleidung, Mode, Lebensweise) Zusammenhängen. Bei den meisten Themen der Bildungseinheiten entstehen Längsschnitte kulturkundlicher Art, die auf dem Geschichtsfries mit den wichtigsten Daten der politischen Geschichte verknüpft werden. Bildungseinheiten und Epochalunterricht lassen im Laufe des Jahres genügend Zeit, um für einige Wochen die Geschichte einer Epoche oder einen historischen Querschnitt Gegen-

stand des Unterrichts werden zu lassen. Die Heimat wird dabei zum Ausgang genommen, z. B. Unsere Heimat in der Frühzeit — Unsere Heimat im Mittelalter — Die Entwicklung unserer Stadt zur Industriestadt der Gegenwart u. a. Da aber die Geschichte der einzelnen Völker in der jüngsten Zeit immer mehr zur Weltgeschichte wird, überblicken wir auch die Kultur- und Wirtschaftsräume fremder Völker und Erdteile in ihren gegenseitigen Beziehungen.

Das Ziel eines solch aufgeschlossenen Geschichtsunterrichtes ist es, das Kind zu befähigen, daß es später und auch schon jetzt die Tagespresse, die Filmwochenschau, ein politisches oder geschichtliches Werk verfolgen und verstehen kann. Auch hier ist die Befähigung zur persönlichen Weiterbildung über das bloße Wissen zu stellen, das selbst bei Erwachsenen immer nur lückenhaft ist.

In Sozialkunde fallen alle wichtigen Stoffe innerhalb der Bildungseinheiten oder der Themen des Epochalunterrichts an. Als Bildungsstätte der Jugend aber strebt die neue Schule darüber hinaus an, eine Pflegestätte des sozialen Tuns zu werden. Nicht totes Wissen um die Gemeinschaft, sondern die gelebte Gemeinschaft ist Ziel sozialkundlicher Unterweisung, die Beziehung von Mensch zu Mensch ist dessen Grundlage.

Ähnlich wie in Geschichte ist auch in der Erdkunde der Überblick über die Länder und Völker der Erde so orientiert, daß der Schüler befähigt ist, sich jederzeit bei der Lektüre von Zeitungen, Zeitschriften, Reisebeschreibungen usw. das erforderliche Wissen zu beschaffen, dessen er im besonderen Falle bedarf. Die Schule bietet hierzu als Mindestwissen den umfassenden Überblick. Auch hier ist die Überschau bei den durch den Verkehr zusammengерückten Erdteilen auf Weltweite eingestellt. Sollte der Unterricht in den Bildungseinheiten hier nicht erschöpfend genug sein, so können jederzeit wechselnde Kurse vorübergehend eingeschaltet werden, die mitunter in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften weiterlaufen.

Sprachkunde und Rechtschreibung

Sprachkunde:

Die Sprachkunde knüpft im wesentlichen an die Stoffe der Unterrichtseinheiten an, nur dort, wo besondere Fertigkeiten geübt werden, wird daraus ein zeitweiliger Kurs.

Aus der Wortgeschichte: Wie sich die Sprache verändert (Bedeutungs- und Lautwandel) — Sinnverwandte Wörter.

Sprichwörtliche Redensarten, ihre Herkunft und Bedeutung. Unsere Mundart und ihre Beziehung zur Schriftsprache — Aufsätze in Mundart.

Satzlehre: Befehls-, Ausrufe- und Fragesatz — Die Satzverbindung — Vom Satzgefüge (Haupt- und Nebensatz) — Beifügung und Ergänzung.

Wörtliche und nichtwörtliche Rede: Gebrauch der wörtlichen Rede.

Wichtige Regeln der Zeichensetzung: Vom Beistrich — Komma vor „und“ und „oder“.

Rechtschreiben:

Gebrauch des Wörterbuches: Anleitung zur Benutzung eines größeren Wörterbuches — Ordnen nach dem ABC — Handhabung von Nachschlagewerken.

Schwierige Wortschreibung: Die f-Laute: f, v, ph, pf — Die x-Gruppe: x, ks, chs, gs — Die Schreibung der häufigsten Fremdwörter.

Die Großschreibung (Hauptwortbildung): Wörter nach „etwas“ und „nichts“ werden groß geschrieben.

Aus dem Alltagsleben: Der Brief und seine Form — Beschriften des Briefumschlages — Der Lebenslauf — Stellenbewerbungen.

Rechnen und Raumkunde

Damit das praktische Rechnen über die erforderlichen Grundlagen verfügen kann, wird der systematische Rechenaufbau der Unter- und Mittelstufe in der Oberstufe zu Ende geführt.

Vom Dreisatz zum bürgerlichen Rechnen:

Schlußrechnung: Von der Einheit zur Mehrheit — Von der Mehrheit auf die Einheit — Von Mehrheit zu Mehrheit.

Prozentrechnung: Prozentwert gemischt, Prozentsatz gemischt — Zinsrechnung: Zinsen, Zinsfuß, Kapital gesucht — Zins und Zinseszins — Rabatt und Skonto.

Verhältnis- u. Mischungsrechnung: Verteilungsrechnung — Durchschnittsrechnung.

Volkswirtschaftliches Rechnen: Es findet vor allem in den Bildungseinheiten der Oberstufe seine Anwendung — Verwendung tabellarischer und graphischer Darstellungen.

Mindestforderungen am Ende der Oberstufe:

Schlußrechnung: der zusammengesetzte Dreisatz.

Verhältnisrechnung: Einfache Aufgaben aus der Verhältnis- und Verteilungsrechnung und Mischungsrechnung.

Prozentrechnung: Gewinn- und Verlustrechnung — Promillerechnung (Versicherungen) — Zinsrechnung für Jahre, Monate und Tage — Berechnung des Zinsfußes.

Raumkunde:

Im Anschluß an die Einheiten werden behandelt:

Von den Linien und ihrer Richtung: Das Metermaß — Wir schätzen und messen — Zeichnen von Strecken mit dem Lineal — Vom Messen großer Strecken: km, Seemeile, Knoten — Vom Maßstab — Gleichlaufende Linien (Straße, Eisenbahn, Gartenwege).

Von den Winkeln: Arten der Winkel — Messen und Zeichnen der Winkel — Der Zirkel.

Von den Flächen: Quadrat und Rechteck — Raute und Rautling — Die Flächenmaße (qm, a, ha, qkm) — Ackerflächen und Gärten werden berechnet.

Das Dreieck und seine Berechnung (Hausgiebel).

Der Kreis (Wagenrad): Durchmesser, Umfang, Inhalt.

Von den Körpern: Der Würfel, Oberfläche und Inhalt — Das Kubikmeter (Brennholzstapel) — Raummeter und Festmeter.

Die Rechtecksäule (Kiste, Balken) — Dreieck- und Rundsäule — Walze — Der Kegel — Berechnung des Kegelstumpfes (Baumstämme) — Die Kugel.

Familienhauswesen, Handarbeit, Hauswerk

Die Inhalte des Fachbereiches Familienhauswesen treten innerhalb der Bildungseinheiten sowohl an Knaben wie Mädchen heran und werden entsprechend fachgerecht erarbeitet. Hier werden als Kursarbeit Handarbeit und Hauswerk als Aufgabenkreis umrissen. Während der Unterricht in Handarbeit alle Jahrgänge erfaßt, gilt das Hauswerk mehr für die Mädchen der Abschlußklasse.

Handarbeit, Stopfen, Flicken und Maschinennähen

Stopfen: Ausbessern von Gebrauchsgegenständen — Arbeitsbeispiele: Stopfen von Wäsche und Strümpfen — Werkstoffkunde: Wolle und Zellwolle, Seide und Kunstseide — Volkswirtschaftliche Bedeutung der neuen Werkstoffe.

- Flicken:** Die verschiedenen Flickarten — Arbeitsbeispiele: Aufgesetzte und eingesetzte Flicker an Wäsche und Kleidern — Volkskunde: Volkstrachten in Gegenwart und Vergangenheit.
- Maschinennähen:** Erlernen der Technik — Arbeitsbeispiele: Kopfkissen, Schürze, Hemd — Volkskunst: Handweberei, Beiderwand — Handgewebte Stoffe.
- Stricken:** Ausbesserungsarbeiten — Arbeitsbeispiele: Einstricken von Stücken, Fersen und Käppchen, Buntstricken, Handschuhe, Pantoffeln — Volkskunde: Von der zweckmäßigen und schönen Berufskleidung des Mädchens und der Frau. Mode und Tracht.

Hauswerk (Abschlußklasse):

- Schulgartenarbeit:** Der Schulgarten als Abbild des rechten Siedlergartens. Bestellungs-, Pflege- und Erntearbeit im Schulgarten. Haltbarmachen und richtiges Lagern.
- Kochen:** Einfache Gerichte, wie sie die Hausfrau braucht, Eintopfgerichte. Zweckmäßige Ausnutzung der Garterträge. Nahrhaftes, aber nicht verschwenderisches Kochen — Säuglings- und Krankenkost.
- Hauspflege:** Wohnliche Pflege des Schulraumes, Blumenpflege, Tischdecken, gepflegte Wohnkultur. — Vom guten und echten Hausrat.
- Kleiderpflege:** Waschen und Bügeln — Behandlung der verschiedenen Stoffe — Reinigen der Kleider — Pflöbliche Behandlung der Stoffe.

Werkarbeit

Der Werkkurs bringt die Grundfertigkeiten der technischen Elementarerziehung und weitet sie für die Bedürfnisse der Schule aus.

Herstellung von Arbeitsmitteln für die Schule: Leselotto — Heimatkunde-Arbeits tafeln — Kleben von Bildermappen u. a. — Leichte Papp- und Holzarbeiten: Herstellung von Weihnachtsspielzeug — Nistkästen und Futterhäuschen für die Vögel u. a. — Modellbau: Einfache Steifpapiermodelle — Modelle mit Holzverarbeitung — Schiffsmodelle — Flugzeugmodelle.

Die Leibeserziehung

1. Die sich in der Pubertät auflösende kindliche Struktur mit dem neueinsetzenden Längenwachstum wird durch den Willen zur planmäßigen Leistungssteigerung kompensiert.

2. Der einseitigen Spezialisierung der Leistungen ist zugunsten vielseitiger Entfaltung vorzubeugen. Der Wettstreit in der Form gesunden persönlichen Ehrgeizes ist auch für den Einsatz innerhalb der Gruppen auszuwerten.
3. Das Sportfest bietet besondere Anreize zu sportlicher Betätigung und Übung. Die wettkampfmäßige Begegnung mit Nachbarschulen oder Nachbarstädten ist anzustreben.
4. Die Ausbildung in erster Hilfe sollte ein fester Bestandteil der sportlichen Bildung sein. Die Zusammenarbeit mit den Vereinen und dem Landessportbund ist wünschenswert.
5. Wie in den übrigen Neigungsbereichen ist auch im Sport die Bildung entsprechender Arbeitsgemeinschaften zu fördern. Die besondere Betreuung der Mädchen ist dabei zu beachten (Volks- tanz, Gemeinschaftstanz, Kanontänze).
6. Besondere Möglichkeiten bietet der Aufenthalt im Schullandheim (Geländelauf, Geländeorientierung, Geländespiel).
7. Schwimmen, Wintersport, Fahrt und Lager sind in allen sportlichen Möglichkeiten auszuschöpfen.

Die Fremdsprache

ist Wahlfach für die Begabten. Sie erstrebt das Lesen und Sprechen in gebräuchlichen Alltagsformen, behandelt die wichtigsten Kenntnisse der Formenlehre und sucht durch Diktate, Niederschriften, Briefe und Übersetzungen einfachen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Arbeitsgemeinschaften

werden nach Bedarf und Neigung in die Kursarbeit eingebaut und bilden eine wichtige Einrichtung zu selbständiger persönlicher Weiterbildung (fachliche Gebiete, Kurzschrift, Maschinenschreiben u. a.).

Sing- und Musikkurse

Singen als Pflege des deutschen Volksliedes ist Aufgabe der musischen Erziehung. Im Musikkurs geht es um technische Schulung. Sie kann als zeitweiliger Kurs von Zeit zu Zeit in die musische Arbeit eingefügt werden. Wir üben in der Musiktechnik:

Notensingen: Einführung in die D-Dur-Tonleiter — Die Stufen d-e-fis — Der Dreiklang von d aus — Die D-Dur-Tonleiter bis zur Oktave. Die Noten werden erlernt — Takt und Taktstrich — Die Taktarten — Rhythmische Übungen.

Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen — Auflösungszeichen —
Die Taktarten — Rhythmische Übungen — Schlußstrich und
Wiederholungszeichen.

Singtechnik: Laut- und Leisesingen (An- und Abschwollen) — Atem-
technik.

Instrumentenspiel: Einführung in das Spiel der Blockflöte — Spie-
len nach Noten.

Zwei- und mehrstimmiges Singen: Das Singrädlein (Kanon) — Der
zweistimmige Satz — Singen nach Noten.

Aufnahmebereitschaft für gute Musik: Schallplattendarbietungen
— Musikübertragungen im Rundfunk — Einfache Musikinstru-
mente.

5. Die religiöse Erziehung

Der Schüler der Oberstufe soll bereits Einsicht darin erhalten,
daß die gottgewollte Ordnung der Dinge eine sichere Stütze zur
Lebensgestaltung ist. Unsere Aufgabe hier auf Erden ist es, das
Reich Gottes zu schaffen, als Gotteskinder zu wandeln.

Die nachfolgenden Pläne halten sich im Rahmen der kirchlichen
Weisungen (vgl. Unterstufe).

a) EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE

1. Jahreskurs: Gottes Wort ist unser Begleiter durchs
Jahr

Der christliche Jahreslauf mit den Sonntagslesungen — Die Pro-
pheten des Alten Bundes: Amos, Jesaja, Jeremia — Bilder aus
der älteren Kirchengeschichte unter besonderer Behandlung
der Reformation.

Abschlußklasse: Religion und Leben in seiner Durchdringung.

2. Jahreskurs: Christus — unser Herr

Bibel: Das Markusevangelium — Auswahl aus den Propheten des
Alten Bundes.

Katechismus: Das Glaubensbekenntnis mit Erklärungen.

Abschlußklasse: Die christliche Lehre im Alltag.

3. Jahreskurs: Christliche Lebensgestaltung

Bibel: Bergpredigt— Gleichnisse — Auswahl aus dem Johannes-
evangelium — Der Apostel Paulus.

Kirchengeschichte: Bilder aus der neueren Kirchengeschichte seit
der Reformation.

Katechismus: Zusammenfassung des 2. Hauptstückes.

Abschlußklasse: Religion und Leben in seiner Bewährung.

b) KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

1. Jahreskurs: Die Kirche, die Mutter der Gläubigen

Christlicher Jahreslauf: Die Festkreise des Kirchenjahres: Der Osterfestkreis — Der Pfingstfestkreis — Der Weihnachtsfestkreis — Die großen Heiligenfeste des Kirchenjahres — Lebensbilder der Heiligen der Diözese.

Bibel und Katechismus durchdringen sich in folgenden Grundthemen: Gottes Größe und des Menschen Herrlichkeit: Der Schöpfer des Weltalls — Der Schöpfer der Erde — Der Schöpfer des Menschen — Der Schöpfer der Seele — Wirken Gottes in der begnadeten Seele — Die Schöpfergröße Gottes in der Begründung der Familie — Der Hl. Geist, der Schöpfergeist. Die Größe und Herrlichkeit des Gottesmenschen Jesus Christus: Er ist auferstanden — Gottes Sohn und wahrer Gott — Der unvergleichliche Lehrer — Der Heiland des Volkes — Der Schöpfer einer neuen Religion — Der Kämpfer für das Reich Gottes — Christus als Überwinder der Sünde — Der Christus der Sakramente — Die Wiederkunft Christi — Die Auferstehung der Toten — Die Gefolgschaft Christi in Einzelbildern (Paulus, Franz von Assisi, Damian de Veuster).

Die Kirche, der fortlebende Christus: Christus und die Kirche — Die Kirche und du — Die Kirche und die Familie — Kirche und Volk — Die Kirche und die Völker der Welt.

Kirche und Leben: Die Kirche hat die Kultur des Abendlandes gestaltet — Die Kirche heiligt deinen Beruf — Die Kirche heiligt deinen Alltag.

Lieder: O Christ erhebe Herz und Sinn — Tantum ergo — Ich will Dich lieben, meine Stärke.

2. Jahreskurs: Gott, unsere Stärke

Christliches Leben: Von der Ehrfurcht — Das Gotteskind in der Welt — Die Sendung des jungen Christen in die heutige Zeit.

Bibel: Die Urgeschichte — Die ersten Menschen und ihr Sündenfall — Die Patriarchengeschichten — Die Mosesgeschichten — Die Zeit der Richter und Könige — Die Propheten — Die Zeit der Gefangenschaft — Die Bergpredigt — Gleichnisse Jesu.

Kirchengeschichte: Das christliche Mittelalter in seinen großen Heiligen — Martin Luther — Petrus Canisius — Ignatius — Karl Boromäus und Aloysius — Vinzenz von Paul — Kolping und Ketteler — Don Bosco — Große Päpste der Gegenwart.

Katechismus: Die Gebote Gottes — Die Heiligung der Feiertage — Die christliche Familie — Der Christ und die Obrigkeit (Staat) — Nächsten- und Feindesliebe — Vom Gewissen — Sünde und Rechtfertigung — Die guten Werke — Die Tugenden — Demut und Kreuzesliebe.

Lieder: Wir glauben Gott mit Zuversicht — O Vater der Barmherzigkeit — Auf, gläubige Seelen — Veni creator spiritus.

3. Jahreskurs: Christus, unser Leben

Christliches Leben: Wir sind Getaufte — Verehrung der Heiligen Eucharistie — Mitfeier der hl. Messe — Beichte und Gewissensbildung — Mitfeier des Kirchenjahres.

Bibel: Von der Auferstehung bis zum Pfingstfest — Apostelgeschichte — Missionsreisen des hl. Paulus.

Kirchengeschichte: Große Märtyrer der Kirche — Christenverfolgungen — Die großen Orden — Die Christianisierung Deutschlands.

Katechismus: Taufe und Taufhandlung — Gnade und Sakramententelehre — Die einzelnen Sakramente.

Lieder: Zu Dir, o Gott, erheben wir (Melodie der Singmesse) — Auf, gläubige Seelen — Liturgische Responsorien.

IV. Der Organisationsplan der Stadtschule

Die Geschichte der deutschen Schulreform berichtet von vielen Plänen und Schulversuchen, die im Laufe der letzten 50 Jahre veröffentlicht oder durchgeführt wurden. Ihre Breitenwirkung blieb trotz mancher anerkannter Erfolge und der besten Absichten erstaunlich klein. Allzuoft waren diese Pläne und Versuche auf ganz bestimmte Lehrer-Persönlichkeiten oder auf besondere Schulverhältnisse zugeschnitten. Sie waren erfolgreich, solange ihre Schöpfer den Plan durchführten oder die Schule leiteten, solange die äußeren Voraussetzungen erfüllt blieben, unter denen sie entstanden waren. Doch waren sie selten allgemein gültig, für jeden Lehrer und jede Schule geeignet. Das aber müssen wir von einem echten **Bildungsplan** fordern, daß er an jeder Schule, mit jeder Schülerzahl und mit jedem Lehrer durchgeführt werden kann.

Aus dieser Erkenntnis bemüht sich unser „Ganzheitlicher Bildungsplan“,

so reichhaltig, eindeutig und handlich zu sein,
daß jeder Kollege, gleich welchen Alters, welcher Ausbildung und Herkunft, sofort mit ihm den Unterricht beginnen kann;

so vielgestaltig, tolerant und elastisch zu sein,
daß jedes Kollegium ihm die Form entnehmen kann, die den besonderen Verhältnissen der eigenen Schule entspricht und angepaßt ist;

so wandlungsfähig, gegliedert und einfach zu sein,
daß er von einem einzelnen Klassenlehrer, von einer Lehrergruppe innerhalb eines Kollegiums oder einem geschlossenen Lehrkörper angewandt werden kann.

Ogleich der Plan alle Möglichkeiten offen läßt, möchten seine Herausgeber keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß eine wirklich verantwortliche und dem Kind gerecht werdende Bildungsarbeit in der Stadtschule allein aus der engen Zusammenarbeit des Kollegiums, dem gemeinsamen Ringen um die beste Unterrichtsform, die wirksamste Methode und den gemäßigsten Bildungsplan erwachsen kann. Trotz der vollen Anerkennung der einzelnen Lehrerpersönlichkeit kann die vollausgebaute Stadtschule nur ihre Aufgabe erfüllen, wenn die Arbeit jeder einzelnen Klasse auf alle anderen abgestimmt ist, wenn das Kollegium einen gemeinsamen Weg in der Gestaltung des Bildungsplanes, in der methodischen Darbietung und der erzieherischen Einwirkung findet.

Das Kollegium

Die Zusammenarbeit eines Kollegiums läßt sich durch drei Maßnahmen besonders fördern:

1. Jede sachliche Zusammenarbeit findet ihre Grundlage in dem persönlichen, menschlichen Verhältnis der Kollegen zueinander. Sie wächst, je mehr dies menschliche Verhältnis, die Harmonie des Kollegiums, gepflegt wird. Gemeinsame Wanderungen oder Feiern, Anteilnahme an dem Schicksal der einzelnen Familien, liebevoll eingerichtete und geschmückte Aufenthaltsräume des Kollegiums, Verständnis und Rücksichtnahme steigern die Harmonie.
2. Das sachliche Verständnis steigt mit dem Kennenlernen der Unterrichtsarbeit des einzelnen Kollegen. Gegenseitige Hospitationen, der Besuch des gesamten Kollegiums in einzelnen Klassen oder bei besonderen Unterrichtsveranstaltungen machen die Eigenart, die Fähigkeiten und Liebhabereien des einzelnen allen deutlich. Sie erleichtern auch die Einigung aller Kollegen auf bestimmte Unterrichtsverfahren.
3. Die letzte sachliche Einigung findet das Kollegium jedoch in der ernsthaften und tiefgehenden Auseinandersetzung mit den pädagogischen Problemen. Sie hat ihren besonderen Platz in den **pädagogischen Konferenzen** außerhalb der Schulzeit, in denen das vereinigte Kollegium in Ruhe, ohne Zeitnot und in verständnisvollem Eingehen auf jeden Einwand und Vorschlag Einzelfragen diskutiert.

Insbesondere erscheint im Rahmen des „Ganzheitlichen Bildungsplanes“ eine Auseinandersetzung und Beschäftigung mit folgenden Teilgebieten besonders dringlich:

a) Die musische Bildung

Der Plan bietet in seinen „Musischen Kalendern“ eine reiche Stofffülle und Auswahlmöglichkeit für die täglich stattfindende musische Einwirkung auf die Kinder. Deutlich werden muß die hier geforderte und dargestellte Herauslösung der musischen Stoffe aus den einzelnen Fächern (Deutsch, Kunsterziehung, Musik, Sachkunde) und ihre Vereinigung nach ihren gemeinsamen musischen Inhalten. Vor allem muß das Kollegium entscheiden, wo diese musische Bildung ihren Platz finden (vor Beginn des Unterrichtstages, als Einleitung des Kern-Blockes, als Tagesausklang usw.) und welche Zeit ihr täglich eingeräumt werden kann.

b) Die ganzheitliche Arbeit

Jede schulische Arbeit wächst aus der Grundlegung der Unterstufe heraus. Nur aus dieser Grundlegung im 1. und 2. Schuljahr

läßt sich die Aufbauarbeit der späteren Jahrgänge entscheiden. Das Kollegium sollte daher in seiner Gesamtheit mit der ganzheitlichen Arbeit des 1. Schuljahres vertraut sein, gleichgültig in welcher Altersstufe die einzelnen Kollegen unterrichten. Aus dieser Einsicht heraus stellt der vorliegende Plan mit besonderer Ausführlichkeit die Arbeit des 1. Schuljahres in allen Stoffbereichen dar.

c) Die organische Rechtschreibung

Der „Ganzheitliche Bildungsplan“ sieht in der Mittel- und Oberstufe einen täglichen Kurzkurs für die Rechtschreibung vor, in dem die Kinder nach den Gesetzen der organischen und entwickelnden Rechtschreibung ihre Sicherheit in der richtigen Schreibung der Wortbilder erwerben. Sie ist ebenso in der Unterstufe vorgesehen und dargestellt. Eine sichere, einwandfreie Rechtschreibung wird nur erreicht, wenn die gesamte Schule auf diesem Gebiet völlig einheitlich arbeitet und durch das tägliche Kurzdiktat den absolut beherrschten Wortschatz unter Beachtung der Wortkontrolle Jahr um Jahr erweitert.

d) Die Stufengliederung

Die Gliederung der 8 bis 9 Schuljahre in drei Stufen von je drei Schuljahren weicht von den meisten üblichen Unterrichtsorganisationen ab. Insbesondere verneint der „Ganzheitliche Bildungsplan“ die Festlegung von Jahreszielen und fordert stattdessen ein elastisches Ineinanderübergehen der Schuljahre und weitgespannte Stufenziele für Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Abkehr von der 9-Klassen-Schule und Hinwendung zur 3-Stufen-Schule ermöglicht die Ablösung der Jahrgangsklasse durch die Stufengruppe. Die Stufengruppe umfaßt statt eines Jahrgangs gleichzeitig drei Jahrgänge einer Stufe. Sie gibt jährlich ein Drittel ihrer Schüler an die nächsthöhere Stufe ab und nimmt jährlich ein Drittel ihrer Schüler neu auf. Durch diese Organisation entsteht ein dichtes soziales Gefüge, in dem die älteren Kinder die jüngeren betreuen, mit ihnen lernen, neue Techniken erarbeiten und sie in die Sitten und Umgangsformen der Gruppe einführen.

Die Schulleitung

Der Schulleitung erwachsen im Rahmen des „Ganzheitlichen Bildungsplanes“ wesentliche organisatorische Aufgaben:

1. Die Arbeitsbüdereien.

Jede Klasse sollte eine eigene Arbeitsbüderei besitzen, die den Kindern jederzeit zugänglich ist und ihnen Lesestoffe und Nachschlagewerke für die Gruppen- und Einzelarbeit bietet. Sie kann zu einem guten Teil von den Klassen selbst beschafft werden, indem sie Sammlungen, Theaterspiele, Elternabende veranstalten und die einkommenden Mittel für den Aufbau ihrer Büderei verwenden.

2. Die Ganzschriften-Sammlung.

Die ganzheitliche Arbeit schließt fast immer die Verwendung der üblichen Schulbücher, insbesondere der Lesebücher, aus. Stattdessen müssen den Klassen Ganzschriften literarischer und sachkundlicher Art zur Verfügung stehen. Der Plan nennt in den **Musischen Kalendern**, den **Bildungseinheiten** und **Epochen** eine große Anzahl heute verfügbarer Ganzschriften. Ihre Beschaffung ist in einigen deutschen Ländern aus den Mitteln der Lernmittelfreiheit möglich, anderen Ortes aus den Beiträgen der Eltern, die sie üblicherweise für den Kauf der Schulbücher leisten müssen und nunmehr der Schule zur Verfügung stellen können.

3. Die Arbeitsmittel-Sammlung.

Für die selbständige Arbeit der Kinder wurden in den letzten Jahren Hilfen entwickelt, die wir mit einem Sammelnamen Arbeitsmittel nennen. Sie umfassen autodidaktische Lerngänge für das Lesen oder Rechnen, für erd- oder naturkundliche Stoffbereiche, Arbeitsanweisungen und Stoffsammlungen für die Gruppen- und Einzelarbeit. Die Serien werden in den Klassen im allgemeinen nur in einfacher Ausfertigung benötigt und können nach und nach beschafft werden.

4. Die Organisation.

a) Der „Ganzheitliche Bildungsplan“ läßt es zu, daß nur einzelne Klassen die ganzheitliche Bildungsarbeit aufnehmen, daß sich einige Lehrer eines Kollegiums zusammenschließen und einen ganzheitlichen Zug oder eine ganzheitliche Stufe innerhalb des Kollegiums bilden, bis sich die gesamte Schule auf den Plan umstellt.

Er gestattet es auch, daß die ganzheitliche Arbeit zunächst nur in der Unterstufe oder Oberstufe aufgenommen und erst allmählich nach oben oder unten ausgebaut wird.

Er kann unter Beibehaltung der bestehenden Jahrgangsklassen beginnen und sie erst im Laufe der Jahre in Stufengruppen umorganisieren oder auf sie ganz verzichten.

Schließlich ist es auch möglich, jeder Stufe eine besondere Arbeitsweise zuzuordnen, etwa in der Unterstufe ganzheitlich, in der Mittelstufe epochal und in der Oberstufe gesamtunterrichtlich arbeiten zu lassen oder das 4. Schuljahr wegen des Übergangs zu weiterführenden Schulen aus der Stufenplanung auszugliedern.

b) Der Wochenplan auf S. 242—244 zeigt die Zeitgliederung des Unterrichtstages in Kursstunde, Kern-Block und Kurs-Block. Der Kern-Block umfaßt die Zeit der musischen Bildung, des Rechtschreibe-Kurses und der Kernarbeit an der Bildungseinheit oder Epoche. Er kann am Anfang oder Ende des Tages oder in seiner Mitte liegen, mit der musischen Bildung oder dem Rechtschreibkurs begin-

| | |
|---|----------|
| F | Fach |
| R | Religion |
| K | Kurs |

| | |
|---|---------------------|
| | Kern |
| A | Arbeitsgemeinschaft |
| | Musische Bildung |
| | Rechtschreibe-Kurs |

| 8 | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa |
|---|------|----|----|----|----|----|------|----|----|----|----|----|
| | R | F | R | F | R | F | R | F | R | F | R | F |
| | Kern | | | | | | Kern | | | | | |
| | K | F | F | A | F | F | K | F | A | F | F | F |
| | K | F | F | A | K | K | K | F | A | F | K | K |
| 7 | | | | | | | | | | | | |
| | R | F | R | F | R | F | R | F | R | F | R | F |
| | Kern | | | | | | Kern | | | | | |
| | K | F | F | A | F | F | K | F | A | F | F | F |
| | K | F | F | A | K | K | K | F | A | F | K | K |

Beispiel zum Wochenplan: Oberstufe

Stunden-Aufschlüsselung für das 5. bis 8. Schuljahr:

- 3 Stunden Religion
- 6 Stunden Musische Bildung und Rechtschreibe-Kurs
- 12 Stunden Kernunterricht
- 9 Stunden Fachunterricht: 3 Rechnen, 2 Leibesübung, 2 Werken und Handarbeit, 1 Zeichen-Technik, 1 Musiklehre.
- 4 Stunden Kurs: z. B. Englisch, Literatur, Wetterkunde.
- 2 Stunden Arbeitsgemeinschaft, z. B. Leichtathletik, Puppenspiel, Bastelarbeiten, Volkstanz.

36 Stunden zu je 45 Minuten = 30 Vollstunden

| 6 | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa |
|---|------|----|----|----|----|----|--|------|----|----|----|----|----|
| | F | R | F | R | F | R | | F | R | F | R | F | R |
| | Kern | | | | | | | Kern | | | | | |
| | F | A | F | F | K | K | | A | F | F | F | K | K |
| | F | A | K | K | F | F | | A | F | K | K | F | F |
| 5 | | | | | | | | | | | | | |
| | F | R | F | R | F | R | | F | R | F | R | F | R |
| | Kern | | | | | | | Kern | | | | | |
| | F | A | F | F | K | K | | A | F | F | F | K | K |
| | F | A | K | K | F | F | | A | F | K | K | F | F |
| 4 | | | | | | | | | | | | | |
| | F | R | F | R | F | R | | F | R | F | R | F | R |
| | Kern | | | | | | | Kern | | | | | |
| | A | F | F | F | F | F | | F | F | A | F | F | F |
| | A | K | F | F | K | K | | F | K | A | F | K | K |

Beispiel zum Wochenplan: Mittelstufe

Tageseinteilung für Mittel- und Oberstufe

- 1. Stunde: 8.00— 8.45 Religion und Fachunterricht
- 2. Stunde: 8.45— 9.30 Musische Bildung und Rechtschreiben
- 3./4. Stunde: 9.45—11.15 Kern
- 5./6. Stunde: 11.30—13.00 Kurs, Arbeitsgemeinschaft, Fachunterricht

3 Stundenblöcke zu je 90 Minuten = 4,5 Stunden

2 Pausen zu je 15 Minuten = 0,5 Stunden

| 3 | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa |
|---|--------|----|----|----|----|----|--------|----|----|----|----|----|
| | | R | | R | | R | | R | | R | | R |
| | Ges.U. | | | | | | Ges.U. | | | | | |
| 2 | | R | | R | | R | | R | | R | | R |
| | Ges.U. | | | | | | Ges.U. | | | | | |
| 1 | Ges.U. | | | | | | Ges.U. | | | | | |

Beispiel zum Wochenplan: Unterstufe

Tageseinteilung für die Unterstufe:

1. Stunde: 8.00—8.45 Religion an 3 Wochentagen für das 2. und 3. Schuljahr (zeitlich abgestimmt auf Mittel- und Oberstufe).
2. Stunde: 8.45— 9.30 Gesamtunterricht.
3. Stunde: 9.45—10.30 Gesamtunterricht.
- 4./6. Stunde: 10.30—13.00 Gebundene und freie Arbeit in Gruppen, Spiel und Bewegung (zeitlich für die einzelnen Schuljahre verschieden).

nen, sich noch einmal in eine Stunde aus Feier und Kurs und den eigentlichen Kern teilen.

Der Aufbau des Wochenplanes hängt von der Zahl der zur Verfügung stehenden Lehrkräfte und Räume ab. Die Teil-Stunden, in denen die Klassen oder Gruppen nach ihrer Konfession, ihrer Leistung (Rechenkurs) oder nach Arbeitsgemeinschaften geteilt oder umorganisiert werden, müssen im allgemeinen am Anfang oder Ende des Unterrichtstages liegen, weil sie zumeist mehr Lehrkräfte und Räume benötigen. Sie müssen also zu einer Zeit stattfinden, in der die Unterstufe nicht unterrichtet wird.

c) Die Kurse werden je nach ihrer Eigenart als Klassen-, Leistungs- oder Wahlkurse erteilt. Die Klassenkurse, wie der Rechtsschreibekurs, erfordern keine organisatorischen Maßnahmen. Die Leistungskurse heben die Klassengemeinschaft auf und organisieren die Kinder nach ihrer guten oder schlechten Leistung in einem bestimmten Fach. So faßt der Rechenkurs die schlechtesten, die besten und die übrigen Rechner einer Stufe jeweils für sich zusammen, holt fehlende Kenntnisse nach, schreitet normal vorwärts oder vertieft das vorhandene Können durch besondere Aufgabenstellungen. Für diese Leistungskurse müssen die Kursstunden in allen Klassen einer Stufe zur gleichen Zeit stattfinden, damit die Kinder wechseln können. Die Wahlkurse werden von den Kindern freiwillig besucht.

5. Die Zusammenarbeit.

Die Umstellung auf neue Arbeitsweisen und -formen ruft in den Lehrkräften Unsicherheits-Gefühle hervor. Sie können durch eine enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte, durch regelmäßige Aussprachen und Erfahrungsaustausch gemildert oder abgebaut werden. Von besonderem Wert sind Arbeitsgemeinschaften, die sich aus den Lehrern innerhalb der Stufen bilden, sich mit den Problemen ihrer Stufe beschäftigen und in den Wochenplan fest aufgenommen werden.

Die Schulgemeinde

Die enge Zusammenarbeit des Kollegiums mündet in den weiteren Rahmen der Schulgemeinde, die das Elternhaus mit der Schule verknüpft. Der **Elternbeirat** sollte dabei seine Aufgabe darin sehen, die Erziehungsarbeit der Schule und die Durchführung des Unterrichtes geistig und materiell zu unterstützen. Er ist auch der Träger der **Schulfeste**, mit denen die Schule in die Öffentlichkeit wirkt. Den pädagogischen Untergrund der erziehlichen und methodischen Zusammenarbeit schaffen die **Elternabende**, die vor allem klassen- und stufenweise Elternhaus und Schule vereinen. Ohne diese tätige Mitarbeit der Elternschaft ist eine erfolgreiche Erziehung nicht möglich.

Anhang: Der Stoffkreis des Bildungsplanes im Vergleich zum gefächerten Unterricht der Volksschule

Ausgang des ganzheitlichen Unterrichtes ist jeweils eine lebensnahe Situation des Alltages, bei der das Fachdenken nur insoweit in Frage kommt, als es zur Klärung der Problemlage erforderlich ist. Ist der Schüler in der Lage, die Lösung selbst zu erarbeiten, wird ihm diese auch zugemutet; nur dort, wo seine Kraft überfordert würde, tritt die gemeinsame Erarbeitung der Klasse oder Gruppe unter Führung des Lehrers in Erscheinung. Hier hat auch die Lektion ihren berechtigten Platz. Daß bei dem ganzheitlichen Unterricht trotzdem die wesentlichen Wissensgebiete des gefächerten Unterrichts erfaßt werden, mag die folgende Übersicht erweisen.

Religion

Der religiöse Jahreslauf als Teil der Volkstumserziehung ist wesentlicher Bestandteil einer standortgebundenen Bildung. Das Miterleben im christlichen Kirchenjahr fügt sich organisch in die musische Bildung ein.

Die kirchlichen Stoffe der religiösen Verkündigung und Unterweisung finden ihren Ort in den Religionskursen des Planes (Unterstufe Seite 91—92, Mittelstufe Seite 164—165, Oberstufe Seite 235—236).

Deutsch

Unterstufe:

Die Welt des Kindes im Spiegel der kindlichen Sprache. Sowohl in Vers und Prosa müssen wir eine der kindlichen Altersstufe entsprechende Sprachgestaltung verlangen, wenn das Kind von sich aus den natürlichen Zugang zum Inhalt finden soll.

1. Schuljahr: Lesenlernen (Seite 43 und Seite 84/85).

Wir wählen das ganzheitliche Verfahren mit den beiden Möglichkeiten: Führung der Klasse oder mehrerer Gruppen durch den Lehrer mit Hilfe der Fibel; oder: individuelle Erarbeitung der Lesefertigkeit und Schreibfertigkeit mit Hilfe eines entsprechenden Arbeitsmittels.

2./3. Schuljahr: Im Kinderland (Seite 51—82).

Die Lesestoffe und Gedichte finden ihren Platz innerhalb der Themen des Gesamtunterrichtes: In die Schule geh' ich gern — Beim Spiel — Bei uns daheim — Der Sommer ist da — Am Wasser — Das neue Kleid — Wir essen und trinken — Wenn die Äpfel fallen — Liebe Tiere — Wir machen eine Reise — Alles kostet viel Geld — Bald ist Weihnachten — In Eis und Schnee — Auf der Post — Unsere Stadt — Der Frühling kommt.

Rechtschreiben und Sprachlehre (Seite 85—86).

a) Bereits die auf strenger Wortkontrolle aufgebauten Fibeltex-te werden der Rechtschreibung dienstbar gemacht. Daran schließt sich in der Folgezeit bei jedem gesamtunterrichtlichen Thema eine sprachliche und rechtschreiberische Durchdringung eines klar abgetrennten Wortschatzes an, der bis zur Sicherheit in der Schreibweise durch Wort- und Satz-diktate geführt wird. Ständige Wiederholungen festigen das Gelernte.

b) Im besonderen Rechtschreib- und Sprachlehrekurs werden in häufigen, meist täglichen Übungen bestimmte Grundkennt-nisse zum festen Besitz gemacht: Dingwort — Großschreibung — Zeitwort — Eigen-schaftswort — Satz — Großschreibung des Satzanfanges — Silbentrennung u. a. (Seite 85—86).

Mittelstufe (4./6. Schuljahr):

Die Welt der Heimat als Mittelpunkt der sprachlichen Bildung.

Die dichterische Sprache, soweit sie der Altersstufe gemäß ist, wird durch Gedichte, Prosa und Spiele der musischen Erziehung gepflegt. Der Jahreslauf bietet ständig Anlaß dazu. Die Dichtungen werden dabei nicht zerpfückt, sondern im Zusammenhang geboten. (Musischer Kalender Seite 99—110.)

Das Sprachgut der Märchen der Völker, der Sage und der deutschen Volksdichtung (Reineke Fuchs u. a.) wird auf dieser Stufe in altersgemäßen Bearbeitungen erschlossen. Lebendige Texte aus dem Leben der Heimat, dem Leben der Natur treten als Stoffe des ganzheitlichen Unterrichtes hinzu.

Die schriftliche Darstellung findet in den Einzelarbeiten der ganzheitlichen Einheiten reiche Entfaltung. Sie wird mit bildhaften Darstellungen durchsetzt, von Zierleisten eingerahmt und wird so auch im äußeren Bild ein Spiegel vielseitiger kindlicher Ausdrucksfreude.

Rechtschreiben und Sprachlehre:

a) Bei jeder Unterrichtseinheit wird der Wortschatz der Unterstufe wiederholt, durch neue Reihen, Wortfamilien und Wortfelder erweitert und durch Diktate gefestigt.

b) Die Kursarbeit vertieft die auf der Unterstufe bereits locker angebahnte erste Wort- und Satzlehre, erweitert und festigt sie. Auf die Beherrschung der geübten wenigen Stoffe wird mehr Wert gelegt als auf einen weitverzweigten Ausbau des Kurses. Die Sicherheit der Rechtschreibung in einfachen Verhältnissen und Texten ist das Ziel dieser Stufe (Seite 159—160).

Oberstufe (7./8. Schuljahr): Die Sprache öffnet uns das Tor zur Welt.

Pflege der dichterischen Sprache: Die musische Erziehung bietet ständigen Umgang mit der gepflegten dichterischen Sprache. Der religiöse Jahreslauf bringt die Berührung mit der religiösen Dichtung, mit

Legenden, Liedern, Weihespielen u. a. Das Lob der Natur besingen Volkslieder und Lyrik im Ablauf der Jahreszeiten. Lebensbilder großer Dichter, Künstler, Musiker und bedeutender Menschen sprechen den Schüler an und machen mit den Werken der Dichtung bekannt. (Vgl. Musischer Kalender Seite 167—177).

Werke der Weltliteratur: Sowohl musische Erziehung wie die Unterrichtseinheiten führen von der Heimat in fremde Länder und zu fernem Völkern. Die Weltliteratur, die gerade in ihren großen land- und volksverbunden bleibt, bringen wir in entsprechenden Bearbeitungen (z. B. Langerudkinder, Nils Holgersen u. a.) an unsere Schüler heran.

Pflege der Umgangssprache: Noch weit mehr als der Schüler der Mittelstufe hat derjenige der Oberstufe Gelegenheit zur ausführlichen mündlichen und schriftlichen Darstellung kleiner Ausschnitte der Unterrichtseinheiten. Das Unterrichtsgespräch schärft und entwickelt im Gebrauch der Umgangssprache. In einer eigenen Mappe sammelt der Schüler seine schriftlichen Arbeiten im Laufe der Jahre. Die Mappe gibt ein Bild seines Leistungswillens und seiner Gestaltungskraft.

Der Sprachlehre- und Rechtschreibkurs (Seite 230): Der Rechtschreibkurs festigt die Sicherheit im Gebrauch häufiger Fremdwörter und schwieriger Rechtschreibfälle. Die Zeichensetzung erfährt eine erhöhte Beachtung. — Der Sprachlehrekurs führt vor allem in die Welt der lebendigen Sprache ein (Wortgeschichte, Redensarten, Sprichwörter u. a.). Er wird wesentlich vom Sprachgut der Einheiten her angeregt.

Schreiben

Dem Schreibkurs der Unterstufe fällt die Grundlegung einer sauberen und gepflegten, später möglichst persönlichen Schrift zu. (Seite 89.)

Geschichte

Die geschichtliche Betrachtungsweise beschäftigt uns bei allen kulturkundlichen Themen der Unterrichtseinheiten. Auf der Mittelstufe stehen geschichtliche Lebensbilder und Schilderungen anschaulich im Mittelpunkt der Betrachtungen, auf der Oberstufe ist es die Erkenntnis der Zusammenhänge, die vor allem thematisch verfolgt werden.

Es werden behandelt in den Bildungseinheiten der Mittelstufe: Entwicklung des Ackerbaues und des Bauerntums (Seite 116) — Industrie und Arbeitertum (Seite 120) — Die Entwicklung des Wohnbaus seit der älteren Steinzeit (Seite 122) — Die Körperschulung bei den Griechen (Seite 125) — Eroberung der Welt im Mittelalter und in der Neuzeit (Seite 128) — Entwicklung des Handwerks (Seite 131) — Die Geschichte unserer Stadt (Seite 133) — Die Gemeinschaftsordnungen von der Sippe bis zur Selbstverwaltung (Seite 134) — Die Entwicklung des Schulwesens und Christentums in Deutschland (Seite 137).

Epochalplan der Mittelstufe: Wandernde Völker (Seite 146) — Klöster, Burgen und Städte (Seite 150) — Entdecker und Erfinder (Seite 154) — Freie Völker und Menschen (Seite 158).

Bildungseinheiten der Oberstufe: Alte Handelswege und Entdeckungsfahrten (Seite 179) — Baustile (Seite 185) — Eroberung der Welt (Seite 191) — Zeitalter der Industrie (Seite 195).

Epochalplan der Oberstufe: Geschichte des Bauerntums (Seite 207) — Geschichte des Arbeiterstandes (Seite 215) — Die Entdeckung der Welt (Seite 221) — Die Weltmächte alter und neuer Zeit (Seite 223) — Die Völker der Erde (Seite 227).

Auf der Oberstufe empfiehlt es sich, die jeweiligen geschichtlichen Stoffe auf einer Geschichtsleiste festzuhalten, wie sie sich aus den Bildungseinheiten oder Epochen ergeben, um auf diese Weise Übersichten zu gewinnen.

Sozialkunde

Das Fach geht völlig in den entsprechenden Unterrichtseinheiten auf, die in vertiefter Bearbeitung an die Inhalte heranführen. Wesentlich für die lebendige Gemeinschaftspflege ist, daß die Schulgemeinschaft in wirklicher sozialer Bezogenheit lebt. Es werden behandelt:

Bildungseinheiten der Mittelstufe: Unsere Wohnung (Seite 121—123) — Vom Verkehr (Seite 127—129) — Von der Arbeit (Seite 130—132) — Von der Gemeinschaft (Seite 133—135) — Von der Kultur (Seite 136—138).

Epochalunterricht der Mittelstufe: Heimische Mundart und Feste (Seite 141) — Kohle und Eisen (S. 141) — Fabriken und Werkstätten (Seite 141) — Post und Eisenbahn (Seite 142) — Stadt und Kreis (Seite 142) — In Haus und Hof (Seite 156).

Bildungseinheiten der Oberstufe: Unsere Kleidung (Seite 182 bis 184) — Unsere Wohnung (Seite 185—187) — Der Verkehr (Seite 191—193) — Die Arbeit und der Arbeiter (Seite 194—196) — Die Gemeinschaft (Regierung, Rechtswesen, Staat; Seite 197—199) — Die Kultur (Seite 200—202).

Epochalunterricht der Oberstufe: Der Bauer (Seite 207) — Familie und Volk (Seite 211) — Der Arbeiter (Seite 215) — Gemeinde und Staat (Seite 219) — Die Völker der Erde (Seite 227).

Erdkunde

Zur erdkundlichen Betrachtungsweise führen zahlreiche Stoffe des ganzheitlichen Unterrichts, z. B. erwächst der heimische Stadtplan bei der Einheit „Unsere Stadt“.

Im Erdkundekurs vereinen sich alle diese Anregungen zum Kartenbild der Heimat, um über die deutschen Landschaften zum Kartenbild der Länder und Kontinente weiterzuschreiten (Seite 160). Es genügt ein Einführungskurs, während sich die übrigen Stoffe in die Einheiten einfügen.

Ansätze zu erdkundlichen Betrachtungen ergeben sich laufend bei den Bildungseinheiten und im Epochalunterricht. Es werden behandelt:

Mittelstufe: Unser Heimatland (Seite 140) — In den Bergen und Wäldern (Seite 144) — In der Tiefebene (Seite 147) — Im Hochgebirge (Seite 149) — Halbinseln im Mittelmeer (Seite 152) — Länder am Atlantik (Seite 155) — An den großen Strömen (Seite 157).

Oberstufe: Rohstoffe der Welt (Seite 194) — Amerika und Arktis (Seite 205) — Afrika und Antarktis (Seite 208) — Asien und Australien (Seite 210) — Deutschland im Welthandel und Weltverkehr (Seite 213) — Die Erde (Seite 218) — Die Landschaften der Erde (Seite 224) — Die Erde im Weltall (Seite 227).

Naturkunde

Die Betrachtungsweise verweilt nicht nur im biologischen Bereich, sondern greift auch sehr oft in den kulturkundlichen und volkskundlichen Raum hinüber (Brauchtum usw.). Es werden behandelt:

Mittelstufe: Unsere Nahrung (Seite 115—117) — Unsere Kleidung (Seite 118—120) — Unsere Gesundheit (Seite 124—126) — Wald und Feld (Seite 140) — Sonne und Regen (S. 140) — Wiese und Weide (Seite 143) — In Wald und Forst (Seite 145) — An See und Teich (Seite 148) — Im Garten (Seite 151) — Acker und Feld (Seite 153).

Oberstufe: Unsere Nahrung (Seite 179—181) — Unser Körper und seine Gesundheit (Seite 188—190) — Wachstum und Reife (Seite 204) — Der Mensch (Seite 212) — Der Mensch und die Natur (Seite 220) — Gifte und Bakterien (Seite 189).

Naturlehre

Wie die Naturkunde so geht auch die Naturlehre völlig im ganzheitlichen Unterricht auf. Lediglich in der Abschlußklasse kann zu einer fachlichen Übersicht angeleitet werden. Wesentlich für die Oberstufe ist die Einführung in physikalische und chemische Zusammenhänge in einfacher Darbietung. Die Anstöße dazu gibt das Leben. Die Unterrichtseinheiten führen an diese Probleme heran. Als Beispiele seien genannt:

Mechanik: Fahrrad (192) — Steigung, schiefe Ebene (185) — Hebel, Rolle, Flaschenzug (185) — Waage (206);

Flüssige Körper: Wasser (214) — Eis und Schnee (214) — Wasserkraft (214) — Wasserversorgung (187) — Saug- und Stechheber (214);

Luftförmige Körper: Luft (188) — Barometer (216) — Gas (187);

Wärmelehre: Ofen, Heizung (186) — Dampfmaschine (192) — Eisenbahn (191) — Dampfkraft (192) — Thermometer (181) — Brandverhütung (187) — Benzinmotor (192) — Motorrad, Auto, Flugzeug (192);

Wetterkunde: Wind und Wetter (218) — Wetterkarte (218);

Schall: Echo und Schall (204) — Lehre vom Licht: Sonnenlicht (225) — Linsen (225) — Optik (225);

Magnetismus: Kompaß (128);

Elektrizität: Elektrizitätslehre (217) — Stromkraft (217) — Glühbirne (217) — Gewitter (217) — Fernsprecher, Radio (128);

Chemische Vorgänge: Ackerboden (207) — Düngung (207) — Luft und Wasser (214) — Metalle, Grundstoffe (216) — Mörtel, Zement, Gips (186) — Nahrungsmittel (180) — Faserstoffe (183).

Rechnen und Raumlehre

Die rechnerische und raumkundliche Durchdringung der Umwelt geschieht im ganzheitlichen Unterricht. Hinweise hierzu sind bei den einzelnen Einheiten für jede Stufe gegeben.

Der Rechenkurs erspart dem ganzheitlichen Unterricht das Verweilen bei technischen Übungen. Er nimmt in einem methodischen Aufbau daher die Schwierigkeiten vorweg (Unterstufe Seite 45 und 87, Mittelstufe Seite 161, Oberstufe Seite 231).

Zeichnen und Werken

Als Ausdrucksformen des Kindes sind beide Techniken Darstellungsmittel auf allen Stufen des Unterrichts; die technische Einschulung dagegen wird in besonderen Kursen vorgenommen (Mittelstufe Seite 163, Oberstufe Seite 233).

Musik

Die Pflege des Liedgutes ist Teilaufgabe der musischen Erziehung, das Volkslied hat hier seine ständige Pflegestätte. — Der Musiktechnik und dem Instrumentenspiel dienen besondere Sing- und Musikkurse (Seite 234).

Leibesübung

Bewegungserziehung, Sport, Turnen, Spiel sind Teilaufgaben der musischen Erziehung. Erstrebenswert wäre die tägliche Leibeserziehung als körperliche Entspannung innerhalb der musischen Erziehung, soweit dies die Raumverhältnisse und die Organisation ermöglichen. (Siehe Mittelstufe Seite 162, Oberstufe Seite 233.)

Familien-Hauswesen

Zahlreiche Einheiten bieten den Mädchen bereits weibliche Sonderaufgaben (Nahrung, Kleidung, Körperpflege, Gartenarbeit u. a.), die dem Ruf nach einer dem Mädchen entsprechenden Bildung entsprechen. Daneben läuft der hauswirtschaftliche Unterricht mit Handarbeit und Hauswirtschaft als Kurs (Seite 232). — Die Mitarbeit der Jungen im Fachbereich Familienhauswesen ist erwünscht.

Fremdsprachen, Wahlkurse

Die Möglichkeit von Wahlfächern (Fremdsprachen u. a.) ist innerhalb der Sonderkurse beliebig gegeben, soweit Lehrkräfte dafür zur Verfügung stehen.

Verzeichnis der Abkürzungen für Lese- und Sachbogenreihen

| | |
|--------------|---|
| AK | Arbeitskartei (Finkenverlag-Oberursel/Taunus) |
| AN | Arbeitsmittel für Naturkunde (Oldenbourg-München) |
| BL | Bunte Lesebogen (Schroedel-Hannover) |
| ChL | Christliche Lebensbilder (Christl. Verlag-Konstanz) |
| Co | Cornelsen-Bogen (Cornelsen-Berlin) |
| DJ | Deutsche Jugendbücherei (Hillger-Berlin) |
| DLW | Deutsches Lesewerk (Westermann-Braunschweig) |
| DR | Deutsche Reihe (Diederichs-Düsseldorf) |
| EK | Erkunde-Sacharbeitsbogen (Lensing-Dortmund) |
| FB | Finken-Bogen (Finkenverlag-Oberursel/Taunus) |
| Gail | Was weißt du von der Welt? (Schmidt-Nürnberg) |
| GB | Geschichtsbilder (Ruhfuß-Dortmund) |
| GE | Geschichte in Erzählungen (Beltz-Weinheim) |
| JW | Junge Welt (Kemper-Heidelberg) |
| KW | Kleine Welt — Große Welt (Heincke-Lüdenscheid) |
| La | Laterne (Stalling-Oldenburg) |
| Lb | Lesebogen zur deutschen Geschichte (Bastion-Düsseldorf) |
| Lk | Schülerhefte zur Lebenskunde (Beltz-Weinheim) |
| Lsp | Schulreihe (Laienspielverlag-Weinheim) |
| LspW | Werkmappen (Laienspielverlag-Weinheim) |
| Lux | Lux-Lesebogen (Lux-Murnau) |
| NK | Nachschlageliste (Finkenverlag-Oberursel/Taunus) |
| PL | Praktische Lebenskunde (Stiasny-Graz-München) |
| PW | Am Puls der Welt (Ehlermann-Düsseldorf) |
| Sch | Blaue (grüne) Bändchen (Schaffstein-Köln) |
| SG | Spannende Geschichten (Bertelsmann-Gütersloh) |
| T | Tellus-Lesebogen (Tellus-Essen) |
| USch | Unsere Schule (Eilers & Schünemann-Bremen) |
| VK | Versuchskartei (Finkenverlag-Oberursel/Taunus) |
| Z | Zebra-Hefte (Zebra-Wetzlar) |
| Brunnen | Neue Jugendbücherei (Wenk-Hamburg) |
| Heimaterde | Niederdeutsche Jugendbücherei (Beltz-Weinheim) |
| Helden | Helden des Friedens (Westermann-Braunschweig) |
| Lebensbilder | Lebensbilder (Ruhfuß-Dortmund) |
| Saatgut | Lesestoffe (Dümmler-Bonn) |

Anmerkung:

In unermüdlichem Fleiß hat Richard Alschner in seinen Sprachbüchern eine unendliche Fülle von lebensvollen Sprachübungen für die Bildungseinheiten und Epochen zusammen getragen. Sie haben den Herausgebern als wertvolle Materialsammlung bei der Formung der Einheiten gedient. Sie bergen eine noch weit größere Zahl von Sprachübungen, die hier nicht aufgeführt werden konnten.

Richard Alschner: Lebensvolle Sprachübungen in Sachgruppen des Alltags.

Richard Alschner: Deutsch und Deutschkunde im Rahmen des Sachunterrichts.
Verlag der Dürrschen Buchhandlung Bonn

Arbeitshilfen der neuen Schule

Herausgegeben vom „Arbeitskreis für praktische Schulreform“

WILHELM KRICK

Ganzheitlicher Bildungsplan der Landschule

Es ist ein Genuß, in Kricks Buch die sorgfältige Durcharbeitung bis in die Einzelheiten, die geistige Durchdringung des ländlichen Lebenskreises in 24 Bildungseinheiten in ihrer Verwebung mit den Kursen für die Entwicklung der Fertigkeiten zu verfolgen. H. Nohl in: Die Sammlung

RICHARD STROH

Thematischer Geschichtsunterricht

Eine Untersuchung

Der Verfasser kommt in seiner Untersuchung zu dem Ergebnis, daß innerhalb einer thematischen Behandlung von Leitthemen, wie sie etwa unsere Bildungseinheiten bieten, dem geschichtlichen Verständnis der Kinder sich am leichtesten zusammenhängende Einsichten eröffnen.

EWALD KRETSCHMER

Unsere Kleidung

Aufriß einer Bildungseinheit

Aus dem Inhalt: Zur Sachkunde unserer Kleidung — Methodische Handreichungen für Unter-, Mittel- und Obergruppen — Materialhilfen für den Unterricht.

Kleine Schriften zur Schulreform

DR. HANS MEYERS: **Wir machen unseren Schulschmuck selbst**
Gemeinschaftsarbeiten in der Kunsterziehung

DR. AENNE DOPP-WOESLER: **Unterrichtsverfahren in der Biologie**
Methodische Besinnung zum Gesamt- und Fachunterricht

EVA MARIA DEINHARDT: **Wir spielen mit den Kleinen**
Anregung zur Bewegungserziehung der Unterstufe

EVA MARIA DEINHARDT: **Wir üben und spielen**
Anleitung zur Bewegungserziehung der Mittelstufe

WILHELM KRICK: **So lesen wir auf ganzheitlicher Grundlage**
Einführung in den Erstleseunterricht

Neuaufgabe in Vorbereitung

IM FINKEN-VERLAG



OBERURSEL/TAUNUS

Die „Finken-Arbeitshilfen“ des Schülers

Die Arbeitsmittel und Materialsammlungen für den neuzeitlichen Unterricht zur Selbsterarbeitung und für den Gruppenunterricht

Aus der Gegenwart

Nachrichten und Zahlen für den Unterricht
Monatlich 4 Seiten, im Jahresbezug DM 4.20

Die Versuchskartei

Anweisungen zu selbständigen Schülerversuchen
Jede Folge (32 Karten) DM 4.80

„Die Nachschlagekiste“

Ein Schullexikon in losen Karteikarten
Jede Folge (32 Karten) DM 4.80

Die einzelnen Serien bringen gemischte Folgen aus den verschiedensten Stoffeinheiten. Sie sind keinem fachlichen System entnommen, sondern erwachsen aus den Ansprüchen des täglichen Lebens.

„Die Arbeitskartei“

Arbeitsanweisungen für die Gruppenarbeit
Arbeitskartei: Afrika DM 9.60

Die Finken-Bogen

Eine Sammlung in Einzelheften, DM 0.50
Die ganzheitliche Lesereihe — Die musische Reihe —
Die Sachreihe — Die Kursreihe — Die Werkreihe

So lesen wir . . .

Eine Ganzheitsfibel in fünf Heften mit Bilderfibel und Vorfibel
Hans und Peter — Grete und Leni — Die Schule ist aus —
Das lustige ABC — Brüderlein und Schwesterlein

Die Lesekiste

Ein Lernspiel für unsere Kleinen zum Erwerb der Lese-
und Schreibfertigkeit
Bearbeitet von Wilhelm Krick — Bilder von Alfred Sagner
Preis DM 40.—

Die „Lesekiste“ erschien als Anfang der Reihe neuzeitlicher Arbeitsmittel für Schule u. Haus; die „Rechenkiste“ befindet sich in Vorbereitung.

IM FINKEN-VERLAG



OBERURSEL/TAUNUS

In der Reihe der „Finken-Arbeitshilfen“ des Schülers erschien für die neuzeitliche Schülerarbeit:

Die Nachschlagekiste

Ein Schülerlexikon in losen Karteiblättern

Herausgegeben vom „Arbeitskreis für praktische Schulreform“

Die „Nachschlagekiste“ ist eine unentbehrliche Arbeitshilfe für die neuzeitliche Schularbeit:

1. weil die neue Schule ein zeitgemäßes Nachschlagewerk braucht, um den selbständigen Schülereinsatz zu ermöglichen;
2. weil jeder Gegenstand auf zwei Seiten jeweils so umfassend dargestellt wird, daß der Schüler voll ausreichend orientiert wird;
3. weil die Darstellungsweise auf die Fassungskraft des Schülers eingestellt ist und den üblichen Lexikonstil vermeidet;
4. weil die einzelnen Gebiete von einem Mitarbeiterstab bearbeitet werden, der sich aus Sachkennern der verschiedensten Wissensbereiche zusammensetzt;
5. weil dieses Lexikon in Karteiformat nie veralten kann, da jede einzelne Karte sofort durch eine Neubearbeitung ersetzt werden kann, sobald sich der Stand der Dinge verändert hat;
6. weil durch die lose Karteiform die Möglichkeit gegeben ist, ganze Schülergruppen mit einem einzigen Lexikon zugleich arbeiten zu lassen.

Die einzelnen Serien bringen gemischte Folgen aus den verschiedensten Stoffeinheiten. Sie sind keinem fachlichen System entnommen, sondern erwachsen aus den Ansprüchen des täglichen Lebens.

Jede Serie (32 Karten) DM 4.80

IM FINKEN-VERLAG



OBERURSEL/TAUNUS

